Der betrachtende
Thomas von Kempen
Als ein
Spiegel
Der Christlichen Gerechtigkeit, Tugend, Vollkommenheit, und innigliechen Vereinigung mit Christo JESU

Durch ordentliche Erwegungen
über
Die guldene Wort der vier Büchlein
Von der Nachfolg Christi,
Allen
Begierigen so welt- als geistlichen Stands Personen vorgestellet
Von R. P. Francisco Falck,
Der Gesellschaft JEsu Priestern.

Viertes Buchs
Spiegel der inniglichen Vereinigung mit
Christo JEsu
Im Hochwürdigsten Sacrament des Altars.

Iter Theil.

Uber die 11. erste Capitelen bestehend in 114. Betrachtungen.

Summa aller Betrachtungen dieses Buchs 180.

Komme in meinen Garten, meine Schwester Braut: Ich hab meine Myrrhen mit meinem Gewürtz abgeschnitten: mein Hönigseim samt meinem Hönig hab ich gessen, meinen Wein, und meine Milch hab ich gedruncken. Esset, ihr Freund, und trincket, und werdet truncken, ihr allerliebste. Cant. 5. v. 1.

Er führete mich in den Wein-Keller, und verordnete die Lieb in mir Cant. 2. v. 4.

So oft ihr dieses Brod essen, und diesen Kelch trincken werdet, sollt ihr den Tod des HErren verkündigen I. ad Cor. II. v. 26.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ego infra ſcriptus per Provinciam Rheni inferioris Præpoſitus Provincialis Societatis Jeſu poteſtate mihi ab A. R. P. N. Aloyſio Centuriono Præpoſito Generali ad id factâ, concedo Hoſpitali Sti Rochi Moguntiæ facultatem ad decennium excudendi librum, cui titulus: Der betrachtende *Thomas* von Kempen, als ein Spiegel der Chriſtlichen Gerechtigkeit, Tugend, Vollkommenheit, und inniglicher Vereinigung mit Chriſto JEſu, durch ordentliche Erwegungen über deſſen güldene Wort vorgeſtelt von P. FRANCISCO FALCK, Societatis noſtræ ſacerdote conſcriptum, ac a deputatis ad id Patribus ejusdem Societatis lectum & approbatum, eidemque jus Cæſarei Privilegii uſurpandi eatenus indulgeo, ut librum hunc nemo alius recudere, nemo intra Sacri Romani Imperii Fines, & Hæreditarias Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Provincias importare, aut venum exponere intra dictum tempus audeat. In quorum omnium fidem has manu propriâ ſubſcriptas & conſueto officii Sigillo munitas dedi. Coloniæ 26. Nov. 1756.

Ferdinandus Riſsen. S. J.

Liber cui titulus: der betrachtende *Thomas* von Kempen, als ein Spiegel der Christlichen Gerechtigkeit, Tugend, Vollkommenheit, und inniglicher Vereinigung mit Christo JESU durch ordentliche Erwegungen über dessen guldene Wort vorgestellet durch den Ehrwürdigen P. FRANCISCUM FALCK, der Gesellschaft Jesu, nil bonis moribus, fideique contrarium continet, sed solidæ virtuti viam sternit, omnium proin commendatione Typisque publicis dignissimus est, ita censet

Moguntiæ die 30. Septembris
Anno 1756.

Joannes Georgius Josephus
ab Eckart Emmi & Celsmi
Archi-Epis. ac Princip.
Elect. Mog. Consil. Eccles.
ac Censor Librorum Ordinarius.

Liber cui titulus: der betrachtende Thomas von Kempen, als ein Spiegel der Christlichen Gerechtigkeit, Tugend, Vollkommenheit, und inniglicher Vereinigung mit Christo JEsu durch ordentliche Erwegungen über dessen guldene Wort vorgestellet durch den Ehrwürdigen P. FRANCISCUM FALCK, der Gesellschaft Jesu, nil bonis moribus, fideique contrarium continet, sed solidae virtuti viam sternit, omnium proin commendatione Typisque publicis dignissimus est, ita censeo.

Moguntiae die 30. Septembris
Anno 1756.

Joannes Georgius Josephus
ab Eckart Emmi & Celsmi
Archi-Episc. ac Princip.
Elect. Mog. Consil. Eccles.
ac Censor Librorum Ordinarius.

Vorred

An den geneigten Leser.

Wann ich dieses vierte fürwahr ausbündigste Buch Thomä von Kempen nicht unrecht einen Spiegel der inniglichen Vereinigung mit Christo JEsu im Hochwürdigsten Sacrament des Altars benahmse, wan es in der That voll der höchsten, und geistreichsten Lehr-Sätzen, und der wahrhaften himlischen überschwencklichen Süßigkeiten ist; wird es mir eine bescheidene Christliche Seel nicht verübelen, mann ich meine Eil, und Begierd zu diesem Buch selbst frey bekenne, wann ich nach Erheischung besonderer durchdringender Wahrheiten, und Anmüthungen, wie sie das Buch Thomä selbst gibt, zuweilen in heftige mehr einer verzuckten, als betrachtenden Seel zukommende Seufzer, Begierden und Fürsätz ausbreche, vielweniger ihr einbilden, als scheine ich eine darin enthaltene Vollkommenheit schon zu besitzen, oder mich selbst deroselben gar zu rühmen: sondern gleichwie ich für alle und jede auch der höchsten Tugend-begierige die Wort und Gesinnungen Thomä nach meiner Wenigkeit suche zu erklären; also soll man eh gedencken, ich rede in dergleichen hohen Entzückungen nicht in eigener, sondern in einer fremden etwa schon vollkommenen, oder doch auf dem geraden Weeg der Vollkommenheit schnell fortlaufenden Person: in eben dieser Zuversicht hab ich zuweilen der Feder einen freyeren Lauf gestatten müssen, um also allen des geistlichen Fortgangs Begierigen zu zeigen, wie sie immer zu höheren Weegen wohl erleuchteter Seelen weiter fortschreiten mögen.

Was übrigens die Fehler deren Priesteren betrift, welche im 7ten Capitel, als durch die Stimm GOttes von Thoma angezeigt werden, kan ich es, was mich belangt leichter geschehen lassen, daß der Leser mich selbst deroselben bezüchtige; als daß er sie zur Schand eines anderen besonderen Priesters, oder gar des gesamten Priesterlichen Stands ausdeuten wolle. Wann aber unter vielen Priesteren, als Menschen, in diesem, oder jenem dieser, in einem anderen ein anderer der angemerkten Fehleren mögte zu finden seyn; werden sie nach dem Beyspiel der Göttlichen Schrift selbst, welche in der heimlichen Offenbahrung auch besondere zum Theil große, und heilige Bischöf bestraft, gleichwohl nur überhaupt, und insgemein angeführet, damit alle etwa in einem, oder anderen Stuck schuldige Priester daraus ihre Besserung ziehen mögten: in der That aber können ihnen alle eifrige Christen aus diesem 7ten Capitel einen nützlichen Beicht-Spiegel zur Erkanntnuß ihrer eigenen Mängelen verfassen. Ein von Herzen demüthiger Thomas, als ein Priester, gleichwie er ihm selbst zum Theil seine Mängel gesprochen, und von Herzen wünschte, deroselben von anderen erinneret zu werden; also scheinet er mir die gute Zuversicht zum gesambten Priesterlichen Stand geheget zu haben, daß alle Gottselige Diener des Göttlichen Altars es für gut aufnehmen würden, in Anregung vieler Fehleren zugleich der ihrigen ins besonder ermahnet zu werden, um ihre Herzen dem großen GOtt desto mehr ausreinigen zu können: weil dann die Priester zugleich die Formm der ganzen Heerd, das ist die lebende Fürbilder der ganzen catholischen Christenheit seynd; so verhofte Thomas, alle übrige Glaubige, deren sonst zuweilen einige aus Hoffart nicht leyden mögen, daß man die Fehler ihrer weltlichen Ständen erzehle, wurden von selbsten ihre zugleich getroffene Mängel desto lieber anhören und eifriger besseren, auch die Priester selber sich diesem heilsamen Joch der Ausreinigung ihrer Seelen unterziehen. Weil die Priester täglich sollen, oder doch wenigstens löblich können opferen, und das heiligste Fleisch, und Blut JEsu empfangen, hat Thomas seine Anreden, und Ermahnungen zur Reinigkeit, und geflissenen Vorbereitung zu diesen gerichtet, damit es ihnen alle andere comunicirende zugleich mögten gesagt seyn lassen.

Wann ja Fehler, und Mängel in geist- und weltlichen Ständen zu finden seynd, zu deren Verbesserung, und gänzlicher Ausreitung

tung uns gewißlich das Heiligste Altars Sacrament die schönste Anleitung gibt; so mangelet es hiebey, GOtt sey Dank, sowohl in geistlichen Häuseren, und Clösteren, als in der Welt nicht an recht Gottseligen Seelen, die ihre Jugend, wie die Adler bey diesem Göttlichen Tisch erneuren, dabey von Tag zu Tag in aller Andacht, und Vollkommenheit zunehmen, die unersätlich seynd, an der Englischen Tafel zu erscheinen, von diesem Göttlichen Geheimnuß immer mehr, und mehr zu hören, und besonders zu mehrerer Erfrischung ihrer Andacht allerley Weiß, und Manieren der Anmüthungen, und Tugenden an der Hand zu haben, deren sie sich an Communion Tägen, und sonst in Anhörung der Heiligen Meß, in Besuchung des Hochwürdigsten Sacraments bedienen mögen: wann diesen nun nach gegebener Anleithung Thomä ein zimlicher Uberfluß von dergleichen geistlichen Vorrath in diesem Buch zu ihrer etwahigen Ersättigung gegeben wird; so wollen sie dem unabgänglichen Ursprung aller Gnaden JEsu Christo alle Ehr, und die schuldigste Danksagung dafür abstatten, welcher, gleichwie er uns durch eine erstaunliche Ubermaaß der Lieb seine GOttheit, und Menschheit zur geistlichen Seelen-Speiß zur immerwährenden Zuflucht in diesem Sacrament hat hinterlassen wollen; also auch aus denen reichen hieraus immer fließenden Gnaden-Wässeren alle Mittelen, und Weeg zu dessen würdiger Empfahung, und Verehrung uns von Zeit zu Zeit verleihet, annebst sich fleisig erinneren, damit sie die gute Seufzer, Anmüthungen, und Fürsatz bestmöglichst zu bewerkstelligen trachten.

Viele der oftmahligen, ja vielleicht auch täglichen Communion Begierige werden zwar hierzu mancherley Trieb in diesem Buch antrefen; sie sollen gleichwohl wissen, daß, wie sehr ich wünsche, die Zeiten der ersten täglich communicirenden Christenheit bey uns erneuret zu sehen; also doch übrigens nach dem weisen Rath der geistreichen Lehreren die Entscheidung dieser Sach, wann nemlich, und wie oft es einer jeden Seel bedienet sey, zum Tisch des HErren zu gehen, dem Urtheil geistlicher wohl erfahrener Seelsorgeren zu überlassen sey.

Zu allen Uncatholischen Seelen, denen etwa dieses Buch wird zu Handen kommen, gelanget meine inständigste Bitt, sie wollen es doch nicht gleich darum verwerfen, weil es vom Hochwürdigsten

sten Sacrament des Fleisches, und Bluts JEsu Christi handlet, gleichwie, leider, viele aus ihnen das 4te Buch von diesem Geheimnuß dessentwegen aus denen Bücheren Thomæ; die sie übrigens sehr lieben, ausgemusteret haben: vielmehr sollen sie vernünftig also folgeren: wann ein geistreicher Thomas in seinen drey ersten Bücheren aus seiner tieffsinnigsten, und heiligsten Schreibart genugsam an den Tag gibt, daß er aus dem Geist der Wahrheit schreibe, ja daß der Heilige Geist GOttes aus ihm rede; so müsse das 4te Buch von ihm nicht anderst, als die drey erste an- und aufgenommen werden, und folglich allen von der alten Catholischen Kirch abgewichenen eine wichtige Ermahnung seyn, daß die Kirch, zu welcher sich Thomas, als einen Ordens-Geistlichen in denen drey ersten, und im 4ten auch, als ein ordentlich geweiheten Catholischen Priester, bekennet, die das wahre Priesterthum, und das Sacrament des Fleisches, und Bluts Christi allein auf jene Catholische Weiß behaltet, wie es Thomas im 4ten Buch beschreibet, auch noch die einige wahre Kirch JEsu sey.

Zum anderen begehre ich in aller Aufrichtigkeit, und Demuth von ihnen durch die Lieb JEsu Christi, wann sie diesen doch, als ihren einigen wahren Erlöser erkennen, und behalten wollen, sie geruhen nur mit unpartheyischen aber aufmercksamen Gemüth die Capitelen, und Erwegungen dieses Buchs zu durchgehen, und zwar um desto mehr, weil ich nicht weiß, daß ich mich einiges harten Wörtleins, oder einer bißigen Schreib-art wider sie gebraucht habe: falls sie nun die Catholische Lehr offenbar darin bestättiget, und die Ihrige sowohl so genannte Evangelische eines Lutherthums, als Reformirte wiederlegt zu seyn, befinden; so wollen sie doch auf jene kaltsinnige Ausflucht nicht verfallen, Thomas von Kempen sey kein Evangelium, oder meine darüber gemachte Betrachtungen seyen etwa gar Sophistereyen rc. sondern der unpartheyischen Wahrheit nachsinnen, und wenigstens erkennen, daß es nicht gleichviel sey, was man vom Sacrament des lezten Abendmahls halte, sondern daß es durchaus zu denen nothwendigsten Haupt-Stücken unserer ewigen Seeligkeit gehöre.

Fahren sie aber gleichwohl fort zu schreyen: Schrift, Schrift, wir halten uns nur bey der Bibel; wohlan so trage ich ihnen meine dritte Bitt vor, daß, wo sie etwa in diesem Buch die bewehrte

Proben unserer Catholischen Lehr vom Heiligen Abendmahl lesen, die sie von meiner Wenigkeit nicht schlechter Dingen annehmen wollen, sie doch alsdann gerad nur mit Ablegung aller ihrer eigenen Vorurtheilen, zur Heiligen Schrift auch nur zum einigen 6ten Capitel Johannis gehen wollen: dieses allein wiederlegt ja alle ihre Einwürf wider unsere Catholische Lehr, und behauptet diese: will ihnen da beykommen, das 6te Capitel handle nicht vom Sacrament des Abendmahls, des Fleisches, und Bluts Christi; so antworten sie ihnen doch, wer dieses sage, als eben ihre Prediger, und zwar nur darum, damit sie den Catholischen Beweisgründen ausweichen? Die Schrift sagt es gewißlich nicht: wohl aber spricht Christus darin: **Das Brod, so ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt**, Er verspricht also bey Joanne das Sacrament des Abendmahls, seines Fleisches, und Bluts, welches Er hernach bey den dreyen übrigen Evangelisten im lezten Abendmahl in diesen Worten: **Dieses ist mein Leib**, einsetzet. Dieses, ihr liebe Herrn Gegner, ist schriftmäßig gefochten: saget es mir, warum thuet Joannes von der Einsetzung dieses Sacraments im Abendmahl keine Meldung, als weil er, der zum lezten sein Evangelium geschrieben, gar wohl wuste, daß es die drey vorige Evangelisten deutlich mit wunderbahrer Einstimmung derselben Worten, und Buchstaben, **diß ist mein Lieb** beschrieben hätten? Weil ihm aber eben so bekannt ware, daß sie von der vorlaufigen Verheissung Christi, daß Er sein eigenes Fleisch, und Blut zur Speiß, und zum Trank geben würde, keine Meldung gethan; erzehlet er diese umständlich mit solchem Nachdruck; daß er zugleich die Einwürf der Kleinglaubigen zernichte. Wollet ihr nun, dem ohnerachtet, in einer wichtigsten Sach, ohne Anleithung der Heiligen Schrift, ja wider dieselbige euren Predigeren, als Menschen, folgen, wann sie diesem Capitel uneigentliche verkehrte Auslegungen geben, wie auch hernach denen Worten: **Diß ist mein Leib**; Mein! warum dann nicht vielmehr so vielen tausenden der alten Heiligen Vättern, warum nicht ganzen Kirchen-Versamlungen, warum nicht einer uralten allgemeinen Kirch, die ihr selber gestehet, daß sie in den ersten vier hundert Jahren die rechte unfehlbare Kirch gewesen, die doch von Anbegin mit ihren ersten Vätteren nicht anderst gelehret hat, als sie noch lehret? Höret und bittet doch unseren HErren JEsum nur aufrichtig, und inständig; so wird er hofentlich

sich viele aus euch zur Göttlichen Tafel seines Fleisches, und Bluts führen, welcher ihr euch bißhero selber beraubet hat.

Die Catholische Leser werden dem Höchsten GOTT um desto mehr für ihren wahren Beruf danken, sich darin durch heylsamen Gebrauch dieses heiligsten Sacraments desto eifriger bevästigen, und für die Vermehrung der einigen Heiligen Catholischen, und Apostolischen Kirch GOTT dabey desto inständiger anflehen, welcher ich zuletzt dieses, wie auch die drey vorige Bücher von der Nachfolg, samt dem folgenden Roosen-Gärtlein, und allen meinen Reden, Erwegungen und Schriften, die ich annoch mit Göttlicher Gnad über alle noch übrige geistliche Werklein Thomæ von Kempen heraus zu geben gesinnet bin, mit tiefster Unterthängkeit zu ihrer Beurtheilung, und Genehmigung unterwerfe, aller Gottseligen Seelen Gebett aber mich demüthigst nach Inhalt der Vorred des ersten Buchs anbefehle.

Gott allein die Ehr

Viertes Buch
Vom Sacrament des Altars.
Erste Betrachtung über die Vorred.

1. P. Kommet alle zu Mir/ die ihr arbeitet, und beladen seyd, und ich will euch erquicken, spricht der HErr: Höret alle ihr Völker der Erden diese meine anmüthigste Zusprach: Ich die ewige Weisheit des Vatters Ich lade euch ein: Kommet nur geschwind, und begierig zu Mir eurem GOtt, und Erlöser, kommet alle ihr Arme, und Reiche, ihr Große und Kleine, die ihr arbeitet im Weinberg meiner einigen Kirchen: dan denen, welche draußen seynd, wird mein heiliges Abendmahl nicht zu theyl, und die, welche auf den Markt müßig stehn, bekommen auch dessen wahre Süßigkeit nicht zu verkosten: sondern nur die arbeitende, welche sich ernsthaft bemühen ihren Christlichen Beruf mit standmäßigen Werken auszuzieren, welche darum zugleich mit Creuz und Trangsal beladen seynd, und als rechte Himmels-Kinder die Bürd ihres zeitlichen Elends hart empfinden: Komt esset mein Brod, und trinket meinen Wein, den Ich euch gemischet hab. trinket, und werdet voll ihr allerliebste: diese schon längst vorhin von Mir geschehene Einladung erfülle ich jezt im Gna-

Math. 11, v. 28.

Math. 20 v. 6.

2. ad Tim. 3. v. 12.

Prov. 9, 5.

Cant. 5 v. 1.

den-Gesatz im hochwürdigsten Sacrament des Altars: O mein JEsu, du wunderbahre Lieb! ich weiß nicht, daß ich jemahlen eine liebreichere Stim gehöret hab, als diese: Ich hab schon längst gesehnet, diese im 4. Buch zu hören: siehe nun eröfne ich mit tausendfachen Begierden den Mund meines Herzens: ich komme, ich lauffe, ich fliege zu dir, O JEsu! meine Lust, meine Speiß.

2. P. **Das Brod, welches ich werd geben, ist**
Jois 6.v.51 **mein Fleisch das Leben der Welt.** Es ist kein natürliches Brod, welches die Natur und Wesenheit des Brods behalte: dan wan es mehr nicht wäre; so hätte Ich nicht gesagt, daß Ich es annoch werde geben: weil Ich schon längst vorhin nicht nur ein natürliches Waitzen Brod; sondern ein **wunder-**
Pf.77.v.24 **bahres Manna vom Himmel gegeben** hatte, welches die damahlige rechte Glaubige auch zu meiner Gedächtnüß genossen: sondern es ist mein wahres Fleisch und Blut mit meiner Gottheit, und Menschheit: dies bekräftigen euch meine Wort: **für das Leben der Welt**, nemlich für das geistliche übernatürliche, ja göttliche Leben, welches Ich allein geben kan: darum spreche Ich ausdrücklich. **Wer Mich isset, der wird**
Jois 6.v.58 **um meinetwillen leben, gleichwie Ich im**
ibid. **Vater lebe; also soll er in Mir leben.** O JEsu! ich glaube deinen Worten: sie seynd mir hell und klar: und deine Braut die unfehlbahre einige Kirch hat sie mir ja von Anbegin also aus dem Mund deiner Apostelen

Pauli

Pauli, Andreæ, und anderer erkläret: ich glaube, daß du wahrhaftig gegenwärtig seyest unter denen Gestalten des Brods mit deiner Gottheit, und Menschheit, und bin bereit tausendmahl für diese Wahrheit zu sterben.

3. V. **Nehmet hin und esset: dieß ist mein Leib/ welcher für euch wird dargegeben werden** Schaut, was Ich euch Joannis am 6ten versprochen; das erfülle Ich in dieser Stell im lezten Abendmahl: so nehmet dan von Mir an, und esset das, was Ich euch gebe, es ist kein Brod mehr, sondern meine Allmacht hat es in meinen Leib verwandelet: ihr höret es also, daß Ich euch mein Fleisch gebe, welches Ich aus meiner Jungfräulichen Mutter Mariæ empfangen hab, welches Ich bald nach dieser Einsetzung des heiligsten Sacraments am Creuz wolte aufopferen: Ihr wisset es, daß mein wahrer Leib für euch sey dargegeben worden, daß Ich eur Heyland Mich für euch zum Tod des Creuzes habe übergeben; so solt ihr dan eben so vergewißt seyn; daß Ich selbst eure wahre Seelen-Speiß in diesem Sacrament sey, **welches dafern ihr nicht genießet; so werdet ihr kein Leben in euch haben.** O Leben meiner Seel! ich seufze zu dir, ich bette dich Kniefällig in diesem Sacrament an: ich verlange dir tausendfach deine Ehr darin zu ersetzen, welche dir von anderen versagt wird. . . .

Math. 26. v. 26. Marci 14. v. 22. Lucæ 21. v. 19. 1. ad Cor. 11. v. 24.

Jois 6. v. 54.

Zweyte Betrachtung über die Vorred.

Luc. 22. v. 19. 1. ad Cor. 11. v. 24. 1. P. Dieß thuet zu meiner Gedächtnuß. Was Ich im lezten Abendmahl thäte, als Ich das Brod, und den Wein in mein Fleisch und Blut verwandelte; das sollt ihr meine Jünger, und ihr alle, die Ich hernach durch diese, und ihre Nachfolger zu wahren Priesteren des neuen Gesetzes verordnet hab, ebener massen zu allen Zeiten bis zum End der Welt thuen: ihr sollt mit meinen eigenen Worten die nemliche Wandelung verrichten, ihr sollt also meinem himlischen Vatter dasselbige Opfer unblutiger Weis abstatten, welches ich auf dem Berg Calvariä blutiger Weis verrichtete. Dieses ist das heiligste Opfer des neuen Testaments, welches Ich an statt der alten Schlacht-Opferen, die nur Schatten, und Sinnbilder waren, als die Wahrheit selbst meinem christlichen Volck hatte vorbehalten, welches Ich bey meinem Propheten Malachia versprochen hatte: Malach. 1. v. 11. **Vom Sonnen Aufgang bis zum Niedergang ist mein Nahm groß, unter den Heiden, und an allen Orthen wird meinem Nahmen ein reines Opfer geschlachtet und geopferet.** Es wolte sich fürwahr nicht geziemen, daß, wan Ich zu allen Zeiten durch Opfer hab wollen geehret seyn, das allerschönste Gesatz der Gnaden ohne ein weit besseres Opfer seyn solte, als alle vorige gewesen: darum wolte Ich selbst das Opfer, und der Priester seyn. So ver-

verrichtet dan dieses zur ståten Gedåchtnuß meines Leydens: dan nichts mag mir dabey angenehmer seyn, als deßen andåchtige Erwehnung. HErr! so will ich dan allzeit vor, und nach diesem Geheimnuß dein ganzes Leyden in meinem Gemüth durchgehen: dir will ich allzeit für dieses Opfer, und für diese Speis danken. . .

2. P. Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket; der bleibt in Mir/und Ich in ihm. Damit ihr sowohl der Aufrichtigkeit, und Wahrheit dieser Speis, welche Ich selbst bin, mehr überzeugt, als zu billigster Hochachtung deroselben vermögt werdet; so erweget die Natur einer wahren Speis: diese übergeht durch die Nahrung in die Wesenheit des Nießenden, und eine gesunde kråftige Speis bringet ihm ihre Kraft, ja oft den Geschmack bey 2c. Nehmet nun alle Unvollkommenheiten hinweg, welche in der leiblichen Nahrung mit einfließen, und betrachtet Mich, als die kråftigste Speis, welche den Nießenden weit übertrift, daher kan bey ihm nichts davon zu schanden gehen, sondern dafern er würdig ist; verbessert sie ihn, sie verwandelt sein geistliches Wesen gleichsam in Mich, daß Er Mir im̃er in Heiligkeit åhnlicher werde: Er bleibt also in Mir als in seiner ihn also geistlich in Mich verwandlenden Speis, die ihn immerfort noch stårket, und in ihm noch würket, und Ich bleibe in ihm, oder in seiner Seel, als in dero geistlichen Wesenheit Ich gleichsam übergehe, Jois 6. v. 56

und sie immerfort näher, und inniglicher zu meiner Vollkommenheit, und göttlichen Schönheit erhebe, nach seiner Fähigkeit, und Zubereitung. O JESU! du erstaunliche Speis, ach stärke, erquicke mich, verwandele du mich ganz in dich, damit ich eins mit dir sey.

Jois 6. v. 63. 3. P. **Die Wort, die Ich zu euch geredet hab, seynd Geist, und das Leben.** Nicht, wie die grobe Capharnaiten solt ihr euch einbilden, als müstet ihr mein Fleisch erkauen, und leiblich verdauen, dan auf solche Weis hilft **das**

ibid. **Fleisch nichts** zur geistlichen Nahrung, wovon ich allein rede; sondern ob ihr gleich meine Gottheit, und Menschheit thädlich empfanget; so genießet ihr Mich doch nicht, als eine leibliche, sondern als eine geistliche Seelen-Speiß, die darum vor-besagter geistlicher Weis in euch würket: also sehet ihr, daß meine Wort nicht im leiblichen, sondern im geistlichen Sinn zu verstehen seyen: ihr sehet, daß ich als eine lebendig machende Speiß, von euch nicht getödtet, noch veränderet werde, sondern daß Ich in euch lebe, und das geistliche Leben in euch würke, laßt euch dahero von Irrlehrern nicht verführen, sondern haltet euch bey der Auslegung meiner Kirche: glaubet, und verkostet in euch die Kraft dieser göttlichen Speiß, welche euer schwacher Verstand nicht gnug begreift. Diß O JEsu! und nicht anderes will ich, als, was du mir sagest. Stärke du mich. . . .

Drit-

Dritte Betrachtung
Uber den 1. N. des 1 Capitels.
Mit welcher Ehrerbietigkeit Christus solle empfangen werden.

1. P. Diese seynd deine Wort/ O Christe, du ewige Wahrheit, ob sie schon nicht zu einer Zeit gesprochen, noch an einem Ort geschrieben seynd. Du, O ewige unfehlbare Wahrheit! die nicht fehlen noch betrügen kan, die alles, was sie sagt, und verspricht, unfehlbar haltet, und erfüllet, hast diese Wort des Lebens, und des Heyls geredet: dan, weil sie das erstaunlichste Wunderwerk deiner Lieb, die Ubermaaß deiner Lieb, den Begriff, und die Vollendung aller deiner übrigen Wohlthaten begreifen; woltest du sie selbst verkündigen: weil du wustest, daß viele unglaubige sich diesem Geheimnuß des Altars würden widersetzen, und die Höll es zum heftigsten würde anfeinden, als welcher der meiste Abtrag dadurch geschicht; darum hast du es so klar, und so mannigfaltig bestättigt, nicht zu einer Zeit, damit nicht etwa aus dieser eine Anlaß des Zweifels genommen würde, nicht an einem Ort, auf daß die Feind nicht durch eine verkehrte Auslegung ihren Irrthum beschönen, sondern aus mehreren Stellen unwiderleglich bestritten werden könten. bey Malachia hast du das heiligste Meß-Opfer lang zuvor geweissaget: bey Joanne gibst du abermal voraus den

gründlichen Unterricht von der Gegenwart deines Fleisches, und Bluts mit so oft wiederhohlten deutlichen Worten, welche zugleich alle Einwürf widerlegen: Bey denen übrigen 3. Evangelisten gibst du uns, die
Math. 26. v. 21. nehmliche klare Wort: **Dieses ist mein Leib**: und über alles dieses bestättigest du
Marci 14. v. 22. uns ihren wahren Sinn durch deine unfehlbare Braut, die Kirch.
Lucæ 22. v. 19. So verfluche ich alle ihre zuwidere Lehr, ich preise, und umpfange deine fürsichtigste Lieb, O JEsu! du Licht, und Leben meines Herzens, meine Speis, mein GOtt, und alles.

2. P. **Weil sie dan dein seynd, so müssen sie als wahre Wort dankbarlich, und getreulich angenommen werden.** O wie mag ich, wie mag die große Christen-Welt dir jemahlen gnugsamen Dank dafür abstatten? Wo
1. Jois 5. v. 19. wäre die gottlose ganz im ärgen gestellete Welt schon längst gewesen: Wan du dich nicht täglich vor Sonnen Aufgang bis zum Niedergang alle Stunden und Augenblick, und zwar durch so viele Priester, als ein Versöhn-Opfer, dem ewigen Vatter aufopfertest? Ich danke dir von Herzen für dieses stäte Opfer, welches so beständig, wie auch der Sonnenlauf, von einem Ort zum anderen fortdauret. Wie soll ich dir gnug für die Speis danken, durch dero würdige Empfahung der Niessende in dir bleibet, als in seinem GOtt, wie in einem unendlichen göttlichen Himmel, und du in ihm, als in einer besonders von dir selbst erwehlten und gezier-

zierten Wohnung? Zur Danksagung gebe ich mich selbst, und alle dir gefällige Geschöpf, allen Lob der Heiligen, ich gebe dir deinen Vatter, und deinen Heiligen Geist, womit du ewiglich herrschest als wahrer GOtt. Diese Wahrheit will ich treu bis ans End bekennen. O mögte ich dafür sterben! wann ich das Schwerd, den Strang, oder das Feur vor mir hätte; wolte ich dich, mein JEsu! noch geistlich empfangen, anbetten, grüßen, und in Ausssprechung deines Nahmens frölich sterben. . .

3. P. Sie seynd dein/ und du hast sie geredet, sie seynd aber auch mein/ weil du sie zu meinem Heyl gesprochen hast. Dein sollen sie seyn, und bleiben: dan dein Wort, und **Wahrheit bleibt ewiglich**: sie seynd aber auch mein, Ps. 116. v. 2
und sollen durch deine Gnad zeitlich, und ewig mit dir selbst mein bleiben: mir hast du sie nicht nur zugesprochen, sondern in- und mit ihnen dich selbst gegeben: sie seynd mein Heyl, mein Leben: sie haben mir dich selbst eigenthümlich gemacht, als mein Opfer, als meine Speis, als meinen Trank, als meine Wohnung, als meine Zuflucht, als meine Hofnung, meine Stärke, meine Lust, und Freud, als meine Ehr, als mein Haab, und Guth, als mein Leben, als mein GOtt, und alles. O JEsu! so seynd sie ja so viel tausendmahl mein: wie viele tausend Merkmahl deiner Lieb gegen mich Unwürdigsten ich darin finde. Jezt fasse ich mich vor Freuden nicht mehr: mein Geist frolocket in dir....

Vierte

Vierte Betrachtung
Uber denselb. 1ten N. des 1ten Capit.

1. V. Ich nehme sie gern aus deinem Mund an, damit sie meinem Herzen bequemer eingegossen werden. Ich hab vielmehr Ursach zu dir, als eben du, mein HErr! zu deiner Braut zu sagen: Deine Lefzen seynd, wie triefend Hönig-seim: Hönig, und Milch ist unter deiner Zungen: Darum nehme ich diese deine allersüßeste Wort mit ehrerbietigster Dankbarkeit von dir an, als eine lieblichste Milch, welche aus deinem Göttlichen Mund meinem Herzen gerad zufließet: dan, wan ein Kind, welches seine Mutter wohl bekennet, von Fremden die Milch gar ausschlaget, jene aber seiner Mutter mit Begierd trinket, und davon besser, als von dem Uberfluß fremder Milch genähret wird; so kan ich ja vielmehr (doch mit tiefster Ehrforcht gegen dich, meinen GOtt) sagen, daß, weil dein Göttlicher Mund mir diese Kraft-würckende Wort zuredet, und sie also von dir, mein JEsu! mein himlischer Bräutigam, den ich von Herzen erkenne, und liebe, mir zukommen, sie auch mit gröster Begierd, und Lust meiner Seel ihre reichste Kraft darin ergießen, und sich nicht anderst, als wie die nahrhafteste Milch, in mir erweiteren. Ist Samson so stark aus seiner Mutter-Milch worden; wie soll dein Wort mich nicht vielmehr stärken, wan es mit würklicher Empfahung deiner selbst bekräftiget wird? ich erfahre es aus deiner überschwenklichen Güte, daß du nicht nur Wort des ewigen,

Cant. 4. v. 11.

Judic. 13.

ewigen, sondern des göttlichen Leben habest: dan sie bringen mir ja in dir ein göttliches Leben zuwegen. JEsu mein GOtt! dein Wort, deine Lieb, dein Fleisch und Blut, deine Gottheit, und Menschheit speisen, und tränken mich: Was soll ich sagen, als: O Lieb erquicke, entzünde mich, verwandele mich in dich?... Jois. 6. v. 68.

2. P. Die Wort einer so großen Güte, welche voll der Süßigkeit, und Lieb seynd, ermunteren mich. Sie seynd voll der höchsten göttlichen Güte: dan sie begreifen, und übersteigen alles, was du, mein GOtt! jemahlen zuvor, gleichsam nur in Vorbotten, und Sinnbilderen gegeben hast, sie ergießen zugleich deine Allmacht, Weißheit, Barmherzigkeit, und Heiligkeit über mich, weil sie mir dich selbst mittheilen. Sie seynd voll der Süßigkeit, weil sie mein ganzes Herz, und meine ganze Seel, wie ein lauterer Hönig-seim, überschwemmen: dan sie bringen ihr eine Speiß, welche vielmehr, als das ehmahlige Himmel-Brod, allen Geschmack in sich begreift, und alle Ergötzlichkeit den würdig Nießenden mittheilet. Sap. 16. v. 20. Sie seynd voll der unbegreiflichen Lieb: wer hat es jemahlen gehört, daß ein Liebender sich selbst seinem Geliebten zur Speiß, und zum Tranck gegeben? du thuest es, und zwar nachdem du dich, als das Göttliche Lamm, am Holtz des Creuzes für mich hast braten, und opferen lassen, gibst du mir dich selbst, als das wahre Oster-Lamm, zu essen. JEsu meine Lieb in deine Güte versenke ich mich, deine

Süßig-

Süßigkeit will ich verkosten, und mir darin alle Bitterkeit dieses Lebens versüßen: Deine Lieb wolle nur das Feuer der wahren Gegen-Lieb in mir allzeit vermehren.

3. P. Aber meine eigene Sünden schröcken mich, und mein unreines Gewissen haltet mich ab, deine so große Geheimnuß zu empfangen. Die Süßigkeit deiner Worten locket mich, aber die Menge meiner Sünden beschwehret mich. Ach Angst! Weh! und Schröcken meines Herzens! die mich da mitten in den Freuden überfallen! du bist die Reinigkeit selbst: meine Seel ist voll der Sünden, und Unvollkomenheiten: nach meinen vorigen Erwegungen wolte, und muste ich, wie ein schneller Pfeil, zu dir eilen, dich zu genießen: aber mein mit Lasteren besudeltes Gewissen will mir einen Halt machen. Doch ich weiß ein Mittel: du, O Sonn! ziehest den Regen aus meinen trüben Augen: mein reumüthiges Herz, welches jezt aus reiner Lieb zu dir alle begangene Fehler verfluchet, treibt diesen zweyen Wasser-Brunnen die Zähren der Reu zu: so laß sie dan jezt vor dir hinabfließen: ich nehme mir für, mein Leben zu besseren, heut diesen Fehler .. zu meyden. O JEsu! verzeihe mir: reinige mich, damit ich dich empfange.

Fünfte Betrachtung

Uber den 2ten V. des 1ten Capitels.

1. P. Du befehlest, ich solte vertraulich zu dir kommen, wan ich einen Theil mit dir haben will. Kein Mensch hätte sich jemahlen unterfangen, noch gedenken mögen, daß er dich in diesem Leben

Leben, und zwar so wunderbarlich geniessen solte: nun hast du es uns nicht nur erlaubt; sondern auch befohlen: du hast hierzu ein grosses Vertrauen durch deine allersüßeste Wort in uns erwecket, die uns darzu so mannigfältig einladen: weil du aber wustest, daß Viele durch eine unbegreifliche Saumseligkeit diese himlische Speiß würden verschmähen, Andere gar die Wahrheit deroselben durch Ketzerische Irr-Lehren verneinen; darum hast du auch einen Befehl hinzugefügt, der uns darzu verbinde, wan du sprichst: **Es sey dan, daß ihr** Jois 6.
das Fleisch des Menschen Sohns esset, v. 53.
und sein Blut trincket; so werdet ihr kein Leben in euch haben. Wan dein Apostel Petrus sich weigeret, ihm die Füß von dir Jois 13.
waschen zu lassen, sprichst du zu ihm, ohn- v. 8.
erachtet er sich deßen nur aus Demuth unwürdig achtete, er werde keinen Theil mit dir ibid.
haben, wofern du ihn nicht waschest; O wie dörfen dan diejenige annoch einen Theil mit dir zu haben verhoffen, welche sich wieder deinen Befehl weigeren, dich, als das Brod des ewigen Lebens, zu genießen? erleuchte, und bekehre doch diese verblendete Herzen: und erlaube mir, daß ich dir mit tieffster Ehrerbiethigkeit die Füß aller meiner Anmüthungen zu waschen darbiethe, damit ich dich nur desto reiner, und verträulicher allzeit empfange.

2. P. Du befehlest, ich solle die Nahrung der Unsterblichkeit empfangen / wan ich das ewige Leben, und die Herrlichkeit erlangen will. Kein Christ darf an der unumgänglichen Nothwen-

digkeit

digkeit deiner Gnad zum ewigen Leben zweiflen, weil ein übernatürliches Leben nothwendiger Weis auch übernatürliche Mittelen erforderet, deren eines ohne Zweifel deine Gnad ist: wan nun deine unermessene Güte nebst diesem noch andere geistliche Seelen Speisen hat verordnen wollen, nemlich dein Göttliches Wort, und das Heiligste Sacrament deines Fleisches, und Bluts; wan alle Glaubige ferner bekennen, daß die Erwachsene, die zum Gebrauch ihrer Vernunft gelangen, auch deines Worts
adRom. 10. unumgänglich bedörfen, als durch dessen An-
v. 17. hörung sie an dich glauben sollen; Wie darf ein Christ annoch so unbescheiden seyn; daß er die dritte allerbeste Speiß wolle ausschlagen? daß sie ihm aus deinem Befehl zum Leben nöthig sey; hat er schon eben gehöret: er solte aber auch diese Ursach erwegen, daß sie die fürnehmste Nahrung der Unsterblichkeit sey, nicht nur jener himlischen, zu welcher wir trachten, sondern auch der zeitlichen geistlichen Unsterblichkeit unserer Seel, welche in der Befreyung vom geistlichen Seelen Tod besteht, der ihr durch die schwere Sünd wird zugefügt. Die dich, O JEsu! würdig, und oft genießen; Setzest du durch diese Speiß in diesen Stand der Unsterblichkeit, der sie in die ewige glückselige Unsterblichkeit einführet: wo hingegen andere in diesen gefährlichsten Seelen-Tod gar zu leicht hineinfallen. O du Speiß der Unsterblichkeit! mache, daß ich allzeit unsterblich in deiner Lieb, und Gnad lebe, wachse, und zunehme. . . .

3. P.

3. P. Kommet alle zu Mir, sprichst du, die ihr arbeitet, und beladen seyd, und ich will euch erquicken. O Thon! O süßester Himels-Klang, in dessen Anhörung meine Seel unersättlich ist: Kommet alle Arbeitselige, die ihr auch im Schweiß euerer Angesichter dem Geschäft eures ewigen Heils unermüdet abwartet, die ihr um meiner Lieb willen mit Mühe, und Arbeit, auch mit vielem Creuz beladen seyd, komt nur mit vestem Glauben, und Vertrauen zu Mir: und Ich will euch, nicht als Taglöhner mit gemeiner Speiß ersättigen; sondern, als die liebste Kinder, mit meinem allerheiligsten Fleisch, und Blut ergötzen. O mein HErr! wan deine Sprach zu deinen Jüngeren: Folget Mir nach, sie so geschwind gezogen hat; so will ich mich auf diese deine Stimm geschwind bequemem: ich komme voll der Begierd, dich zu empfangen. Math. 11. v. 28. Math. 4. v. 19.

Sechste Betrachtung
Uber denselb. 2ten N. des 1. Capitels.

1. P. O süßes, und freundseliges wort in den Ohren des Sünders, daß du, mein HErr GOtt! einen Bedürftigen, und Armen zur Empfahung deines heiligsten Leibs einladest. Wo seynd vorhin jemahlen solche anmüthige Wort aus deinem Mund gehöret worden? deine treue Diener haben dir zu allen Zeiten geopferet; aber keinem hast du dich selbst, wie jezt, zu opferen gegeben. Dein Diener Abraham verlaßt sein Land, und Geschlecht, er überwindet die ganze Natur, wan er seinen eingebohrnen Sohn Isaac zu schlachten bereit ist, er übet also die Gen. 12. v. 4. Gen. 22. v. 10.

gröste

gröste Uberwindungen der heutigen Ordens-Geistlichen, und doch gibst du ihm nur irdische Güter, und Erben: wan er der Bewir-
Gen. 18. v. 2. thung deiner Engelen ist gewürdiget worden; so hat Er dich selbst doch nie empfan-
Exodi 2. v. 15. gen. Dein Diener Moyses verlaßt den Hof des Pharao, er überträgt um deinetwillen so große Bitterkeiten in Egypten, und auf der Wanderschaft, nur ein irdisches gelobtes Land wird ihm dafür verheissen, deßen er doch nur
Deuteron. 34. v. 2. von weitem Ansichtig wurde. O wie weit übertrift dan deine dermahlige Holdseligkeit alle vorherige Gewogenheit, wan ein armseliger Sünder deine ihn so liebreich zum würklichen Genuß deines heiligsten Fleisches, und Bluts einladende Stimm höret? O du wunderbare gegen deine lezte Gnaden-Kinder allerfreygebigste Mildthätigkeit! ich danke dir von ganzem Herzen für diese Gnad, für dein eigenes Fleisch, und Blut: deine so liebreiche Thön treiben meine Stimm loß, deine Barmherzigkeiten jezt, und ewiglich zu singen.

2. P. Wer bin ich aber / O HErr! daß ich mich erkühne zu dir zu kommen? Darf ich mich et-
Gen. 5. v. 24. wa mit einem vor dir wanderende Henoch vergleichen, den du doch nur in ein Paradeiß übersetzest? oder mit einem so standhaften Noe, oder mit dem gottseligen Abraham, oder mit dem Melchisedech, der dir doch
Gen. 14. v. 18. nur Brod, und Wein opferet? Soll ich eine Gleichheit mit Moysie machen dörfen,
Exodi 3. v. 2. dem du dich nur im Feuer-Busch, und andere fremde Gestalten zeigest? oder mit

David

David einem Mann nach deinem Herzen, 1. Reg. 13. v. 14.
dem es nur erlaubt wurde, die Zubereitung
zur Erbauung deines Tempels zu machen? 2. Reg. 7.
Ach GOtt! wie weit bin ich annoch in diesen
so Gnaden-vollen Zeiten gleichwohl von allen
diesen entfernt? wie werd ich mich dan zu deinem Göttlichen Tisch, vor welchem die Engelen des Himmels zitteren, dörfen hinzunähe-
ren? ich bekenne es gern, daß ich derjenige sey,
den dein Adler beschreibt: Arm, und bloß, Apoc. 3. v. 17.
und armselig ꝛc. O reichster HErr! gebe
doch diesem armen Bettler die Tugenden aller
vor benanten Heiligen, ziere doch meine entblößte Seel mit himlischen Geschmack aus,
damit sie geschickter werde, dich, O höchstes
Gut! würdig zu empfangen.

3. P. Siehe die Himmelen der Himmelen fassen dich nicht / und du sprichst: komt alle zu Mir. Die oberste gröste Himmels-Kugelen, welche die unterste einschließen, und Himmel deiner Auserwählten selbst begreift dich nicht, weil du ein unendlicher unbegreiflicher GOtt bist; und jezt ladest du uns so kleine, so armselige Menschen ein, dich zu empfangen! du berufest alle ohne Ausnahm zu deiner Göttlichen Speiß. O mein GOtt! ist dan kein Heyd so blind, kein Jud so hart, kein Abtrinniger von deiner Catholischen Kirch so verstockt, kein Sünder so groß; den du nicht wollest deiner Goltheit, und Menschheit in diesem Sacrament theilhaftig machen? Nein: keiner ist so arg, den du verstossest, dafern er sich nur von seinen Sünden durch den Priester will lassen entbin-

den, und mit einem reinen glaubigen Herzen hinzutreten will: Deine Gütigkeit weigeret sich, und deine unendliche göttliche Herrlichkeit selbst keinem einigen aus allen. Ach mögten es doch so viele Sünder, und Sünderinen in ihrem erfrohrenen Herzen hören, und verstehen, wie würde in ihnen das harte Eiß alsobald anfangen aufzutauen, und in Zähren-Bächen zu zerfließen! HErr JEsu! reinige doch mein Herz, und entferne mich allzeit mehr von aller Sünd: demnach aber nehme doch auch meine Bitt für unzählige Sünder an: ach bekehre; erleuchte sie, daß sie deiner in diesem Hochheiligen Sacrament theilhaftig werden. . .

Siebende Betrachtung.

Uber den 3ten N. des 1ten Capitels.

1. P. **Was bedeutet diese gütigste Zuneigung, und so freundliche Einladung? Wie werd ich dörffen zu dir kommen, der ich doch nichts guts von mir weiß?** Eine lautere Lieb und Gütigkeit wird mir von deiner so großen Gewogenheit gegen mich, und alle Menschen angezeigt, und die Freundlichkeit deiner Einladung will uns nur Herz und Muth machen, zu dir hinzutretten. Indessen hab ich doch die billigste Ursach, annoch zu fragen, wie ich mich dessen werde dörffen unterfangen? Ich solte ja billig mit aller Tugend, und Heiligkeit gezieret seyn: nun hab ich nicht das geringste gutes an, und von mir: Wan du mein schönster JEsus mich nicht gut machest; so bleibe

bleibe ich nackend und bloß: Wan die de-
müthigste Jungfrau bey dem Gruß des Erz- Luc. 1. v. 29
Engels gedenket, was für ein Gruß er sey:
hatte sie doch vor denen Worten: **Der HErr** ibid, v. 28.
ist mit dir schon gehört. **du bist voll der
Gnaden:** Nun höre ich ja auch von dir,
daß du wollest bey mir seyn, und durch die
heilige Comunion mit mir vereiniget werden:
Ach! mögte ich Armer dan auch zuvor voll der
Gnaden seyn, damit ich würdig vor dir er-
scheinen mögte! HErr, durch diese deine ge-
benedeyte Mutter bereiche, und erfülle mich
doch mit der Menge deiner Gnaden: sehe
nicht an, was meine Unwürdigkeit verdie-
ne; sondern was deiner unendlichen Herr-
lichkeit gebühre, und ziere du dir selbst mei-
ne Seel zur würdigen Wohnung aus.

2. P. **Wie darf ich mich vermessen dich in mein Hauß zu führen, der ich so oft dein gütigstes Angesicht erzürnet hab.** Zu meiner Blöße komt
ein anderes weit größeres Uebel hinzu, wel-
ches mich deiner Nießung noch weit unwür-
diger macht, nemlich meine Missethaten,
womit ich dich so oft vor deinem göttlichen
Angesicht erzürnet hab: ich höre ja leider,
noch nicht auf, dich täglich aufs neue mit
vielen kleinen fehlern, und wenigstens mit
allerley Zerstreuungen in meinem Gebett,
und in anderen Werken zu beleidigen, sie
entführen nicht nur mein Gemüth vom Ge-
bett, und von den vorhabenden Sachen,
und entkräften also deroselben Vollkom-
menheit; sondern belästigen annebst mein

Herz mit unruhigen Sorgen, mit eitelen unnützen Gedanken, die es bald zur Hoffart erheben, bald wieder in Zaghaftigkeit, und Traurigkeit hinab stürzen wollen. Ach Gott! wie ungereimt ist es, mit also einem verwickelten Herzen zu deinen heiligen Geheimnussen hinzu zukommen? Wie leicht mag es geschehen, wan ich mich schon zuvor bereitet hab? HErr ich sehe mich, als einen Aussätzigen an, und schreye zu dir: **HERR, so du wilt, kanst du mich reinigen:** helfe mir doch, daß ich solchen Ausschweiffungen und anderen täglichen Mängelen besser begegne, und sie meide: Heut will ich alles, was mir nur vorkomt, ausschlagen, und mich bey Dir, bey dem, was eine jede Zeit erforderet, halten, damit ich morgen bey deinem Tisch rein erscheine.

Marci 5. v. 40.

3. P. **Die Engelen/ und Erz-Engelen zitteren vor Ehrerbietigkeit, die Heilige, und Gerechte förchten sich, und du sprichst: Kommt alle zu Mir,** In allen Kirchen, wo du nur unter denen Brods Gestalten zugegen bist, seynd viele deiner englischen Scharen, die ich meinen Sinnen, als geflügelte Geister, vorstelle, welche ihre Angesichter vor Ehrforcht bedeken, und vor dir zitteren: Deine Kirch spricht darum billig im Amt der Meß vor der Wandelung: **Die Herrschaften betten dich an, und die Gewaltige unter den Engelen zitteren:** Alle heilige recht vollkommene Seelen förchten sich zu dir zu komen, weil ihre Tugend selbst ihnen ihre armselige

Adorant Dominationes tremunt potestates.

Nichtig-

Nichtigkeit im Licht deiner sie bestrahlenden Klarheit deutlicher entdecket; wie soll ich dan nicht vielmehr förchten, wan ich mich selbst anschaue? und du bleibst doch bey deinem Wort; Kommet alle zu Mir? HErr! darf ich etwas sagen? mache uns alle geschwind deinen Engelen an Reinigkeit gleich; so wollen wir doch noch zitteren, und mit zitternden Schritten zu dir kommen. Also soll allzeit mein Zutritt zu dir, doch mit festem Vertrauen, beschaffen seyn.

Achte Betrachtung.

Uber denselben 3ten N. des 1ten Cap.

1. P. **Wan du, O HErr! dieses nicht sagtest, wer würde es wahr zu seyn glauben?** Jezt, da du es mit so ausdrüklichen Worten gesprochen hast, daß diese Speis, wozu du uns berufest dein Leib sey, nachdem deine einige Catholische Kirch von Anbegin durch so viele hundert Jahr diese Lehr von deinem wahren Fleisch, und Blut ohne Widerred gehalten, welches auf dem Altar unblutiger Weis geopferet, und von den Glaubigen empfangen wird, nachdem die heilige Kirchen Lehrer dieselbe der Ordnung nach deutlich verfochten; hat sie doch ein Perengarius der erste erkühnet, dieser Wahrheit zu widersprechen, und ob er schon seinen Fehler hernach widerruffen, haben sich andere in den lezteren Zeiten mit einem Luthero, Calvino, und anderen von deiner Catholischen Kirch offenbahr verdamten Kezeren fast nur aus bloßem Haß

deiner Kirch, und aus Begierd diese zu zerstöhren, dieselbe auf mancherley Art zu bestreiten, erfrechet: noch jezt, da unzählig viele von aller Vernunft unlaugbare, von gegenwärtigen Zeugen durch die genaueste gerichtliche Urkunden bestättigte Wunderwerk diese Lehr vom heiligsten Sacrament bekräftiget haben; fehlet es dannoch an Widersprechern nicht: und was erlangen sie dadurch, als daß sie sich selber dieser besten Seelen-Speis berauben. Ach! wie dauret es mich vieler unschuldigen zu diesem Irrweeg verführten Seelen! mögte ich doch viele zur Wahrheit zuruck bringen! diese soll von nun an meine stete allgemeine Bitt bey allen heiligen Meß-Opferen, und Communionen seyn, daß du doch wenigstens allzeit etlichen das wahre Licht des Glaubens ihrer Vor-Eltern zuruck gebest.

2. P. **Wan du es auch nicht gebiethen thätest; wer wolte sich erkühnen/hinzu zu geben?** Wan Moy-
Exod. 3. v. 5. ses nicht ohne ehrerbietige Forcht zum bren-
Exodi 20. nenden Dornbusch dorfte hinzutretten, wan
v. 18. das Volk sich förchtete, zum rauchenden
Exodi 20. Berg hinzu zu näheren. worauf er sich her-
v. 19. nach befande, wan dieses Volk sogar deine Stim zu hören sich weigerte, und dein Wort darum nur durch Moysen zu vernehmen verlangte; welcher Mensch würde so kühn seyn; daß er dich, seinen höchsten GOtt, wolte empfangen? Wan du auch nicht würklich durch deine Weisheit diese anmüthigste Weis erfunden hättest, dich unter denen

weißen so kleinen, und keinem Geschmack zuwiderem Brods Gestalten unsichtbarer Weis zu geben; wer könte dich empfangen, wer würde den Glanz deiner sichtbaren Herrlichkeit erlangen, und nur anschauen können? Nun hast du, liebreichster HERR! dich um unseretwillen also verborgen, und gleichsam verhüllet, du hast es befohlen, dich zu geniessen. Ich danke von Herzen für diese überschwenkliche Gnaden, ich will mit Freuden gehorsamen, die das **Opfer des Lobs auf dem Altar opferen, und deinen Nahmen anrufen,** und meine Seel mit deinem heiligsten Fleisch und Blut erquicken. Ps. 115. v. 17

3. P. Siehe, Noe, der gerechte Mann, hat hundert Jahr an der Arche gearbeitet, damit er mit wenigen gerettet würde; und wie werd ich mich in einer Stund bereiten mögen den Schöpfer der Welt ehrerbietig zu empfangen? Du hast es freylich, nebst anderen Ursachen, auch aus dieser also verhänget; daß Noe so viele Jahr an einem Schiff bauen solte, welches er wenigstens mit Beyhülf anderer Menschen in kurzer Zeit sonst hätte verfertigen mögen; damit ich, und andere uns erinnerten, wie große Zubereitung nicht zum kurzen Aufenthalt etlicher Menschen; sondern zur Wohnung GOttes in uns billig erforderet werde. Eine Stund, ein Jahr, auch hundert Jahr seynd zu wenig: O wie billig solten dir alle Priester wenigstens eine Viertelstund vor, und eine nach der Meß schenken? HErr! ich kan mich nie gnug bereiten,

darum soll bey mir alle Stund, und Augenblick eine Zubereitung zu diesem Geheimnuß seyn, eine Communion soll mich bereiten zu der anderen, und diese wird die beste Vorbereitung seyn, weil du da bey mir bist. Darum bitte ich dich, so oft ich dich genieße, wollest du mein Herz allzeit zur nächsten Communion geschickter machen.

Neunte Betrachtung
Uber den 4ten N. des 1ten Capitels.

Exodi 25. v. 10. & 11. 1. P. Dein Diener / großer / und besonderer Freund Moyses machte die Bunds-Lade aus unvergänglichem Holtz / die er auch mit dem reinesten Gold bekleidete / damit er die Tafelen des Gesatzes hinein thäte und ich faules Geschöpf soll dich den Verfasser des Gesatzes, und den Geber des Lebens so leicht empfangen dörfen? Obgleich diese Tafelen nur zwey Stein waren, worauf du ihm die 10. Gebott gezeichnet hattest; Exodi 34. v. 28. so hielte er sie doch billig von wegen deines ihm angezeigten Worts, und Gebotts um deinetwillen in so hohen Ehren; daß er sie in einen so vesten, und herrlichen Kasten eingeschlossen: Wie weit größer bist du nun selbst, als dein Gebott? wie werd ich ein so armseliges, nicht nur der leiblichen Verordnung, sondern auch dem geistlichen Verderben der Seel der Gefahren halber annoch ausgesetztes Geschöpf mich dan unterfangen, dich zu genießen? wie mag ich mich würdiglich genug darzu bereiten? Das unverwesliche Holz zeigt mir die geistliche Unverweslichkeit einer Seel, die dich würdig, und oft besonders

ders empfangt: wan ich dan diese Würkung des Sacraments in anderen Seelen finde, daß sie dich wenigstens nicht mehr schwerlich beleydigen; so soll, und will ich mich nicht nur von groben, sondern auch von läßlichen, wenigstens von freywilligen Sünden enthalten. Das reine Gold zeigt mir den Tugend-Schmuck an, womit solche Seel soll gezieret seyn: auf diesen will ich mich mit Ernst begeben, vorab auf die Lieb, und auf die Demuth ꝛc.

2. P. Der klugeste König von Israel, Salomon/ bauete 7. Jahr lang einen herrlichen Tempel zum Lob deines Nahmens / und feyerte 8. Tag das Fest der Einweihung desselben: opferte tausend Fried-Opfer, und sezte mit feyerlichem Gepräng unter dem Posaunen-Klang / und Jubel-Geschrey die Bunds-Lade in ihr zubereitetes Ort: und wie werd ich unseliger, und armster Mensch dich in mein Haus hineinführen? Der Bau des Tempels wurde mit so großer Eherbietigkeit unternommen; daß kein Hammer-schlag dabey dorfte gehöret werden, und als nun das häufigste Volk mit dem König im Tempel anwesend die Einweihung begienge; zeigtest du deine Herrlichkeit durch einen dicken Nebel an, der das Gottes Haus erfüllete, und vermehretest also die Ehrforcht des Königs und des Volks gegen die Heiligkeit des Hauses: es ware indeßen nur ein steineres todtes Gebäu, welches um der Arch willen gebauet ware: beyde die Arch, und der Tempel waren um der zwey Tafelen willen gemacht, und für das Himmel-Brod, so in

3. Reg. 6. v. ultimo.
3. Reg. 8.
3. Reg. 6. v. 7.
3. Reg. 8. v. 10.

der Wüste vom Himmel gefallen ware. Dieses selbst, O mein GOtt! und das übrige waren nur schlechte Sinnbilder, und Vorbedeutungen des Sacraments deines heiligsten Fleisches, und Bluts: O woher soll ich dan meine Zubereitung nehmen, wan ich dich, mein HErr! ins Haus meiner Seel hineinführe! die Stille des Baus will ich in der innerlichen Unzerstörlichkeit, und Ruhe meines Herzens ausdrucken durch Bewahrung der sonst von mir darin aufgerichteten Einsamkeit, mit Ausschliessung alles Getümmels der Geschöpfen: ich will dir bey jeder Communion mein Herz aufs neu einweyhen, und in dieser ståten Feyerlichkeit von einer zur anderen fortfahren. Helfe mir O JEsu.

3. P. **Der ich kaum eine halbe Stund andächtig mag zubringen/und, wolte GOtt! daß ich nur einmahl schier eine halbe Stund also mögte verwenden?** Ach ich schäme mich vor dir: allzeit solte ich billig in einer entzündeten Andacht gegen dieses Heiligste Sacrament brennen: und wenigstens zur Zeit der Heiligen Geheimnußen der Meß, und Communion: aber ach! kan ich wohl eine halbe Stund andächtig versamlet bleiben? Dein Englischer Aloysius fande in ganzen Stunden kaum etliche Augenblick ausmachende Zerstreuungen, er hatte ihm auch zur Zeit ein Gesatz gemacht, seine Betrachtungen so oft zu wiederhohlen, biß er endlich eine ganze Stund ganz andächtig versamlet hätte zugebracht. Darf ich sagen, daß

daß ich eine halbe Stund, ja nur eine viertel Stund der Vorbereitung, oder der Danksagung nach der Heiligen Communion ohne Zerstreuung habe zugebracht? Ach! Nein: ich bereue es: doch will ich mit grösserem Fleiß mein Gemüth zur Zeit dieser heiligsten Geheimnußen absonderlich versamlen.

Zehende Betrachtung

Uber den 5ten N. des 1. Capitels.

1. P. **O mein GOtt! wie viel haben diese Dir zu gefallen zu thuen / sich beflieſſen! O wie wenig ist es / was ich thue?** Mir gedunkt, ich sehe den Moysen bald allein in vielen andringenden Nöthen, bald auch mit allem Volk vor deiner Arch sich darnieder werfen, und aus andächtiger Erinnerung deines darin aufbehaltenen Worts dich das höste Gut, den Geber des Gesatzes Kniefällig anbetten 2c. Ich sehe den König Salomon im Tempel in seinem Königlichen Geschmuck sich samt der ganzen Versamlung vor der nemlichen Arch biegen, und zweifele nicht daran, viele werden sich, als sie des dicken Nebels ansichtig wurden, und vom König höreten, daß es dir gefallen habe, **im Nebel zu wohnen**, auch auf ihre 3. Reg. 8: v. 12. Angesichter zitterend vor dir niedergelegt haben: Ach! wie gering ist es nun, was ich dir vor deinem Heiligsten Sacrament in deiner selbst eigenen so wunderbaren Gegenwart abstatte! Die Tafelen waren dort verschlossen, und wurden hernach im Tempel ins innere samt der Bunds-Lad gesezt, und wurden

den doch auch nur von weitem von den Nachkömlingen so fast geehret: ich aber sehe vor meinen leiblichen Augen die weisse Brods-Gestalten, unter welchen ich glaube, und weiß, daß du, mein HErr! mit deiner Gottheit, und Menschheit zugegen seyest: O wie soll ich da nicht zitteren, von Lieb, und Andacht entzündet seyn? HErr! alle Ehrerbietigkeit der vorigen Zeiten vor deiner Arch verlange ich dir tausendfach zu erweisen, alles Lob der Christenheit, aller Geschöpfen, aller Heiligen 2c. Ich bette dich an: erfülle du doch mein Herz mit zarterer, und grösserer Andacht.

2. P. **Wie kurze Zeit verwende ich / wan ich mich zur Communion bereite! selten bin ich ganz versamlet, selten von aller Zerstreuung gereiniget.** Wan ich etwa eine viertel Stund vor der Heiligen Meß anwende, welches zu thuen ich mir so oft hab fürgenommen, und eine andere viertel Stund nach derselben; so ist es alles: Wie gering ist diese Zeit für ein so großes Werk, welchem auch 100. geflissene Jahr eines Noe nicht erklecklich seynd? und wan ich noch in so weniger Zeit, wan ich innerhalb des heiligsten Opfers der Meß nur recht andächtig versamlet seyn mögte; so wolte ich mich noch trösten. Ach wäre ich doch, wie ein Aloysius? wan ich jenen Fleiß anwendete, den er vorkehrete; so könte ich freylich so versamlet seyn. So will ich dan allzeit vor diesen Geheimnußen allen anderen Gedanken, und Sachen den Abschied geben, den Einfallenden kein Platz gestatten. Ich kan

ja sonst in anderen Geschäften ganz versamlet bey diesen seyn; O, warum dan nicht bey dir? mein GOtt! ich will mich besser, und lebhafter erinneren, daß ich vor und bey dir stehe, daß du in mir nach der Nießung zugegen seyest: mit meinen Gemüths-Augen will ich dich im höchsten Sacrament also anschauen; wie du im Himmel in der Herrlichkeit zur Rechten des Vatters bist: dan eben also bist du auch hier unter uns: Dieses Mittel wird mir durch deine Gnad helfen.

3. P. **Und fürwahr in heilsamer Gegenwarth deiner Gottheit solte kein unziemlicher Gedanken vorkommen, kein Geschöpf mich aufhalten, weil ich nicht einen Engel, sondern den HErrn der Engelen beherbergen soll.** Wie kommen doch ungereimte, unkeusche Gedanken bey so grossen Geheimnußen vor? ich weiß es wohl, daß der abscheuliche Teufel, und meine schwache zum bösen geneigte Natur sie alsdan wohl am meisten einwerfen: aber ich will sie dem stinkenden Satan ins Angesicht zuruck schmeißen: ich will auch durchaus kein Geschöpf mehr in mein Gemüth einlassen, alsdan wenigstens, wan ich bey der Heiligen Communion bin. Ist es nicht verwunderenswürdig: ich will so gern groß seyn: ich kan mich nicht besser, noch höher, als zu dir deiner Gemeinschaft erheben: bey der Nießung hab ich die rechte Gelegenheit; wie soll ich dan noch mit einem Geschöpf schwetzen? So lasse ich dan gern andere mit Fürsten, und Königen handlen ꝛc. ich bin froh, daß ich davon

bin:

bin: Du allein bist mein König: bey Dir will ich nicht nur in der Meß bey der Communion, sondern allzeit seyn: Allzeit soll mein verdoppeltes Herz in allen Kirchen vor deinem Tabernakel liegen, und brennen: allzeit will ich dir, O JEsu! im Höchsten Sacrament aufwarten: Ich bin ja nirgend weit davon, wo ich immer bin: aus den dickesten Wälderen soll meine Seel gerad zu Dir fliegen. O mein König! bey dir will ich immer seyn.

Eilfte Betrachtung.

Uber den 6ten N. des 1ten Capitels.

1. P. Es ist dannoch ein großer Unterschied zwischen der Arch des Bunds aus ihrem Heiligthum/ und deinem allerheiligste Leib, mit deßen unaussprechlichen Tugenden. Ich mag gleich das Holz, oder das Gold, oder die Gestalt, oder andere Eigenschaften der Arch erwegen; so bleibt sie unter deinen Geschöpfen ein geringes todtes zergängliches Werk: ihre Schätz, welche sie heiligen, und im alten Gesatz so ehrwürdig gemacht haben, seynd nur erschaffene Merkmal deiner Güte: die Stein sowohl der zwey Tafelen, als ihre Einschrift, wie auch das Manna haben ihr End: sie waren nur kleine Vorboten deiner zukünftigen viel größeren Gnaden. Dein Heiligster Leib aber, den du uns zu genießen gibst, ist nunmehr unsterblich, ewig, deine mit diesem vereinigte Seel ist allerdings unzergänglich; deine von ihnen unabsonderliche

che Gottheit ist unendlich, unbegreiflich: diese, mein GOtt, ist die Speis, welche du uns unter den Gestalten des Brods gibst: O welcher unaussprechlicher Unterschied waltet dan zwischen diesem Geheimnuß, und der Arch ob? Er ist weit grösser, als zwischen Himmel und Erd: er ist der Unterschied eines schlechten Geschöpfs von dem Schöpfer, leiblicher dem endlichen Untergang unterworffenen Dingen vom Höchsten GOtt, eines kleinen Heiligthums vom Heyland selbst, deßen Tugenden sowol an der Zahl, als in ihren besonderen Wesenheiten unendlich seynd. Wan dan diese dem würdig Nießenden nach Maaß seiner Vorbereitung mehr, oder weniger werden mitgetheilt; welche Andacht, und Inbrunst soll ich billig schöpfen? O JEsu! entzünde mich doch mit wahrer Gluth. . .

2. P. Unter denen Opferen des Gesatzes, welche Figuren der zukünftigen Dingen waren, und dem wahren Opfer deines Leibs, welches eine Erfüllung aller alten Opferen ist. Jene alte Opfer bestunden in Ochsen, und anderem Gethier, welches zu deiner Ehr geschlachtet wurde: sie giengen, als schlechte Sinnbilder, vor dem einigen wahren Opfer voraus, welches einmal blutig am Creutz, hernach unblutiger Weis alle Stunden und Augenblik bis zum End der Welt solte geopferet werden, dein Opfer, nemlich deines Fleisches, und Bluts, worin du selbst, als der erste, und ewige Priester dich deinem

ewi-

ewigen Vatter durch die Händ der Priestere ren opfertest, jene alte waren von einem geringen Werth, dieses aber ist eines unendlichen Werths. Ich beobachte es allhie mit Freuden wider alle zweifelhafte Gemüther, wie klar dein Diener Thomas die wesentliche Gegenwart deines Fleisches, und Bluts im Heiligsten Sacrament ausdrucke, und dieses, als ein Sacrament, mit der Arch und deßen Heiligthum, als ein Opfer aber, wie es auf dem Altar geopferet wird, mit den alten Opferen vergleiche. O mein liebster JEsu! bestättige doch immer in dieser Wahrheit alle wahre Catholische, erleuchte, und bekehre doch viele irrende Seelen, damit sie sich doch nicht länger dieses Opffers, und dieser Heiligsten ihnen zum Heyl so nöthige Speis berauben. Dieß bitte ich durch deinen Tod am Creutz, und durch den unendlichen Preiß dieses täglichen Opffers.

3. P. **Warum brenne ich dan nicht mehr bey deiner ehrwürdigen Gegenwart? Warum bereite ich mich nicht mit größerer Sorg deine heilige Geheimnuß zu nehmen, wan die alte Patriarchen/ und Propheten, auch König, und Fürsten mit allem Volk eine so große Andachts-Neigung zum göttlichen Dienst gezeigt haben?** Ach! freylich: Warum brenne ich nicht? Wan ich nicht ein so kaltes Eis wäre; so müsten die feurige Strahlen dieser göttlichen Sonn, welche du selbst bist, mich schon längst in ein lauteres Feur gesezt haben: warum bezeuge ich nicht einen größeren Eifer, wan

ich

ich zu dir selbst hinzu trette? Warum glüet in mir nicht die Andacht eines opferenden Noe, wan er dir nach dem Sündfluß Gen. 8. v. 20
danket? Warum nicht eines Brod, und Genes. 14.
Wein opferenden Melchisedechs? v. 18.
Warum nicht eines seinen Sohn zum Genes. 22.
Opfer darbietenden Abrahams? War- v. 10.
um nicht eines den Stein aufrichten- Genes. 28.
den, und mit Oel salbenden Jacobs? v. 18.
Warum nicht eines feurigen Eliä, des- 3. Reg. 15.
sen Opfer das Feur vom Himmel an- v. 38.
zündet, und verzehret? Warum nicht eines opferenden Davids, warum nicht der Machabäischen Fürsten? O Feur der Lieb! JEsu du lebendiges Feur setze doch endlich mein Herz in wahre Flammen der Lieb, der Andacht: Alle gute Anmüthungen der jezt gemeldeten opfere ich dir auf: Ich verlange dich allzeit in tausendfältiger Verdoppelung derselben zu empfangen. . .

Zwölfte Betrachtung.

Uber den 7ten N. des 1. Capitels.

1. P. Der König David tanzte aus ganzen Kräften vor der Arch GOttes, und erwehnte 2. Reg. 6.
die ebdeßen den Vätteren verliebene Woblthaten. v. 14.
Es ware fürwahr kein Tanz der eitelen Lust, den dein gottseligster Diener vor der Arch hielte; sondren der tiefsten, und ehrerbietigsten Andacht: Es ware kein kurzer, noch leichter Tanz, sondern einer langen Zeit, und eines langen Weegs vom Haus Obed-Edoms bis zur Stadt Da- v. 12.

vid, ein beschwärlicher Tanz, der ihm den häufigen Schweis austriebe, ein Tanz, welcher, wan er die Füß, und den ganzen Leib des Königs beschäftigtet, vielmehr deßen Gemüth in die heiligste Betrachtungen vertiefet, dan er wiederholte mit dankbaren Herzen so viele Gutthaten, welche du so vielen seinen Vor-Elteren von Anbegin, und hernach in der Wüsten auch zum Theil bey dieser Archen erwiesen hattest: diese erwoge er der länge, und breite nach bey ihm selbst, er priese in allen, und jeden deinen heiligsten Nahmen: Und wan eine hochmütige alles
2. Reg. 6. dieses nicht begreifende Michol ihm als ih-
v. 14. rem Königlichen Gemahl ein so demütiges
v. 16. Tanzen, worin er mit einem leinen Ephod umgürtet ware, übel deutet, ihn darob aus dem Fenster heraus schauend verachtet, wan sie ihn gar darob mit schimpflichen Worten beschnarcht, daß er sich also
v. 20. habe offentlich entblößen wollen, wie einer von den Lotterbuben; gibt er beherzt
v. 21. zur Antwort: Der HErr lebt. Ich will vor dem HErrn spielen ꝛc. So ware dan sein Spielen, und Tanzen eine Geheimnußvolle Andacht, die ein eitles Weib nicht verstunde. Ach! mögte ich doch einen Theil seiner Inbrunst bey den heiligsten Geheimnußen deines Fleisches, und Bluts haben! Ich bitte dich durch deinen Diener David darum: verleihe sie mir auch ganz: es wird immer zu wenig seyn.

2. P. Er machte allerley Orgel, verfertigte 2. Reg. 6.
Psalmen, und liesse sie mit Freud singen: Er hat- v. 12.
te sieben Chör bey der Archen: und nach jeden
sechs Schritten opferte er einen Ochsen, und ein v. 13.
Schaaf, und einen Widder. Er hat zu deinem Dienst allerley Werkzeug der Sing-Kunst verordnet, er hat es seiner Königlichen Person nicht unanständig zu seyn, erachtet, daß er die wichtige Reichs-Geschäften mit Aufsetzung so vieler Geheimnuß, und Andachtvollen Psalmen untersetzet, welche noch würklich allenthalben in deiner heutigen Catholischen Kirch zum Spott der Höllen, und ihres die Christliche Gottseligkeit unbillig betadlenden Anhangs abgesungen, und von allen Priesteren, und Geistlichen abgebeten werden: er hat die erste Verordnung gemacht, daß die Psalmen mit großer Feyrlichkeit unter dem lieblichen Schall vieler zusammen stimmenden Instrumenten, Orgeln offentlich mit Freud, und Jubel abgesungen würden. O wie anmüthig wird er es oft unter diesen wiederholet haben: **Frolo-** Ps. 65. v. 1.
cke dem HErrn alle Erd: Dienet dem HErrn mit Freud. Soll alles dieses mein etwa träges, oder traurmütiges Herz nicht aufwecken, daß es in Lust und Freud deine allergröste Wunderding anpreise, die du alle Tag auf dem Altar im Heiligsten Sacrament deines Fleisches, und Bluts würkest? Ey du großer König David, bitte für mich: Laß mich deine Harpfenthön aus deinen Psalmen, welche ausdrücklich dieses

 große

große Geheimnuß des Altars weissagen,
1. ad Cor. doch wenigstens recht begreifen: Ich will
14. v. 15. singen im Geist, ich will auch im Gemüth singen.

3. P. Er selbst hat oft auf der Harpfen gespielet von der Gnad des Heiligen Geistes angewebet. Daß sein Harpfen Klang, den er dir so oft allein, und bey anderen hat augethönet, dir überaus wohlgefällig müße gewesen seyn; hat ja der höllische Feind sogar
1. Reg. 18. verrathen, wan er aus teuflischen Haß die-
v. 10. ses mit innerlicher tiefer Andacht begleiteten
1. Reg. 19. Spiels den König Saul mehr dan ein-
v. 10. mal getrieben, auf deinen Diener David mit Spießen zu werfen um ihn zu tödten: aber wie rein des Davids Herz zu dir im Spielen gerichtet war, so behend wuste er auch durch deinen Schutz den Gefahren auszuweichen. Wan ein böser Geist den Saul regierte; so wehrte, und würkte dein Heiliger Geist beym David tausendmal mehr, daß er sein Harpfen-Spiel mit den Sinnreichsten, und Heiligsten Gedanken, und Versen gezieret. Wie soll sich dan mein Geist in dir, und vor dir im Heiligsten Sacrament nicht erfreuen? O wan David vor diesem hätte spielen mögen; wie würde er nicht diesem zu Ehren mehrere dergleichen neue Psalter gemacht haben? Mein Herz soll meinem JESU frolocken in allen Kirchen, vor allen Tabernackeln ꝛc. ꝛc.

Drey-

Dreyzehende Betrachtung Uber denselb. 7ten N. des 1ten Capit.

1. P. **Er lehrte das Volk Israel von ganzem Herzen GOtt loben/ und täglich mit einhelligen Stimmen benedeyen, und preisen.** Ein so großer König entblödet sich nicht, in selbst eigener Person seinem Volk den rechten Unterricht zu geben, wie sie vor allen Dingen, auch über alle ihre Fürsten, und König dich das höchste Gut ihren GOtt ehren. und dieses, als das erste höchste Geschäft, allem anderen vorziehen solten: er begnügt sich nicht, viele Unterweiser, und Künstler in der Sing-Kunst ausgesucht, und dem gemeinen Besten im Singen, und Spielen vorgesezt zu haben; sondern er selbst gesellet sich zu ihren Chören, und lehret sie, wie sie zusammen, oder auch wechselweis die Psalmen mit aufmerksamer Andacht singen solten. Da sehe mir einer einen ausgemachten Capellen-Meister, der alle Werkzeug zur Sing-Kunst anschaft, der alle Unkösten reichlich dargibt, der die Wörter, so gesungen wurden, selbst mit großem Fleiß, und mit Inbrunst aus deiner Göttlichen Eingebung aufsetzet, der die Music, oder die Weiß, dieselbe zu singen, und zu spielen verfertiget, der selbst auf den Instrumenten spielet, die Wörter selbst mit singet, und um deines Lobs willen sich gern dem Haufen des singenden Volks beygesellet. O ihr König und Fürsten, **die ihr die Welt richtet, werdet doch unterrichtet, dienet dem HErr mit Forcht.** Lernet doch von diesem Ps. 2. v. 10 & 11

König, worin eure rechte, und gröste Ehr, euer Glück bestehe. Dir, mein JEsu! im heiligsten Sacrament stelle ich in meiner Anmüthung deinen David samt allen seinen Chören vor: Laß deinen Diener David samt allen, die aus seinen Chören bey dir seynd, dich noch jezt verdoppelet preisen in diesem Geheimnuß: Erleuchte doch heutige König, und Fürsten zur wahren Andacht, und Gottseligkeit...

2. P. Wan dazumahl so große Andacht geübt wurde / und eine solche Gedächtnuß deines Lobs vor der Arch des Testaments ware; wie große Ehrerbietigkeit, und Andacht soll ich dan / und alles Christliche Volk in Gegenwarth des Sacraments hegen? Wan die bloße Schatten, die Zeichen, die Sinnbilder, und Figuren, die bloße Gedenckzeichen, und Uberbleibsel der alten Wunderwerken, und Wohlthaten eine so große Inbrunst bey diesem König, und bey allem Volk erweckten; wan die Zeiten, welche ihnen die Arch vorstelleten, durch derselben Gegenwarth, und Anschauung ihren Andachts-Eifer auch verdoppelten; O wie soll ich dan nicht samt der ganzen glaubigen Christenheit, nebst einer viel größeren beständigen Hochachtung, zu jenen Zeiten besonders, in einem lauteren Feuer der Lieb mit aufmerksamstem glaubigen, und eherbietigsten Herzen brennen, in welchen ich mich bey ausgeseztem Hochwürdigsten Gut in den Kirchen, oder in Umgängen befinde: wo ich weiß, daß unzahlbare Engelen dich inbrünstig

stig anbetten! da soll mein Aug, mein Herz, meine ganze Seel zu dir gerichtet seyn, der Leib auf den Knien ligen, das Haupt sich neigen, der Mund sich zum Gebett, oder Gesang eröfnen, die Händ sich zusamen falten rc. Es ist mir aber alles zu wenig: da will ich meine Andacht mit allen eiferigen Glaubigen, mit allen dich anbettenden Engelen vereinigen, nur dich, mein JEsu zu loben.

3. P. Und in Empfangung des edelesten Leibs Christi? Dich, mein GOtt, nur unter den Brods-Gestalten würdig anzusehen, erforderet eine solche, und noch viel grössere Inbrunst: wer wird dan erst meinem, und aller Christen Herzen Feuer, und Gluth genug geben, wan wir dich würklich geniessen? Wan es dem König David, dem gesamten Volk wäre gestattet worden, nur ein kleinestes Stücklein von dem aus der Wüste aufbehaltenen Himmel-Brod zu verkosten; wie sehr würde ihre Andacht alsdan seyn geschärft worden? wie werd ich's dan bey der Heiligen Comunion machen? O GOtt Heiliger Geist, dich muß ich bitten, daß du mich alsdan immer anfeurest, und bereitest: ich will indeßen die Tugenden des Glaubens, der Anbettung, der Hofnung, Lieb, der inbrünstigsten Begierd, der tiefsten Demuth wenigstens allzeit voraus erwecken: ich will sie nach der Nießung wiederhohlen, mit frölichen, und ehrerbietigsten Küßen, und Umpfahungen in meinem Herzen vergesellen rc. Ich will, und muß aber ferner den ganzen Himmel einladen, meine Geringfähigkeit mit

Vorred

An den geneigten Leser.

Wann ich dieses vierte fürwahr ausbündigste Buch Thomä von Kempen nicht unrecht einen Spiegel der innigli-chen Vereinigung mit Christo JEsu im Hochwürdigsten Sacrament des Altars benahmse, wan es in der That voll der höchsten, und geistreichsten Lehr-Sätzen, und der wahrhaften him-lischen überschwencklichen Süßigkeiten ist; wird es mir eine be-scheidene Christliche Seel nicht verübelen, mann ich meine Eil, und Begierd zu diesem Buch selbst frey bekenne, wann ich nach Er-heischung besonderer durchdringender Wahrheiten, und Anmü-thungen, wie sie das Buch Thomä selbst gibt, zuweilen in heftige mehr einer verzuckten, als betrachtenden Seel zukommende Seufzer, Begierden und Fürsätz ausbreche, vielweniger ihr ein-bilden, als scheine ich eine darin enthaltene Vollkommenheit schon zu besitzen, oder mich selbst deroselben gar zu rühmen: sondern gleichwie ich für alle und jede auch der höchsten Tugend-begierige die Wort und Gesinnungen Thomä nach meiner Wenigkeit suche zu erklären; also soll man eh gedencken, ich rede in dergleichen ho-hen Entzückungen nicht in eigener, sondern in einer fremden etwa schon vollkommenen, oder doch auf dem geraden Weeg der Voll-kommenheit schnell fortlaufenden Person: in eben dieser Zuver-sicht hab ich zuweilen der Feder einen freyeren Lauf gestatten müs-sen, um also allen des geistlichen Fortgangs Begierigen zu zeigen, wie sie immer zu höheren Weegen wohl erleuchteter Seelen wei-ter fortschreiten mögen.

Was übrigens die Fehler deren Priesteren betrift, welche im 7ten Capitel, als durch die Stimm GOttes von Thoma angezeigt werden, kan ich es, was mich belangt leichter geschehen lassen, daß der Leser mich selbst deroselben bezüchtige; als daß er sie zur Schand eines anderen besonderen Priesters, oder gar des gesamten Priesterlichen Stands ausdeuten wolle. Wann aber unter vielen Priesteren, als Menschen, in diesem, oder jenem dieser, in einem anderen ein anderer der angemerkten Fehleren mögte zu finden seyn; werden sie nach dem Beyspiel der Göttlichen Schrift selbst, welche in der heimlichen Offenbahrung auch besondere zum Theil große, und heilige Bischöf bestraft, gleichwohl nur überhaupt, und insgemein angeführet, damit alle etwa in einem, oder anderen Stuck schuldige Priester daraus ihre Besserung ziehen mögten: in der That aber können ihnen alle eifrige Christen aus diesem 7ten Capitel einen nützlichen Beicht-Spiegel zur Erkanntnuß ihrer eigenen Mängelen verfassen. Ein von Herzen demüthiger Thomas, als ein Priester, gleichwie er ihm selbst zum Theil seine Mängel gesprochen, und von Herzen wünschte, deroselben von anderen erinneret zu werden; also scheinet er mir die gute Zuversicht zum gesambten Priesterlichen Stand geheget zu haben, daß alle Gottselige Diener des Göttlichen Altars es für gut aufnehmen würden, in Anregung vieler Fehleren zugleich der ihrigen ins besonder ermahnet zu werden, um ihre Herzen dem großen GOtt desto mehr ausreinigen zu können: weil dann die Priester zugleich die Formm der ganzen Heerd, das ist die lebende Fürbilder der ganzen catholischen Christenheit seynd; so verhofte Thomas, alle übrige Glaubige, deren sonst zuweilen einige aus Hoffart nicht leyden mögen, daß man die Fehler ihrer weltlichen Ständen erzehle, wurden von selbsten ihre zugleich getroffene Mängel desto lieber anhören und eifriger besseren, auch die Priester selber sich diesem heilsamen Joch der Ausreinigung ihrer Seelen unterziehen. Weil die Priester täglich sollen, oder doch wenigstens löblich können opferen, und das heiligste Fleisch, und Blut JEsu empfangen, hat Thomas seine Anreden, und Ermahnungen zur Reinigkeit, und geflissenen Vorbereitung zu diesen gerichtet, damit es ihnen alle andere comunicirende zugleich mögten gesagt seyn lassen.

Wann ja Fehler, und Mängel in geist- und weltlichen Ständen zu finden seynd, zu deren Verbesserung, und gänzlicher Ausreutung

tung uns gewißlich das Heiligste Altars Sacrament die schönste Anleitung gibt; so mangelet es hiebey, GOtt sey Dank, sowohl in geistlichen Häuseren, und Clösteren, als in der Welt nicht an recht Gottseligen Seelen, die ihre Jugend, wie die Adler bey diesem Göttlichen Tisch erneuren, dabey von Tag zu Tag in aller Andacht, und Vollkommenheit zunehmen, die unersätlich seynd, an der Englischen Tafel zu erscheinen, von diesem Göttlichen Geheimnuß immer mehr, und mehr zu hören, und besonders zu mehrerer Erfrischung ihrer Andacht allerley Weiß, und Manieren der Anmüthungen, und Tugenden an der Hand zu haben, deren sie sich an Communion Tägen, und sonst in Anhörung der Heiligen Meß, in Besuchung des Hochwürdigsten Sacraments bedienen mögen: wann diesen nun nach gegebener Anleithung Thomä ein zimlicher Uberfluß von dergleichen geistlichen Vorrath in diesem Buch zu ihrer etwaigen Ersättigung gegeben wird; so wollen sie dem unabgänglichen Ursprung aller Gnaden JEsu Christo alle Ehr, und die schuldigste Danksagung dafür abstatten, welcher, gleichwie er uns durch eine erstaunliche Ubermaaß der Lieb seine GOttheit, und Menschheit zur geistlichen Seelen-Speiß zur immerwährenden Zuflucht in diesem Sacrament hat hinterlassen wollen; also auch aus denen reichen hieraus immer fließenden Gnaden-Wässeren alle Mittelen, und Weeg zu dessen würdiger Empfahung, und Verehrung uns von Zeit zu Zeit verleihet, annebst sich fleisig erinneren, damit sie die gute Seufzer, Anmüthungen, und Fürsatz bestmöglichst zu bewerkstelligen trachten.

Viele der oftmahligen, ja vielleicht auch täglichen Communion Begierige werden zwar hierzu mancherley Trieb in diesem Buch antrefen; sie sollen gleichwohl wissen, daß, wie sehr ich wünsche, die Zeiten der ersten täglich communicirenden Christenheit bey uns erneuret zu sehen; also doch übrigens nach dem weisen Rath der geistreichen Lehreren die Entschiedung dieser Sach, wann nemlich, und wie oft es einer jeden Seel bedienet sey, zum Tisch des HErren zu gehen, dem Urtheil geistlicher wohl erfahrener Seelsorgeren zu überlassen sey.

Zu allen Uncatholischen Seelen, denen etwa dieses Buch wird zu Handen kommen, gelanget meine inständigste Bitt, sie wollen es doch nicht gleich darum verwerfen, weil es vom Hochwürdig-

sten

sten Sacrament des Fleisches, und Bluts JEsu Christi handlet, gleichwie, leider, viele aus ihnen das 4te Buch von diesem Geheimnuß dessentwegen aus denen Bücheren Thomæ, die sie übrigens sehr lieben, ausgemusteret haben: vielmehr sollen sie vernünftig also folgeren: wann ein geistreicher Thomas in seinen drey ersten Bücheren aus seiner tieffsinnigsten, und heiligsten Schreibart genugsam an den Tag gibt, daß er aus dem Geist der Wahrheit schreibe, ja daß der Heilige Geist GOttes aus ihm rede; so müsse das 4te Buch von ihm nicht anderst, als die drey erste an- und aufgenommen werden, und folglich allen von der alten Catholischen Kirch abgewichenen eine wichtige Ermahnung seyn, daß die Kirch, zu welcher sich Thomas, als einen Ordens-Geistlichen in denen drey ersten, und im 4ten auch, als ein ordentlich geweiheten Catholischen Priester, bekennet, die das wahre Priesterthum, und das Sacrament des Fleisches, und Bluts Christi allein auf jene Catholische Weiß behaltet, wie es Thomas im 4ten Buch beschreibet, auch noch die einige wahre Kirch JEsu sey.

Zum anderen begehre ich in aller Aufrichtigkeit, und Demuth von ihnen durch die Lieb JEsu Christi, wann sie diesen doch, als ihren einigen wahren Erlöser erkennen, und behalten wollen, sie geruhen nur mit unpartheyischen aber aufmerckſamen Gemüth die Capitelen, und Erwegungen dieses Buchs zu durchgehen, und zwar um desto mehr, weil ich nicht weiß, daß ich mich einiges harten Wörtleins, oder einer bißigen Schreib-art wider sie gebraucht habe: falls sie nun die Catholische Lehr offenbar darin bestättiget, und die Ihrige sowohl so genannte Evangelische eines Lutherthums, als Reformirte wiederlegt zu seyn, befinden; so wollen sie doch auf jene kaltsinnige Ausflucht nicht verfallen, Thomas von Kempen sey kein Evangelium, oder meine darüber gemachte Betrachtungen seyen etwa gar Sophistereyen rc. sondern der unpartheyischen Wahrheit nachsinnen, und wenigstens erkennen, daß es nicht gleichviel sey, was man vom Sacrament des lezten Abendmahls halte, sondern daß es durchaus zu denen nothwendigsten Haupt-Stücken unserer ewigen Seeligkeit gehöre.

Fahren sie aber gleichwohl fort zu schreyen: Schrift, Schrift, wir halten uns nur bey der Bibel; wohlan so trage ich ihnen meine dritte Bitt vor, daß, wo sie etwa in diesem Buch die bewehrte

Proben

Proben unserer Catholischen Lehr vom Heiligen Abendmahl lesen, die sie von meiner Wenigkeit nicht schlechter Dingen annehmen wollen, sie doch alsdann gerad nur mit Ablegung aller ihrer eigenen Vorurtheilen, zur Heiligen Schrift auch nur zum einigen 6ten Capitel Johannis gehen wollen: dieses allein wiederlegt ja alle ihre Einwürf wider unsere Catholische Lehr, und behauptet diese: will ihnen da beykommen, das 6te Capitel handle nicht vom Sacrament des Abendmahls, des Fleisches, und Bluts Christi; so antworten sie ihnen doch, wer dieses sage, als eben ihre Prediger, und zwar nur darum, damit sie den Catholischen Beweisgründen ausweichen? Die Schrift sagt es gewißlich nicht: wohl aber spricht Christus darin: **Das Brod, so ich geben werde / ist mein Fleisch für das Leben der Welt**, Er verspricht also bey Joanne das Sacrament des Abendmahls, seines Fleisches, und Bluts, welches Er hernach bey den dreyen übrigen Evangelisten im lezten Abendmahl in diesen Worten: **Dieses ist mein Leib**, einsetzet. Dieses, ihr liebe Herrn Gegner, ist schriftmäßig gefochten: saget es mir, warum thuet Joannes von der Einsetzung dieses Sacraments im Abendmahl keine Meldung, als weil er, der zum lezten sein Evangelium geschrieben, gar wohl wuste, daß es die drey vorige Evangelisten deutlich mit wunderbahrer Einstimmung derselben Worten, und Buchstaben, **diß ist mein Lieb** beschrieben hätten? Weil ihm aber eben so bekannt ware, daß sie von der vorlaufigen Verheissung Christi, daß Er sein eigenes Fleisch, und Blut zur Speiß, und zum Trank geben würde, keine Meldung gethan; erzehlet er diese umständlich mit solchem Nachdruck; daß er zugleich die Einwürf der Kleinglaubigen zernichte. Wollet ihr nun, dem ohnerachtet, in einer wichtigsten Sach, ohne Anleithung der Heiligen Schrift, ja wider dieselbige euren Predigeren, als Menschen, folgen, wann sie diesem Capitel uneigentliche verkehrte Auslegungen geben, wie auch hernach denen Worten: **Diß ist mein Leib**; Nein! warum dann nicht vielmehr so vielen tausenden der alten Heiligen Vättteren, warum nicht ganzen Kirchen-Versamlungen, warum nicht einer uralten allgemeinen Kirch, die ihr selber gestehet, daß sie in den ersten vier hundert Jahren die rechte unfehlbare Kirch gewesen, die doch von Anbegin mit ihren ersten Vätteren nicht anderst gelehret hat, als sie noch lehret? Höret und bittet doch unseren HErren JEsum nur aufrichtig, und inständig; so wird er hofentlich

sich viele aus euch zur Göttlichen Tafel seines Fleisches, und Bluts führen, welcher ihr euch bißhero selber beraubet hat.

Die Catholische Leser werden dem Höchsten GOTT um desto mehr für ihren wahren Beruf danken, sich darin durch heylsamen Gebrauch dieses heiligsten Sacraments desto eifriger bevästigen, und für die Vermehrung der einigen Heiligen Catholischen, und Apostolischen Kirch GOTT dabey desto inständiger anflehen, welcher ich zuletzt dieses, wie auch die drey vorige Bücher von der Nachfolg, samt dem folgenden Roosen-Gärtlein, und allen meinen Reden, Erwegungen und Schriften, die ich annoch mit Göttlicher Gnad über alle noch übrige geistliche Werklein Thomæ von Kempen heraus zu geben gesinnet bin, mit tiefster Unterthänigkeit zu ihrer Beurtheilung, und Genehmigung unterwerfe, aller Gottseligen Seelen Gebett aber mich demüthigst nach Inhalt der Vorred des ersten Buchs anbefehle.

Viertes Buch
Vom Sacrament des Altars.
Erste Betrachtung über die Vorred.

1. P. Kommet alle zu Mir/ die ihr arbeitet, und beladen seyd, und ich will euch erquicken, spricht der HErr: Höret alle ihr Völker der Erden diese meine anmüthigste Zusprach: Ich die ewige Weisheit des Vatters Ich lade euch ein: Kommet nur geschwind, und begierig zu Mir eurem GOtt, und Erlöser, kommet alle ihr Arme, und Reiche, ihr Große und Kleine, die ihr arbeitet im Weinberg meiner einigen Kirchen: dan denen, welche draußen seynd, wird mein heiliges Abendmahl nicht zu theyl, und die, welche auf den Markt müßig stehn, bekommen auch dessen wahre Süßigkeit nicht zu verkosten: sondern nur die arbeitende, welche sich ernsthaft bemühen ihren Christlichen Beruf mit standmäßigen Werken auszuzieren, welche darum zugleich mit Creuz und Trangsal beladen seynd, und als rechte Himmels-Kinder die Bürd ihres zeitlichen Elends hart empfinden: Komt esset mein Brod, und trinket meinen Wein, den Ich euch gemischet hab. trinket, und werdet voll ihr allerliebste: diese schon längst vorhin von Mir geschehene Einladung erfülle ich jezt im Gna-

Math. 11. v. 28.

Math. 20 v. 6.

2. ad Tim. 3. v. 12.

Prov. 9, 5.

Cant. 5 v. 1.

den=Gesatz im hochwürdigsten Sacrament des Altars: O mein JEsu, du wunderbahre Lieb! ich weiß nicht, daß ich jemahlen eine liebreichere Stim gehöret hab, als diese: Ich hab schon långst gesehnet, diese im 4. Buch zu hören: siehe nun eröfne ich mit tausendfachen Begierden den Mund meines Herzens: ich komme, ich lauffe, ich fliege zu dir, O JEsu! meine Lust, meine Speiß.

2. P. **Das Brod, welches ich werd geben, ist**
Jois 6. v. 51 **mein Fleisch das Leben der Welt.** Es ist kein natürliches Brod, welches die Natur und Wesenheit des Brods behalte: dan wan es mehr nicht wäre; so hätte Ich nicht gesagt, daß Ich es annoch werde geben: weil Ich schon långst vorhin nicht nur ein natürliches Waitzen Brod; sondern ein **wunder-**
Ps. 77. v. 24 **bahres Manna vom Himmel gegeben** hatte, welches die damahlige rechte Glaubige auch zu meiner Gedåchtnüß genossen: sondern es ist mein wahres Fleisch und Blut mit meiner Gottheit, und Menschheit: dies bekräftigen euch meine Wort: **für das Leben der Welt**, nemlich für das geistliche übernatürliche, ja göttliche Leben, welches Ich allein geben kan: darum spreche Ich ausdrücklich. **Wer Mich isset, der wird**
Jois 6. v. 58 **um meinetwillen leben, gleichwie Ich im**
ibid. **Vater lebe; also soll er in Mir leben.** O JEsu! ich glaube deinen Worten: sie seynd mir hell und klar: und deine Braut die unfehlbahre einige Kirch hat sie mir ja von Anbegin also aus dem Mund deiner Apostelen

Pauli

Pauli, Andreæ, und anderer erkläret: ich glaube, daß du wahrhaftig gegenwärtig seyest unter denen Gestalten des Brods mit deiner Gottheit, und Menschheit, und bin bereit tausendmahl für diese Wahrheit zu sterben.

3. P. Nehmet hin und esset: dieß ist mein Leib/ welcher für euch wird dargegen werden Schaut, was Ich euch Joannis am 6ten versprochen; das erfülle Ich in dieser Stell im lezten Abendmahl: so nehmet dan von Mir an, und esset das, was Ich euch gebe, es ist kein Brod mehr, sondern meine Allmacht hat es in meinen Leib verwandelet: ihr höret es also, daß Ich euch mein Fleisch gebe, welches Ich aus meiner Jungfräulichen Mutter Mariæ empfangen hab, welches Ich bald nach dieser Einsetzung des heiligsten Sacraments am Creuz wolte aufopferen: Ihr wisset es, daß mein wahrer Leib für euch sey dargegeben worden, daß Ich eur Heyland Mich für euch zum Tod des Creuzes habe übergeben; so solt ihr dan eben so vergewißt seyn; daß Ich selbst eure wahre Seelen-Speiß in diesem Sacrament sey, welches dafern ihr nicht genießet; so werdet ihr kein Leben in euch haben. O Leben meiner Seel! ich seufze zu dir, ich bette dich Kniefällig in diesem Sacrament an: ich verlange dir tausendfach deine Ehr darin zu ersetzen, welche dir von anderen versagt wird. . . .

Math. 26. v. 26. Marci 14. v. 22. Lucæ 21. v. 19. 1. ad Cor. 11. v. 24.

Jois 6. v. 54.

Zweyte Betrachtung über die Vorred.

Luc. 22. v. 19. 1. ad Cor. 11. v. 24. 1. P. Dieß thuet zu meiner Gedächtnuß. Was Ich im lezten Abendmahl thäte, als Ich das Brod, und den Wein in mein Fleisch und Blut verwandelte; das sollt ihr meine Jünger, und ihr alle, die Ich hernach durch diese, und ihre Nachfolger zu wahren Priesteren des neuen Gesetzes verordnet hab, ebener massen zu allen Zeiten bis zum End der Welt thuen: ihr sollt mit meinen eigenen Worten die nemliche Wandelung verrichten, ihr sollt also meinem himlischen Vatter dasselbige Opfer unblutiger Weis abstatten, welches ich auf dem Berg Calvariä blutiger Weis verrichtete. Dieses ist das heiligste Opfer des neuen Testaments, welches Ich an statt der alten Schlacht-Opferen, die nur Schatten, und Sinnbilder waren, als die Wahrheit selbst meinem christlichen Volck hatte vorbehalten, welches Ich bey meinem Propheten Malachia versprochen
Malach. 1. v. 11. hatte: **Vom Sonnen Aufgang bis zum Niedergang ist mein Nahm groß, unter den Heiden, und an allen Orthen wird meinem Nahmen ein reines Opfer geschlachtet und geopferet.** Es wolte sich fürwahr nicht geziemen, daß, wan Ich zu allen Zeiten durch Opfer hab wollen geehret seyn, das allerschönste Gesatz der Gnaden ohne ein weit besseres Opfer seyn solte, als alle vorige gewesen: darum wolte Ich selbst das Opfer, und der Priester seyn. So ver-

verrichtet dan dieses zur ståten Gedåchtnuß meines Leydens: dan nichts mag mir dabey angenehmer seyn, als deßen andåchtige Erwehnung. HErr! so will ich dan allzeit vor, und nach diesem Geheimnuß dein ganzes Leyden in meinem Gemůth durchgehen: dir will ich allzeit fůr dieses Opfer, und fůr diese Speis danken. . .

2. P. **Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket; der bleibt in Mir, und Ich in ihm.** Jois 6.v.56 Damit ihr sowohl der Aufrichtigkeit, und Wahrheit dieser Speis, welche Ich selbst bin, mehr überzeugt, als zu billigster Hochachtung deroselben vermögt werdet; so erweget die Natur einer wahren Speis: diese übergeht durch die Nahrung in die Wesenheit des Nießenden, und eine gesunde kråftige Speis bringet ihm ihre Kraft, ja oft den Geschmack bey ꝛc. Nehmet nun alle Unvollkommenheiten hinweg, welche in der leiblichen Nahrung mit einfließen, und betrachtet Mich, als die kråftigste Speis, welche den Nießenden weit übertrift, daher kan bey ihm nichts davon zu schanden gehen, sondern dafern er wůrdig ist; verbessert sie ihn, sie verwandelt sein geistliches Wesen gleichsam in Mich, daß Er Mir im̃er in Heiligkeit åhnlicher werde: Er bleibt also in Mir als in seiner ihn also geistlich in Mich verwandlenden Speis, die ihn immerfort noch stårket, und in ihm noch würket, und Ich bleibe in ihm, oder in seiner Seel, als in dero geistlichen Wesenheit Ich gleichsam übergehe,

und sie immerfort näher, und inniglicher zu meiner Vollkommenheit, und göttlichen Schönheit erhebe, nach seiner Fähigkeit, und Zubereitung. O JEsu! du erstaunliche Speis, ach stärke, erquicke mich, verwandele du mich ganz in dich, damit ich eins mit dir sey.

Jois 6. v. 63. 3. V. **Die Wort, die Ich zu euch geredet hab, seynd Geist, und das Leben.** Nicht, wie die grobe Capharnaiten solt ihr euch einbilden, als müstet ihr mein Fleisch erkauen, und leiblich verdauen, dan auf solche Weis hilft das

ibid. **Fleisch nichts** zur geistlichen Nahrung, wovon ich allein rede; sondern ob ihr gleich meine Gottheit, und Menschheit thädlich empfanget; so genießet ihr Mich doch nicht, als eine leibliche, sondern als eine geistliche Seelen-Speiß, die darum vor-besagter geistlicher Weis in euch würket: also sehet ihr, daß meine Wort nicht im leiblichen, sondern im geistlichen Sinn zu verstehen seyen: ihr sehet, daß ich als eine lebendig machende Speiß, von euch nicht getödtet, noch veränderet werde, sondern daß Ich in euch lebe, und das geistliche Leben in euch würke, laßt euch dahero von Irrlehrern nicht verführen, sondern haltet euch bey der Auslegung meiner Kirch: glaubet, und verkostet in euch die Kraft dieser göttlichen Speiß, welche euer schwacher Verstand nicht gnug begreift. Diß O JEsu! und nicht anderes will ich, als, was du mir sagest. Stärke du mich. . . .

Drit-

Dritte Betrachtung
Uber den 1. N. des 1 Capitels.
Mit welcher Ehrerbietigkeit Christus solle empfangen werden.

1. P. Diese seynd deine Wort/ O Christe, du ewige Wahrheit, ob sie schon nicht zu einer Zeit gesprochen, noch an einem Ort geschrieben seynd. Du, O ewige unfehlbare Wahrheit! die nicht fehlen noch betrügen kan, die alles, was sie sagt, und verspricht, unfehlbar haltet, und erfüllet, hast diese Wort des Lebens, und des Heyls geredet: dan, weil sie das erstaunlichste Wunderwerk deiner Lieb, die Ubermaaß deiner Lieb, den Begriff, und die Vollendung aller deiner übrigen Wohlthaten begreifen; woltest du sie selbst verkündigen: weil du wustest, daß viele unglaubige sich diesem Geheimnuß des Altars würden widersetzen, und die Höll es zum heftigsten würde anfeinden, als welcher der meiste Abtrag dadurch geschicht; darum hast du es so klar, und so mannigfaltig bestättigt, nicht zu einer Zeit, damit nicht etwa aus dieser eine Anlaß des Zweifels genommen würde, nicht an einem Ort, auf daß die Feind nicht durch eine verkehrte Auslegung ihren Irrthum beschönen, sondern aus mehreren Stellen unwiderleglich bestritten werden könten. bey Malachia hast du das heiligste Meß-Opfer lang zuvor geweissaget: bey Joanne gibst du abermal voraus den

gründlichen Unterricht von der Gegenwart deines Fleisches, und Bluts mit so oft wiederhohlten deutlichen Worten, welche zugleich alle Einwürf widerlegen: Bey denen übrigen 3. Evangelisten gibst du uns, die
Math. 26. v. 21. nehmliche klare Wort: **Dieses ist mein Leib**: und über alles dieses bestättigest du
Marci 14. v. 22. uns ihren wahren Sinn durch deine unfehlbare Braut, die Kirch. So verfluche ich
Lucæ 22. v. 19. alle ihre zuwidere Lehr, ich preise, und umpfange deine fürsichtigste Lieb, O JEsu! du Licht, und Leben meines Herzens, meine Speis, mein GOtt, und alles.

2. P. **Weil sie dan dein seynd, so müssen sie als wahre Wort dankbarlich / und getreulich angenommen werden.** O wie mag ich, wie mag die große Christen-Welt dir jemahlen gnugsamen Dank dafür abstatten? Wo
1. Jois 5. v. 19. wäre die gottlose ganz im ärgen gestellete Welt schon längst gewesen: Wan du dich nicht täglich vor Sonnen Aufgang bis zum Niedergang alle Stunden und Augenblick, und zwar durch so viele Priester, als ein Versöhn-Opfer, dem ewigen Vatter aufopfertest? Ich danke dir von Herzen für dieses stäte Opfer, welches so beständig, wie auch der Sonnenlauf, von einem Ort zum anderen fortdauret. Wie soll ich dir gnug für die Speis danken, durch dero würdige Empfahung der Niessende in dir bleibet, als in seinem GOtt, wie in einem unendlichen göttlichen Himmel, und du in ihm, als in einer besonders von dir selbst erwehlten und gezier-

zierten Wohnung? Zur Danksagung gebe ich mich selbst, und alle dir gefällige Geschöpf, allen Lob der Heiligen, ich gebe dir deinen Vatter, und deinen Heiligen Geist, womit du ewiglich herrschest als wahrer GOtt. Diese Wahrheit will ich treu bis ans End bekennen. O mögte ich dafür sterben! wann ich das Schwerd, den Strang, oder das Feur vor mir hätte; wolte ich dich, mein JEsu! noch geistlich empfangen, anbeten, grüßen, und in Aussprechung deines Nahmens frölich sterben. . .

3. P. **Sie seynd dein/ und du hast sie geredet, sie seynd aber auch mein/ weil du sie zu meinem Heyl gesprochen hast.** Dein sollen sie seyn, und bleiben: dan dein Wort, und **Wahrheit bleibt ewiglich**: sie seynd aber auch mein, Ps. 116. v. 2
und sollen durch deine Gnad zeitlich, und ewig mit dir selbst mein bleiben: mir hast du sie nicht nur zugesprochen, sondern in- und mit ihnen dich selbst gegeben: sie seynd mein Heyl, mein Leben: sie haben mir dich selbst eigenthümlich gemacht, als mein Opfer, als meine Speis, als meinen Trank, als meine Wohnung, als meine Zuflucht, als meine Hofnung, meine Stärke, meine Lust, und Freud, als meine Ehr, als mein Haab, und Guth, als mein Leben, als mein GOtt, und alles. O JEsu! so seynd sie ja so viel tausendmahl mein: wie viele tausend Merkmahl deiner Lieb gegen mich Unwürdigsten ich darin finde. Jezt fasse ich mich vor Freuden nicht mehr: mein Geist frolocket in dir....

Vierte Betrachtung
Uber denselb. 1ten N. des 1ten Capit.

1. V. Ich nehme sie gern aus deinem Mund an, damit sie meinem Herzen bequemer eingegossen werden. Ich hab vielmehr Ursach zu dir, als eben du, mein HErr! zu deiner Braut zu sagen: Deine Lefzen seynd, wie triefend Hönig-seim: Hönig, und Milch ist unter deiner Zungen: Darum nehme ich diese deine allersüßeste Wort mit ehrerbietigster Dankbarkeit von dir an, als eine lieblichste Milch, welche aus deinem Göttlichen Mund meinem Herzen gerad zufließet: Dan, wan ein Kind, welches seine Mutter wohl bekennet, von Fremden die Milch gar ausschlaget, jene aber seiner Mutter mit Begierd trinket, und davon besser, als von dem Uberfluß fremder Milch genähret wird; so kan ich ja vielmehr (doch mit tiefster Ehrforcht gegen dich, meinen GOtt) sagen, daß, weil dein Göttlicher Mund mir diese Kraft-würckende Wort zuredet, und sie also, von dir, mein JEsu! mein himmlischer Bräutigam, den ich von Herzen erkenne, und liebe, mir zukommen, sie auch mit gröster Begierd, und Lust meiner Seel ihre reichste Kraft darin ergießen, und sich nicht anderst, als wie die nahrhafteste Milch, in mir erweiteren. Ist Samson so stark aus seiner Mutter-Milch worden; wie soll dein Wort mich nicht vielmehr stärken, wan es mit würcklicher Empfahung deiner selbst bekräftiget wird? ich erfahre es aus deiner überschwenklichen Güte, daß du nicht nur Wort des ewigen,

Cant. 4. v. 11.

Judic. 13.

ewigen, sondern des göttlichen Leben habest: dan sie bringen mir ja in dir ein göttliches Leben zuwegen. JEsu mein GOtt! dein Wort, deine Lieb, dein Fleisch und Blut, deine Gottheit, und Menschheit speisen, und tränken mich: Was soll ich sagen, als: O Lieb erquicke, entzünde mich, verwandele mich in dich? ... Jois. 6. v. 68.

2. P. Die Wort einer so großen Güte, welche voll der Süßigkeit, und Lieb seynd, ermunteren mich. Sie seynd voll der höchsten göttlichen Güte: dan sie begreifen, und übersteigen alles, was du, mein GOtt! jemahlen zuvor, gleichsam nur in Vorbotten, und Sinnbilderen gegeben hast, sie ergießen zugleich deine Allmacht, Weißheit, Barmherzigkeit, und Heiligkeit über mich, weil sie mir dich selbst mittheilen. Sie seynd voll der Süßigkeit, weil sie mein ganzes Herz, und meine ganze Seel, wie ein lauterer Hönig-seim, überschwemmen: dan sie bringen ihr eine Speiß, welche vielmehr, als das ehmahlige Himmel-Brod, allen Geschmack in sich begreift, und alle Ergötzlichkeit den würdig Nießenden mittheilet. Sie seynd voll der unbegreiflichen Lieb: Sap. 16. v. 20. wer hat es jemahlen gehört, daß ein Liebender sich selbst seinem Geliebten zur Speiß, und zum Tranck gegeben? du thuest es, und zwar nachdem du dich, als das Göttliche Lamm, am Holtz des Creuzes für mich hast braten, und opferen lassen, gibst du mir dich selbst, als das wahre Oster-Lamm, zu essen JEsu meine Lieb in deine Güte versenke ich mich, deine Süßig-

Süßigkeit will ich verkosten, und mir darin alle Bitterkeit dieses Lebens versüßen: Deine Lieb wolle nur das Feuer der wahren Gegen-Lieb in mir allzeit vermehren.

3. P. Aber meine eigene Sünden schröcken mich, und mein unreines Gewissen haltet mich ab, deine so große Geheimnuß zu empfangen. Die Süßigkeit deiner Worten locket mich, aber die Menge meiner Sünden beschwehret mich. Ach Angst! Weh! und Schröcken meines Herzens! die mich da mitten in den Freuden überfallen! du bist die Reinigkeit selbst: meine Seel ist voll der Sünden, und Unvollkomenheiten: nach meinen vorigen Erwegungen wolte, und muste ich, wie ein schneller Pfeil, zu dir eilen, dich zu genießen: aber mein mit Lasteren besudeltes Gewissen will mir einen Halt machen. Doch ich weiß ein Mittel: du, O Sonn! ziehest den Regen aus meinen trüben Augen: mein reumüthiges Herz, welches jezt aus reiner Lieb zu dir alle begangene Fehler verfluchet, treibt diesen zweyen Wasser-Brunnen die Zähren der Reu zu: so laß sie dan jezt vor dir hinabfließen: ich nehme mir für, mein Leben zu besseren, heut diesen Fehler .. zu meyden. O JEsu! verzeihe mir: reinige mich, damit ich dich empfange.

Fünfte Betrachtung

Uber den 2ten N. des 1ten Capitels.

1. P. Du befehlest, ich solte verträulich zu dir kommen, wan ich einen Theil mit dir haben will. Kein Mensch hätte sich jemahlen unterfangen, noch gedenken mögen, daß er dich in diesem

Leben, und zwar so wunderbarlich geniessen solte: nun hast du es uns nicht nur erlaubt; sondern auch befohlen: du hast hierzu ein grosses Vertrauen durch deine allersüßeste Wort in uns erwecket, die uns darzu so mannigfältig einladen: weil du aber wustest, daß Viele durch eine unbegreifliche Saumseligkeit diese himlische Speiß würden verschmähen, Andere gar die Wahrheit deroselben durch Ketzerische Irr-Lehren verneinen; darum hast du auch einen Befehl hinzugefügt, der uns darzu verbinde, wan du sprichst: **Es sey dan, daß ihr das Fleisch des Menschen Sohns esset, und sein Blut trincket; so werdet ihr kein Leben in euch haben.** Wan dein Apostel Petrus sich weigeret, ihm die Füß von dir waschen zu lassen, sprichst du zu ihm, ohnerachtet er sich deßen nur aus Demuth unwürdig achtete, er werde keinen Theil mit dir haben, wofern du ihn nicht waschest; O wie dörfen dan diejenige annoch einen Theil mit dir zu haben verhoffen, welche sich wieder deinen Befehl weigeren, dich, als das Brod des ewigen Lebens, zu genießen? erleuchte, und bekehre doch diese verblendete Herzen: und erlaube mir, daß ich dir mit tieffster Ehrerbiethigkeit die Füß aller meiner Anmüthungen zu waschen darbiethe, damit ich dich nur desto reiner, und verträulicher allzeit empfange.

Jois 6. v. 53.

Jois 13. v. 8.

ibid.

2. P. Du befehlest, ich solle die Nahrung der Unsterblichkeit empfangen, wan ich das ewige Leben, und die Herrlichkeit erlangen will. Kein Christ darf an der unumgänglichen Nothwendigkeit

digkeit deiner Gnad zum ewigen Leben zweiflen, weil ein übernatürliches Leben nothwendiger Weis auch übernatürliche Mittelen erforderet, deren eines ohne Zweifel deine Gnad ist: wan nun deine unermessene Güte nebst diesem noch andere geistliche Seelen Speisen hat verordnen wollen, nemlich dein Göttliches Wort, und das Heiligste Sacrament deines Fleisches, und Bluts; wan alle Glaubige ferner bekennen, daß die Erwachsene, die zum Gebrauch ihrer Vernunft gelangen, auch deines Worts
adRom. 10. unumgänglich bedörfen, als durch dessen An-
v. 17. hörung sie an dich glauben sollen; Wie darf ein Christ annoch so unbescheiden seyn; daß er die dritte allerbeste Speiß wolle ausschlagen? daß sie ihm aus deinem Befehl zum Leben nöthig sey; hat er schon eben gehöret: er solte aber auch diese Ursach erwegen, daß sie die fürnehmste Nahrung der Unsterblichkeit sey, nicht nur jener himlischen, zu welcher wir trachten, sondern auch der zeitlichen geistlichen Unsterblichkeit unserer Seel, welche in der Befreyung vom geistlichen Seelen Tod besteht, der ihr durch die schwere Sünd wird zugefügt. Die dich, O JEsu! würdig, und oft genießen; Setzest du durch diese Speiß in diesen Stand der Unsterblichkeit, der sie in die ewige glückselige Unsterblichkeit einführet: wo hingegen andere in diesen gefährlichsten Seelen-Tod gar zu leicht hineinfallen. O du Speiß der Unsterblichkeit! mache, daß ich allzeit unsterblich in deiner Lieb, und Gnad lebe, wachse, und zunehme. . . .

3. P.

3. P. Kommet alle zu Mir, sprichst du, die ihr arbeitet, und beladen seyd, und ich will euch erquicken. O Thon! O süßester Himels-Klang, in dessen Anhörung meine Seel unersättlich ist: Kommet alle Arbeitselige, die ihr auch im Schweiß euerer Angesichter dem Geschäft eures ewigen Heils unermüdet abwartet, die ihr um meiner Lieb willen mit Mühe, und Arbeit, auch mit vielem Creuz beladen seyd, komt nur mit vestem Glauben, und Vertrauen zu Mir: und Ich will euch, nicht als Taglöhner mit gemeiner Speiß ersättigen; sondern, als die liebste Kinder, mit meinem allerheiligsten Fleisch, und Blut ergötzen. O mein HErr! wan deine Sprach zu deinen Jüngeren: Folget Mir nach, sie so geschwind gezogen hat; so will ich mich auf diese deine Stimm geschwind bequemem: ich komme voll der Begierd, dich zu empfangen.

Math. 11. v. 28.
Math. 4. v. 19.

Sechste Betrachtung
Uber denselb. 2ten N. des 1. Capitels.

1. P. O süßes, und freundseliges Wort in den Ohren des Sünders, daß du, mein HErr GOtt! einen Bedürftigen, und Armen zur Empfahung deines heiligsten Leibs einladest. Wo seynd vorhin jemahlen solche anmüthige Wort aus deinem Mund gehöret worden? deine treue Diener haben dir zu allen Zeiten geopferet; aber keinem hast du dich selbst, wie jezt, zu opferen gegeben. Dein Diener Abraham verlaßt sein Land, und Geschlecht, er überwindet die ganze Natur, wan er seinen eingebohrnen Sohn Isaac zu schlachten bereit ist, er übet also die gröste

Gen. 12. v. 4.
Gen. 22. v. 10.

gröste Uberwindungen der heutigen Ordens-Geistlichen, und doch gibst du ihm nur irdische Güter, und Erben: wan er der Bewir-
Gen. 18. v. 2. thung deiner Engelen ist gewürdiget worden; so hat Er dich selbst doch nie empfan-
Exodi 2. v. 15. gen. Dein Diener Moyses verlaßt den Hof des Pharao, er übertragt um deinetwillen so große Bitterkeiten in Egypten, und auf der Wanderschaft, nur ein irdisches gelobtes Land wird ihm dafür verheissen, deßen er doch nur
Deuteron. 34. v. 2. von weitem Ansichtig wurde. O wie weit übertrift dan deine dermahlige Holdseligkeit alle vorherige Gewogenheit, wan ein armseliger Sünder deine ihn so liebreich zum würklichen Genuß deines heiligsten Fleisches, und Bluts einladende Stimm höret? O du wunderbare gegen deine lezte Gnaden-Kinder allerfreygebigste Mildthätigkeit! ich danke dir von ganzem Herzen für diese Gnad, für dein eigenes Fleisch, und Blut: deine so liebreiche Thön treiben meine Stimm loß, deine Barmherzigkeiten jezt, und ewiglich zu singen.

2. P. **Wer bin ich aber / O HErr! daß ich mich erkühne zu dir zu kommen?** Darf ich mich et-
Gen. 5. v. 24. wa mit einem vor dir wanderende Henoch vergleichen, den du doch nur in ein Paradeiß übersetzest? oder mit einem so standhaften Noe, oder mit dem gottseligen Abraham, oder mit dem Melchisedech, der dir doch
Gen. 14. v. 18. nur Brod, und Wein opferet? Soll ich eine Gleichheit mit Moysie machen dörfen, dem du dich nur im Feuer-Busch, und an-
Exodi 3. v. 2. dere fremde Gestalten zeigest? oder mit

David

David einem Mann nach deinem Herzen, I. Reg. 13. v. 14.
dem es nur erlaubt wurde, die Zubereitung 2. Reg. 7.
zur Erbauung deines Tempels zu machen?
Ach GOtt! wie weit bin ich annoch in diesen so Gnaden-vollen Zeiten gleichwohl von allen diesen entfernt? wie werd ich mich dan zu deinem Göttlichen Tisch, vor welchem die Engelen des Himmels zitteren, dörfen hinzunähen? ich bekenne es gern, daß ich derjenige sey,
den dein Adler beschreibt: Arm, und bloß, Apoc. 3. v. 17.
und armselig ꝛc. O reichster HErr! gebe doch diesem armen Bettler die Tugenden aller vorbenanten Heiligen, ziere doch meine entblößte Seel mit himlischen Geschmack aus, damit sie geschickter werde, dich, O höchstes Gut! würdig zu empfangen.

3. P. Siehe die Himmelen der Himmelen fassen dich nicht / und du sprichst: komt alle zu Mir. Die oberste gröste Him̃els-Kugelen, welche die unterste einschließen, und Him̃el deiner Auserwählten selbst begreift dich nicht, weil du ein unendlicher unbegreiflicher GOtt bist; und jezt ladest du uns so kleine, so armselige Menschen ein, dich zu empfangen! du berufest alle ohne Ausnahm zu deiner Göttlichen Speiß. O mein GOtt! ist dan kein Heyd so blind, kein Jud so hart, kein Abtrinniger von deiner Catholischen Kirch so verstockt, kein Sünder so groß; den du nicht wollest deiner Gottheit, und Menschheit in diesem Sacrament theilhaftig machen? Nein: keiner ist so arg, den du verstossest, dafern er sich nur von seinen Sünden durch den Priester will lassen entbin-

den, und mit einem reinen glaubigen Herzen hinzutreten will: Deine Gütigkeit weigeret sich, und deine unendliche göttliche Herrlichkeit selbst keinem einigen aus allen. Ach mögten es doch so viele Sünder, und Sünderinen in ihrem erfrohrenen Herzen hören, und verstehen, wie würde in ihnen das harte Eiß alsobald anfangen aufzutauen, und in Zähren-Bächen zu zerfließen! HErr JEsu! reinige doch mein Herz, und entferne mich allzeit mehr von aller Sünd: demnach aber nehme doch auch meine Bitt für unzählige Sünder an: ach bekehre; erleuchte sie, daß sie deiner in diesem Hochheiligen Sacrament theilhaftig werden. . .

Siebende Betrachtung.

Uber den 3ten V. des 1ten Capitels.

1. P. **Was bedeutet diese gütigste Zuneigung, und so freundliche Einladung? wie werd ich dörffen zu dir kommen, der ich doch nichts guts von mir weiß?** Eine lautere Lieb und Gütigkeit wird mir von deiner so großen Gewogenheit gegen mich, und alle Menschen angezeigt, und die Freundlichkeit deiner Einladung will uns nur Herz und Muth machen, zu dir hinzutretten. Indessen hab ich doch die billigste Ursach, annoch zu fragen, wie ich mich dessen werde dörffen unterfangen? Ich solte ja billig mit aller Tugend, und Heiligkeit gezieret seyn: nun hab ich nicht das geringste gutes an, und von mir: Wan du mein schönster JEsus mich nicht gut machest; so bleibe

bleibe ich nackend und bloß: Wan die de-
müthigste Jungfrau bey dem Gruß des Erz- Luc. 1. v. 29
Engels gedenket, was für ein Gruß er sey:
hatte sie doch vor denen Worten: **Der HErr** ibid, v. 28.
ist mit dir schon gehört. **du bist voll der
Gnaden:** Nun höre ich ja auch von dir,
daß du wollest bey mir seyn, und durch die
heilige Comunion mit mir vereinget werden:
Ach! mögte ich Armer dan auch zuvor voll der
Gnaden seyn, damit ich würdig vor dir er-
scheinen mögte! HErr, durch diese deine ge-
benedeyte Mutter bereiche, und erfülle mich
doch mit der Menge deiner Gnaden: sehe
nicht an, was meine Unwürdigkeit verdie-
ne; sondern was deiner unendlichen Herr-
lichkeit gebühre, und ziere du dir selbst mei-
ne Seel zur würdigen Wohnung aus.

2. P. **Wie darf ich mich vermessen dich in mein Hauß zu führen, der ich so oft dein gütigstes Angesicht erzürnet hab.** Zu meiner Blöße komt ein anderes weit grösseres Uebel hinzu, welches mich deiner Nießung noch weit unwürdiger macht, nemlich meine Missethaten, womit ich dich so oft vor deinem göttlichen Angesicht erzürnet hab: ich höre ja leider, noch nicht auf, dich täglich aufs neue mit vielen kleinen fehlern, und wenigstens mit allerley Zerstreuungen in meinem Gebett, und in anderen Werken zu beleidigen, sie entführen nicht nur mein Gemüth vom Gebett, und von den vorhabenden Sachen, und entkräften also deroselben Vollkommenheit; sondern belästigen annebst mein

Herz mit unruhigen Sorgen, mit eitelen unnützen Gedanken, die es bald zur Hoffart erheben, bald wieder in Zaghaftigkeit, und Traurigkeit hinab stürzen wollen. Ach Gott! wie ungereimt ist es, mit also einem verwickelten Herzen zu deinen heiligen Geheimnussen hinzu zukommen? Wie leicht mag es geschehen, wan ich mich schon zuvor bereitet hab? HErr ich sehe mich, als einen Aussätzigen an, und schreye zu dir: **HERR, so du wilt, kanst du mich reinigen:** helfe mir doch, daß ich solchen Ausschweiffungen und anderen täglichen Mängelen besser begegne, und sie meide: Heut will ich alles, was mir nur vorkomt, ausschlagen, und mich bey Dir, bey dem, was eine jede Zeit erforderet, halten, damit ich morgen bey deinem Tisch rein erscheine.

Marci 5. v. 40.

3. P. **Die Engelen, und Erz-Engelen zittern vor Ehrerbietigkeit, die Heilige, und Gerechte förchten sich, und du sprichst: Kommt alle zu Mir,** In allen Kirchen, wo du nur unter denen Brods Gestalten zugegen bist, seynd viele deiner englischen Scharen, die ich meinen Sinnen, als geflügelte Geister, vorstelle, welche ihre Angesichter vor Ehrforcht bedeken, und vor dir zitteren: Deine Kirch spricht darum billig im Amt der Meß vor der Wandelung: **Die Herrschaften betten dich an, und die Gewaltige unter den Engelen zitteren:** Alle heilige recht vollkommene Seelen förchten sich zu dir zu komen, weil ihre Tugend selbst ihnen ihre armselige

Adorant Dominationes tremunt potestates.

Nichtig-

Nichtigkeit im Licht deiner sie bestrahlenden Klarheit deutlicher entdecket; wie soll ich dan nicht vielmehr förchten, wan ich mich selbst anschaue? und du bleibst doch bey deinem Wort; Kommet alle zu Mir? HErr! darf ich etwas sagen? mache uns alle geschwind deinen Engelen an Reinigkeit gleich; so wollen wir doch noch zitteren, und mit zitternden Schritten zu dir kommen. Also soll allzeit mein Zutritt zu dir, doch mit festem Vertrauen, beschaffen seyn.

Achte Betrachtung.

Uber denselben 3ten V. des 1ten Cap.

1. P. **Wan du, O HErr! dieses nicht sagtest, wer würde es wahr zu seyn glauben?** Jezt, da du es mit so ausdrüklichen Worten gesprochen hast, daß diese Speis, wozu du uns beruffest dein Leib sey, nachdem deine einige Catholische Kirch von Anbegin durch so viele hundert Jahr diese Lehr von deinem wahren Fleisch, und Blut ohne Widerred gehalten, welches auf dem Altar unblutiger Weis geopferet, und von den Glaubigen empfangen wird, nachdem die heilige Kirchen Lehrer dieselbe der Ordnung nach deutlich verfochten; hat sie doch ein Perengarius der erste erkühnet, dieser Wahrheit zu widersprechen, und ob er schon seinen Fehler hernach widerruffen, haben sich andere in den lezteren Zeiten mit einem Luthero, Calvino, und anderen von deiner Catholischen Kirch offenbahr verdamten Kezeren fast nur aus bloßem Haß

deiner Kirch, und aus Begierd diese zu zerstöhren, dieselbe auf mancherley Art zu bestreiten, erfrechet: noch jezt, da unzählig viele von aller Vernunft unlaugbare, von gegenwärtigen Zeugen durch die genaueste gerichtliche Urkunden bestättigte Wunderwerk diese Lehr vom heiligsten Sacrament bekräftiget haben; fehlet es dannoch an Widersprechern nicht: und was erlangen sie dadurch, als daß sie sich selber dieser besten Seelen-Speis berauben. Ach! wie dauret es mich vieler unschuldigen zu diesem Irrweeg verführten Seelen! mögte ich doch viele zur Wahrheit zuruck bringen! diese soll von nun an meine stete allgemeine Bitt bey allen heiligen Meß-Opferen, und Communionen seyn, daß du doch wenigstens allzeit etlichen das wahre Licht des Glaubens ihrer Vor-Eltern zuruck gebest.

2. P. Wan du es auch nicht gebiethen thätest; wer wolte sich erkühnen/ hinzu zu gehen? Wan Moy-
Exod. 3. v. 5. ses nicht ohne ehrerbietige Forcht zum bren-
Exodi 20. nenden Dornbusch dorfte hinzutretten, wan
v. 18. das Volk sich förchtete, zum rauchenden
Exodi 20. Berg hinzu zu näheren. worauf er sich her-
v. 19. nach befande, wan dieses Volk sogar deine Stim zu hören sich weigerte, und dein Wort darum nur durch Moysen zu vernehmen verlangte; welcher Mensch würde so kühn seyn; daß er dich, seinen höchsten GOtt, wolte empfangen? Wan du auch nicht würklich durch deine Weisheit diese anmüthigste Weis erfunden hättest, dich unter denen

weißen

weißen so kleinen, und keinem Geschmack zuwiderem Brods Gestalten unsichtbarer Weis zu geben; wer könte dich empfangen, wer würde den Glanz deiner sichtbaren Herrlichkeit erlangen, und nur anschauen können? Nun hast du, liebreichster HERR! dich um unseretwillen also verborgen, und gleichsam verhüllet, du hast es befohlen, dich zu genießen. Ich danke von Herzen für diese überschwenkliche Gnaden, ich will mit Freuden gehorsamen, die das **Opfer des** Ps. 115. v. 17
Lobs auf dem Altar **opferen**, und **deinen Nahmen anrufen**, und meine Seel mit deinem heiligsten Fleisch und Blut erquicken.

3. P. Siehe/ Noe, der gerechte Mann, hat hundert Jahr an der Arche gearbeitet/ damit er mit wenigen gerettet würde; und wie werd ich mich in einer Stund bereiten mögen den Schöpfer der Welt ehrerbietig zu empfangen? Du hast es freylich, nebst anderen Ursachen, auch aus dieser also verhänget; daß Noe so viele Jahr an einem Schiff bauen solte, welches er wenigstens mit Beyhülf anderer Menschen in kurzer Zeit sonst hätte verfertigen mögen; damit ich, und andere uns erinnerten, wie große Zubereitung nicht zum kurzen Aufenthalt etlicher Menschen; sondern zur Wohnung GOttes in uns billig erforderet werde. Eine Stund, ein Jahr, auch hundert Jahr seynd zu wenig: O wie billig solten dir alle Priester wenigstens eine Viertelstund vor, und eine nach der Meß schenken? HErr! ich kan mich nie gnug bereiten,

darum soll bey mir alle Stund, und Augenblick eine Zubereitung zu diesem Geheimnuß seyn, eine Communion soll mich bereiten zu der anderen, und diese wird die beste Vorbereitung seyn, weil du da bey mir bist. Darum bitte ich dich, so oft ich dich genieße, wollest du mein Herz allzeit zur nächsten Communion geschickter machen.

Neunte Betrachtung
Uber den 4ten N. des 1ten Capitels.

Exodi 25. v. 10. & 11. 1. P. Dein Diener / großer / und besonderer Freund Moyses machte die Bunds-Lade aus unvergänglichem Holtz / die er auch mit dem reinesten Gold bekleidete / damit er die Tafelen des Gesatzes hinein thäte und ich faules Geschöpf soll dich den Verfasser des Gesatzes, und den Geber des Lebens so leicht empfangen dörfen? Obgleich diese Tafelen nur zwey Stein waren, worauf du ihm die 10. Gebott gezeichnet hattest; Exodi 34. v. 28. so hielte er sie doch billig von wegen deines ihm angezeigten Worts, und Gebotts um deinetwillen in so hohen Ehren; daß er sie in einen so vesten, und herrlichen Kasten eingeschlossen: Wie weit größer bist du nun selbst, als dein Gebott? wie werd ich ein so armseliges, nicht nur der leiblichen Verordnung, sondern auch dem geistlichen Verderben der Seel der Gefahren halber annoch ausgesetztes Geschöpf mich dan unterfangen, dich zu genießen? wie mag ich mich würdiglich genug darzu bereiten? Das unverwesliche Holz zeigt mir die geistliche Unverweslichkeit einer Seel, die dich würdig, und oft besonders

ders empfangt: wan ich dan diese Würkung des Sacraments in anderen Seelen finde, daß sie dich wenigstens nicht mehr schwerlich beleydigen; so soll, und will ich mich nicht nur von groben, sondern auch von läßlichen, wenigstens von freywilligen Sünden enthalten. Das reine Gold zeigt mir den Tugend-Schmuck an, womit solche Seel soll gezieret seyn: auf diesen will ich mich mit Ernst begeben, vorab auf die Lieb, und auf die Demuth 2c.

2. P. Der klugeste König von Israel, Salomon/ bauete 7. Jahr lang einen herrlichen Tempel zum 3. Reg. 6.
Lob deines Nahmens/ und feyerte 8. Tag das Fest v. ultimo.
der Einweihung desselben: opferte tausend Fried- 3. Reg. 8.
Opfer, und sezte mit feyerlichem Gepräng unter dem Posaunen-Klang / und Jubel-Geschrey die Bunds-Lade in ihr zubereitetes Ort: und wie werd ich unseliger, und armster Mensch dich in mein Haus hineinführen? Der Bau des Tempels wurde mit so großer Eherbietigkeit unternommen; daß kein Hammer-schlag dabey 3. Reg. 6.
dorfte gehöret werden, und als nun das v. 7.
häufigste Volk mit dem König im Tempel anwesend die Einweihung begienge; zeigtest du deine Herrlichkeit durch einen dicken 3. Reg. 8.
Nebel an, der das Gottes Haus erfüllete, v. 10.
und vermehretest also die Ehrforcht des Königs und des Volks gegen die Heiligkeit des Hauses: es ware indeßen nur ein steineres todtes Gebäu, welches um der Arch willen gebauet ware: beyde die Arch, und der Tempel waren um der zwey Tafelen willen gemacht, und für das Himmel-Brod, so in

der Wüste vom Himmel gefallen wäre. Dieses selbst, O mein GOtt! und das übrige waren nur schlechte Sinnbilder, und Vorbedeutungen des Sacraments deines heiligsten Fleisches, und Bluts: O woher soll ich dan meine Zubereitung nehmen, wan ich dich, mein HErr! ins Haus meiner Seel hineinführe! die Stille des Baus will ich in der innerlichen Unzerstörlichkeit, und Ruhe meines Herzens ausdrucken durch Bewahrung der sonst von mir darin aufgerichteten Einsamkeit, mit Ausschließung alles Getümmels der Geschöpfen: ich will dir bey jeder Communion mein Herz aufs neu einweyhen, und in dieser stäten Feyerlichkeit von einer zur anderen fortfahren. Helfe mir O JEsu.

3. V. **Der ich kaum eine halbe Stund andächtig mag zubringen/und, wolte GOtt! daß ich nur einmahl schier eine halbe Stund also mögte verwenden?** Ach ich schäme mich vor dir: allzeit solte ich billig in einer entzündeten Andacht gegen dieses Heiligste Sacrament brennen: und wenigstens zur Zeit der Heiligen Geheimnußen der Meß, und Communion: aber ach! kan ich wohl eine halbe Stund andächtig versamlet bleiben? Dein Englischer Aloysius fande in ganzen Stunden kaum etliche Augenblick ausmachende Zerstreuungen, er hatte ihm auch zur Zeit ein Gesatz gemacht, seine Betrachtungen so oft zu wiederhohlen, biß er endlich eine ganze Stund ganz andächtig versamlet hätte zugebracht. Darf ich sagen,

daß

daß ich eine halbe Stund, ja nur eine viertel Stund der Vorbereitung, oder der Danksagung nach der Heiligen Communion ohne Zerstreuung habe zugebracht? Ach! Nein: ich bereue es: doch will ich mit größerem Fleiß mein Gemüth zur Zeit dieser heiligsten Geheimnußen absonderlich versamlen.

Zehende Betrachtung

Uber den 5ten V. des 1. Capitels.

1. P. O mein GOtt! wie viel haben diese Dir zu gefallen zu thuen / sich beflieſſen! O wie wenig ist es / was ich thue? Mir gedunkt, ich sehe den Moysen bald allein in vielen andringenden Nöthen, bald auch mit allem Volk vor deiner Arch sich darnieder werfen, und aus andächtiger Erinnerung deines darin aufbehaltenen Worts dich das höste Gut, den Geber des Gesatzes Kniefällig anbetten ꝛc. Ich sehe den König Salomon im Tempel in seinem Königlichen Geschmuck sich samt der ganzen Versamlung vor der nemlichen Arch biegen, und zweifele nicht daran, viele werden sich, als sie des dicken Nebels ansichtig wurden, und vom König höreten, daß es dir gefallen habe, im Nebel zu wohnen, auch auf ihre 3. Reg. 8. v. 12.
Angesichter zitterend vor dir niedergelegt haben: Ach! wie gering ist es nun, was ich dir vor deinem Heiligsten Sacrament in deiner selbst eigenen so wunderbaren Gegenwart abstatte! Die Tafelen waren dort verschlossen, und wurden hernach im Tempel ins innere samt der Bunds-Lad gesezt, und wurden

den doch auch nur von weitem von den Nachkömlingen so fast geehret: ich aber sehe vor meinen leiblichen Augen die weisse Brods-Gestalten, unter welchen ich glaube, und weiß, daß du, mein HErr! mit deiner Gottheit, und Menschheit zugegen seyest: O wie soll ich da nicht zitteren, von Lieb, und Andacht entzündet seyn? HErr! alle Ehrerbietigkeit der vorigen Zeiten vor deiner Arch verlange ich dir tausendfach zu erweisen, alles Lob der Christenheit, aller Geschöpfen, aller Heiligen ꝛc. Ich bette dich an: erfülle du doch mein Herz mit zarterer, und grösserer Andacht.

2. P. Wie kurze Zeit verwende ich / wan ich mich zur Communion bereite! selten bin ich ganz versamlet, selten von aller Zerstreuung gereiniget. Wan ich etwa eine viertel Stund vor der Heiligen Meß anwende, welches zu thuen ich mir so oft hab fürgenommen, und eine andere viertel Stund nach derselben; so ist es alles: Wie gering ist diese Zeit für ein so großes Werk, welchem auch 100. geflissene Jahr eines Noe nicht erklecklich seynd? und wan ich noch in so weniger Zeit, wan ich innerhalb des heiligsten Opfers der Meß nur recht andächtig versamlet seyn mögte; so wolte ich mich noch trösten. Ach wäre ich doch, wie ein Aloysius? wan ich jenen Fleiß anwendete, den er vorkehrete; so könte ich freylich so versamlet seyn. So will ich dan allzeit vor diesen Geheimnußen allen anderen Gedanken, und Sachen den Abschied geben, den Einfallenden kein Platz gestatten. Ich kan

ja sonst in anderen Geschäften ganz versamlet bey diesen seyn; O, warum dan nicht bey dir? mein GOtt! ich will mich besser, und lebhafter erinneren, daß ich vor und bey dir stehe, daß du in mir nach der Nießung zugegen seyest: mit meinen Gemüths-Augen will ich dich im höchsten Sacrament also anschauen; wie du im Himmel in der Herrlichkeit zur Rechten des Vatters bist: dan eben also bist du auch hier unter uns: Dieses Mittel wird mir durch deine Gnad helfen.

3. P. **Und fürwahr in heilsamer Gegenwarth deiner Gottheit solte kein unziemlicher Gedanken vorkommen, kein Geschöpf mich aufhalten, weil ich nicht einen Engel/sondern den HErrn der Engelen beherbergen soll.** Wie kommen doch ungereimte, unkeusche Gedanken bey so grossen Geheimnußen vor? ich weiß es wohl, daß der abscheuliche Teufel, und meine schwache zum bösen geneigte Natur sie alsdan wohl am meisten einwerfen: aber ich will sie dem stinkenden Satan ins Angesicht zuruck schmeißen: ich will auch durchaus kein Geschöpf mehr in mein Gemüth einlassen, alsdan wenigstens, wan ich bey der Heiligen Communion bin. Ist es nicht verwunderenswürdig: ich will so gern groß seyn: ich kan mich nicht besser, noch höher, als zu dir deiner Gemeinschaft erheben: bey der Nießung hab ich die rechte Gelegenheit; wie soll ich dan noch mit einem Geschöpf schwetzen? So lasse ich dan gern andere mit Fürsten, und Königen handlen ꝛc. ich bin froh, daß ich davon bin:

bin: Du allein bist mein König: bey Dir will ich nicht nur in der Meß bey der Communion, sondern allzeit seyn: Allzeit soll mein verdoppeltes Herz in allen Kirchen vor deinem Tabernakel liegen, und brennen: allzeit will ich dir, O JEsu! im Höchsten Sacrament aufwarten: Ich bin ja nirgend weit davon, wo ich immer bin: aus den dicksten Wälderen soll meine Seel gerad zu Dir fliegen. O mein König! bey dir will ich immer seyn.

Eilfte Betrachtung.

Uber den 6ten N. des 1ten Capitels.

1. P. Es ist dannoch ein großer Unterschied zwischen der Arch des Bunds aus ihrem Heiligthum/ und deinem allerheiligste Leib, mit deßen unaussprechlichen Tugenden. Ich mag gleich das Holz, oder das Gold, oder die Gestalt, oder andere Eigenschaften der Arch erwegen; so bleibt sie unter deinen Geschöpfen ein geringes todtes zergängliches Werk: ihre Schätz, welche sie heiligen, und im alten Gesatz so ehrwürdig gemacht haben, seynd nur erschaffene Merkmal deiner Güte: die Stein sowohl der zwey Tafelen, als ihre Einschrift, wie auch das Manna haben ihr End: sie waren nur kleine Vorboten deiner zukünftigen viel größeren Gnaden. Dein Heiligster Leib aber, den du uns zu genießen gibst, ist nunmehr unsterblich, ewig, deine mit diesem vereinigte Seel ist allerdings unzergänglich; deine von ihnen unabsonderliche

che Gottheit ist unendlich, unbegreiflich: diese, mein GOtt, ist die Speis, welche du uns unter den Gestalten des Brods gibst: O welcher unaussprechlicher Unterschied waltet dan zwischen diesem Geheimnuß, und der Arch ob? Er ist weit grösser, als zwischen Himmel und Erd: er ist der Unterschied eines schlechten Geschöpfs von dem Schöpfer, leiblicher dem endlichen Untergang unterworffenen Dingen vom Höchsten GOtt, eines kleinen Heiligthums vom Heyland selbst, deßen Tugenden sowol an der Zahl, als in ihren besonderen Wesenheiten unendlich seynd. Wan dan diese dem würdig Nießenden nach Maaß seiner Vorbereitung mehr, oder weniger werden mitgetheilt; welche Andacht, und Inbrunst soll ich billig schöpfen? O JEsu! entzünde mich doch mit wahrer Gluth. . .

2. P. **Unter denen Opferen des Gesatzes, welche Figuren der zukünftigen Dingen waren/ und dem wahren Opfer deines Leibs/ welches eine Erfüllung aller alten Opferen ist.** Jene alte Opfer bestunden in Ochsen, und anderem Gethier, welches zu deiner Ehr geschlachtet wurde: sie giengen, als schlechte Sinnbilder, vor dem einigen wahren Opfer voraus, welches einmal blutig am Creutz, hernach unblutiger Weis alle Stunden und Augenblik bis zum End der Welt solte geopferet werden, dein Opfer, nemlich deines Fleisches, und Bluts, worin du selbst, als der erste, und ewige Priester dich deinem

ewi-

ewigen Vatter durch die Händ der Priester= ren opfertest, jene alte waren von einem ge= ringen Werth, dieses aber ist eines unend= lichen Werths. Ich beobachte es allhie mit Freuden wider alle zweifelhafte Ge= müther, wie klar dein Diener Thomas die wesentliche Gegenwart deines Fleisches, und Bluts im Heiligsten Sacrament ausdrucke, und dieses, als ein Sacrament, mit der Arch und deßen Heiligthum, als ein Opfer aber, wie es auf dem Altar geopferet wird, mit den alten Opferen vergleiche. O mein lieb= ster JEsu! bestättige doch immer in dieser Wahrheit alle wahre Catholische, erleuch= te, und bekehre doch viele irrende Seelen, damit sie sich doch nicht länger dieses Opf= fers, und dieser Heiligsten ihnen zum Heyl so nöthige Speis berauben. Dieß bitte ich durch deinen Tod am Creutz, und durch den unendlichen Preiß dieses täglichen Opf= fers.

3. P. **Warum brenne ich dan nicht mehr bey deiner ehrwürdigen Gegenwart? Warum berei= te ich mich nicht mit größerer Sorg deine heilige Geheimnuß zu nehmen, wan die alte Patriar= chen, und Propheten, auch König, und Fürsten mit allem Volk eine so große Andachts=Neigung zum göttlichen Dienst gezeigt haben?** Ach! frey= lich: Warum brenne ich nicht? Wan ich nicht ein so kaltes Eis wäre; so müsten die feurige Strahlen dieser göttlichen Sonn, welche du selbst bist, mich schon längst in ein lauteres Feur gesezt haben: warum bezeuge ich nicht einen größeren Eifer, wan

ich zu dir selbst hinzu trette? Warum glüet in mir nicht die Andacht eines opferenden Noe, wan er dir nach dem Sündfluß dankt? Warum nicht eines Brod, und Wein opferenden Melchisedechs? Warum nicht eines seinen Sohn zum Opfer darbietenden Abrahams? Warum nicht eines den Stein aufrichtenden, und mit Oel salbenden Jacobs? Warum nicht eines feurigen Eliä, dessen Opfer das Feur vom Himmel anzündet, und verzehret? Warum nicht eines opferenden Davids, warum nicht der Machabäischen Fürsten? O Feur der Lieb! JEsu du lebendiges Feur setze doch endlich mein Herz in wahre Flammen der Lieb, der Andacht: Alle gute Anmüthungen der jezt gemeldeten opfere ich dir auf: Ich verlange dich allzeit in tausendfältiger Verdoppelung derselben zu empfangen. . .

Gen. 8. v. 20
Genes. 14. v. 18.
Genes. 22. v. 10.
Genes. 28. v. 18.
3. Reg. 15. v. 38.

Zwölfte Betrachtung.

Uber den 7ten V. des 1. Capitels.

1. P. Der König David tanzte aus ganzen Kräften vor der Arch GOttes, und erwehnte die ehdeßen den Vätteren verliebene Wohlthaten. Es ware fürwahr kein Tanz der eitelen Lust, den dein gottseligster Diener vor der Arch hielte; sondren der tiefsten, und ehrerbietigsten Andacht: Es ware kein kurzer, noch leichter Tanz, sondern einer langen Zeit, und eines langen Weegs vom Haus Obeb-Edoms bis zur Stadt Da-

2. Reg. 6. v. 14.
v. 12.

vid, ein beschwärlicher Tanz, der ihm den häufigen Schweis austriebe, ein Tanz, welcher, wan er die Füß, und den ganzen Leib des Königs beschäftigtet, vielmehr deßen Gemüth in die heiligste Betrachtungen vertiefet, dan er wiederholte mit dankbaren Herzen so viele Gutthaten, welche du so vielen seinen Vor-Elteren von Anbegin, und hernach in der Wüsten auch zum Theil bey dieser Archen erwiesen hattest: diese erwoge er der länge, und breite nach bey ihm selbst, er priese in allen, und jeden deinen heiligsten Nahmen: Und wan eine hochmütige alles
2. Reg. 6. dieses nicht begreifende Michol ihm als ih-
v. 14. rem Königlichen Gemahl ein so demütiges
v. 16. Tanzen, worin er mit einem leinen Ephod umgürtet ware, übel deutet, ihn darob aus dem Fenster heraus schauend verachtet, wan sie ihn gar darob mit schimpflichen Worten beschnarcht, daß er sich also
v. 20. habe offentlich entblößen wollen, wie einer von den Lotterbuben; gibt er beherzt
v. 21. zur Antwort: Der HErr lebt. Ich will vor dem HErrn spielen etc. So ware dan sein Spielen, und Tanzen eine Geheimnußvolle Andacht, die ein eitles Weib nicht verstunde. Ach! mögte ich doch einen Theil seiner Inbrunst bey den heiligsten Geheimnußen deines Fleisches, und Bluts haben! Ich bitte dich durch deinen Diener David darum: verleihe sie mir auch ganz: es wird immer zu wenig seyn.

2. P.

2. P. Er machte allerley Orgel, verfertigte Psalmen, und liesse sie mit Freud singen: Er hatte sieben Chör bey der Archen: und nach jeden sechs Schritten opferte er einen Ochsen, und ein Schaaf, und einen Widder. Er hat zu deinem Dienst allerley Werkzeug der Sing-Kunst verordnet, er hat es seiner Königlichen Person nicht unanständig zu seyn, erachtet, daß er die wichtige Reichs-Geschäften mit Aufsetzung so vieler Geheimnuß, und Andachtvollen Psalmen untersetzet, welche noch würklich allenthalben in deiner heutigen Catholischen Kirch zum Spott der Höllen, und ihres die Christliche Gottseligkeit unbillig betadlenden Anhangs abgesungen, und von allen Priesteren, und Geistlichen abgebeten werden: er hat die erste Verordnung gemacht, daß die Psalmen mit großer Feyrlichkeit unter dem lieblichen Schall vieler zusammen stimmenden Instrumenten, Orgeln offentlich mit Freud, und Jubel abgesungen würden. O wie anmüthig wird er es oft unter diesen wiederholet haben: **Frolocke dem HErrn alle Erd: Dienet dem HErrn mit Freud.** Soll alles dieses mein etwa träges, oder traurmütiges Herz nicht aufwecken, daß es in Lust und Freud deine allergröste Wunderding anpreise, die du alle Tag auf dem Altar im Heiligsten Sacrament deines Fleisches, und Bluts würkest? Ey du großer König David, bitte für mich: Laß mich deine Harpfenthön aus deinen Psalmen, welche ausdrücklich dieses

2. Reg. 6. v. 12.
v. 13.
Ps. 65. v. 1.

 große

große Geheimnuß des Altars weissagen,
1. ad Cor. doch wenigstens recht begreifen: Ich will
14. v. 15. singen im Geist, ich will auch im Gemüth singen.

3. P. Er selbst hat oft auf der Harpfen gespielet von der Gnad des Heiligen Geistes angewehet. Daß sein Harpfen Klang, den er dir so oft allein, und bey anderen hat angethönet, dir überaus wohlgefällig müße gewesen seyn; hat ja der höllische Feind sogar
1. Reg. 18. verrathen, wan er aus teuflischen Haß die-
v. 10. ses mit innerlicher tiefer Andacht begleiteten
1. Reg. 19. Spiels den König Saul mehr dan ein-
v. 10. mal getrieben, auf deinen Diener David mit Spießen zu werfen um ihn zu tödten: aber wie rein des Davids Herz zu dir im Spielen gerichtet war, so behend wuste er auch durch deinen Schutz den Gefahren auszuweichen. Wan ein böser Geist den Saul regierte; so wehrte, und würkte dein Heiliger Geist beym David tausendmal mehr, daß er sein Harpfen-Spiel mit den Sinnreichsten, und Heiligsten Gedanken, und Versen gezieret. Wie soll sich dan mein Geist in dir, und vor dir im Heiligsten Sacrament nicht erfreuen? O wan David vor diesem hätte spielen mögen; wie würde er nicht diesem zu Ehren mehrere dergleichen neue Psalter gemacht haben? Mein Herz soll meinem JESU frolocken in allen Kirchen, vor allen Tabernackeln rc. rc.

Drey-

Dreyzehende Betrachtung
Uber denselb. 7ten N. des 1ten Capit.

1. P. **Er lehrte das Volk Israel von ganzem Herzen GOtt loben/ und täglich mit einhelligen Stimmen benedeyen, und preisen.** Ein so großer König entblödet sich nicht, in selbst eigener Person seinem Volk den rechten Unterricht zu geben, wie sie vor allen Dingen, auch über alle ihre Fürsten, und König dich das höchste Gut ihren GOtt ehren. und dieses, als das erste höchste Geschäft, allem anderen vorziehen solten: er begnügt sich nicht, viele Unterweiser, und Künstler in der Sing-Kunst ausgesucht, und dem gemeinen Besten im Singen, und Spielen vorgesezt zu haben; sondern er selbst gesellet sich zu ihren Chören, und lehret sie, wie sie zusammen, oder auch wechselweis die Psalmen mit aufmerksamer Andacht singen solten. Da sehe mir einer einen ausgemachten Capellen-Meister, der alle Werkzeug zur Sing-Kunst anschaft, der alle Unkösten reichlich dargibt, der die Wörter, so gesungen wurden, selbst mit großem Fleiß, und mit Inbrunst aus deiner Göttlichen Eingebung auffsetzet, der die Music, oder die Weiß, dieselbe zu singen, und zu spielen verfertiget, der selbst auf den Instrumenten spielet, die Wörter selbst mit singet, und um deines Lobs willen sich gern dem Haufen des singenden Volks beygesellet. O ihr König und Fürsten, **die ihr die Welt richtet, werdet doch unterrichtet, dienet dem HErr mit Forcht.** Lernet doch von diesem Ps. 2. v. 10 & 11

König, worin eure rechte, und gröste Ehr, euer Glück bestehe. Dir, mein JEsu! im heiligsten Sacrament stelle ich in meiner Anmuthung deinen David samt allen seinen Chören vor: Laß deinen Diener David samt allen, die aus seinen Chören bey dir seynd, dich noch jezt verdoppelet preisen in diesem Geheimnuß: Erleuchte doch heutige König, und Fürsten zur wahren Andacht, und Gottseligkeit...

2. P. **Wan dazumahl so große Andacht geübt wurde / und eine solche Gedächtnuß deines Lobs vor der Arch des Testaments wäre; wie große Ehrerbietigkeit, und Andacht soll ich dan / und alles Christliche Volk in Gegenwarth des Sacraments hegen?** Wan die bloße Schatten, die Zeichen, die Sinnbilder, und Figuren, die bloße Gedenckzeichen, und Uberbleibsel der alten Wunderwerken, und Wohlthaten eine so große Inbrunst bey diesem König, und bey allem Volk erweckten; wan die Zeiten, welche ihnen die Arch vorstelleten, durch deroselben Gegenwarth, und Anschauung ihren Andachts-Eifer auch verdoppelten; O wie soll ich dan nicht samt der ganzen glaubigen Christenheit, nebst einer viel größeren beständigen Hochachtung, zu jenen Zeiten besonders, in einem lauteren Feuer der Lieb mit aufmerksamstem glaubigen, und eherbietigsten Herzen brennen, in welchen ich mich bey ausgeseztem Hochwürdigsten Gut in den Kirchen, oder in Umgängen befinde: wo ich weiß, daß unzahlbare Engelen dich inbrünstig

stig anbetten! da soll mein Aug, mein Herz, meine ganze Seel zu dir gerichtet seyn, der Leib auf den Knien ligen, das Haupt sich neigen, der Mund sich zum Gebett, oder Gesang eröfnen, die Händ sich zusamen falten ꝛc. Es ist mir aber alles zu wenig: da will ich meine Andacht mit allen eiferigen Glaubigen, mit allen dich anbettenden Engelen vereinigen, nur dich, mein JEsu zu loben.

3. P. *Und in Empfangung des edelesten Leibs Christi?* Dich, mein GOtt, nur unter den Brods-Gestalten würdig anzusehen, erforderet eine solche, und noch viel größere Inbrunst: wer wird dan erst meinem, und aller Christen Herzen Feuer, und Gluth genug geben, wan wir dich würklich genießen? Wan es dem König David, dem gesamten Volk wäre gestattet worden, nur ein kleinestes Stücklein von dem aus der Wüste aufbehaltenen Himmel-Brod zu verkosten; wie sehr würde ihre Andacht alsdan seyn geschärft worden? wie werd ich's dan bey der Heiligen Comunion machen? O GOtt Heiliger Geist, dich muß ich bitten, daß du mich alsdan immer anfeurest, und bereitest: ich will indeßen die Tugenden des Glaubens, der Anbettung, der Hofnung, Lieb, der inbrünstigsten Begierd, der tiefsten Demuth wenigstens allzeit voraus erwecken: ich will sie nach der Nießung wiederhohlen, mit frölichen, und ehrerbietigsten Küßen, und Umpfahungen in meinem Herzen vergesellen ꝛc. Ich will, und muß aber ferner den ganzen Himmel einladen, meine Geringfähigkeit mit

seinen Lobpreisungen zu ersetzen, endlich euch selber, ihr drey Göttliche Personen inständigst bitten, daß ihr euch doch untereinander alle Göttliche Ehren in mir beweiset. O Zeit! in welcher mein JEsus bey mir ist, mögte ich dich doch allzeit recht vergulden, und veredelen! Mein JEsu, helfe mir doch weiter. . .

Vierzehende Betrachtung
Uber den 8ten V. des 1ten Capitels.

1. P. Viele laufen an verschiedene Oerther, die Reliquien der Heiligen zu besuchen, sie verwunderen sich, wan sie ihre Thaten hören, besehen die hohe Gebäu der Kirchen, und küßen ihre in Seid, und Gold eingewickelete Heilige Gebein. Die Gottseligkeit vieler Glaubigen, die aus wahrer Andacht oft schwehre Reisen unternehmen, die Heilige Oerther zu besuchen, ist billig zu loben: weil es wohl bekant ist, daß sie dich den höchsten GOtt in deinen Heiligen ehren: sie hören auch oft in jenen Städten, wo deine Heilige ruhen, aus unlaugbaren Gezeugnußen solche große Werk, und Thaten deiner Dieneren daß sie billige Erstaunung verdienen, welche sie nicht wenig in deinem Dienst anfrischet: sie sehen in einer Stadt Rom so manche herrlichste Gebäu, die der Ehr deines Nahmens, deiner Jungfräulichen Mutter, der Heiligen Apostelen Petri und Pauli, und anderer Heiligen erbauet seynd: das Gold, die Edelgestein, welche die Gebein deiner Dieneren an vielen Orthen zieren, vermehren auch ihre Ehrerbietigkeit gegen die Heilige Reliquien, und überzeugen sie um desto mehr der uralten Catholi-

Catholischen Andacht, welche von ihren ersten Jahren her die Heilige Gebein also gezieret hat. Wem ist es unbekant, daß dein Diener Hieronymus ein so großer Kirchen Vatter das Bethlehem um deiner Krippen, und Geburt wegen, daß so viele andere große Heilige die Stadt Jerusalem um deines Leydens, und Creuzes willen, andere die Stadt Rom, die Fürsten der Apostelen zu ehren, besucht haben? So will ich dan diese wahre Andacht preisen: weil du aber, mein JEsu! der König bist, auf welchen solche Ehren-Bezeugungen ohne dem gerichtet seynd; so ordnet mein Herz dieselbe insgesamt zu dir im Heiligsten Sacrament: ich erfreue mich über all solche Verehrungen deiner Dieneren, nur damit du, mein GOtt, auf Erden unter denen Brods-Gestalten verehret werdest.

2. P. Und siehe/ du mein GOtt, der Heilige aller Heiligen, der Schöpfer der Menschen/ und HErr der Engelen bist hier auf dem Altar bey mir zugegen. Wie sehr ich auch die Reisen an die Heilige Orthen gutheiße; so ist es mir doch eine überschwenckliche Freud, daß ich dich hieselbst allzeit bey mir hab: dort seynd die Heilige nicht, sondern nur ihre Gebein, hier aber bist du selbst mein HErr, mein höchstes Gut, der Schöpfer aller deren, die wir jezt in ihren Reliquien verehren, der HErr, und Beherrscher aller Geschöpfen, aller Engelen. Meine Freud sowohl, als meine Erstaunung über diese deine selbst eigene hohe Gegenwart kan ich nicht aussprechen. Eines bemercke ich allhie unter an-

deren, daß du zwar deine Altär, und die Tabernaculen deines Aufenthalts mit Gold, und Silber, und Edelgesteinen auszieren lassest, du selbst aber für dich nur dasselbige schlechteste Gewand der weisen Brods-Gestalten, gleichsam als dein Kleid, allenthalben in diesem Sacrament tragest: ein Kleid, woran kein Stopf, sondern nur Farben, und Gestalten seynd: weil du dich nun mir, und allen Glaubigen zu gefallen, also verdemüthigest; scheinest du mir, und deinen Dieneren das Amt aufzutragen, dich um desto mehr zu preisen: so sollen dich dan alle Ehren, und Lobsprüch des Himmels, und der Erden zieren: ich aber werfe mich in meiner Anmüthung in allen Kirchen der ganzen Welt vor allen Tabernaculen nieder, und zittere vor dir: da soll mein Herz allenthalben an statt einer Ampel brennen ꝛc.

3. P. In Beschauung jener Dingen ist oft ein Fürwitz der Menschen, und eine Begierd zu neuen nie gesehenen Sachen: es wird eine geringe Frucht der Besserung eingesamlet, besonders wo ein so leichtfertiges Umlaufen ohne wahre Reu geschicht. Soll ich es nicht mit deinem Diener Thomas beklagen, daß viele Leut nur ein eitler Fürwitz, eine Ruhmsüchtigkeit zu Heiligen Oertheren, und Reliquien treibe, damit sie Prahlen mögen, diese, und diese Städt, und Wunder-Ding gesehen zu haben? An Besserung des Lebens gedenken sie nicht, ja eine leichtfertige Ausschweifung treibt sie nur, wan nicht gar gottlose Absehen verborgen seynd. Was hilft aber

aber das Sehen, das Hören ohne Besserung? Dich, O mein JEsu! durch einen lebhaften Glauben im Gemüth beschauen, ist allzeit voll des Verdienstes: dich in einer allerschlechtesten Kirch besuchen, und eben darum desto mehr anbetten, und preisen, weil du dich gleichwohl auch dahin zu denen kleinen Brods-Gestalten erniedrigest, heisset, dir allein um deinetwillen gefallen wollen. So will ich dan bey allen Erzehlungen anderer von ihren Städten und Seltsamkeiten mich allein in dir, in deiner Gegenwart bey mir in deinem Sacrament rühmen, und erfreuen.

Fünfzehende Betrachtung
Uber denselb. 8ten V. des 1ten Capit.

1. P. *Hier aber im Sacrament des Altars bist du ganz gegenwärtig / mein GOtt, und Mensch Christus JEsus.* Ach! daß doch alle annoch zweifelende Gemüther diese Bekantnuß eines so großen Dieners Thomæ, aus deßen Mund dem Heiliger Geist in allen diesen Bücheren deutlich genug redet, anhöreten, und wohl erwegten! deine wesentliche wahrhafte Gegenwart bezeugt er fürwahr abermahl auf die offenbareste Weiß: HErr, spricht er, im Sacrament des Altars ist kein Brod, keine Figur, noch bloße Gedächtnuß, sondern du selbst bist ganz darin gegenwärtig: Er deutet, um das Wörtlein ganz klar auszulegen, die beyde Naturen ausdrucklich aus: du, mein GOtt, bist da mit deiner Göttlichen Natur: der du von Ewigkeit durch eine wahre Göttliche Geburt

vom Vatter gebohren bist wahrer GOtt vom wahren GOtt: du bist darin zugegen auch mit deiner ganzen menschlichen Natur, welche du in der Zeit durch eine Jungfräuliche sonst unerhörte Geburt aus Maria der Jungfrau empfangen hast, mit Leib und Seel, mit Fleisch, und Blut. Diese ungezweifelete Bekantnuß wiederhohle ich vor diesem Sacrament, vor dir, mein JEsu, vor dem ganzen Himmel, vor aller Welt: ich will darum über alle Reliquien auf dieses höchste Heiligthum, auf dich, mein HErr JEsu! unter den Brods-Gestalten mein ganzes Herz richten, dich abermahl anbetten, und loben, zu dir sehnen. . .

2. P. Wo auch häufige Frucht des ewigen Heyls erlanget wird / so oft du würdig / und andächtig empfangen wirst. Im vorigen Punct bemerke ich, wie Thomas deine Gegenwart im Sacrament auch außer der Nießung habe bestätiget: hier bekräftiget er dieselbe auch in würklicher Nießung, weil er sagt, daß du selbst empfangen werdest: er bevestigt sie drittens aus der häufigsten Frucht der würdigen, und andächtigen Communion: und gibt zugleich allen wahren Glaubigen einen heftigen Trieb, dich zum öftersten zu empfangen: dan nicht nur einmahl, sondern allzeit, so oft man dich nur würdig mit einem von allen schwehren Sünden wenigstens gereinigten Herzen, und andächtig mit einem gehörigen im dritten Punct der 13ten Betrachtung schon angezeigten Tugend-Geschmuck wohl gezieret, genießet; erlanget man alle mahl eine reiche

Frucht,

Frucht, erstlich einer neuen heiligmachenden Gnad des Sacraments, zweytens vieler anderen Gaaben nach der Fähigkeit, und Zubereitung des Communicirenden. Andere Heilige Sacramenten seynd nur so viele Canál: du aber bist in diesem der Brunn, und das Meer aller Gnaden selbst, welches sich gleichsam nach der Fähigkeit des Geschirrs ganz darin ergiessen will. Was ich nur vonnöthen hab, was ich recht begehre, das erhalte ich von dir. O Reichthum GOttes! so seyd ihr dan mein: in diese, O mein JEsu! will ich mich ganz vergraben: da bin ich reich genug in dir, mein Gott...

3. P. Darzu aber ziehet keine Leichtfertigkeit, noch Fürwitz, oder Sinnlichkeit, sondern ein vester Glaub / andächtige Hofnung / und aufrichtige Lieb. Du, mein JEsu! hast darum mit Fleiß alles von diesem Sacrament deines Fleisches, und Bluts entfernen wollen, was oder die Leichtfertigkeit aufwecken, oder den Fürwitz locken, oder die Sinnlichkeit ergötzen mögte: indem du allenthalben auf die nemliche Weiß unter denen bloßen Gestalten des Brods darin zugegen bist. Was soll, oder mag dan einen Hunger, eine Andacht zu diesem Heiligsten Sacrament in uns erwecken? der wahre lebhafte Glaub muß es thuen, durch welchen ich vestiglich deinem Wort glaube, daß du selbst ganz darin wahrhaftig gegenwärtig seyest, deine Gottheit, und folglich die ganze unzertheilte Dreyfaltigkeit, der Vatter, Sohn und Heiliger Geist, und deine ganze Menschheit: Es soll mich fernet die Hofnung treiben, welche

ver-

von dir neue heiligmachende Gnad des Sacraments, und viele andere Gaaben deiner Freygebigkeit erwartet: es soll mich drittens die wahre reineste Lieb ganz entzünden, die dich um deiner selbst willen über alles vollkommen liebet. Die drey Tugenden will ich jezt vor dir erwecken.

Sechzehende Betrachtung.

Uber den 9ten N. des 1ten Capit.

1. P. O du unsichtbarer Schöpfer der Welt/ mein GOtt! wie wunderbarlich handelst du mit uns.! Deine göttliche allen menschlichen Augen unsichtbare Wesenheit woltest du uns in Erschaffung so vieler leiblichen sichtbaren Dingen gleichsam sichtbar machen: noch wunderbarlicher aber hast du uns dich zu erkennen gegeben in deiner angenommenen Menschheit: wie erstaunlich aber verfahrest du mit uns in diesem Sacrament? um unseretwillen wilst du darin bey **uns bleiben**
Math. 28. v. 20. **bis zum End der Welt**: um unseretwillen würkest du so viele Wunder darin, du zernichtest darin die Wesenheit, und Selbstständigkeit des Brods durch deine Allmacht, du erhaltest darin ohne ein selbstständiges Wesen, worin sonst alle zufällige Ding ruhen müssen, die bloße Gestalten des Brods, die weiße Farb, die Ründe, die Größe, und Breite, den Geschmack, und den Geruch des Brods rc. und warum handelst du dan so wunderbarlich mit uns? Aus lauterer Lieb, damit wir eine ståte Zuflucht zu dir haben,

dich

dich genießen mögten. O wunderbare Lieb, die sich mit dem Tod des Liebenden nicht begnügte, sondren annebst denselben zur fortwährenden Speiß des Geliebten geben wollte: du wirst empfangen, und doch nicht verzehret, noch veränderet: tausend Geniessende empfangen dich alle ganz, einer soviel, als der andere, keiner mehr, oder weniger: dan wie wenig die Größe des menschlichen Leibs die Seel, welche ganz in allen, und jeden von ihr lebenden Theilen ist, vergrösseret, oder verkleineret; so wenig vermehret, oder vergeringeret die Größe, oder Kleinigkeit der Gestalten deine uns wunderliche Gegenwart. Diese und viele andere Wunderding will ich alle Tag ehrerbietigst bewunderen, und dir sagen: O JEsu! du meine wunderbare Lieb rc.

2. P. **Wie süß, und gnädiglich verfahrest du mit deinen Auserwählten!** Deine Süßigkeit in diesem Heiligsten Sacrament übertrift allen Geschmack, und allen Begriff: Kein Hönig des Samsons, oder des Jonaths mag damit verglichen werden: Das Himmelbrod ware nur eine schlechte Figur, und ein Schatten dargegen: Wan dan jenes den recht Glaubigen gottseelig Nießenden allen Geschmack gestattete; wie soll ich nicht von diesem neuen Himmel-Brod, welches du selbst bist, vielmehr sprechen: **Du hast ihnen Brod vom Himmel verliehen, welches alle Ergötzlichkeit hat?** Sap. 16, 20 Alle die dich mit einer vollkommenen Andacht empfangen,

gen, erfahren es zu ihrem überschwenglichen und unaussprechlichen Trost: Und eben darum bedienet sich Thomas dieser Wort: mit deinen Auserwählten, um zu zeigen, daß diese vorzüglich, und allein die rechte, und größte Süßigkeiten dieses Sacraments verkosten. Daß du eben so gnädiglich mit ihnen handlest, bezeugt zu allem Uberfluß der Genuß deiner selbst: Laß andere von Gnaden ihrer zeitlichen Fürsten, und Königen reden: Wo ist es je erhört worden, daß einer sich selbst habe zur Speiß gegeben? Alle ihre Gnaden machen keinen Schatten aus gegen die gerinste deiner Gaaben, deren du eine große Meng bey jeder würdiger Communion ausspendest: Der Genuß aber deiner selbst übertrift alles andere auf eine unendliche Weis. O du Lieb! ich danke dir aus ganzem Herzen: deine Süßigkeit und Gnad ziehe ich allem anderen vor, ich verschmähe darum alle irdische Ergötzung, wie die Kleyen, und Eichelen der Schweinen.

3. P. **Denen du dich selbst im Sacrament zu genießen vorsetzest.** Du als der Schöpfer gibst dich ihnen deinen Geschöpfen, als der HErr deinen Dieneren: ihrer Schwachheit gibst du deine Stärk, deine Weisheit ihrer Unwissenheit, ihrer Armuth deine Reichthumen, ihrer Sterblichkeit deine Unsterblichkeit, und darum sprichst du: *Wer dieses*
Jois 6. v. 58. *Brod isset, wird ewiglich leben:* Dan obschon nicht alle, die dich zuweilen auch würdig genießen, darum zum ewigen Leben gelan-

gelangen, weil sie durch ihre Schuld die von dir empfangene Lebens-Kraft durch die Sünd wiederum tödten, oder vertilgen; so würket doch dieses Sacrament in allen würdig Nießenden zum ewigen Leben, und beförderet in ihnen die wahre geistliche Unsterblichkeit immer mehr, und mehr, bringt auch endlich die ewige, dafern sie sich nicht selber den heilsamsten Würklichkeiten in den Weeg stellen, unfehlbar zuwegen. Du gibst ihrer Nichtigkeit deine Gottheit, und alles. O Güte! Wer soll dich nicht empfangen? Ich küsse ehrerbietigst deine milde Hand, ich mögte sie jezt allen Völkeren der Erden mit hellester Stimm verkündigen: JEsu mein GOtt dich lobe ich. . .

Siebenzehende Betrachtung.

Uber denselb. 9ten V. des 1ten Capitels.

1. P. Dan dieses Sacrament, übertrifft allen Verstand. Kein menschlicher Begriff mag das geringste Wunderwerk darin fassen: Wer wird dan deine so wunderbare Gegenwart darin begreifen? Der weise König Salomon ware ja nicht so scharfsüchtig, daß er dieses Sacrament hätte zu seiner Erkantnuß bringen, und durchgründen mögen: eh konte er die ganze Natur erforschen, er hätte auch eh die Tiefe des Meers ergründen, ja ausschöpfen mögen, als dieses Geheimnuß verstehen. Der englische Verstand selbst muß sich ab diesem gefangen geben: Alle 9. Chör zitteren davor, und betten es an, weil

dich ihren GOtt, und HErrn darin erkennen: diß wissen sie, daß du da seyest: wie du aber auf eine solche wunderweis zugegen seyest, und die Größe der Wunderwerken selber können sie weder begreifen, noch aussprechen: sie gerathen dahero auch in ihren Anmüthungen darob in eine Erstaunung, sie brechen aus in eine tiefe Bewunderung, und Lobpreisung deiner so kunstreichen Güte: und weil sie sehen, daß alle Geschöpf der ganzen Erden, alle auch gottseeligste Menschen viel zu schwach seyen, dir eine gnugsame Ehr zu erweisen; so theilen sie ihre Diensten in ihren Chören mit Freuden aus: sie betten dich in allen Kirchen ehrerbietigst an, umgeben die Altär in großer Meng: sie begleiten dich in feyrlichen Umgängen, und sonst zu denen Kranken: sie wachen immer zu deiner Ehr, wan die Menschen schlafen. O mein JEsu! daß du in diesem Sacrament meinen Begriff weit übersteigest; es, ist mir schon recht: es freuet mich darum, weil du weit größer in allem seyn must, als ich armseliger Mensch bin: indeßen mögte ich es doch gern deinen Engelen nachmachen nur zur Ehr dieses Sacraments: erleuchte mich doch mit dem Licht ihrer Erkantnußen, entzünde mich mit dem Feur deiner Seraphim, begabe mich doch in einer kleiner Maaß mit den Anmüthungen aller, und jeder Chören nur um deinetwillen: ich verdiene es nicht: aber du must also von mir geehret seyn.

2. P. Es ziehet besonders die Herzen, und entzündet die Anmüthung der Gottseligen. Wan ein wahrer Glaub, eine recht christliche Vernunft in allen Menschen auf Erden wäre, welches ich sehr wünsche, als ich deine Ehr in diesem Heiligsten Sacrament besonders verlange; so würdest du, wie ein schneller Blitz, alle zu dir, zu deiner Lieb, Anbettungen, in diesem Sacrament ziehen: aber (ach Schmerz!) wo du nicht unter uns, wie ehedessen am Berg Sinai donnerest, sondern auf die anmüthigste Weiß unter den weissen Gestalten des Brods erscheinest; Lassen sich doch die mehreste vor den leeren Schatten der zeitlichen Eitelkeiten verblenden, und von dir abführen. Wahre gottseelige Gemüther allein, die deinem Gnaden-Licht folgen, erfahren es mit unaussprechlichem Trost, daß deine Kraft in diesem Sacrament alle Magneten weit übertreffe, und zwar mit süßester, doch kräftigster Gewalt ihre Herzen zu dir ziehe, ihren Verstand mit den Strahlen eines wunderbaren Lichts erleuchte, ihren Willen mit den Anmüthungen der Lieb, der Freud, der Begierd rc. erfülle: mit einem heiligen Francisco Borgia rathen sie es bald, auch in fremden Kirchen, wo du in diesem Sacrament seyest, mit einem heiligen Aloysio und vielen anderen werfen sie sich vor dir in finsteren Nächten gerad darnieder rc. O Lieb! wan werd ich anfangen, deinem Zug recht zu folgen: Ach! ziehe mich nach dir ... mein

Exodi 19. v. 16.

Herz mag reden, wan die Zung nicht mehr kan.

3. P. Dan diese deine Rechtglaubige / welche ihr ganzes Leben zur Besserung richten / empfangen aus diesem Hochwürdigen Sacrament sehr oft große Gnad der Andacht, und Lieb der Tugend. Für begreifende Gemüther ist es eine unbeschreibliche Freud zu erfahren, wie bey vielen aus würdigem Genuß dieser Göttlichen Speiß eine gänzliche Besserung des Lebens erfolge: dan ihr von Anfang ihrer Bekehrung dahin zielender Fleiß fließet aus diesem Brunnen: noch erfreulicher ist bey ihnen der augenscheinlich anwachsende Andachts-Trieb, und die unersättliche Begierd einer grösseren, und grösseren Tugend, die sie theils aus denen eben bekehrten, und vielmehr in anderen fortschreitenden sehen hervor schimmeren. Wer gibt diesen die Freud, jenen das Feuer, die Inbrunst, als du, mein JEsu! aus diesem feurigen auf dem Altar allzeit brennenden Ofen? ich weiß es, daß eine Communion etliche habe heilig gemacht, andere gerad vom sterblichen Leib zu dir in den Himmel erhoben 2c. Ach! die sich nicht besseren, wan sie dich genießen, wie empfangen sie dich? Soll ich aber nocht brennen, der ich dich so oft empfangen hab? O Lieb, entzünde befördere mich...

Achtzehende Betrachtung
Uber den 10ten N. des 1ten Capitels.

1. P. O wunderbare/ und verborgene Gnad des Sacraments/ welche allein die Christglaubige erkennen/ die Unglaubige aber, und die/ welche den

Lasteren dienen/ nicht erfahren mögen. Alle wunderbare Seltsamkeiten, welche die Welt sonst bewunderet hat, müssen diesem Geheimnuß, als leere Schatten, weichen: dan es ist ein Begriff aller Wunderwerken, die du, O allmächtiger GOtt! jemahlen gewürcket hast. Die Gnaden dieses Sacraments seynd eben so reichlich, als groß die Wunder seynd: weil du aber selbst gesprochen hast, daß es nicht gut sey, das Brod deren Kinderen den Hunden vorzuwerfen; Erkennen die rechte Glaubige allein dieselbe: und zwar alle, die dich würdig genießen, erfahren ihre Kraft; doch wenden sich viele aus diesen wiederum zu denen Lasteren um, und behinderen also oft durch ihre Schuld die beste Würklichkeiten des ewigen unsterblichen Lebens, weil sie selber den Tod der Sünden erwählen; aber die rechte beständige Kinder der Auserwählung, die in die Schätz dieses Sacraments tiefer hineingehen, empfinden unvergleichlich mehrere Gnaden, und Würklichkeiten desselben. Die Unglaubige hingegen erkennen keine aus allen: und die Catholische selber, welche lieber den verbottenen Lüsten, und Lasteren, als Dir, und ihrem Heyl abwarten wollen, vertreiben durch die dicke Sünden-Finsternußen, worin sie sich selber verwickelen, das helle Licht dieses Geheimnuß von ihnen hinweg. O wie mannigfältigen Dank bin ich dir, mein liebster JEsu! schuldig? Du hast mir deine Gnaden-Schätz in diesem Sacrament reichlicher eröfnet, als ich sagen

Math. 15. v. 26.

kan: ich will hineingehen, und dir allein das
Ps. 115. v. 17. Opfer des Lobs dafür opferen.

1. P. In diesem Sacrament wird geistliche Gnad gegeben, und in der Seel die verlohrene Kraft erstattet, und die durch die Sünd befleckte Schönheit komt wieder. Die heiligmachende Gnad des Sacraments ist einmahl unfehlbar bey allen würdig Niessenden: es kommen aber viele andere geistliche Gaaben, und Stärckungen hinzu, welche es, als eine geistliche Speiß in unseren Seelen würket. Gleichwie dem Leib die natürliche Hitz, und durch die Arbeit entgangene Kräften durch neue Speisen wieder ersetzet werden; also wird denen communicirenden Seelen die geistliche durch die irdische Einwohnung, durch allerley Schwachheiten, und durch die Gemeinschaft der Geschöpfen abgemattete, und verminderte Stärcke wiederum hergestellet: und was die Sünden besudelet hatten, nachdem es mit Beyhülf der Reu, und der Beicht ist ausgewaschen, wird demnechst durch einen neuen Gnaden Glanz, durch die heilige Communion oft auch zu doppelter Schönheit erneuret. Also betrachte ich eine zuvor mit vielen wenigstens kleinen Sünden bemackelte, und verdunckelte Seel nach einer recht andächtigen Communion, wie einen von dir, O Sonn! selbst, hell bestrahleten Cristal. Erleuchte, und befeure du mich also allzeit mehr, und mehr, du meine Göttliche Sonn...

3. P. Diese Gnad ist bißweilen so groß, daß aus Völle der verliehenen Andacht nicht nur das Ge-

müth/

müth, sondern auch der schwache Leib grössere ihm mitgetheilte Kraft empfinde. Ich weiß es zwar wohl, daß dein unsterbliches unverzehrliches Fleisch zur leiblichen Nahrung des Niessenden auf keine Weiß gehöre, und daß du nur eine geistliche Seelen-Speiß seyest, die weder verdauet, noch verzehret wird, sondern daß die leibliche Kraft bloß in denen Gestalten des Brods und zwar durch deine Allmacht allein, würke, wie sie sonst in so vielem genossenen Brod zu würken pflegt; doch hab ich es auch allerdings glaubwürdig gehöret; daß deine Güte mehr dan einmahl außerordentlicher Weiß bey der Nießung dieses Sacraments große Kraft, und Stärke in die Leiber der Nießenden ergossen habe: Deine Dienerin die Heilige Jungfrau Catharina von Senis hat ja vom Ascher-Mittwoch an biß zum Fest deiner Himmelfahrt gar keine leibliche Speiß genossen, sondern nur dieses heiligste Sacrament empfangen: da mogte sie ja natürlicher Weiß nicht leben, wan deine auserordentliche Lieb ihr nicht zugleich bey der heiligen Communion neue Leibs-Kräften beygebracht hätte. Du nemlich, O allerliebster, der du sonst in der Wüsten das wenige leibliche Brod so sehr verdoppelet hast, daß es vielen Essenden zur leiblichen Ersättigung erkleckte, fügest auch zuweilen dieser geistlichen Seelen-Speiß leiblicher Nahrung und Stärcke bey. Ich preise frolockend diese deine Güte mit allen wahren Glaubigen, und beklage dabey das grundlose Gelächter der Unglaubigen.

Math. 15. v. 37.

 Neun-

Neunzehnde Betrachtung.

Uber den 11ten V. des 1ten Capitels.

1. P. Aber unsere Trägheit / und Nachläßigkeit ist fast zu bedauren, daß wir nicht mit größrer Begierd/Christum zu empfangen, gezogen werden/ in welchem doch die ganze Hofnung, und der Verdienst deren/die seelig werden/bestehet. Je größer die Wohlthat dieses Sacraments, die Gnaden seynd; destomehr muß auch unsere Trägheit beklagt werden, die wir in dessen Empfahung, und Anbetung begehen; dan sie ist eben darum desto größer, und strafmäßiger. O wer wird sie dan erreichen, und mit gnugsamen Zähren beweinen mögen? Wan das Volk Israel zu faul gewesen wäre, das

Exodi 16. vom Himmel gefallene Manna zur täglichen Nahrung zu samlen; hätte man es für eine greuliche Saumseligkeit angesehen: und

Num. 21. v. 5. jezt, da es etlichen darob geeckelet, wird es ihnen sehr zur Straf gedeutet. Was soll

Ibid. v. 6. ich dan nun von Catholischen Christen sagen: die eine so geringe Begierd zum wahren Himmel-Brod, zu dir, mein JEsu selbst tragen? Zu leiblichen herrlichen Mahlzeiten beruffen zu werden; halten viele so hoch und werth; daß ihr darnach, wie zum großen Glück, sehnet. O ihr Christen! ziehet ihr dan die Eitelkeiten eurem JEsu vor? Wo ist eure Hofnung, als in ihm? was ihr nicht in, und um JEsu willen thuet; ist alles umsonst. Wolt ihr ewig seelig seyn? Warum eilet ihr dan

zum Brod des Lebens, und der Seeligkeit nicht? Erforsche dein Herz, O Seel, und wo du dich träg zum göttlichen Tisch befindest; so bereue es: schärfe, und entzünde deine Begierden.

2. P. Dan Er ist unsere Heiligung, und Erlösung.

Es ist uns kein anderer Nahm unter dem Himmel gegeben, worin wir mögen selig werden, als der Nahm JEsu. Act. 4. v. 12.
Er heiliget uns zwar durch seine Gnaden; aber vielmehr durch sich selbst: und wo mögen wir grössere Gaaben erhalten; als wan wir Ihn würdig, und andächtig geniessen? Hat die verträuliche Berührung seines Saums am Kleid dem Weib geholfen; Luc. 8. v. 44. Hat seine Hand so viele grosse Wunderding gewürket; was gutes wird Er in euch nicht zuwegen bringen, wan ihr seine Gottheit, und Menschheit selbst in einem höchsten Sacrament der Lieb, und Gutthätigkeit empfanget, welches Er nur darum hat eingesetzt, damit Er nicht nur seine Gaaben, sondern sich selbst euch mittheilete? O Christen! erwegt doch diese Wahrheiten in einer Zeit des Heyls, dergleichen soviele Patriarchen und Propheten vor euch gewünschet, Luc. 10. v. 24. und doch nicht erhalten haben. Was hilft euch alles andere, wan euch euer JEsus nicht hilft? Was kan euch zum Ziel euerer ewigen Glückseligkeit führen, als die wahre Tugend, und Heiligkeit? Christus, und kein anderer ist euere Heiligung. Was mag euch von der Sünd, vom Feind, vom ewigen Tod erretten; als JEsus, der euere Erlösung, euer

GOtt, euer Richter ist? diesen Richter euch zu versöhnen, solt ihr alles thuen: Was mag Ihn euch gewogener machen, als wan ihr Ihn selbst in diesem Sacrament fleißig ehret, würdig empfanget, euch mit Ihm darin vereiniget? O du Seligmacher! du Heyl meines Herzens! dich empfangen jezt würklich meine Begierden: Du bist meine Sonn: dich will ich alle die Täg meines Lebens genießen: du must das Licht, und den Tag bey mir ausmachen...

3. P. Es ist der Trost der wanderenden, und die ewige Nießung der Heiligen. O Speiß der Pilger, O Brod der Engelen, singet deine Braut die Kirch. Was tröstet, was stärket doch einen Wandersmann in diesem Elend? was mogte einen Eliam ermunteren, als er zu sterben verlangte? Der Engel zeigt ihm das
3. Reg. 19. Aschen-Brod, welches ihn für 40. Täg stärk-
v. 4. & 5. te. Ach seynd Schatten dieses Sacraments,
&c. 8. worin die Wahrheit, und das Leben selbst ist: Du mein JEsu! du bist fürwahr der überschwenklichste Trost deren in diesem Schatten des Tods wanderenden Menschen. Wollen sie dan dir selbst durch würdige Nießung deiner noch nicht getröstet werden, die doch sehen, daß sie außer dir umsonst Trost suchen? wollen sie lieber in diesem Jamer achzen, und verschmachten, als in einen irdischen Himel des Vergnügens, in dich selbst durch die heilige Comunion übergehen? Was genießen, was besitzen die Heilige im Himmel, was ersättiget sie ewig, als du, mein JEsu, mein GOtt und

alles

alles? Ach tröste mich, O Speiß, O Leben meiner Seel! ich hab, und will keinen Trost außer dir: Ersättige du Mich...

Zwanzigste Betrachtung
Uber denselben 11ten N. des 1ten Capit.

1. P. So ist es dan sehr zu beklagen, daß viele dieses so heilsame Geheimnuß so wenig beobachten, welches den Himmel erfreuet. Da erklärt es dein Thomas genug, daß es allen lauen, und kaltsinnigen Christen an genugsamer Erwegung gebreche: sie glauben es wohl, daß du selbst in diesem Sacrament zugegen seyest, sie könnens auch genug erachten, daß deßen würdiger Nießung große Gnaden müssen beygelegt seyn; aber eines sowohl, als das andere geht ihnen nicht tief genug zu Herzen: sie geben ihnen, leider! nicht soviele Zeit, daß sie diesen wichtigsten Wahrheiten ernsthaft nachsinnen: Gleichwie die eitele Ding dieser Zeit den ausnehmenden Verstand eines Salemons von dir, und himlischen Dingen nur zu den irdischen abgekehret haben; Also verleiten die zeitliche Güter ihre Gedanken von so grossen Erkantnußen dieses Göttlichen Geheimnuß zu schnöden Welt-Geschäften. Ist es nicht abermahl zu bedauren, daß sie also das saure Welt-Brod dem Brod der Engelen, ein schlechtes Linsen-Mues den schönsten Gaaben der himlischen Erbschaft vorziehen? Der ganze Himmel ist ob diesem grösten Sacrament voll der Freuden, und zwar um deiner Ehr, und um unserntwillen: damit wir durch diese

Speiß

Speiß zu ihrer Zahl dahin gelangen, wo sie dich vollkommentlich durch die Anschauung, und Lieb besitzen: Wie seynd wir so Bedürftige dieser Nahrung dan annoch so kalt? Ich verfluche alle meine ehmahlige Unachtsamkeit: ich will dieses Sacrament stets in meinen Gedanken führen: Hierin will ich mich erfreuen, und also einen Antheil an vorgemeldeten Himmels Freuden nehmen.

2. P. Er erhaltet die ganze Welt. Wan ich diesen Ausspruch aus mir selbst thäte, der bey mir unzweifelhaft gewest ist; so würden die, welche an deine Gegenwart in diesem Sacrament nicht allerdings glauben wollen, mich vielleicht auch auslachen wollen: Nun aber weiß ich, daß fast alle bescheidene Menschen, die das guldene Büchlein Thomæ nur kennen, eine hohe Achtung gegen dasselbe hegen. So wollen sie dan deßen Meynung wenigstens zu reifer Erwegung ziehen. Die ganze Welt
1. Jois 5. v. 19. ist jezt fast mehr, dan sonst jemahlen, im argen gestelt: Sie verdienet jezt ihrer Lasteren halber kein besseres Schicksaal, als zu denen Zeiten des Noe, ja ist wohl des rasenden Feures noch würdiger, als damahlen des Wassers: O wie oft schreyet die Göttliche Gerechtigkeit um eine schnelle Vertilgung des verkehrten Erdbodens? Was haltet dan annoch das Schwerd zuruck? der Eingebohrene Sohn des ewigen Vatters opferet sich Ihm alle Stunden, und Augenblick auf so vielen Altären, als ein Versöhn-Opfer auf: wan dan das Opfer eines Noe den HErrn so sehr be-

künftigte;

sänftigte; wan auch unter denen Opferen des alten Gesatzes Versöhnungs-Opfer waren; was ist wahrscheinlicher; als daß unser sich dermahlen opferende Heyland den Zorn des ewigen Vatters zuruck halte? Mit tiefer Ehrforcht falle ich dieser Meynung bey: ich danke dir mein JEsu: Mit dir, mit allen Priesteren verlange ich dich stets dem Vatter zu opferen: Halte doch ferner die Strafen ein, biß die Zahl deiner Auserwählten erfüllt sey: Bekehre doch viele zu dir...

3. P. O Blindheit / und Hartneckigkeit des menschlichen Herzens / daß es eine so unaussprechliche Gaab nicht mehr beobachte, und aus täglichem Gebrauch auch zur Unachtsamkeit zerfließe? Was ist es anderst, als Blindheit der nicht begreifenden, als Hartneckigkeit der wahren Glaubigen, die dieses Sacrament bey weitem nicht nach ihrem Glauben achten? Wan es nur an einem Orth der Welt, nur einmahl im Jahr geopferet, und zur Speiß gegeben würde; so eileten zweifels ohn viele dahin, auch nach Rom, oder Jerusalem: Wan dan deine Güte dich allenthalben so freygebig mittheilet; sollen wir darum Träger, oder vielmehr eiferiger seyn? soll die Gewohnheit uns dan unachtsam machen? Ach sie thuet es freylich: ich verdamme alles, was ich bißher dißfals gefehlet hab: ich will dich forthin allzeit opferen, und genießen, als wäre es das erste, und leztemahl: du, mein JEsu! der du dich so oft, und doch immer also, wie auf dem Berg Calvariä opferest, solst mein Fürbild seyn: Entzünde mich doch immer hin mit neuem Feuer...

Ein

Ein und zwanzigste Betrachtung

Uber den 12ten N. des 1ten Capitels.

1. P. wan dieses heiligste Sacrament nur an einem Orth verehret / und nur von einem Priester in der Welt verwandelet würde; mit welcher Begierd / meynest du, würden die Menschen zu diesem Orth / und Priester Gottes geneigt seyn / damit sie die Göttliche Geheimnuß höreten begehen? Merke, O Seel, auf die Wort, wie klar darin Thomas lehre, wie dieses Sacrament nur allein durch die ordentlich geweyhete Priester verfertiget werde, wan sie auf dem Altar durch die Wort Christi das Brod in den Leib Christi verwandelen. Solte nun in der ganzen Welt nur ein einiger solcher Priester seyn, und folglich dieses Sacrament am Orth des Aufenthalts dieses Priesters allein zu finden seyn; würde er gewißlich beym Catholischen Volk vielmehr, als ein Melchisedech, gelten: mit großen Unkosten, mit Verachtung aller Mühseligkeiten einer langen Reiß würden sich Groß, und Kleine dorthin verfügen, damit sie das unblutige Opfer auf dem Altar in der Meß mögten sehen verrichten, und ihm ehrerbietigst beywohnen. Also bleibt es bey den Menschen all zu wahr: was rar ist halt man wehrt, und lieb. Ist es aber recht? soll nicht die wahre Achtung aus dem inneren Preiß eines Dings hergenommen werden? oder ist die Sonn darum weniger zu achten, daß sie uns alle Tag scheine? Du, mein JEsu, bist die Göttliche Sonn selbst: du solst mir alle Tag so werth, und ehrwürdig seyn; als

opferte,

opferte, und empfinge ich dich nur einmahl in meinem ganzen Leben: Vermehre, und erneure du täglich meine Andacht.

2. P. Nun aber seynd viele Priester worden, und wird Christus in vielen Orthen geopferet. Schau abermahl die Priester, schau das unblutige Opfer: es wird nach Sonnen Auf- und Niedergang, nach Mittag, und Mitternacht, in Asia, Europa, in Africa, America, in allen Orthen, und Enden der ganzen, und weiten Welt dem himlischen Vatter geopferet: Christus selbst ist das Opfer. Es geht keine Stund, kein Augenblick bey Tag, und bey der Nacht vorbey, worin nicht dieses Opfer der Meß geschehe: dan wie der Tag, und die Morgens-Zeit wegen immerwerenden Sonnen-Lauf immer an verschiedenen Orthen von einem Erden-Becirk biß zum anderen fortdauret; also rede ich viel zu wenig, wan ich sage, daß in einer jeden halben Stund mehr dan etliche tausend Meßen gelesen werden. Betrachte also mit Lust auch zum anderen mahl, wie genau hierin die Weissagung Malachiä vollzogen werde. Will man sie noch auf andere Opfer der Herzen deuten; wo wirst du ein recht reines unter diesen finden? gewißlich selten: Nun aber spricht er: daß ein reines Opfer allenthalben abgestattet werde. Ich frolocke vor dir, mein GOtt, daß, weil du doch immerfort an allen Orthen der Welt beleydiget wirst, dieses heiligste Opfer dir tausendmahl mehr Ehr dargegen erstatte, als alle Teufelen, und gottlose

lose Menschen dir nehmen können. Also rette, und erhalte du immer deine Ehr: ich will sie, als ein Wurm, nach meiner Wenigkeit zu vermehren suchen...

3. P. Damit desto grössere Gnad, und Lieb Gottes zum Menschen erscheine; jeweiter die heilige Communion durch die Welt ist ausgebreitet. Dieses, O ihr Völker der Erden, dieses ist das liebreichste Absehen unseres GOttes: so soll folglich die Mannigfältigkeit, und Freygebigkeit keine Lauigkeit in euch stiften, sondern auch die Andacht und Dankbarkeit, die Beywohnung, und Empfahung vermehren, und verdoppelen. Wan ein König Assuerus nur etlichen großen Fürsten, nur an einem Tag ein prächtiges Gastmahl angerichtet hätte; wäre es nie, als ein großes Werk, ausgeschrieben worden: nun aber, da er so viele Gäst für so viele Täg geladen, und auf die herrlichste Weiß bewirthet; ist seine vermögende Pracht in aller Welt bekant. Soll dan jezt einem unendlichen allmächtigen allenthalben gegenwärtigen GOtt nicht billig in allen Orthen ein Ehren-Opfer, und herrlichstes Gastmahl gebühren, woran Er alle Völker der Erden, als seine Unterthanen, bewirthe? Ein unzertheilter JEsus ist das Opfer, und die Speiß an allen Orthen für alle: Er bleibt doch in, und bey allen Nießungen ganz, und lebendig. Ihr Christen ich wünsche euch allenthalben Glück, aber feyret, und preiset doch auch euer Glück...

Esther. 1. v. 3. &c.

Zwey

Zwey und zwanzigste Betrachtung
Uber denselb. 12ten V. des 1ten Capit.

1. P. Ich danke dir, O gütiger JEsu! du ewiger Hirt. Du hast es fürwahr, wie in allen anderen Wohlthaten, also bevorab in Einsetzung dieses heiligsten Sacraments gezeigt; daß du ein grundgütigter, ein unaussprechlich freygebiger, ein unbegreiflich liebreicher JEsus seyest: du bist der Hirt, welcher seine Schaaf nicht nur aus den Klauen der höllischen Wölffen durch die Erlösung errettet, und auf die allerbeste Weiden deines Göttichen Worts, und deiner häufigsten Gnaden geführet; sondern annebst aus einer unerhörter Ubermaaß ihnen sich selbst zur Speiß, und zum Tranck dargegeben hat. So danke ich dir dan aus meines Herzens-grund für diese unermessene Güte: ich danke mit einem nach dem Sünd-fluß dir opferenden Noe, und statte dir an statt anderer Gaaben mich selbst ganz zu einem Dank-Opfer ab: Ich danke mit einem nach dem Sieg dir dankbaren Abraham: und weil du mir Unwürdigsten die Gnad verliehen hast, unter deinen neuen Priesteren der geringste zu seyn; so will ich mit ihnen sprechen: **Was soll ich dem HErrn für alles, was er mir verliehen, zur Vergeltung geben?** Ich will nicht mehr, wie ein alter Melchisedech, pures Brod, und Wein zum Dank opferen, sondern **den Kelch des Heyls nehmen**, dich selbst, O mein JEsu! will ich deinem ewigen Vatter zur Dankbar-

Jois 11. v. 14.
Gen. 8. v. 20.
Gen. 14. v. 20.
Ps. 115. v. 12.
ibid.

keit opferen. Ach! nehme doch mein so kleines, und armes Herz, lege es zu diesem höchsten Opfer, und opfere es zugleich mit dir dem Vatter auf: wie du, O mein Heyland (verzeihe mir, wan ich Unsinnig rede) wie du, also will ich mich Ihm auch gänzlich opferen.

2. P. Der du dich gewürdiget hast, uns arme, und vertriebene mit deinem kostbaren Fleisch, und Blut zu speisen. Du, O mein HErr JEsu! du hast uns durch diese deine Gnad auf eine unbeschreibliche Weiß gleichsam einen Grad höher, und mehr gewürdiget und erhoben, als deine heiligste Engelen: dan wo hast du einem aus diesem gesagt, daß er in dir, und du in ihm bleiben, daß er in dir, und um deinetwillen leben solle, wie du im Vatter lebst, daß du ihn in dich verwandelen wollest? Nun hast du zu uns gesprochen, zu uns so armen Menschen, und Erdwürmen, die als ein verwürflicher Erden-Staub von dir nicht einmahl verdienten angesehen zu werden, zu uns vertriebenen, die wir nicht, wie die Engelen, im Himmel, sondern hier im Elend, im Thal der Zähren wohnen, die wir uns annebst durch die Sünd in ein weit grösseres Elend gestürzt, und gleichsam, als wilde Flüchtling, von dir entfernt hatten. O GOtt ich danke dir, daß du uns gleichwohl mit deinem eigenen Fleisch, und Blut habest erquicken wollen: Ich vereinige meine Dankbarkeit mit den Danksagungen aller deiner Heiligen, und vorab deiner wehrtesten Mutter Mariä.

Joh. 14. v. 14.

Gen. 3. v. 20.

Gen. 14. v. 23.

Ps. 117. v. 14.

Ibid.

3. P. Der du uns auch mit der Zusprach deines eigenen Munds zur Empfahung dieser Geheimnußen hast einladen wollen, sprechend: **Komt alle zu Mir, die ihr arbeitet, und beladen seyd, und Ich will euch erquicken.** Math. 11. v. 28. Wan du uns durch deine Jünger, oder zum höchsten durch einen Engel zu dieser Göttlichen Tapfel eingeladen hättest; wäre es ja all zu viel gewesen: wir hätten die Zeitung billig mit weit größerer Ehrerbietigkeit, und Schaamröthe anhören müssen, als deine Jungfräuliche Mutter den Gruß vom Erz-Engel empfangen hat: Lucæ 2. v. 29. Nun aber bist du selbst der Gastgeber, und die Speiß, auch selbst der Bottschafter, und Verkünder, der einladenden Liebhaber, wan du diese allersüßeste Wort zu uns herab tönest: komt alle, alle zu Mir, die ihr mit Mühe, und Arbeit beladeu seyd, und Ich selbst will euch mit meiner Gottheit, und Menschheit erquicken. HErr JEsu! viel tausendmahl danke ich dir so oft, und vielmahl: als viele Sternen, und Engelen seynd: Noch eine Danksagung hab ich nächst den obigen übrig, die wirst du nicht verschmähen: Ich Lucæ 22. v. 19. vereinige mein dankbares Herz, und die Anmüthungen meiner Dankbarkeit mit jener Dansagung, die du im Speiß-Saal zu Jerusalem gerad vor der Einsetzung dieses Sacraments deinem ewigen Vatter abstatteteſt.

Drey und zwanzigste Betrachtung
Uber den 1ten N. des 2ten Capit.
Daß in diesem Sacrament dem Menschen ein große Güte, und Lieb Gottes erwiesen werde.

1. P. Auf deine große Güte, und Barmherzigkeit vertrauend/ komme ich zu dir/ als ein Kranker, zum Heyland. Deine im vorigen Capit. genugsam erkante fürwahr unbegrefliche Güte, dein so holdseliges Einladen, ja dein Befehl, dich zu genießen; dafern ich das **wahre Leben in mir haben will**, treiben mich, daß ich voll des kindlichen Vertrauens zu dir, mein JEsu, als ein Kranker zu meinem himlischen Artzen komme. Meine verderbte Natur hat mich mit unzähl vielen Krankheiten erfüllet: sie reitzet mich zur Hoffart: ich komme zu dir, der du sprichst: **Lernet von Mir, dan Ich bin demüthig von Herzen**: Sie reitzet mich zum Geitz: du bist die unendliche Freygebigkeit, die mir sagt: **Gebt, so wird euch gegeben werden.** Sie reitzet mich zur Unlauterkeit: das unreine Fleisch ist immer darzu geneigt: du bist der keuscheste Bräutigam der Jungfrauen, **der unter den Lilien weidet.** Durch dieses Sacrament hast du vielen die Gnad der Reinigkeit verliehen, die zuvor sehr unkeusch waren: Du hast durch diese Speiß unzählig viele reineste Jungfrauen erzogen. Sie reitzet mich zum Neid, zur Unmäßigkeit, zur Trägheit: Du bist der liebreichste, mäßigste,

Jois 6. v. 54.

Math. 11, v. 29.

Lucæ 6. v. 38.

Cant. 2. v. 16.

sie, der durch den Geschmack dieses Sacraments auch einen Eckel ab irdischen Speisen einflößet: du sagst mir, daß du **würcken müssest heut, und morgen**, und entzündest mich hierin zum Fleiß, daß ich heut, und morgen, welche mein Leben einschießen, eifrig zum Heyl trachte. HErr! du weist so viel andere Krankheiten in mir: Ach heile sie doch, drum komme, ich als Krank, zu dir, sprechend: **Ich hab keinen Menschen**: du allein kanst mir helfen. Lucæ 13. v. 33. Jois 5. v. 7.

2. P. **wie ein hungeriger / und dürstiger zum Brunnen des Lebens.** Die unzählig viele Fieberen meiner Schwachheiten schöpfen mich aus, daß es mich sehr hungere, und dürste: zudem aber ist sauber nichts auf dieser ganzen Welt, daß mich ersättigen möge, als du mein JEsu! allein: weil dan dein Prophet gesprochen hat: **Ihr werdet aus den Brunnen des Erlösers Wasser schöpfen**; So komme ich zu dir, als zum Brunnen des wahren Lebens, wovon du selbst gesagt hast, **daß wer von diesem Wasser trincket, nimmer mehr Durst leyden werde.** Ich komme, damit du mich speisest, als die Speiß der Starcken, meinen Hunger zur wahren Gerechtigkeit, und Tugend immer mehr, und mehr stillest: ich komme, daß du mich tränkest, und die böse Hitz der gemeldeten, und anderer bösen Neigungen, und Begierlichkeiten vertreibest, und meine durstige Seel mit deinem heiligsten Blut labest. Ich weis es auch, daß eine entzündete Begierd zu diesem Sa- Isaiæ 12. v. 3. Jois 4. v. 13.

 crament

trament dir besonders in der Vorbereitung
Ps. 80. v. 11. gefalle; so eröfne, und erweitere ich meinen Mund mit allen eifrigsten, und hei-
ibid. ligsten Seelen, damit du ihn erfüllest, und mich desto vollkommener ersättigest. Wie eifrig die Kinder Israel um Wasser in der Wüste schryen; also, und vielmehr schreye
Exodi 17. v. 2. ich aus der Wüste dieses Lebens zu dir, doch mit demüthigstem Gehorsam, und Vertrauen: ersättige mich.

3. P. Als ein Armer zum König des Himmles.

Apoc. 3. v. 17. Ich bin offenbar arm, und nackend, armselig, an allen Seiten bedürftig, mehr, dan ein armer Lazarus: Du, O mein himlischer König! bist der allerreichste GOtt: Du besitzest alle Gaaben, alle Tugenden: So komme ich dan abermahl, als das Nichts zum Uberfluß: gebe du mir alle der 7. Haupt-Lasteren entgegen gesezte Tugenden, füge allen übrigen Geschmack deiner unzähligen Tugenden hinzu: Verwandele mich immer mehr in dich, daß ich die Aenlichkeit deiner Weißheit, Gerechtigkeit, Holdseligkeit, Gedult, Starkmüthigkeit ꝛc. immer mehr und
Math. 22. v. 12. mehr anlege. Du wilst keine Gäst ohne hochzeitliches Kleid haben: schau, HErr, ich hab keines: so bekleide du mich doch also, wie es dir zum allerbesten gefalt. Wan ich solte zu dir in deinen himlischen Saal kommen; so müste ich allerdings rein, und schön seyn: Nun würdigest du dich zu mir in mein armseligstes Bettelhaus einzukehren: So bringe dan, O König aller Königen, deine

König-

Königliche Hof-Stadt samt einem dir gebührenden Vorrath aller Schätzen mit, die dir mein Haus gehörig auszieren mögen, damit ich dich deiner Göttlichen Herrlichkeit gemäß bewirthe. O du König meines Herzens! du kommest, um deine Freygebigkeit zu zeigen: in mir armen hast du die rechte Gelegenheit. Erbarme dich meiner um deinetwillen, um deiner Ehr wegen.

Vier und zwanzigste Betrachtung Uber denselb. 1ten N. des 2ten Capitels.

1. P. Ich komme / als der Diener zum Herren / als das Geschöpf zum Schöpfer. Es ist allerdings recht, daß der Knecht zu seinem Herren gehe, deßen Diener er ist, daß er bey ihm sey, aber nur zum Dienst, nur damit er den Willen seines Herren erfülle: Daß Geschöpf deutet nicht weniger auf den Schöpfer, und schreyet ihm gleichsam zu, daß er es doch, als das Werk seiner Händen, erhalte, und schütze: so will ich dan auf diese zweyfache Weiß gern allzeit zu dir kommen. Siehe aber, du mein HErr! wendest diese Ordnung zimlicher Massen um: du kommest in diesem Sacrament zu mir, du befilichst, ich solle dich, als meine himlische Speiß, genießen: so will ich abermahl aus Vertrauen auf deine Güte auch hierin, als ein Untergebener, deinem Willen gehorchen: als das Geschöpf kan ich mich nicht besser erhalten, und stärken, als durch diese Speiß, es kan mir nicht besser, als in, und bey dir seyn. Aber mein GOtt, wie soll

ich dir dan bey der heiligen Communion dienen? Ich will mit deinem Samuel sprechen:
1. Reg. 3. v. 10. **Rede, O HErr, dan dein Diener höret.** Ach! sage mir doch, wan, und so oft du bey Nießung dieses Sacraments bey mir bist, sage nur alles, was dir zur Zeit nach deinem wohlgefälligen Willen von mir wird beliebig seyn, laß mich es klar, und deutlich hören. Was thue ich, als das Geschöpf, dabey? Mit deinem Job will ich sprechen:
Jobi 14. v. 15. **Du wirst dem Werk deiner Händen die rechte Hand reichen:** Ich will besonders zur Communions Zeit zu dir schreyen: O HErr, reiche mir doch immer die Hand deiner Gnaden, daß ich auch alles genau vollziehe, was ich dir, also von mir, gefällig zu seyn, erkenne.

2. P. **Als ein mißtrösteter, oder verlassener zu meinem gütigen Tröster.** HErr, da muß ich abermahl verträulich zu dir reden: Schau, ich bin von allen Menschen verlassen;
Thren. 1. v. 2. **Es ist keiner unter allen, der meine Seel tröste.** Aber es ist mir gar nicht übel dabey: ich will keinen Trost von ihnen, du hast mich in den vorigen Bücheren gelehret, daß ich mich selbst alles Trostes, und aller Geschöpfen solle entäußeren, ja von mir selbst entkleiden. Siehe, mein JEsu! dir zu Lieb wiederhohle ich die schon oft gethane, dir wohl bekante Entäußerung: ich sage allen Geschöfen, und allen ihrem Trost gute Nacht: ich verlange keinen Trost von der Speiß, vom Trank, von der Wohnung, von der Gesellschaft, noch von der Annehmlichkeit des Orts, des Amts,

des Wetters, noch von der Süßigkeit des Gebetts, der Ruh ꝛc. noch von anderen Geschöpfen, noch von mir selbst, noch von meinem Willen: Ich entkleide mich vor dir aller Dingen, und ziehe mich selbst allerdings aus: ich erkenne, und halte dafür, daß diese eine der besten Vorbereitungen zur heiligen Communion sey: dan du wilst uns ja in dich verwandelen: wie kan es geschehen, wan wir nicht erst entkleidet verlassen, was wir seynd? O! so komme dan nun zu mir, du himlischer Tröster: schau, da bin ich ausgezogen, wie du mich haben wilst: Laß nun die feurige Kraft deiner Lieb mein ganzes Gemüth verschlingen, auf daß ich ganz in dich übersezt werde, in dich, O JEsu, allein, ganz in dich...

3. P. **Woher aber komt mir dieses, daß du zu mir kommest?** Die gottselige Elisabeth spricht zu deiner liebsten Mutter: **Woher komt es mir, daß die Mutter des HErren zu mir komme?** Sie ware gleichwohl eine Baaß, und zwar viel älter an Jahren, als Maria deine Mutter: ware also hierin wenigstens Ursach genug, daß die jüngere zur älteren Verwandtin käme, ihr Glück zu wünschen, daß du sie mit einem Sohn gesegnet hättest: Es ware ihrer Demuth gleichwohl zuviel, daß Maria, als nunmehro die Mutter des HErren, und du selbst in- und mit Ihr zu ihrem Haus kämest. Ach! sie ware doch sehr reich von Tugend, und Gottseligkeit, die viel bey dir verdienten. Was hab, oder was bin ich dan, mein GOtt, daß du, Lucæ 1. v. 43.

 mein

mein HErr, selbst mit deinem Vater und heiligem Geist in diesem Sacrament zu mir kommest? O ich bin, der unfruchtbare
Luc. 13. v. 6 Feigenbaum; Du hast mich in diesen Paradeiß-Garten des geistlichen Stands gesezt, den ich den unglückseeligsten auf Erden zu seyn, erachte, der wenigstens für mich der Beste ist, weil du mich darzu berufen hast. Ach! mein GOtt! wan, und wie werd ich dir dan endlich die Früchten geben, die du von mir erwartest, die ich mir selbst wünsche, damit ich dahin in dein Reich gelange, wohin du weist, daß ich, nur aus Lieb zu dir wolle? O JEsu! meine Speiß, meine Hülf! ach beförders mich durch deine Weeg dahin: ich folge.

Fünf und zwanzigste Betrachtung.

Uber denselb. 1ten N. des 2ten Capitels.

1. P. Wer bin ich/ daß du mir dich selbst mittheilest? Ich bin nichs von nichts/ und werd zu
Apoc. 3, 17. nichts/ ich bin arm/ und bedürftig/ blind/ und nackend: Ich bin schwach, du bist die Allmacht selbst, ich bin unwissend, du bist die ewige Weisheit, ich bin eitel zergänglich, du bist die Unsterblichkeit, und Ewigkeit selbst, ich bin ein kleines Kind, du bist der unendliche große GOTT, ich bin an allen Seiten gebrechlich, du bist die Schönheit, die Stärke, die Gütigkeit, die Heiligkeit rc. du bist alles in allem. Wan dan dein Die-
Exod. 3, 11. ner Moyses seine Blödigkeit bekennet, wan dein Prophet Jeremias sich als einen un-

unwissenden erst anfangenden Schüler ausgibt, da du sie ausschicktest, dein göttliches Wort zu reden; wie soll ich nicht voll der Erstaunung sagen: HErr! wer bin ich, daß du mich nicht als deinen Diener gebrauchest, bey Menschen eine Gesandtschaft zu verrichten, sondren mehr als dein allerliebstes Kind erhebest, weil du mir nicht nur dein Haab, und Gut, sondren dich selbst mittheilest? Wan ein von dir zum König deines Volks erwähler Saul, der **von den Schultern an** über die andere hinaus schauete, dannoch sein **kleinstes Geschlecht Benjamins** vorgibt, was soll ich dan sagen, O mein GOtt! der du mich nicht nur zum König salben, sondren über alle König der ganzen Welt zu deiner Höchsten Gemeinschaft durch dieses Sacrament erheben wilst? ich weiß dermahlen nichts zu reden, als den Kernspruch deines Dieners David: **Die Barmherzigkeiten des HErrn, will ich ewiglich singen.**

Jerem. 1. v. 6.

1. Reg. 9. v. 2.

ibid. v. 21.

Psl. 88. v. 2.

2. P. **Wie darf ein Sünder vor dir erscheinen? und wie würdigest du dich zum Sünder zu kommen?** Ein Sünder vor dir, O mein GOtt, ist nicht nur, wie das ärgste giftigste Abentheur; sondren noch ärger, als der größte Gegensatz, den die Weltweise, und Gelehrte sonst zu finden wissen: das ja und nein, zwey sich grad widersprechende Ding streiten nicht so fast gegen einander, als der Sünder sich deiner unendlichen Heiligkeit widersetzet: dan die Sünd scheinet nur bis-

lig die Tiefe alles nichts weit zu übertref-
fen. O wie soll ich dan, der ich dich oft be-
leidigt hab, vor dir erscheinen dörfen? Ich
weiß es wohl, daß ein unverschämter Sa-
Job. 1. v. 6. tan sich nicht entblödet habe, **unter den Kindern GOttes vor dir zu erscheinen:**
er thäte es aber um deinen Diener Job vor
dir zu bestreiten: wie mag ich dan zu dir,
mein JEsu! hinzutreten, ich ein Sünder, mit
dir inniglich durch die Heilige Communion
vereinigt zu werden? Ich hab deinen Apo-
stel Petrum gehört, wan er sagt: **gehe von**
Luc. 5. v. 8. **mir hinaus, O HErr! weil ich ein Sün-der bin;** wie soll ich mich dan unterfangen,
zu dir, zur Empfahung deines Heiligsten
Fleisches, und Bluts hinzu zu tretten, da
Proverb. 8. v. 31. ich doch ein Sünder bin? Warum, O un-
begreifliche Güte, warum kommest du dan
aus eigener Willfährigkeit, aus unbeschreib-
licher Lieb zu mir? Du hast mir die Ursach
gesagt: Weil **deine Freud ist, bey den Menschen-Kindern zu seyn:** Ach: du
schönster GOtt! so nehme doch die Sünd
von mir, die ich abermal in den Abgrund
der Höllen verfluche: reinige, und ziere mich
doch dir selbst aus zu einem recht reinen, dir
gefälligen Hauß.

3. P. **Du kennest deinen Diener, und weißt es, daß er nicht gutes an ihm habe, warum du ihm dieses verleihest.** O wan ich mich nur
selbst sowol kennete, als du mich durchfor-
schest; so würde ich mich schon geschwind
meiner schämen, und eiferigst beßeren: Ach
mögte

mögte ich doch endlich also beschaffen seyn, daß du ein vollkommenes Belieben an mir hättest! daß ich nichts Gutes habe, ist mir klar gnug: dan so etwas Gutes in mir ist; gehöret es dir, und nicht mir zu. Ich sehe meinen Schatz in mir, deßen Werth mir unbegreiflich ist, meine Seel nemlich dein Ebenbild: du hast es aber für dich gemacht: der theuereste Kaufschilling, den ich darin sehe, ist und bleibt gewißlich dein, dan er besteht in deinem eigenen Blut. So ist dan alles dein, was in mir ist: warum gibst du mir dan dich selbst noch zu allen diesen Gaaben? Wan die Juden dich bewegen wollen, den Knecht des Hauptmanns gesund zu machen, bringen sie dessen Verdiensten bey, daß er ihr Geschlecht liebe, ihnen eine Synagog erbauet habe: Ich kan keine Verdiensten aufweisen. O HErr! so sehe ich dan wohl, daß du um deiner selbst willen zu mir kommest: und diß bitte ich: kom um deiner Ehr willen, damit du dein Werk, meine Seel, in mir recht vollkommen machest, nur zu deinem Dienst, zu deiner größeren ewigen Ehr. Lucæ 7. v. 5.

Sechs und zwanzigste Betrachtung Uber denselb. 1ten N. des 2. Capitels.

1. P. So bekenne ich dan meine Geringfähigkeit, ich erkenne deine Gütigkeit / lobe die Mildigkeit, und sage Dank für deine all zu große Lieb. Meiner seits finde ich durchaus nichts, wodurch ich dich eh, und besser könne bewegen, daß du mich speisest, und tränckest; als die

offene

offene aufrichtigste Bekantnuß meiner grösten Armseligkeit, die viel grösser ist, als ich weiß: so will ich dan rufen, daß es die ganze Welt höre: ich bin der verwürflichste, der geringste, der gebrechlichste aus allen Menschen, die der Erden-Kloß jemahlen getragen hat: ich bin auch der armste, auch der hungeriste: so speise: erquicke mich dan, O liebster JEsu. Wie bin ich doch so unverschämt, daß ich dich selbst begehre? Ach! ich muß es sagen: es ist sauber nichts, das meinen Hunger stillen, oder mich ersättigen möge, als du allein, mein GOtt: HErr, du bist ja so gütig; daß du keinen lieber erhörest; als solche kleine Hungerleyder: deine Gnad hat mir diese deine Güte zu erkennen gegeben: ich lobe und preise sie laut vor aller Welt: ich lade alle Völker, alle Geschöpf ein, deine Barmherzigkeit mit mir zu erheben: aber sie ist schon weit grösser, als wir alle seynd: HErr so lobe du dan selbst anstatt meiner deinen heiligen Nahmen, wie es dir gefällig ist. Ich danke dir von ganzem Herzen für deine unermessene Lieb, die mir dich selbst mittheilet: aber noch mehr danke ich dir für deine Göttliche Herrlichkeit, Ehr und Schönheit: diß will ich tausendmahl aus dem Engel-Gesang wiederhohlen: Wir danken dir für deine große Herrlichkeit.

Gratias agimus Tibi propter magnam gloriam tuam.

2. P. **Dan du thuest dieses um deiner selbst willen, nicht wegen meiner Verdiensten.** Dieses zu hören, ist mir nun eine unbeschreibliche Freud, und zwar um desto mehr; weil ich

ich es aus dem Mund eines so großen Thomæ vernehme: O mein GOtt! ich kan, ich will nimmermehr um deinetwillen von dir erhört seyn: es scheinet mir eine abentheurische Sach zu seyn, daß du um eines so abscheulichen Menschens willen das allergeringste thuen soltest: es wäre fürwahr im̃er Schad, es wäre mir herzlich leyd, und zwar nur um deiner Ehr willen. Du, O mein GOtt, solst und must allein alle Ehr haben: so bitte ich dan abermahl noch inständiger, du wollest nur alles um deiner Herrlichkeit willen thuen. Wohlan dan; ich mercke schon daß du mich erhörest, und zwar also, daß du mein frolockendes Herz mit unbeschreiblichen Freuden würklich erfüllest, und zwar darum, weil du mein GOtt bist. So kom dan jezt, O allerschönster liebreichster JEsu, kom nur geschwind, aber nimmer um meinetwillen, sondern allein um deinetwegen: Kom, O HErr, kom alle Tag, kom alle Stund, alle Augenblick: dan so oft will ich dich wenigstens begehren, und nach dir seufzen: Ziehe mich zu dir, damit ich zum Gebrauch deiner Salben laufe. Cant. 1. v. 3

3. P. Damit mir deine Gütigkeit kundbarer werde. Wie soll ich da nicht abermahl für neuen Freuden auffspringen. Es ist deiner Güte, Schönheit, und Herrlichkeit nicht genug, daß du für dich allein der glückseligste, und reichste seyest, wie du von Ewigkeit gewesen bist; sondern du wilst sie auch deinen Geschöpfen kund machen: wan ich

dan

dan jezt sehe, daß du unter diesen auch auf mich allergeringsten, und unwürdigsten deine vätterliche Augen schlagest, und mir deine höchste Gütigkeit auf eine so hohe Weiß, die nach deiner Göttlichen Weißheit, und Allmacht abgemessen ist, in diesem Sacrament wollest bekant, auch durch die Würklichkeit dieser Himmels-Speiß immer noch bekanter, und verständlicher machen; so muß ich ja mit dankbarsten Freuden mich zu deinen Füßen, oder gerad vor einer Kirch, vor einem Tabernacul wenigstens darnieder werfen, und dir sagen: O mein GOtt, und alles! was thuest du mir? ich wünsche nichts mehr auf Erden, und im Himmel zu erkennen, als dich, O mein einiges allerhöchstes Gut: Ach! laß mich nur in dieser Erkantnuß von Augenblick zu Augenblick wachsen! Weil dan kein besseres mich dißfals anführendes erleuchtendes Licht seyn mag, als du, mein JEsu! selbst in diesem Sacrament; so kom, ach kom nur geschwind: kom und bleibe allzeit bey mir: speise mich, damit du mich erleuchtest. . .

Sieben und zwanzigste Betrachtung
Uber denselb. 1ten N. des 2ten Capit.

1. P. Damit mir größere Lieb eingegoßen werde.

Aus vergrößerter Erkantnuß deiner unendlichen Schönheiten muß ja freylich deine Lieb sich auch in mir vermehren: und was wünsche ich mir in allem meinem Leben, als daß ich dich, mein höchstes Gut, immer mehr erkenne, und liebe, um dich hernach in Ewigkeit desto klärer

rer anzuschauen, und inbrünstiger zu lieben? O wer gibt mir mehrere Flammen, dich, mein GOtt, entzündeter zu lieben? Wo brennet das rechte beste Feuer zur Anflammung, und Beförderung meiner Lieb, als in diesem heiligsten Sacrament des Altars? So eile ich dan zu dir, O JEsu du Göttliches Feuer: du bist vom Himmel zur Erd gekommen, *das Feuer darin zu senden*, du bist aus dieser Ursach bey uns auf Erden in diesem Sacrament der Lieb geblieben, damit du dieses Liebs-Feuer in den Herzen deren würdig communicirenden immer mehr, und mehr entzündetest: so vertreibe doch endlich alle Kaltsinnigkeit aus meinem Herzen: Laß die helleste Flammen deiner Lieb darin zu dir aufsteigen, und zwar deiner allerreinesten Lieb. Jezt, O mein JEsu! du meine Lieb jezt liebe ich dich aus ganzem Herzen, aus ganzer Seel, aus allen Kräften über alles, als mein höchstes Gut allein um deiner selbst willen, ich verlange dich mit aller möglicher Lieb aller Geschöpfen empfangen: ich frolocke, und ruhe endlich in deiner Lieb, womit du, O GOtt, dich selbst liebest, mit dieser vereinige ich meine Lieb. O JEsu! entzünde mich allzeit mehr...

Luc. 12. v. 49.

2. P. *Damit die Demuth vollkommener werde anbefohlen.* Wan du dich einmahl hast gedemüthiget biß zum Tod des Creuzes; so sehe ich anjetzo eine immerwärende allertiefste in dir in diesem heiligsten Sacrament: daß du dich würdigest, in so vielen auch armen und kleinen Kirchen, an allen Orthen der Welt zu bleiben, unter denen bloßen Gestalten des Brods zu

wohnen:

wohnen: daß du dich von allen, und jeden, auch oft von gottlosen unwürdigen lassest empfangen, in arme Häuser, und Hütten zu denen Kranken tragen ꝛc. und die Erinnerung deines schmähligen Tods selbst lassest du in allen heiligen Meßen, wo du dich deinem himlischen Vatter abermahl opferest, wiederhohlen. O Abgrund der Verdemüthigungen meines JEsu! Hab ich dan nicht alle Tag in diesem Geheimnuß von dir das vollkommenste Beyspiel der Demuth? O wie soll ich armseligster mich dan nicht vor dir erniedrigen, wan ich dich in diesem Sacrament empfange? fürwahr ich bin niemahl würdig genug, daß du unter meinen Dach eingehest, ich will nie anderst hinzutretten, als wie der allerverwürflichste von der ganzen Welt. Demüthiger JEsu! der du diese Tugend der Demuth sogar heftig in mir liebest, verleihe mir doch, daß ich immer darin biß zum allerhöchsten Stafel der gänzlichen Verachtung meiner selbst anwachse.

3. P. weil es dir dan also gefalt / und du also befohlen hast; so gefalt mir auch deine Würdigung: und wolte GOtt, daß meine Gottlosigkeit nicht im Weeg stände. Was dir immer gefalt; das kan, und soll mir nie mißfallen: und wie soll mir dan diese deine liebreichste Verordnung, dein Befehl dich in diesem Sacrament zu genießen, nicht vielmehr anständig und lieblich seyn? O ja, mein HErr JEsu! ich bequeme mich herzlich gern deinem so mildreichen Willen: mit Gehorsam, mit tiefem kindlichen Vertrauen will ich zu dir kommen. Aber mögte ich doch

nur

nur allzeit recht Engel-rein seyn? Ach! was hinderet mich, als meine Schuld, meine Nachläßigkeit, die imer in viele kleine Sünden wieder zuruck fallet? O mögte ich endlich von diesem Sünden Elend befreyt seyn; wie vergnügt wolte ich leben, wie frölich wolte ich dich empfangen? Verfluchte Sünd! ich verdamme dich in den Abgrund der Höllen: noch jezt, O mein JEsu! bereue ich von ganzem Herzen alle meine Mängel, und Unvollkommenheiten, weil ich dich, mein schönstes Gut, welches ich über alles liebe, dadurch beleidiget hab: ich nehme mir vestiglich für, mich zu beßeren. O Heyland verzeihe mir, heile doch meine Schwachheit, damit ich wenigstens allzeit reiner werde.

Acht und zwanzigste Betrachtung.

Uber den 2ten N. des 2ten Capitels.

1. P. O süßester, und gütigster JEsu! wie große Ehrerbietigkeit / und Danksagung gebühret dir mit ewigen Lob für die Empfahung deines Heil. Leibs? Alle deine Süßigkeiten hast du in diesem Sacrament versamlet, du hast ebener massen alle deine Gütigkeiten darin begriffen: so muß ich dich billig darin den süßesten, und gütigsten benahmsen: woher werd ich dan gnugsame Ehrerbietigkeit nehmen? Dein Hönigfließender Diener Bernardus sagt mir, daß ich meinem Schutz-Engel große Ehrerbietigkeit für seine Gegenwart schuldig sey: Wan dan jezt die Englische Fürsten dir keine gnugsame Ehr in

diesem Geheimnuß erzeigen mögen; so soll und will ich fürwahr, Wan ich dich nach würklicher Empfahung bey mir hab, alle Kräften meiner Seel, und des Leibs mit höchster Ehrforcht, und mit zitteren zu deinen Füßen legen. Für alle deine Gaben gebühret dir eine ståte Dankbarkeit aller Geschöpfen: welche Danksagung verdienest du dan von mir nach der Heiligen Communion für dich selbst? O ihr Völker, O ihr Himmelen, ihr Sternen, ihr Engelen helfet mir, meinem JEsu danken: Ich will alle wahre Lobsprüch zusammen suchen, die jemahlen seynd erfunden worden, mit allen diesen will ich dich meinen JEsu loben, und preisen, so lang ich lebe: es ist aber viel zu wenig: ewiges Lob gehöret dir: so soll dan auch deine Ehr für eine ewige Communion verewiget werden: mit allen Heiligen, mit allen Engelen will ich ewiglich singen: Gelobt sey mein JEsu! über alles, der mich so oft mit seinem Heiligsten Fleisch und Blut gespeiset hat.

2. P. **Dessen Würdigkeit kein Mensch auszulegen im stand ist.** Ich will denen Menschen alle deine so scharfsüchtige Engelen beyfügen: Diese alle insgesamt bleiben in einer Erstaunung über diese Göttliche Speiß, und können ihre Würdigkeit nimmer gnugsam erklären, sie haben deine Wunderwerk in Aegypten sehr bewunderet, das Manna, und andere Ding in der Wüste hoch angepriesen: sie haben hernach erst in deiner Menschwerdung

dung in der Vereinbahrung deiner Gottheit mit der Menschheit, in der Verfahrung der Mutterschaft mit der Jungfrauschaft Mariä, in deinen Werken, im Leyden und Sterben, in der Auferstehung und Himmelfahrt ihre erstaunende Anmuthungen verdoppelt: wan sie nun aber die tägliche grosse Wunderwerk in diesem Sacrament ansehen, wan sie erwegen, daß du so wunderbarlich unter den Gestalten des Brods wohnest, daß du selbst, den sie im Himmel besitzen, uns armseelige Menschen in diesem Jammerthal auf eine so seltsame hohe, von deiner Weißheit erfundene Weis mit deiner Gottheit, und Menschheit speisest, und erquickest, eine besondere Wohnung bey uns machest; so finden sie hierin alle alte, und neue Wunderwerk gleichsam beysammen. HErr, wan dan keiner die Würdigkeit dieses Sacraments aussprechen mag; so will ich mir eine Ehre daraus machen, die ganze Zeit meines Lebens auf deßen Lob, und Ehr mit Worten, und mit Werken bedacht zu seyn. Ach helfe du mir, daß ich es doch nach meiner Wenigkeit nach allem Vermögen bey allen Völkeren immer mehr, und mehr erheben möge.

3. V. Was werd ich aber bey der Communion gedenken, wan ich zu meinem HErren hinzutrette/ den ich nicht gnug ehren mag, und doch andächtig zu empfangen verlange? wan die Wort des Menschen aus deßen Herzens Gedanken herfließen; So hab ich freylich wohl zu fragen,

 was

was ich von dir gedenken solle, dafern ich dich mit Worten recht will anpreisen: O soll ich dan zu einer so ehrwürdigen Zeit der heiligen Communion an ein anderes Ding, als nur an dich, mein GOtt, an diese Speiß gedenken? Ach! mögte ich doch wenigstens alle meine Gedanken, mein ganzes Herz bey dir versamlet halten! was soll ich aber gedenken? wovon soll ich anfangen? soll ich mit Martha auf allerley Dienstwerk beflissen seyn, oder mit Magdalena mich zu dir niedersetzen, und bey deinen Füßen die Wunderwerk dieser Speiß erwegen? soll ich gedencken: jezt komme die heiligste Dreyfaltigkeit in Begleitung unzählig vieler Engelen zu mir, mich zu besuchen, in mir zu wohnen, oder jezt wollest du, mein JEsu! alle deine Tugenden in mir abermahl vermehren, und vollkommener, folglich mich dir gleichförmig machen? oder soll ich gedencken, wie dich andere so inbrünstig empfangen? O mein JEsu! ich verlange immer alles dieses, und noch allzeit ein mehreres von der Würdigkeit der Communion zu gedenken.

Neun und zwanzigste Betrachtung
Uber denselb. 2ten N. des 2ten Capit.

1. P. Was werd ich besseres / und heilsamers gedenken; als / daß ich mich gänzlich vor dir demüthige / und deine unendliche Güte über mich erhöhe? Die wahre Verdemüthigung meiner selbst muß nothwendig zu deinem Lob hinzukommen: dan gleichwie dir kein Lob aus dem
Eccl. 15. v. 9. Mund eines Sünders gefalt; also schmäcket

cket er dir auch aus dem Mund des Hoffärtigen nicht. So sollen dan meine Gedanken dahin gehen, daß ich mich selbst in meinem Staub, in meinem Nichts verkrieche, daß ich mich annebst erinnere, wie weit mich die Sünd unter das Nichts selbst verworfen habe, und daher mit tiefster Herzens-Reu zu dir spreche: O GOtt, sey mir Sünder gnädig, und mich gänzlich vor dir, vor diesem höchsten Sacrament verkrieche, dessen hellestes Licht meine Nichtigkeit, und Armseligkeit desto mehr entdecket. Anderer seits aber will ich deine unbefleckte Reinigkeit, deine Schönheit, deine Gütigkeit in dieser Göttlichen Sonn anschauen: und diese über mich selbst, und über alles, was du mein GOtt nicht bist, weit erheben. Deine liebste Mutter Maria scheinet mir bey der heiligen Communion diese zweyfache Gedanken fleißig gehegt zu haben: dan ob sie schon nie gesündigt hatte; weil sie dannoch wuste, daß du ihre Demuth hattest angesehen, um sie zur Mutter zu erwählen, und zu ihr zu kommen, das menschliche Fleisch aus ihr anzunehmen; so wolte sie dir auch diese wohlgefälligste Demuth hernach allzeit leisten, so oft du in diesem Sacrament zu ihr kamest, und wird freylich dabey ihres: **Mein Seel macht groß den HErrn,** nicht vergessen seyn. O Mutter erhalte mir die Gnad, dir in beyden recht zu folgen.

Lucæ 18. v. 13.

Lucæ 1. v. 47.

2. P. **Ich lobe dich, mein GOtt, und erhebe dich in Ewigkeit.** Von ganzem meinem Herzen lobe ich dich in diesem Sacrament mit allen

len meinen Gedanken, mit Worten, und mit Werken: ich verlange in, und nebst diesen alle Stunden, und Augenblick dir zur Ehr alle nur mögliche dir in diesem Geheimnuß allergefälligste Tugenden tausend, und tausend mahl zu erneuren: ich verlange dir allen nur möglichen Lob unablässlich davor mit allen nur möglichen Geschöpfen, und Engelen zu singen: ich vereinige diese meine Anmüthungen mit allem dem was jemahlen gutes zu deinem Lob geschehen ist, und annoch in Ewigkeit geschehen mag, und endlich mit der Lieb, mit welcher du, mein GOtt, dich selbst liebest. Ich ehre deine Weißheit, die du in diesem Geheimnuß erzeigest, ich preise deine darin immer würckende Allmacht, ich lobe deine Barmherzigkeit: deine darin erscheinende Gütigkeit ist unendlich groß: ich erhebe sie darum über alle Himmelen: mit deinem gecrönten Propheten
Ps. 114. v. 1. will ich dich mein GOtt, und König erheben, und deinen Nahmen in alle Ewigkeit benedeyen. Ich will dich er-
Ps. 29. v. 2. heben, O HErr, weil du mich hast aufgenommen, und zwar biß zum Genuß deiner selbst: mit deinen brennenden Seraphinen mit Philippo Nerio, mit Francisco Borgia, mit Aloysio, und allen anderen, die dich bey der heiligen Communion, und sonst in diesem Sacrament inbrünstig ehreten, will ich dich stets darin loben, lieben und preisen.

3. P. Ich verachte mich, und unterwerfe mich dir in die Tiefe meiner Verwürflichkeit. Mit Francisco Seraphico, mit Francisco von

Paula,

Paula, mit Francisco Regis, mit allen, die das Kunstwerk ihrer gänzlichen Verachtung zum allerbesten verstunden, erniedrige ich mich unter alle Geschöpf, und verachte mich selbst, als den allerverwürflichsten aus ihnen allen: in dieser Geringschätzung meiner selbst werfe ich mich vor diesem Sacrament nieder, dich wenigstens in meiner Tiefe darin zu ehren, weil ich nichts großes hab, wodurch ich deine Herrlichkeit darin preisen könte: ich werfe mich gerad unter den Fußschemmel deiner Füßen, und bedaure es nur, daß, weil ich nichts bin, dein Thron durch solche Unterlegung nicht möge erhoben werden: doch wirst du meinen Willen, dich zu erheben, ansehen. Ich unterwerfe mich biß zum Abgrund meiner Armseligkeit der Ehr dieses heiligsten Sacraments, und deinem Göttlichen Willen, mit dieser inständigster Bitt, du wollest doch den Willen deiner Wohlgefälligkeit allzeit, und in allem in mir nur zum größeren Lob dieses grösten Geheimnuß erfüllen, und nie zulassen, daß ich durch der Höllen-List, oder durch meine Schuld im geringsten davon abweiche. O mein JEsu! erhöre mich...

Dreyßigste Betrachtung

Uber den 3ten N. des 2. Capitels.

1. P. Siehe du bist der Heilige aller Heiligen, und ich bin Unflath der Sünden: siehe du neigest dich zu mir, der ich nicht würdig bin, zu dir aufzuschauen. Du bist derjenige, der allen Heiligen ihre Tugend, und Vollkommenheit hat

Lucæ I. v. 44. mitgetheilet, der den grösten unter den Menschen Kinderen im Leib seiner Mutter geheiliget hat, du bist das Fürbild, der Anfang, und Brunn aller Heiligen: ich im Gegentheil kan mir meinen gebührenden Nahmen nicht besser geben, als wan ich mich einen Koth, und Unflath, ein Gefäß der Unreinigkeit, oder ein wüstes Sünden-Haus benahmse: und du, O Heiligkeit neigest dich zu mir! mein! warum doch? als damit du, O unendliche Lieb, mich ausreinigest, und heiligest? ich bin nicht würdig, meine Augen nur zu dir, mein höchstes Gut, zu erheben: und wan ich sie nur in die Höhe zu dir wende, so schlagt dein strahlendes Licht vielmehr, als die leibliche Sonn, ihre Blödigkeit wieder zuruck: wohin ich dan nur zu schauen unwürdig bin, da von dan kommest du aus freywilliger Güte, du neigest, und biegest dich von selbst zu mir als zu einem tiefen Thal, diesen mit den Strahlen deiner Heiligkeit zu erleuchten, und zu erfüllen. So kom dan, O du allerheiligster JEsu! verleihe mir, daß ich den Unflath der Lasteren wenigstens allgemach hinausschaffe, daß ich mich heut in diesem .. Fehler bessere: Heilige du mich allzeit mehr nach deinem Fürbild.

2. P. Siehe / du kommest zu mir, du wilst bey mir seyn, du ladest mich zu deinem Gastmahl. Du kommest nicht anderst zu mir, als wie ein unendliches Meer der Güte in solcher Völle, und Uberfluß deiner Gaaben; als woltest du mich, wie ein so kleines Bächlein, ganz, und zumahl überströhmen: deine Güte, die sich

nur

nur allen zu ihrem Besten will mittheilen, fliesset an allen Seiten in alle Flüß, und Bächlein aus, diese mit Gnaden-Wässeren zu bereichen: und siehe, es ist dir nicht gnug, alle nur begierige Seelen mit deinen Gaaben zu erfüllen, du selbst kommest zu uns, du kommest zu mir, mich ganz in das Meer deiner Gottheit zu versenken: du wilst bey mir seyn, und hast darum schon längst gesprochen: **Mein Freud ist, bey den Menschen Kinderen zu seyn,** Prov. 8. v. 31. weil du deine Lust darin hast, dich ihnen mitzutheilen, und sie immer höher zu dir zu erheben: dan in, und von ihnen magst du nichts haben, als ihre Armuth, sie können dir nichts geben, als, was du ihnen zuvor verleihest. O mein GOtt! wilst du dan so mildiglich bey mir seyn; wie soll ich Bedürftiger nicht bey dir seyn, und mich gänzlich mit dir vereinigen wollen? du ladest mich noch über dieses zum freundlichsten zu deinem Gastmahl ein, welches du mir so wunderbarlich bereitet hast, daß du, um dich selbst mir zur Speiß geben zu können, so große Wunder würkest, und dich unter die kleineste Gestalten erniedrigest. So will ich dan, als ein geladener Gast, allzeit mit Dank, mit Ehrerbietigkeit, Begierd, und Lobgesang zu dir, mein JEsu! kommen.

3. P. **Du wilst mir die himlische Speiß / und das Brod der Engelen zu essen geben / kein anderes fürwahr, als dich selbst / das lebendige Brod / der du vom Himmel bist herabgestiegen / und der Welt das Leben gibst.** Ps. 77. v. 25. Jois 6. v. 33. Diese Speiß regnet mir nicht aus den unteren Wolcken, wie das eh-

mahlige

Exod. 16. v.4. &c. mahlige Himmel-Brod, sondren vom höchsten Himmel, von deinem Göttlichen Thron selbst, es ist das Brod der Engelen, welches droben deine Engelen durch die Anschauung, und Lieb geniessen, welches auch für uns ein Engel-Brod ist, weil es die würdig Niessende zu Engelen in ihren Sitten, und Tugenden macht. O wie lang wird es noch durch meine Schuld dauren, bevor ich darzu gelange? Ach! du Göttliches Brod, du Brod des Lebens, zeige doch deine lebendigmachende Kraft in mir, damit ich den alten Menschen doch endlich ganz ablege, und in einem wahren englischen Leben anfange zu wanderen. Du, mein JEsu! hast gesprochen: Joh. 6, 58. **wer mich isset, der wird um meinet willen leben**: so laß mich doch, als ein neuer Mensch, in dir leben. O wan ich englische Aloysios, Stanislaos von deinem Göttlichen Tisch, als eingefleischte Engelen, kommen sehe; wie schäme ich mich meiner selbst! sie haben diese Engel-Speiß bey weitem nicht so oft, als ich genossen: Warum bleibe ich dan annoch so unvollkommen? O ihr englische Diener dieses Heiligsten Sacraments bittet doch für mich, daß ich eurem Inbrunst und eurem Gewin bey der Heiligen Communion beßer nachfolge.

Ein und dreyßigste Betrachtung.
Uber den 4ten N. des 2ten Capit.

1. P. Siehe, woher die Lieb kommet. Ja freylich sehe ich es, mein GOtt, und jezt zwar

zwar viel beßer, und klårer, als ich es jemahlen zuvor erkant hab, daß diese deine Lieb im Heiligsten Sacrament nicht allein vom Himmel komme, sondern daß sie gerad aus gir selbst, O unendliche Gütigkeit, fliesse: ich werd also in der Erkantnuß, die du mir im 1ten N. dieses 2ten Cap. in der 4. Betrachtung über denselben N. mittheiltest, vielmehr allhie beförderet. Weil nemlich deine in ihr selbst glückseeligste Güte, und Schönheit auch deine Ehr von außen in denen Geschöpfen auf die höchste Weiß wolte verherrlichen, hat sie diese Weiß durch deine Weisheit, und Allmacht erfunden, daß wir Menschen dich selbst deine Gottheit, und Menschheit, als unsre Speiß, genießen solten, um also Kraft dieser Vereinigung deiner selbst mit uns desto mehr im stand zu seyn, dich auf die allerhöchste Art ehren, und loben zu können rc. Ich sehe es ebener massen hieraus viel deutlicher, was ich sonst viel dunkeler erkante, daß du uns Menschen auf Erden nicht nur mit dir inniglich wollest vereinigen durch den Weeg der Tugenden, und der Vollkommenheit, welches das Absehen des 3ten Buchs deines Thomæ ist: sondren daß du diese Vereinigung gleichsam auf die höchste Spitz der gemeinschaftlichen Freundschaft des Menschen, mit dir selbst wollen beförderen, und zwar jezt nicht mehr allein durch deine Gnaden, sondren durch dich selbst, durch diese göttliche Speiß, wohin dieses 4te Buch Thomæ abzielet.

Ich schließe ferner hieraus, daß ein Mensch auf Erden, wan er mit deiner Gottheit, und Menschheit durch die heilige Communion vereiniget ist, dich vielmehr loben, und mehr zu deiner Ehr, und zu seinem Heyl verdienen könne, als ein Engel des Himmels ohne dergleichen Vereinigung mit dir. O Lieb! ich umarme dich: O wie entzündest du mich! sorgest du also für deine Ehr, und zwar in uns armen Menschen; soll ich nicht heftigst darzu getrieben werden vorab zur Communions Zeit? Ja ich will sie bestmöglichst suchen.

2. P. welche Würdigung erscheinet hieraus? Es erhellet ferner eben daraus eine erstaunliche Würdigung, oder Erhebung der Menschen, Kraft welcher du sie einiger Massen mehr, als deine Engelen im Himmel selbst, zu erheben scheinest: Dan dieser ist ja erstlich ein Vorzug der menschlichen Natur vor der Englischen, daß du, O ewiges Wort, nicht eine englische, sondren die menschliche Natur zur Erlösung der sündigen Welt habest annehmen wollen: woraus auch viele deiner Diener auf Erden die Ursach genommen zu seyn erachten, daß sich der stolze Lucifer samt seinem Anhang wider dich empöret habe. Zum andern ist es auch nie einem Engel gestattet worden, dich selbst deinem Vatter auf dem Altar zu opferen, und deine Gottheit, und Menschheit, als eine wahre Speiß, zu empfangen, wie es uns Menschen erlaubt ist. 3tens, Weil du durch die heili-

heilige Communion eine besondere Wohnung der heiligsten Dreyfaltigkeit bey uns Menschen machest, welche beständig in uns fortdauret, so lang wir sie nicht durch eine schwere Sünd zerstören; so scheinet der Mensch auch Kraft solcher stäten Vereinigung mit deiner Gottheit fast, wie die Engelen des Himmels, gewürdiget, und zu ausnehmenden Stafelen der Verdiensten erhoben zu seyn. Dan, ob ich gleich gern gestehe, daß deine Engelen Kraft der Vereinigung, welche sie allzeit mit dir durch die Anschauung und seeligmachende Lieb haben, auf alle Weiß den Vorfug der Würdigkeit vor uns Menschen behalten; so weiß ich doch, daß sie dadurch keine neue Verdiensten, wie wir auf Erden, samlen. Es ist mir endlich gnug, daß ich sehe, wie du uns durch das Sacrament des Altars würdigest: ich nehme mir vest für, solcher Würde gemäß, dir O GOtt! zu leben.

3. P. **Wie große Danksagung, und Lob gebühret dir dafür.** Ich weiß es wohl, daß die Engelen, als welche nur deine Ehr, und deinen Willen in allem suchen, sich auch erfreuen, daß du uns Menschen durch dieses Sacrament also gewürdiget habest, und darum nur wünschen, daß wir dich solcher Würdigung gemäß allzeit loben: Siehe, mein GOtt, weil dir dan alle Danksagungen dafür gebühren; so vereinige ich mich jezt zu deinem Lob mit allen Engelen, mit allen Menschen, die dir dienen: Ich kehre die

Bos-

Boßheit der Gottlosen, und Teufelen, die Saumseligkeit der Trägen, und Unwissenden gerad um zu deiner Ehr 2c. O wie bedaure ich es, daß ich jemahlen einen Augenblick anderst, als zu deinem Lob, verwendet hab! Wie unschätzbar seynd alle meine Augenblick auch besonders wegen der besagten Vereinigung mit dir! Mein JEsu, helfe mir, daß doch alle, die ich noch übrig hab, nur zu deinem größeren Lob gereichten.

Zwey und dreyßigste Betrachtung Uber denselben 4ten N. des 2ten Capit.

1. P. **O wie heilsam, und nutzbar ist dein Rath, daß du es eingesetzt habest?** Wie diensam ich dieses ausbündigste Werk deiner Lieb, die Einsetzung nemlich dieses höchsten Sacraments zu deiner Ehr zu seyn, in voriger Betrachtung erkant hab; so nutzlich erwege ich es in dieser zum Heyl der Menschen: dan du, O Güte, gebrauchest dich unser nicht, wie wir der unteren Geschöpfen; sondern, wo du uns zu deiner Ehr, als Werkzeug, erwählest, beförderest du zugleich unser Wohl auf die beste Weiß, deren du dich nemlich nicht als Werkzeugen des Zorns, sondern als Werkzeugen der Barmherzigkeit gebrauchest, von welchen allein gewißlich allhie die Red ist. Es kan einmahl nichts ersprießlicheres zu unserer Beförderung in deiner Gnad auf Erden, und in deiner ewigen Besitzung im Himmel ersonnen werden; als daß du uns durch deine Gottheit, und Menschheit in diesem Sacrament speisest: weil

weil uns hiedurch nicht nur viele große Gnaden mitgetheilet, sondern auch deine Tugenden, und die Gleichförmigkeit mit dir, O schönster JEsu! immer mehr und mehr eingepflantzet werden, durch dich nemlich, O himlischer wunderbarlichster Gartner, der du aus uns keine zergängliche Blumen ziehest, keine irdische eitle Welt-Lichter, die etwa in zeitlichen Reichthumen, oder Ehren, gleich den alten Heyden, auf eine Zeit prangen, sondern uns mit dir selbst nicht nur zeitlich, sondern ewig verähnlichen wilst, der du dich eine Blum des Felds, und eine Lilien in den Gründen benahmsest. Wer es kan, der begreife jezt, oder erwege wenigstens diese Blum, und Lilien in den Gründen: daß die Demuth auf Erden an statt der Welt-Pracht offenbar in ihr hervor leuchte, ist viel zu klar: es ist nemlich im Christenthum bey denen, die dich in diesem Sacrament wohl verkosten, nicht mehr daran, daß sie suchen auf Erden groß, sondern nur dir in allem gleichförmig zu seyn 2c O mein JEsu! wie tief führest du mich da in die Rathstuben meines Heyls hinein! ich folge deinem Rath: erfülle du ihn in mir: laß diese Blum, die du selbst bist, in mir, als im tiefsten Grund, immer grünen, und bleiben. Cant. 2. v. 1.

2. P. Wie süß, und angenehm ist das Gastmahl, worin du dich selbst zur Speiß gegeben hast! O wie wunderbar ist deine Würkung, O HErr, wie mächtig deine Kraft! Wan unwissende unerfahrene Christen sich beklagen, daß du sie gar zu viel mit Creuz, und Leyden in diesem Gesätz

Bayerische Staatsbibliothek München

der Gnaden, und der Lieb beladest; so wissen sie eines theils den überschwenklichen Vortheil des Leydens nicht, welches du für dich, und für sie erwählet, und schon in den vorigen Bücheren ihrer Erkantnuß ausgestellet hast, anderen theils aber übersehen sie, als wahrhafte Blinde, diese allersüßeste Speiß im Sacrament der Lieb: wo ist doch in Nießung Deiner, O mein JEsu ein Dorn, oder ein Creuz? Was ist hier anderst, als die höchste Lieblichkeit, und Süßigkeit? O irdische Tafelen! ich verlache eure Niedlichkeiten; hier allein in diesem Gastmahl des Himmels ist der Geschmack aller wahren Ergötzlichkeiten: dieser ist der Geschmack, welcher dem Nießenden auch alles Leyden versüßet. Deine Würkung aber, O HErr! in den steten Wunderwerken dieses Sacrament, und deine Kraft besonders in Verbesserung, und Verwandelung deren würdig, und inbrünstig Nießenden in dich selbst, O höchstes Gut. Werd ich allhie erwegen, aber nie begreifen, ich werd sie preisen, und frolockend singen, aber zugleich fragen, daß sie allen nicht Verkostenden verborgen sey.

3. P. Wie unaussprechlich ist deine Wahrheit / dan du hast gesagt / und es ist alles worden, und das ist geschehen / was du selbst befohlen hast. Alle deine Wort seynd Wahrheiten, alle seynd hoch, und ehrwürdig; aber diese deine Wahrheit deiner Gegenwart im hochheiligen Sacrament ist allerdings unaussprechlich. Will sich jezt ein schwacher Verstand eines Menschen daran wagen, will er, weil er es nicht begreifen

sen mag, wie du O großer GOtt, mit deiner Gottheit, und Menschheit unter so kleinen Gestalten des Brods zugegen seyest, vermessentlich sagen, es könne nicht seyn, will er deine Gegenwart freventlich ablaugnen; siehe, da anworte ich ihm, daß du mein JEsus es gesagt, und auch gethan habest: hast du nicht mit einem Wörtlein, Fiat, es geschehe, Himmel, und Erden aus Nichts erschaffen? der du bie Körnlein des Saamens in der Erd lassest ersterben, und darauf viel reichere Früchten hervor bringest, der du auch in der Wüste ohne solche Beyhülf der Erd in deiner Hand die fünf Gersten Brod so sehr vermehret hast; daß sie fünf tausend Männer nebst so vielen ungezählten Weibern, und Kinderen ersättigten ꝛc. Solst du nicht durch dein allmächtiges Wort das Brod zernichten, und in deinen wahren Leib ꝛc. verwandelen können? O ja es ist geschehen, es geschicht alle Augenblik, weil du es befohlen hast. O Christen, wan ihr doch an Christum glaubet; so ergebt euch doch seinem Wort. Mein JEsu, ich bitte dich, bekehre doch die zweifelende Seelen . . .

Gen. 1.
Jois. 12. v. 25.
Math. 14. v. 21.

Drey und dreyßigste Betrachtung.
Uber den 5ten V. des 2ten Capitels.

1. P. Es ist eine wunderbare, und glaubwürdige, den menschlichen Zustand betreffende Sach, daß du, O HErr, mein GOtt, als wahrer GOtt, und Mensch unter kleinen Gestalten des Brods, und Weins ganz zugegen bist, und vom

Nießenden ohne Verzehrung gegessen wirst. Da höre ich abermal die uhralte, die beständige, und die gegenwärtige Erkantnuß deiner Braut der Kirch aus dem Mund deines so großen Dieners Thomas, daß du, mein JEsu! mit deiner Gottheit und Menschheit ganz unzertheilt unter denen obschon so kleinen, und geringen Gestalten des Brods in der Hostia, und unter denen Gestalten des Weins im Kelch wahrhaftig zugegen seyest: Diese ist freylich eine verwunderliche Sach, sie ist ein Begriff aller deiner Wunderwerken, die darum den menschlichen Verstand weit übertrift: soll er sie dan darum nicht glauben, weil er sie nicht begreift? Er fasset das Geheimnuß deiner Heiligsten Dreyfaltigkeit; soll er es darum nicht glauben? Wan wir Menschen dich, O GOtt! begriffen; so wärest du kein GOtt: und wan deine Wunderwerk unserem Begriff unterworffen wären; so höreten sie bald auf wunder zu seyn. So sey, und bleibe dan deine Gegenwart im Heiligsten Sacrament wunderbar unbegreiflich, ich sage gleichwohl mit deinem Thomas, mit deiner Catholischen Kirch, sie ist glaubwürdig, weil du es also gesagt hast: Ich bette dieses Wunderwerk kniefällig an, ich glaube vestiglich, daß du darin gegenwärtig seyest: diesen Glauben verlange ich so oft, und tausendmal mehr zu erneuren, als er von Unglaubigen verworfen wird, ich verlange mein Blut, und Leben dafür alle Augenblick zu geben. . .

2. P. Du, O HErr aller Dingen, der du keines Menschen bedarfst, woltest durch dieses Sacrament in uns wohnen. Du besitzest in dir selbst, O GOtt! von Ewigkeit alle Göttliche Glückseeligkeit, und Ersättigung ohne einigen Abgang, ohne Zergänglichkeit: eben darum aber, weil du die unendliche Güte bist, die keines Dings außer dir bedarf, wir arme Menschen aber deiner an allen Seiten bedörfen; hast du dich um uns zu bereichen, und zu dir zu erheben, würdigen wollen, durch dieses Sacrament in uns zu wohnen: und wie wunderbarlich? Wir essen dich freylich wahrhaftig, als unsere wahre Seelen Speiß, die uns aufrichtig, wie eine Speiß, ernähret, die auch, als eine solche, der geistlichen Wesenheit unserer Seel einverleibt wird, wie dein Thomas eben in vorigen Punct sagte, und doch wird sie von uns nicht verzehret: dan du bist eine unverwesliche Speiß, die nicht von uns mag verzehret, noch verwandelt werden, wohl aber, und vielmehr uns in dich verwandelet. Wan einige leibliche Speißen ihre Kraft, sogar ihren Geschmack, und Geruch den Nießenden mittheilen; solst du, O Höchstes Gut, der du eine weit kräftigere Speiß bist, als alle unsere, und englische Kraft vermag, uns dan nicht vielmehr die Kraft deiner Tugenden mittheilen, uns deiner Schönheit theilhaftig machen können? O JEsu! du wilst in mir wohnen: es ist mir gnug: Ich seufze, und sehne darum mit inniglichsten Her-

zens Begierden allzeit zu dir: O Lieb, O Speiß ersättige mich: es hungeret mich...

3. P. Erhalte mein Herz/ und Leib unbefleckt, damit ich mit frölichem/ und reinem Gewissen oft deine Geheimnuß begehen, und zu meinem ewigen Heil emfangen möge/ die du besonders zu deiner Ehr/ und zum ewigen Gedenkzeichen hast verordnet und eingestellet. Diese ist die bitten-Stim Thomæ, der sich darin als einen Priester deiner Catholischen Kirch bekennet? weil du nun mich Unwürdigsten zu dieser größten Würde auf Erden auch hast erheben wollen, so wiederhole ich diese Bitt: erhalte mich doch allzeit, O mein JEsu! von Sünden und Lasteren unbefleckt, damit ich ganz Engel-rein, mit denen rechten allerliebsten Kindern dieses und deines göttlichen Tisches in herzlichen, mehr dan menschlichen, himlischen Freuden frolockend, dich oft alle Tag auf dem Altar deinen ewigen Vatter opferen, und dich zur immerwährenden Verbesserung meiner Seel, zur Vergrösserung aller Tugenden, und der wahren Gleichförmigkeit mit dir, folglich auch zur Vermehrung meiner ewigen Verdiensten andächtiglich genießen möge: Ich will es allzeit, wie du befohlen hast, zu deiner Gedächtnuß thuen, dein ganzes Leyden vor, und nach der Meß allzeit erwegen, und also deine Wort: dis thuet zu meiner Gedächtnuß, desto geflissener erfüllen. Erhöre, und erfülle du mein JEsu! diese meine Bitt. . . .

Lucæ 22. v. 19.

Vier-

Vier und dreyßigste Betrachtung Uber den 6ten N. des 2ten Capitels.

1. P. Erfreue dich/ meine Seel und danke GOtt für eine so edele Gaab / und einen sonderbaren dir in diesem Zähren-Thal hinterlassenen Trost. Frolocke hierob von ganzem Herzen, mehr, als Exodi 15. v. 1. &c.
ein Israelitisches Volk nach dem Durchzug durch das rothe Meer, mehr, als, da sie den Exodi 16.
Himmel sahen aufgehen, und das Manna her- v. 15.
abregnen: dan diese Gaab versüßet dir dieses Elend nicht anderst, als hättest du es schon überstanden, und befändest dich würklich in jener sicheren Stadt des Himmels, dessen es dir einen Vorgeschmack gibt, als das wahre Himmel-Brod, welches den Geschmack aller Süßigkeiten enthaltet. Deine Freud, O Sap. 16.
Seel, soll ihre Maaß von dieser Gaab nehmen, v. 20.
welche, weil sie alle Maaß übersteiget; so soll auch deine Freud keine Schrancken haben: und obschon denen, die diese Speiß recht verkosten, dieses zeitliche Elend an ihm selbst desto bitterer pfleget zu seyn; so kanst, und solst du dir dannoch alle nur vorkommende Bitterkeiten durch die tägliche Verkostung dieses Brods versüssen: sobald du hernach bey neuen Beschwernußen des Tags nur geistlicher Weiß zu diesem sehnest, oder dieses Sacrament entweder in der That, oder nur mit dem Gemüth besuchest; hast du alsbald Trost in Ubrrfluß. So wiederhohle dan deine Danksagung vor deinem GOtt, preise Ihn vielmehr, als eine Stadt Sama- 4. Reg. 7.
ria, da sie nach schwarzem in der Belagerung v. 18.
erlitenen Hunger in allen Stadt-Pforten ei-

Pf. 65. v. 1. nen Uberfluß des Getrayds gesehen. Frolocket dem HErrn alle liebe Seelen, dienet, und danket mit mir dem HErrn mit Freuden
Pf. 99. v. 3. dan ihr seyd sein Volk, und die Schaaf seiner Weide.

2. P. Dan / wie oft du dieses Geheimnuß erwehnest / und den Leib Christi empfangest; so oft begehest du das Werk deiner Erlösung / und wirst aller Verdiensten Christi theilhaftig. Erwege diese zwey wichtigste Ursachen der überschwenklichsten Freuden: wie oft du dieses Geheimnuß am Altar durch das Opfer der Meß begehest; so oft verrichtest du, als ein Diener, und Priester JEsu Christi, das nemliche Opfer, welches Er ehdessen auf dem Calvarien-Berg seinem himlischen Vatter abstattete. O wie viele wünschen, daß sie doch damahlen auf diesem Berg mögten zugegen gewesen seyn! da hätte sie das fließende Blut JEsu gar zu sehr betrübt, und das häufigste Volk mit seinem Getümmel verstöret: was sie aber hauptsächlich daselbst gesucht hätten, nemlich JEsum; das haben sie hier: Er opferet sich eben also dem himlischen Vatter, wie da, durch deine Händ, O meine Seel! doch unblütiger weiß: daß Er nicht mehr sterben, noch leyden könne, ist ja deine doppelte Freud. So oft du JEsum empfangest; eröfnet sich dir der ganze unendliche Schatz seiner Verdiensten, daß du dich nach deiner Fähigkeit über, und überbereichest. O Freud! O Jubel! verdoppelet euch abermahl in meinem Herzen. O Seel! gehe hinein in die Schätz deines Erlösers: nehme

me ehrerbietig alles, was du wilst, und vor- ab zur gegenwärtigen Bedürftigkeit.

3. P. Dan die Lieb Christi wird niemahl geminderet/ und die Grösse seiner Gnad wird nie erschöpfet. Die Lieb JEsu deines Geliebten ist ja nicht, wie der Liebenden auf Erden: sie veraltet nicht, sie wird nicht geschwächet, sie erkaltet vielweniger: sie ist in ihr unveränderlich immerfort, wie ein gleichscheinendes Feuer: wer dan keine Hitz davon empfindet, der entfernt sich selbst von dieser Sonn zu den Nordischen Länderen des Unglaubens, der Trägheit 2c. was kan die Sonn dafür, daß unter dem Nord-Stern eine stets gefrohrene Seel sey? Der Gnaden-Fluß deines Heylands fliesset aus Ihm, wie aus einem unabgängigen allzeit vollen Meer. Du solst dir nicht einbilden; als gehen Ihm durch solchen Ausfluß die Wässer seiner Verdiensten ab: dan die ausfliessende Gnaden seynd nur die Würcklichkeiten derselben, gleichwie einer herfür bringenden Ursach, gleichwie die Sonn ihr Licht, und ihre Hitz von so vielen tausend Jahren her ohne ihre geringste Verminderung, oder Abschwächung hat herfürgebracht. O meine Seel! wilst du dan jemahlen in der Gegenlieb erkalten? Zünde jezt dein Liebs-Feuer an JEsu deiner Göttlichen Sonn an: liebe Ihn aus allen Kräften, sehne und renne zu Ihm.

Fünf und dreißigste Betrachtung.

Uber denselb. 6ten N. des 2ten Capitels.

1. P. Darum must du dich allzeit mit neuer Erneuerung des Gemüths darzu bereiten, und

 das

das grosse Geheimnuß des Heyls mit aufmerksamer Erwegung betrachten. Gleichwie dein so alter GOtt, O meine Seel, wie ein heiliger Augustinus ihn nennet, allzeit neu ist; also seynd alle Schönheiten deines JEsu! seine Lieb, und Neigung zu dir zu kommen, immer eben so neu, als sezte er erst jezt dieses Sacrament für dich ein: darum solst du auch allzeit, wie ein ganz neuer Mensch, mit erneurtem Eifer hinzutretten: Viele Heilige im Himmel haben GOtt schon über tausend Jahr angeschauet, und thuens doch alle Augenblik mit solchem Inbrunst, als wäre ihre Anschauung ganz neu; so sey es dan fern von dir, daß deine Andacht jemahlen veralte. Das Gold veraltet, oder verrostet im Feuer nicht, sondren wird allzeit reiner, und bleibet im Feur in einer Gluth: Diese göttliche Speiß ist mehr dan ein Feur in dir, es reiniget dich, wie Gold, es entzündet immer mehr, und mehr; so solst du dan billig auch allzeit mit doppelter Gluth darzu zuruk kommen. Weil dan das menschliche Gemüth durch irdische Gemeinschaft leicht erkaltet; so soll dir die Betrachtung dieses grösten Geheimnuß, wie ein Blaßbalch hierzu dienen: und wan es diese so weit in dir gebracht hat, daß du jezt sagen magst: In
Ps. 34. v. 4. **meiner Betrachtung brennet das Feur;** so gehe in dieser frischen Gluth hinzu. Ach! daß doch alle Priester, und andere Communicirende immer, wie Feur-speyende Löwen hinzu giengen, und vielmehr als solche

davon

davon zuruck kämen! O mein JEsu! erneure und entzünde du allzeit mein Herz.

2. P. So groß/ nun, und angenehm muß es dir scheinen, wan du Meß lesest/ oder hörest: als wan Christus am nemlichen Tag erst in den Leib der Jungfrau hinab stiege, und Mensch würde. Wie groß es dieser Jungfrau ware, Ihn würklich zu empfangen, zu tragen, zu gebähren; so groß muß eine jede Meß, und Communion bey dir seyn: du solst im Glauben, und in der Ehrerbiethigkeit, und Lieb der H. Elisabeth in der geistlichen Freud ihrem im Leib für Freuden auffspringenden Kind Joannes, in der Einfältigkeit, und Demuth denen Hirten bey der Krip, in der Anbettung, und Freygebigkeit, wodurch du dich selbst schenkest, denen drey Weisen aus Morgenland, in der geistlichen Begierd, Eilfertigkeit, Hofnung, in der Fertigkeit alle Geschöpf, und die ganze Welt um JEsu Willen zu verlassen, dein Herz wenigstens gänzlich davon abzuschelen, dem Heiligen Simeon, in der inbrünstigen Andacht der betagten gottseeligen Anna im Tempel zu Jerusalem nachfolgen: schau, wie alle diese damahlen frisch entzündet brenneten; also brenne, also befeure dich, rufe jezt alle diese von der Mutter GOttes anzufangen der Ordnung nach um diese Gnad an, also, und nicht anderst allzeit zu communiciren.

Lucæ 1. v. 41.
Lucæ 2. v. 16.
Math 2.
Lucæ 2. v. 29.
ibid. v. 38

3. P. Oder als wan Er am Creuz hangend/ für das Heyl der Welt würklich litte, und stürbe. Diese Erwegung soll dir laut deiner schon oben gemelten Fürsätzen die gewöhnlichste

seyn:

Jois 19. seyn: zum Fürbild hast du allhie Mariam
v. 25. die Mutter JEsu unter dem Creuz: im zar-
testen Mitleiden, in mitleidiger stärkster Lieb
folge ihr nach: Du hast Joannem den ge-
liebten Jünger: folge ihm in eben der Lieb,
im Vertrauen: der Heil. Magdalenä unter
dem Creuz in Empfahung des Gecreuzigten,
in den Liebs- und Buß-Zähren, dem Haupt-
Math. 15. mann im Glauben, und in der offentlichen
v. 39. Bekanntnuß JEsu, dem auf die Brust schla-
Lucæ 23. v. 48. genden vom Berg herab gehendem Volk in
Math. 27. Bekantnuß deiner Sünd und Schuld, wie
v. 59 & 60. auch deiner Unwürdigkeit; dem Heil. Joseph
Jois 19. von Arimathiä in der Tapferkeit für die Ehr
v. 39. Christi, biete Ihm dein Herz zum ewigen
Grab, dem Nicodemo in Anschaffung der
adGal. 2. v. 19. Specereyen, welche bey dir alle Tugenden
seyn sollen: empfange deinen JEsum, als neh-
mest du Ihn vom Creuz herab, und heftest
dich an statt seiner daran, spreche mit dem
Apostel Paulo: **Ich bin mit Christo ans
Creuz geheftet**, in der Empfahung JEsum
sterbe allen Geschöpfen ab, damit du Ihm
forthin allein lebest. O schönster JEsu, al-
so verlange ich allzeit dich zu opferen, und zu
genießen: so oft ich dich in der Heil. Hostia
am Altar aufhebe, will ich dich allen Völke-
ren, als ihren für sie Gecreuzigten zeigen,
aber nicht anderst, als damit sie dich anbet-
ten rc. Ach! mögte ich dich ihnen allen in
aller Welt verkündigen, predigen, mitthei-
len, und ihnen mit dir das ewige Heil ge-
ben, O mein JEsu!

Sechs

Sechs und dreysigste Betrachtung Uber den 1ten V. des 3ten Capitels.

Daß es dienlich sey, oft communiciren.

1. V. SIehe, O HErr! ich kom zu dir, damit es mir wohl sey aus deiner Gaab, und ich in deinem heiligen Gastmahl erfreuet werde, welches du, O Gott! einem Armen in deiner Süßigkeit hast zubereitet. Ps. 67. v. 11 Ich komme zwar aus diesem allerersten, ja einigem Absehen meines Herzens, damit ich dich, O mein höchstes Gut nach deinem heiligsten wohlgefälligen Willen ehre: ja diß ist, und soll mein ganzes Wohlseyn bleiben, daß ich dich, mein HErr, nur ehre, und preise; wan es mir indeßen innerlich in meiner Seel nicht wohl ist; bin ich auf keine Weiß im Stand, dir Ehr zu erweisen, und jemehr ich mich hierzu getrieben finde; desto besser ist es mir: So komme ich dan aus solchem Absehen, mich ganz deiner Herrlichkeit widmen zu können, zu dir, mein JEsu! der du uns hierzu durch die heilige Communion am geschwindesten, und besten geschickt machest: Laß es mir dan Wohl seyn zu allem geistlichen Fortgang in allen Tugenden aus deiner Gaab: Erfreue du mein Herz in geistlicher Freud, mit ermunterter Lust in deinem Dienst. O mögte ich das Vergnügen haben, alles in mir, und außer mir in allen deinen Geschöpfen zu deinem vollkommensten Lob einzuordnen! Dein heiligstes Gastmahl wird mir darzu allen Vorschub geben:

du hast es ja darum in dem Uberfluß aller Süßigkeiten mir, als dem allerarmsten, bereitet. O welche trostreiche Zusammfügung ist diese, die dein Thomas mir da machet, Gottes mit einem Armen, der Bedürftigkeit mit dem Uberfluß: als der armste Bettler komme ich in getröster Hofnung, in tiefster Ehrerbietigkeit zu dir, O JEsu!

2. P. Siehe, in dir ist alles / was ich kan / und wünschen soll, in dir ist mein Heyl, und Erlösung / meine Hofnung, und Stärcke, Ehr und Herrlichkeit. O Trost! O Jubel meines Herzens! daß ich der liederlichen Welt auf keine Weiß bedörfe: in dir, O meine Lieb, ist alles, was ich nur kan, oder soll, oder will verlangen, alle Ehr, alle Schönheit, alle Lust, alle Reichthumen, und aller Gewin: in dir ist mein Heyl, nicht nur das Ewige, sondern auch das Zeitliche: dan alles, dessen ich bedarf, mein ewiges Heyl auf die beste Art in dieser Zeit zu beförderen, finde ich in dir: in dir ist meine Errettung von allen Ubelen, und Angelegenheiten, die mich dermahlen, oder auch forthin etwa beschwehren. Jezt klage ich sie dir wie du weist, ich trage dir alles auf, damit du mich auf eine dir gefälligste Weiß davon befreyest, wan, und wie du, mein JEsu, wilst. In dir ist meine ganze Zuversicht, was du mir das Beste zu seyn erachten wirst, erwarte, und begehre ich von dir: du bist meine Stärcke wider alle Versuchungen, wider alle meine Feind, und wider meine

ze Schwachheit: du bist meine Ehr, darum verachte ich alle Ehren dieser Welt: du ist meine Herrlichkeit, du verherrlichest mich mehr, als mich alle Welt erheben mag. So will ich dan alle meine Sorgen in- und bey dir, mein JEsu, niederlegen: Laß mich nur bey dir seyn; so hab ich den jenigen, der alles, was mir dienet, besser weiß, als ich.

3. P. So erfreue dan heut die Seel deines Dieners, weil ich zu dir, HErr JEsu/ meine Seel erhoben hab. Ps. 85. v. 4. Dieser ist mir schon ein nüchterer, und hungeriger Tag, weil ich dich, O mein Leben, meine Erquickung noch nicht empfangen hab: so komme dan nun bald zu mir, erfreue meine Seel, welche auf dieser Welt ohne dich von den blöden Geschöpfen, wie von lauteren betrübten Trauer-Schatten umgeben ist: Jezt hab ich meine Seel mit den Flügelen meiner zu dir seufzenden Begierden über alles Irdische erhoben: Es ist mir alles Zeitliche, wie eine Erd ohne Wasser. Ps. 142. v. 6. Gleichwie sich darum ein Vogel von wasserlosen Gegenden in andere Wasserreiche erhebt, und dem Wasser zuflieget; also fliege, und eile ich zu dir, O Brunn des ewigen Lebens, O unendliches Meer, worin die Versamlungen aller Heyl-Wässeren seynd: Es hat meiner Seel zu dir gedurstet: darum lege ich noch alle zeitliche Amts-Geschäften auf die Seit, und gedenke nur an dich, O Brod des Lebens: ich glaube an dich, ich hoffe auf dich, ich liebe dich, ich bette dich an, und klopfe, als der aller-

allerunwürdigste, bey dir an, sprechend:
Math. 8. v. 8. HErr ich bin nicht würdig etc. O mögte ich jezt die Herzens, und Gemüths-Erhebungen haben, in welchen dein Prophet zu
Ps. 24. v. 1. dir sprache: Zu dir hab ich meine Seel erhoben, mein GOtt: auf dich vertraue ich, ich werd mich nicht entblöden. Mit deiner liebsten Mutter erhebe ich meinen Geist zu dir, O mein JEsu.

Sieben und dreyssigste Betrachtung Uber denselben 1ten N. des 3ten Cap.

1. V. Ich verlange dich jezt andächtig, und ehrerbietig zu empfangen. Ich solte billig, und mögte auch gern allzeit in einer entzündeten Andacht gegen dieses heiligste Sacrament brennen: nun aber bedaure, und beklage ich es sehr, daß ich gleichsam, wie ein Wasser, so leicht, und so geschwind zu meiner vorigen Kälte zuruckkomme. Weil ich dan derohalben der steten Erneurung so oft bedarf, als ich dich genieße; so ist diese meine herzliche Begierd, alle nur mögliche Andacht, und Ehrerbietigkeit in mir zu erwecken. Wie einer, der ein großes Feuer will machen, vieles Brenn-Holtz zusammen tragt; also mein GOtt, weil ich, leider, so arm bin, bringe ich meine Spreuer, und Kohlen zusammen, und trage alles auf einen Haufen, was nur dienen mag, um eine heftigste Liebs-Glut zu dir, O meine Lieb, zu erwecken. Du, O Feuer, zünde es an, entzünde mich daraus, damit ich jezt ganz inbrünstig versamlet, mit tief-

tieffster Ehrforcht, wie ein Aloysius, dich meinen JEsum empfangen möge. Um eine rechte Andacht zu haben; wende ich mich zu deiner Dienerin Agatha, damit sie mir eine solche von dir erhalte, als sie in ihrem Herzen gegen dieses Sacrament hegte, um eine tieffste Ehrerbietigkeit flehe ich deine Dienerin Claram an, ihr will ich, darin folgen, und bitte dich, mein HErr! du wollest meine Seel mit ehrerbietigsten Anmüthungen, wie die Ihrige, bey dieser Heiligen Communion, und forthin allzeit erfüllen.

2. P. Ich begehre dich in mein Haus zu führen/ damit ich mit Zachäo von dir gesegnet / und unter die Kinder Abrahä gezehlet zu werden verdiene. Lucæ 19. v. 9.
Mit der Eilfertigkeit dieses Zachäi verlange ich mich den Augenblick von allen thorrechten Bäumen meiner Hoffart, Eigensinnigkeit, Eifersucht, Unachtsamkeit, Eitelkeit, und Lauigkeit herunter zu machen, und nicht anderst, als hörete ich jezt würklich deine holde Stimm: Heut muß ich in deinem Haus ibid. 5.
bleiben; Will ich mich mit ihm dir allerdemüthgst, und begierigst an die Seiten stellen, dich in das Haus meines Herzens begleiten, und führen: O du meines Herzens Bräutigam! ach kom doch nur geschwind: siehe da ist dir mein ganzes Haus zu diensten, mit Freuden nehmen Ich dich auf, lieber, als alle Könige der ganzen Welt: nicht nur die Halbscheid alles deßen, was ich hab (Güter darf ich sie wegen meiner Bettel-Armuth nicht nennen) sondern alles, meine Seel, und meine Lieb ge-

be ich allen, und jeden Armen zu ihrem Dienst, der sie nur zu dir, mein JEsu! führe: und, wo ich jemand im geringsten verkürzet, oder beleidiget hab; das verlange ich mit vierfacher Gnugthung zu ersetzen ꝛc. O mein JEsu! so laß mich dan jezt auch deine Stimm hören:
ùt supra v. 9. Heut ist diesem Haus Heyl wiederfahren: Dieser ist ein wahrer Sohn Abrahå, gebe mir darum den Glauben, vorab den Gehorsam, und alle andere Tugenden Abrahå...

3. P. Meine Seel verlangt deinen Leib, mein Herz begehret mit dir vereinigt zu werden. Dein Leib, O mein JEsu! ist darmahlen ein verherrlichter Leib! wie wenig er von mir mag verzehret, und veränderet werden; so hat er doch die Kraft, meine Seel auf die allerbeste Weiß zu speisen, und zu stärken: Weil sie dieses dan bester Massen glaubt, und weist; so sehnet sie für allen anderen Gaaben, und Gnaden am mehrsten, und heftigsten zur würdigen Empfahung dieses allerreinesten, Cristal-klaren, mit deiner schönsten Seel, und mit deiner Gottheit selbst vereinigten Leibs: sie verlanget, wie Noe aus der Arche zur Betrettung des vesten Lands, wie deine liebste Mutter zu deiner Geburt, zu deiner Wiederfindung, Auferstehung ꝛc. Mein Herz ist ohne dich gleichsam beschaffen, wie ein Leib ohne Seel, ohne Kraft, ohne Leben, wie ein Schiff auf dem hohen Meer ohne Ancker, ohne einen sicheren Haven, wie ein ermüdeter, ausgedürsteter Hirsch, wie ein junger Löw, der ihm mit Brüllen sucht seine Speiß zu suchen, und zu rauben, wie ein

junger

junger Raab, der um die Nahrung schreyet ꝛc. es verlanget aber keine andere Speiß, als dich, mein Heyland, mit dir, O mein Leben, will es inniglich vereinigt werden. So kom dan, wie ein Pfeil, wie ein Feur-Strahl vom hohen Himmels-Berg, kom mein Geliebter, in meine Seel, kom mitten in mein Herz; so will ich deßen Thür geschwind hinter uns zuschlagen, und alle Geschöpf draussen auslachen. . . . Kom Geschwind . . .

Acht und dreyßigste Betrachtung.
Uber den 2ten N. des 3ten Capitels.

1. P. Geb dich mir, so ist es gnug: dan ohne dich hilft kein Trost. Dich, O schönstes Gut, dich muß ich haben; so bin ich vergnügt, und hab alles gnug: aber ohne dich mögen meine Begierden unmöglich zur Ruh gelegt werden: Keine Speiß, keine Lust, kein Gut, keine Ehr, kein Ort, kein Mensch, noch ein anderes Geschöpf mag mir helfen, oder mich befriedigen: es ist keine Linderung, keine Hofnung, kein Trost für mich außer dir, O mein JEsu! zu finden. Es scheinet etwa eine unverschämte Art zu bettlen zu seyn, dich selbst o unendliches Wesen, für ein so armseeliges Geschöpf zu begehren; was will ich aber machen, mein GOtt? der sonst unersättliche Hunger zu dir hat mich nun einmal eingenommen: du selbst hast mich mit der Lieb, und Begierd zu dir entzündet, du hast mich eingeladen; so kan ich mich dan auch mit keinem geringeren, als mit dir selbst, begnügen:

geb mir, was du wilst, und wan es schon dein Himmel selbst wäre, ohne dich selbst ist mir alles zu wenig, alles zu schlecht. HErr, ich erinnere mich, daß die seligste Jungfrau von dir verlangte, eine Dienstmagd deiner zukünftigen Mutter zu seyn, und du erwähltest sie selbst, und nahmest das menschliche Fleisch aus ihr an: ich wolte auch gern dein geringster Diener seyn, und will es noch, und du sprichst: Kom zu Mir, und ich will dich erquicken. Dies hat meine Begierd entzündet: so ersättige du mich dan: mit jener Ehrerbietigkeit, Lieb, und Andacht, womit Maria dich in deiner Menschwerdung empfinge, verlange ich dich jezt zu verkosten.

2. V. **Ohne dich kan ich nicht seyn, und ohne deine Besuchung mag ich nicht leben.** Wie so, um GOttes Willen (also dörften mir allhier deine alte Patriarchen, und Propheten, und andere Diener in diese Red fallen) wie kanst du ohne Nießung JEsu nicht seyn? Haben wir doch so sehr zu Ihm, nur zu seiner Ankunft allein gesehnet, daß, wan es möglich gewesen wäre, wie die Himmelen hätten mögen aufreissen, damit sie Ihn doch geschwind herab schickten: Wir wurden nicht erhört, und haben doch leben und zufrieden seyn müssen, und jezt, da Er zu dir, als der Erlöser gekommen ist, und bey dir im Sacrament der Lieb wohnet, sprichst du, du könnest nicht leben, es sey dan, daß du Ihn auch empfangest? Ach ihr liebe Heilige, ich weiß es schon, daß ihr mich nicht beneidet, und

Jesaiæ 64. v. 1.

euch

uch selber hierauf die Antwort besser, als ich, geben könnet: dan ihr wisset es ja, daß mein HErr gesprochen, **Wer sein Fleisch nicht isset, und sein Blut nicht trinkt, der werde kein Leben in ihm haben**: ihr lebtet von Ihm durch die Erwartung seiner, ich aber soll durch Nießung seiner leben: wan er mich dan selbst so leckerhaft gemacht hat: so ist es ja seine Lieb, und Gnad. Leckerhaft, und kostbar erzogene Kinder mögen hernach mit schlechtē Speisen nicht zufrieden seyn, sondren sehen nach denen niedlichen Speisen ihrer Erziehung: Nun hat mich die unbeschreibliche Güte JEsu mit seinem eigenen Fleisch und Blut gleichsam von Jugend auf erzogen: Ach! so danket Ihn mit mir dafür: Bittet, daß Er jezt geschwind komme, und auch die reichste Früchten dieses Sacraments allerdings in mir auswürcke . . . Jois 6. v. 53.

3. P. **Darum muß ich oft zu dir kommen, und dich zum Heyl Mittel empfangen, damit ich nicht etwa auf dem Weeg abnehme/ wan ich der himlischen Nahrung solte beraubt seyn.** Wer ist doch so unbescheiden; der es mir verübele, wan ich heut leibliche Speiß für den Leib verlange, oder mir sage, ich hab erst gesteren wohl gespeiset? Mein Leib ist der täglichen Nahrung von Jugend auf gewöhnet: darum versagt sie mir keiner, wan du sie mir giebst. O mein JEsu! du hast mich nun so verträulich gemacht; daß ich dich zum öftersten genossen, du hast mich gar zur täglichen Empfahung Deiner liebreichst berufen: darum muß ich

jezt wohl oft zu dir kommen, um desto mehr, weil diese Speiß alle Niedlichkeit der leiblichen übertrift, und einen unvergleichlichen grösseren Hunger zu ihr erwecket; als jene reitzen können. Zudem aber bin ich ja noch so schwach; daß ich täglich durch meine Fehler wieder abnehme: Wie soll ich dan nicht gar förchten, daß ich auf dem Weeg zu einem so hohen Berg, wohin du mich dermahlen berufest, würde abnehmen; wan du mich nicht aufs neue erquickest? Das Aschen Brod eines Eliä will mir es nunmehro nicht thuen: Ich hab einen geistlichen Weeg vor mir, den du mir aufzeichnest, er führet mich gerad zu dir ꝛc. O JEsu! du meine Stärke, du meine Speiß, so kom doch nur geschwind: ich sterbe ohne dich. . .

Neun und dreyßigste Betrachtung

Uber denselb. 2ten N. des 3ten Capitels.

I. P. Dan also hast du barmherzigster JEsu, als du den Völkeren predigtest / und allerley Krankheiten heiletest, einstens gesprochen: Ich will sie nicht nüchteren von Mir entlassen in ihre Häuser, damit sie nicht auf dem Weeg kraftloß werden. Eine so große Sorgfalt trugest du für die leibliche Wohlfahrt dieser Menschen, welche in Anhörung deiner Göttlichen Worten ihrer Leiber gleichsam vergessen waren: weil sie ausgehüngeret waren, woltest du sie wunderthätig speisen, und nachdem du ihre Seelen zuvor gelabt hattest, auch jezt ihre Leiber versorgen.

Math. 15. v. 32.

O mein

O mein JEsu! wan du dan in der Vorred dieses Buchs so liebliche Thön zu meinen Ohren hast erschallen lassen: Kommet alle zu Mir 2c. wan du durch dein eigenes Wort meine ganze Seel in einen heftigsten Hunger, in die gröste Begierden zu dir gesetzet hast; wie soll ich nicht hofen, daß du dein Wort werdest erfüllen, und meine so hungerige, so matte Seel mit deinem Fleisch, und Blut erquicken? Du sprichst selbst: ist nicht die Seel mehr, als die Speiß? mehr, als der Leib? der du dan die Leiber der Hungerigen gespeiset hast, welche dein Wort gehöret hatten, ersättige nun auch meine Seel, die du selbst durch deine Stimm in diesen Hunger gesetzet hast: ich hoffe auf dich, und will jezt meine Begierden durch eben diese Hofnung noch mehr erweiteren, und entzünden. Math. 6. v. 25.

2. P. So handle dan auf solche Art mit mir / der du dich zum Trost der Glaubigen im Sacrament hast hinterlassen. Von Hoffen, und Begehren, O mein HErr! wende ich mich nun geschwind zum inständigsten, und demüthigsten Bitten: Schaffe jezt also mit meiner Seel, wie dort mit den Leiberen der Hungerigen: heiße mich, wie sie, niedersitzen: Es ist, leider, nichts, als ein lauteres Graß der leeren Eitelkeiten um mich herum in dieser Wüste der Welt: ich will darum nicht in dieses, sondern an den Tisch der Communicirenden mich auf meine Knie vor dir niederlassen, oder als ein opferender Priester an deinem Altar stehen: so nehme du dan das Brod, wie dort, in deine Händ, segne Math. 15. v. 35.

es, oder, weil du also willst, so laß mich es in deinem Nahmen nehmen, und segnen, und mit deinen selbst eigenen Worten verwandelen, laß mich demnach dich allem Volk zeigen, dich genießen, und hernechst als einer aus deinen geringsten Dieneren vielen Glaubigen mittheilen: mögten ihrer auch 5000. seyn, mögten ganze Kirchen von der Menge solcher zu dir hungerenden Seelen angefüllet seyn; so werden viele weit bessere Ausspender, als ich bin, welche jezt die Stell deiner Apostelen bekleiden, ihnen diese Speiß, dich selbst austheitheilen, und doch keinen Abgang in diesem Himmel-Brod spühren, sondern mehr, dan
ibid. v. 37. viele ganze Körb voll, wie dorten, behalten. O wundere Speiß, die du dich also verdoppelest, daß du dich allen mittheilest, und doch nur eine bleibest, allzeit dieselbige, allzeit zum neuen Genuß anderen bereit! fürwahr du bist der gröste Trost deiner Glaubigen: so tröste, erquicke, ersättige mich jezt...

3. P. Dan du bist die süße Speiß der Seelen, und wer dich würdig genießet, wird theilhaftig, und ein Erb der ewigen Herrlichkeit. Deine Süßigkeit in diesem Sacrament hab ich schon oben erwogen, und werd sie doch nimmer genug begreifen, noch fassen können: O wie anmüthig speisest du die Seel: Diese Speiß ersättiget vollkommentlich, und sie wird doch dem Nießenden nimmer zum Last, ihr oftmahliger Genuß bringt keinen Eckel: da doch alle leibliche Speisen diese, und viele andere Armseligkeiten, ja wohl auch Krankheiten im

im menschlichen Leib erwecken: Diese Speiß, indem sie ersättiget, erleichteret, begeisteret, erfreuet, erleuchtet, zieret und crönet sie die Seel zugleich mit vielen Gaaben, mit dem Geschmack aller Süßigkeiten, und laßt doch zugleich in ihr den allersüßesten Hunger zu dir, der sie nicht quälet, wie der leibliche Hunger thuet, sondern in dir erquicket: Diese Speiß ist zugleich ein wahrer Vorgeschmack des Himmels, auch ein Unterpfand der ewigen Seeligkeit. Die Kinder deines Tisches, die dich recht würdig, inbrünstig, und oft geniessen, gehen von einer Mahlzeit, und Hochheit zur anderen, von dieser auf Erden zur ewigen im Himmel. O welcher Trost! schönster JEsu! also will ich mit dir stete Hochzeit zeitlich, und ewig halten: du wilst es also, du rufest mich: schau ich komme, ich fliege zu dir...

Vierzigste Betrachtung
Uber denselb. 2ten N. des 3. Capitels.

1. P. Es ist mir auch nöthig, der ich so oft falle, und sündige, so geschwind faul werde, und abnehme, daß ich mich durch oftmahliges Gebett und Beichten, und heilige Empfahungen deines Leibs erneure. Da, O JEsu! da schau meine offenbare Bedürftigkeit, und Noth, daß ich wohl müsse zu dir kommen: Viele Leut fragen, warum ich, und andere so oft wolle communiciren, warum ich so viel von oftmahliger Comunion gesprochen: Warum fragen, oder erwegen sie dan nicht, daß ich so oft sündige, und so bald wiederum kalt, und schwach werde?

werde? Wollen sie in ihrer Kälte erfrieren: es ist bedauerlich genug, mir und anderen aber nicht gelegen. Die dich, O JEsu! nicht empfangen, oder nur selten; sündigen, und fallen, ihrer Schwachheit halben, desto mehr: ich aber erfahre es, und preise es, als eine offene Wahrheit vor der ganzen Welt, daß die, welche dich oft würdig empfangen, desto stärcker wieder die Anfechtungen, und Sünden werden, und diese in ihrer Zahl auch wohl täglich verminderen, und vergeringeren: haben wir dan nicht Ursach, dich oft zu genießen? Ja treibt uns nicht die Noth? ich weiß keine größere Noth auf Erden, als der Sünden. Ach! in diese falle ich alle Tag, ich begehe täglich neue Mängel der Ausschweifungen, der Lauigkeit, falle wohl noch darzu in eine kleine Hoffart bey meiner Armseligkeit, in Ungedult, Neid ꝛc. Ach! wie soll ich nicht offentlich bekennen, daß ich armer Sünder so oft strauchle! so hab ich nöthig, diese Fehler täglich abzubitten, zu dero Vertilgung mich des innerlichen, und mündlichen Gebetts, der oftmahligen Beicht, und Communion zu bedienen. O Narren! die sprechen: warum beichtet, communiciret dieser so oft! er sündigt ja viel öfter, es würde vielmehr geschehen, wan er nicht so oft beichtete ꝛc. Mein JEsu! schau du meine Noth, ich sehe sie: darum komme ich Sporren-streich zu dir.

2. P. **Daß ich mich dadurch erneuere, reinige und entzünde.** Man waschet täglich die Händ, einige thuen es oft, weil dieselbe oft beschmu-

tzen:

tzen: ich hab meine Seel kaum von Sünden gereinigt; da besudele ich sie wieder, und man will es mir verwehren, sie oft zu reinigen. Dieses Sacrament, O JEsu! erneuret die Jugend, die Reinigkeit, und Zierd unserer Seelen, wie des Adlers. Ps. 102. v. 5 Ich werd, und will ja niemahlen so vergessen bey dieser Speiß seyn, daß ich nicht allzeit, wan ich schon zuvor gebeichtet hab, noch darzu gerad vor der Heiligen Communion die vollkommene Liebs-Reu erwecke: In diesem Bad wasche ich meine Seel Engel-rein: dan ich bereue aus Lieb zu dir alle, und jede auch kleineste Sünden, Unvollkommenheiten, und Neigungen zur Sünd, alle unordentliche Anmüthungen zu denen Geschöpfen: Da werd ich ja nach deinem Wort, nach Catholischer Lehr ganz rein, es wäre dan Sach, daß meine Reu sich nicht in der That zu allen bösen Neigungen erstreckte. Du aber, mein JEsu, kommest alsbald in der Nießung hinzu: da erneurest du meine ganze Seel, indem du sie mit neuer Gnad, mit neuer Stärk, und Lebens-Kraft erfüllest, was ich da immer zu gegenwärtigen Angelegenheiten nöthig hab, und nur von dir fordere; das gibst du mir: du entzündest mich, dafern ich es nicht durch meine Schuld verhindere, allzeit mit neuer Liebs-Gluth. O Feuer! O Lieb! Ach! kom geschwind, erneure meine Jugend, reinige entzünde mich.

3. P. Damit ich nicht durch längeres Enthalten vom heiligen Fürsatz allgemach abweiche. Wie

ein

ein langsam abrinnendes Wasser allgemach einen ganzen Wasser-Teich ausleeret, und hernach ganz macht vertrucknen, wo kein neues Wasser zufließt; also geht es, leider, denen lauen selten communicirenden Christen: ihre Tugend-Fürsätz, und was sie sonst gutes haben, zerfließt mit diesen unvermerckt, wie ein zerrinnendes Wasser, sie werden immer träger, und kälter, weil sie nicht zu diesem Feuer kommen. Wan ich dan solte die Communion, die heilige Meß unterlassen; so würde es mir eben so ergehen, mein heiliger Fürsatz, den ich jezt hab, durchaus täglich die gröste Geheimnuß am Altar zu begehen, es koste auch, was es wolle, damit ich eines theils deinen aller ehrwürdigsten Vatter des unendlichen Lobs dieses Opffers nicht beraube, anderen theils aber mich selbst desselben Früchten nicht beraube rc. dieser Fürsatz, sage ich, würde schon bald bey mir zerrinnen, ich würde mit anderen schon leichter eine noch geringere Ursach annehmen, und gelten lassen, die heilige Meß zu versaumen, und wie würde der übrige geistliche Eifer in mir erlöschen? O nein: nicht also, mein HErr: ich komme jezt, ich komme morgen, und täglich zu dir, biß du mich in dein Reich abrufest. Verleihe mir, daß hieran kein Pünctlein fehle...

Ein und viertzigste Betrachtung.

Uber den 3ten V. des 3ten Capitels.

Gen. 8. v. 21. 1. P. Dan die Sinn des Menschen seynd von Jugend auf zum Bösen geneigt, und wo deine gött-

liche

liche Artzney nicht zu Hülf komt, falt der Mensch alsbald zum ärgeren. Wie sehr auch ein geflissener Christ seine Natur sucht zu bezwingen, die Sinn zu beschränken; so bleibt doch die ursprüngliche Neigung zum Bösen allzeit in ihm, welche ihn gleich einem zur Erd, und zur Sünd ziehenden Gewicht immer zum Bösen reitzet: wan dan diesem kein schwereres Gegengewicht die Waag haltet; so folgt ihm der arme Mensch, und falt wieder in die vorige Mängel die er auch vermeinte gänzlich abgelegt zu haben. Die Wunden der ersten Sünd des Adams bleiben in uns, wo dan deine himlische Artzney diese nicht heilet; so reissen sie immer weiter ein, und führen uns von einer Sünd zur anderen, von kleineren zu grösseren. Wan dan sothane Schwachheit sich, leider, täglich in uns äusseret, und wenigstens in kleine Mängel ausbricht; wie soll ich nicht täglich zu deiner Göttlichen Artzney sehnen? warum nicht zur allerbesten, die du im heiligsten Sacrament gibst? O mein HErr! ich erkenne, und bekenne demüthiglich, was dein so grosser Apostel Paulus von ihm gestunde, daß ich in mir so schwach, und gebrächlich sey, und meinen Sinnen nimmer trauen dörfe: ich bitte dich, du wollest mir allzeit darwieder zu Hülf kommen, und mich zu deiner Artzney berufen.

2. P. So ziehet uns dan die heilige Communion vom bösen ab, und stärcket uns im guten. Du bist ja selbst der himlische Artz: wan du dich dan selbst im heiligsten Sacrament denen

Ge-

Genießenden mittheilest; so ist es ja klar, daß keine bessere Arzney wieder die Sünd, als in der Heiligen Communion, zu finden sey, wo ich den Arzen, die Heiligkeit selbst, dich meinen JEsum empfange, der mir sein eigenes Fleisch und Blut zur himlischen Arzney wunderbarlich bereitet hat. Eine jede würdige Communion übet ja bey uns ihre Würklichkeiten, sie vereiniget, und verähnlichet uns immer mehr, und mehr mit dir, so wird sie uns fürwahr immer mehr, und mehr von Lasteren entfernen, zum guten, zur Vermehrung wahrer der Sünd entgegen gesezten Tugenden beförderen. Dieses scheinen die jenige wohl nicht zu erwegen, welche die oftmahlige Communion bestreiten: Sie sprechen: der Mensch ist nicht würdig, so oft zu communiciren: durch die Communion selbst wird er ja allzeit würdiger, und geschickter, er bedarf ihrer gar zu sehr. Ein armer Bettler ist nicht werth, an einem Fürstlichen Hof oftmahlige Allmosen zu empfangen, er bedarf ihrer indeßen täglich, der Fürst gestattet ihm den Zutritt: wäre er dan nicht ein Narr, wan er seiner Würdigkeit, oder Armuth halben wolte verschmachten, und zugleich die Fürstliche Gnad ausschlagen? Meine Seel fasset hieraus den wiederhohlten Schluß zwar immer zu sorgen, daß sie rein, und wenigstens mit der nothwendigen Würdigkeit gezieret zu dir, mein JESU! komme; Ubrigens aber ihre Unwürdigkeit gleichwohl mit dem Hauptmann zu bekennen,

nen, und dich verträulich zu ihrer Arzney zu empfangen.

3. P. Dan wan ich jezt so oft nachläßig / und lau bin / da ich communicire, und Meß lese; was würde geschehen / wan ich keine Artzney nähme, und so große Hülf nicht suche? Ich erlange ja hoffentlich allzeit einen zweyfachen großen Gewin, durch die heilige Meß zwar den besonderen dem opferenden eigenthümlichen Nutzen zum allerwenigsten, wan ich schon das Opfer für andere Seelen verrichtete, durch die Communion aber die Früchten der würdigen Nießung, welche weit größer seynd, als die Menschen wissen: wan ich dan gleichwohl am Tag der Göttlichen Geheimnußen, wo ich sie verrichtet hab, dannoch oft so träg und schwach bin; O wie viel mehr würde ich fehlen, wan ich nicht wäre gestärkt worden? Der sich wohl am Feuer erwärmet, wird doch bald wieder kalt: wäre er nicht viel kälter, wan er zum Feuer nicht wäre gekommen? Du rufest nun solche in kalte, und Armuth wanderende: kommet zu mir, und sie solten dein so reiches Haus ihrer Blödigkeit halben nicht betretten? Laß andere bettelen, wo sie wollen: ich finde keine Speiß für mich bey allen Geschöpfen: Deinen Hof, deine Tafel hast du mir, O Fürst des Himmels, eröfnet: da will ich täglich bettlen, und von deinem Gnaden Brod allein leben. Bey dir ist mein Kost-Haus, meine Wohnung, meine Lust...

Zwey

Zwey und vierzigste Betrachtung Uber denselb. 3ten N. des 3ten Capitels.

1. P. Und wan ich schon nicht alle Tag bequem/ noch zum Meß-Opfer geschickt bin; so werd ich daran seyn, daß ich zu gelegenen Zeiten die Göttliche Geheimnuß empfangen, und mich einer so großen Gnad theilhaftig mache. Mit Forcht, und Schröcken höre ich diese Wort aus dem Mund deines so großen Dieners Thomæ, daß er sich gleichwohl nicht täglich zum Heiligen Amt, und zur Communion genugsam bereit finde: er zeigt mir hierin eines theils seine gröste Ehrforcht gegen dieses Sacrament an, anderen theils aber bekennet er, daß die menschliche Schwachheit sich auch in ihm annoch zu einer Zeit mehr, als in der anderen äußere. Wan es dan einige Ordens-Ständ ihren Geistlichen erlauben, an einigen Tägen sich der Göttlichen Geheimnußen zu enthalten; kan es freylich wohl aus tiefer Demuth, aus Ehrfocht geschehen: ja wofern bey Priesteren oder anderen die Gewohnheit der Communion ihre Ehrerbietigkeit gegen dich solte minderen; wäre es billig, sie zuweilen abzuhalten, und ihnen erst eine bessere Achtung beyzubringen. Indessen, O mein JEsu! wäre es ja meine Schuld, wan meine Lauigkeit mich nur einen Tag dieses Opfers unfähig machte: Ach! bewahre mich doch dafür, entzünde du mich, wo ich kalt bin. Soltest du aber durch Krankheit, oder durch andere re Verhindernußen mir gar die Gelegenheit der Meß zuweilen entziehen wollen; so sollen alsdan

alsdan tausend heiße Begierden dich umpfangen, und mein Herz zum nächsten Opfer bereiten: zudem aber will ich ohne dem an höheren Festtägen meine Inbrunst, und Ehrforcht also suchen zu erneuren; als wären mir diese Täg allein aus besonderen Gnaden zum Opffer verliehen.

2. P. **Dan dieser ist ein Haupt Trost der glaubigen Seel/ solang sie in diesem sterblichen Leib von dir entfernet wanderet.** So oft ihr nur ein neuer Tag anbricht; sagt er ihr gleichsam: schau, noch heut must du in diesem Elend wanderen; es wird dir allem Ansehen nach nicht gestattet werden, im himlischen Vatterland deinen Geliebten zu umpfangen: so muß du dan als wiederum für heut das Joch dieses sterblichen Elends tragen: was soll sie dan hiebey trösten? erstlich zwar dein Göttlicher Will, der es also, und zwar darum, ordnet; damit sie ihre Verdiensten auf der Wanderschaft vermehre: so will ich dan mit ihr sagen: ja, mein Herr, weil es dir also gefalt: helfe du mir, enzünde mich, daß kein Theil, kein Augenblick dieses so theuren Tags bey mir ohne große Vermehrung des Gewins zu deinem Lob vorüber gehe: aber soll ich dan heut also nüchteren ohne dich wanderen? Da ist ja mein anderer dem vorigen gleicher Haupt-Trost, daß ich dich, mein schönstes Gut, noch heut genießen werde: und wan ich etliche Morgens-Stunden darauf warte; so schärfe ich meinen Hunger darin: hab ich dich nun empfangen; so tröste ich

mich den übrigen Tag damit: und wan die schwarze Nacht mir hernach drohet, so gedenke ich, die geschwind ablaufende Schlafstunden führen mich wiederum näher zu deinem Tisch des anderen Tags. Also will ich dan wanderen, biß du kommest.

3. P. **Daß sie oft ihres Gottes eingedenck sey, und ihren Geliebten mit andächtigem Gemüth empfange.** Wan die glaubige Seel sich deiner allgemeinen Göttlichen Gegenwart zum öftersten des Tags, ja immerhin erinneren soll; so bringt der andächtige Genuß deines heiligsten Fleisches, und Bluts, als ihr gröster Trost, solche Gedächtnuß am alleranmüthigsten bey: sie erinneret sich anbey der hohen Gegenwart deiner Menschheit unter den Gestalten des Brods, bettet dich inbrünstig darin an, sie erneuret in ihr die Gedächtnuß deines Leydens, Lebens und Sterbens. O wie soll und will ich dieses nicht alle Tag beym Amt der Heiligen Meß thuen! Dich, O JEsu! täglich hierin empfangen, ist mein Trost auf Erden: ich sage es frey: ohne dich mag ich hier nicht getröstet werden: Diesen Trost will ich mir nun mit oftmahliger Besuchung deiner des Tags hindurch im heiligsten Sacrament, mit so oft wiederhohlter geistlicher Nießung deiner verdoppelen, ja diese soll mehr, dan tausendmahl des Tags bey mir wiederhohlet werden, und mein Erwachung in der Nacht soll zu dir sehnen.

Drey

Drey und vierzigste Betrachtung
Uber den 4ten N. des 3ten Capit.

1. P. O wunderbare würdigung deiner Güte gegen uns, daß du HErr, und GOtt, du Schöpffer, und Lebendig-Macher aller Geister dich würdigest zur armen Seel zu kommen, und ihren Hunger mit deiner ganzen Gottheit, und Menschheit vollkommentlich zu stillen. Dieses Wunder aller Gnad, und Lieb werden niemahlen alle Menschen, und Engelen gnugsam bewunderen: du hast alle Ding aus Nichts mit einem Wort erschaffen, die schönste und gröste Himmels Fürsten hast du durch dein Wort mit dem Leben begabt: und siehe der armselige Mensch auf Erden erhaltet von dir nicht nur das Leben, sondern du speisest ihn mit dem Brod des ewigen Lebens, du selbst gibst ihm deine eigene Gottheit, und Menschheit zur geistlichen Nahrung der Seel. Wan ich dieses an eben dem Tag erwege, an welchem du gerad vor deinem bitteren Leyden dieses Göttlichen Geheimnuß der Lieb hast eingesezt; so muß ja billig mein Gemüth vor Verwunderung erstaunen, vor Lieb zerschmelzen. Hat es die Welt bewunderet, daß Artemisia die Aschen ihres Königlichen Gemahls Mausoli genossen, um also dieselbe ihrer Wesenheit einzuverleiben; so ist es ja weit erstaunlicher, daß du, O GOtt, unsere Speiß seyn, und dich gleichsam der geistlichen Wesenheit unserer Seel einverleiben wollest, um diese zu verbesseren, ja in dich zu verwandelen. O mein JEsu!

darf ich kühn seyn? so mögte ich mich gerad, wie heut dein lieber Joannes gethan hat, auf deine Brust niederlegen, und daselbst in Verwunderung beharren: Ach! laß die Flammen aus dieser deiner Brust mich jezt entzünden.

2. P. **O glückseliges Gemüth, und beglückte Seel, die dich ihren HErrn andächtig zu empfangen, und in Nießung deiner mit geistlicher Freud erfüllet zu werden, verdienet.** Bey einer solchen Seel ist Glück über Glück, Freud über Freud; mehr, als bey deinem ehmahligen Volk zur Zeit der Beziehung des gelobten Lands, mehr, als in Eroberung aller Königreichen der ganzen Welt. Ach Possen der Eitelkeiten, ein König der Menschen seyn! aber Wahrheiten der dauerhaften Glückseligkeiten, dich, O schönstes, unvergleiches Gut geniessen! wan jemahlen die der Entzückung volle Wort: **Wie groß ist die**
Ps. 39. v. 20. **Menge deiner Süßigkeit, welche du denen, die dich lieben, verborgen hast,** wahr gewesen seynd; so werden sie in ihrem eigenen Sinn bey denen Seelen übertroffen, welche die Gnad haben, dich mit wahrer, recht inniglicher Andacht, welche du allein gibst zu empfangen, und zugleich mit der Ubermaaß der geistlichen Freud erfült zu werden: sie selber seynd nicht im Stand, dieselbe auszusprechen: recht gottselige, mit dir, O JEsu! innerlich wanderende Seelen wissen allein davon zu reden, aber doch nichts begreiflich zu machen. O mein GOtt! solte

dieser

dieser Tag mir diesen Freuden-Geschmack nicht beybringen? doch, wie du wilst: es ist alles in deiner Hand: gib, was du wilst: ich will dich indessen heut Million tausendmahl loben für die Einsetzung dieses Sacraments: Gebenedeyet sey mein JEsu in diesem höchsten Sacrament: ihr Sandkörnlein des Meers gebt mir alle die Antwort: gebenedeyet...

3. P. **O welchen großen HErren empfanget sie, welchen lieben Gast.** Irdische Königreich, und die ganze Welt-Kugel seynd mir da, wie kleine Nadelen-Knöplein: große Himmels-Kugelen der irrenden, und vesten Sternen müssen herbey: sie seynd aber auch zu klein: der oberste Himmel der Auserwählten ist noch zu klein: alles dieses fasset dich ja nicht, O mein unendlicher GOtt: du bist indessen der HErr! den die Christliche Seel empfanget. O Größe über alle Massen! daß du dich im sterblichen Leib der Martha zum Gast habest angebotten, ware die gröste Gnad: aber welche Gnad, welches Wunder ist es jezt, wan du unser Gast seyn wilst? Du weist schon voraus, daß unsere Küch allerdings leer sey: worauf wilst du dich dan bey uns zu Gast laden? gelt: auf unsere Armuth. Freylich: wie der reichste König, der Küch, und Keller samt der ganzen Hof-Staat mitführet, also kommest du, und noch freygebiger: du wilst der Gast seyn, weil deine Freud ist, bey uns zu seyn; du bist aber auch der Gastgeber, auch die

Speiß, auch der Tranck. O wie wohl hat da einer gesprochen: O Fund, O Bund, O Pfand, O Band! JEsu sey du mein, und laß mich dein Gast seyn.

Vier und vierzigste Betrachtung.

Uber denselben 3ten N. des 3ten Cap.

1. P. **welchen lieblichen Gesellen, welchen treuen Freund empfanget sie!** Wan die Lieblichkeit in der Gesellschaft, Treu in der Freundschaft gesucht wird; so schaue ich mich auf Erden umsonst um beyde um: es ist sauber nichts darauf, das mir gefalle: ihre Zerganglichkeit machet nur alles zuwider. Wo ich meinen Umgang suchen solle, lehret mich dein Apostel, wan er spricht: **Unser Um-**
adPhilip. 3. v. 20. **gang ist im Himmel:** daß ebener Maßen die Treu vor dieser Welt verbannet sey, lehret die tägliche Erfahrnuß allzeit mehr, als eben vorhin: du hast nicht umsonst gespro-
Lucæ 18, 8. chen: **Meinest du, daß des Menschen Sohn, wan Er komt, werde Treu, und Glauben auf Erden finden?** Was sage ich aber, O mein JEsu! Du bist ja bey uns auf Erden im Sacrament geblieben: da ist die höchste Lieblichkeit aller Gesellschaft, die Treu aller Freundschaft. Hab ich dan deine Gesellschaft auf Erden zu meinem Stand erwählet; so will ich auch in dieser keinen Gesellen haben, als dich, mein JEsum allein, keinen Freund, als dich. Ach kom mein Geliebter in mein Herz, da wollen wir wohnen. O wan ich dich heut am Creuz von allen

Men-

Menschen, auch von deinem Vatter verlassen sterben sehe; so schaue ich dich an, als einen Pelican, der mir das Blut aus seiner Brust locket, als einen Phönix, der sich für mich im Feuer der Lieb verzehret, damit er mir forthin auf eine neue unsterbliche Weiß lebe: Heisset das nicht treu seyn? Wohlan, jezt sterbe ich allen Geschöpfen, und mir selbst, damit ich dir, O JEsu, als meinem Gesellen und Freund allein lebe. Aber schau: wie nüchtern bin ich an diesem so harten Fasttag! Ach kom: Speise mich doch wenigstens geistlich in meinen Begierden.

1. P. Welch schönen und edelen Bräutigam umpfanget sie, der vor allen Geliebten, und über alles erwünschliche zu lieben ist. Du bist es, von dem in Wahrheit gesagt ist: **Er ist schön von Gestalt vor den Menschen Kinderen:** Du bist die Schönheit selbst. Ps. 44. v. 3.
Wan der Adel von den uhralten adelichen Groß-Eltern, von der Menge der Wappen hergenommen wird; so finde ich etwas weit besseres in dir, nur eine Geburt, nur einen Vatter: ein zergängliches Geschlecht bedarf vieler Vätter, aber ein unzergängliches nicht: Von der Geburt ist gesprochen: **Wer wird seine Geburt erzehlen?** Sie ist unaussprechlich groß, hoch, und adelich, sie übertrift das Alterthum alles Adels: du bist von Ewigkeit von einem unsterblichen ewigen Vatter, als GOtt von GOtt gebohren: Und du selbst wilst der Bräutigam meiner Seel seyn? Ja du sagest es: Ich will Isaiæ 53. v. 8.

Osee 2. v. 19. will mich mit dir ewig vermählen. So kom, O Bräutigam meines Herzens: Ich vermähle mich dir in der Armuth, Keuschheit, im Gehorsam ꝛc. in diesem Sacrament des Altars. Dir gebe ich allein den Ring meiner Treu. Ehdessen vermählte ich mich mit dir in deinem Purpur-Kleid, um mit dir zu leiden: ich wiederhohlte es auch heut am Tag deines Tods: Aber speise du mich auch, O Bräutigam, mit deinem Fleisch, daß du mich zum Leyden stärkest.

3. P. **Es schweigen vor deinem Angesicht, O mein allersüßester Geliebter/ Himmel/ und Erd/ und alle ihre Zierd: dan was sie zum Lob/ und zur Zierd haben; ist aus der Würdigung deiner Freygebigkeit, und es mag der Zierd deines Namens nicht beykommen, dessen Weisheit kein End hat.** Was in Perlen, und kostbaren Steinen im Gold, Silber, und in den Sternen des Himmels schimmeret; ist zergänglich, es komt von deiner Schönheit, wie ein Tröpflein aus dem Meer. Ach was ist es gegen deine unendliche Herrlichkeit? Dein Nahm ist, der wunderbarliche, der Fürst des Frie-
Isaiæ 9, 6. dens, der Vatter der zukünftigen Ewigkeit: dein Vatter hat dir einen Nah-
ad Philip. 2. v. 9. men über alle Nahmen gegeben, Er hat dich über alles erhöhet, weil du dich heut zum Tod des Creuzes hast erniedriget: Weil ich dan deine Schönheit anzuziehen verlange; so gebe ich mich heut abermal zum Creuz, zum Todt. O mögte ich auch für dich gewaltsam sterben! O Weisheit ohne Maaß

ohne End, regiere du mich nach deinem Wohlgefallen aber speise mich auch, und zwar jezt, dan es hungert mich sehr zu dir. . .

Fünf und vierzigste Betrachtung.

Uber den 1ten N. des 4ten Capit.

Daß denen andächtig Communcirenden viel Gutes gegeben werde.

1. P. HErr, mein GOtt, komme deinem Diener vor im Seegen deiner Süßigkeit, damit ich zu deinem großen Sacrament würdig, und andächtig möge hinzutretten. Alle meine Vorbereitung, obschon du sie durch deine freywillige Güte mit Gnaden begleitest, verdienet, und würket dannoch gar zu wenig zur geziemenden Würdigkeit, und Andacht: Darum O HErr JEsu! der du weist, daß ich ohne dich eben so dürr, und trucken sey, wie ein ausgedörrtes Wasser-Rohr; laß doch den Seegen deiner Süßigkeit über mich kommen. Der Seegen des Engels über den Jacob wäre, mir zwar schon dienlich: darum mein Geliebter, wan meine Seel, als dein unwürdiges Geschöpf sich so weit unterfangen darf; so mögte ich mich, wie dort der Jacob mit dem Engel, also mit dir in einen Liebs-Kampf einlassen, und so lang mit ehrerbietigstem Bitten, mit entzündeten Begierden mit dir ringen; bis du, O mein Heyl, nur mit einem gnädigen Augenblick aus diesem Sacrament mich anschauetest: Da würde schon der Seegen deiner Gen. 32. v. 29.

süßen Erleuchtungen, und Regungen häufig über mich fließen. Gedenke doch, nicht, was ich Unwürdigster verdiene, sondren was diesem höchsten Sacrament gebühre: und wan ich meine Armseeligkeiten zu größerer Demütigung, und Besserung empfinden soll; so laß es doch zu anderen Zeiten geschehen: wan ich aber am Altar stehe, dich in Händen hab, zu empfangen, oder anderen auszutheilen; so bekleide mich doch allzeit mit Würdigkeit mit inbrünstiger Andacht.

2. P. **Erwecke mein Herz zu dir, und ziehe mich aus dem schweren Schlaf heraus: Besuche mich in deinem Heyl/ jene Süssigkeit im Geist zu verkosten, welche in diesem Sacrament als im Brunnen/ völlig verborgen ist.** Laß sich doch das Aug meines Herzens gerad zu dir eröffnen, wecke es auf, und sage du ihm: Stehe
ad Ephes. 5. v. 14. **auf der du schläfest:** Ziehe mich wie den
Jonæ 1. v. 5 Jonam, aus dem tiefen Schlaf heraus, und
ibid v. 4. laß darum in mir an statt des Ungewitters, welches um jenen zu wecken tobete, die Zerknirschung der Liebs-Reu mein Herz zu den Zähren der Buß über meine Trägheit erwecken. Ach kom du selbst, mein HErr, besuche mich, wie du deinen Joannem, und Eli-
Lucæ 1, 41. & 42. sabeth dessen Mutter besuchtest, und laß mich die wahre, die himmlische göttliche Süßigkeiten dieses Sacraments verkosten, welche freylich allerdings verborgen seynd: dan gleichwie du dich unter denen Gestalten des Brods verbirgst, daß in einer verwandelten Hostia kein Unterschied von einer unver-

wan-

wandelten von unseren Sinnen zu finden ist; also bleiben auch deine Süßigkeiten in diesem Sacrament geheim, bis du sie entdeckest. O laß mich sie doch mit Philippo Nerio mit Xaverio, Francisco Regis &c. wenigstens am Altar verkosten.

3. P. **Erleuchte auch meine Augen / ein so großes Geheimnuß zu sehen, und stärke mich, dasselbe mit ungezweifeltem Glauben zu glauben.** Laß dein Licht die Augen meines Herzens bestrahlen, gleichwie du deinem Francisco Borgiæ dieselbe eröfnetest in denen Kirchen durch verborgenen Trieb zu errathen, wo du dort im Sacrament aufbehalten würdest: Laß mich doch, wie ein Adler auf dich, O meine göttliche Sonn, mit unverkehrten Augen immer lebhaft loßstrahlen. Stärke mich, du O starke Lieb, daß dein Glaubens-Licht, welches die Sicherheit aller Sinnen in ihrer Gezeugnuß weit übertrift, mein ganzes Gemüth mit den lebhaftesten Erkantnußen des Glaubens erfülle; so wird dieses Licht schon die Fackelen meiner Lieb, und das Rauchfaß der Anbettung anzünden, und die andere Tugenden erwecken. Jezt und allezeit glaube ich vestiglich, daß du wahrhaftig in diesem Sacrament mit Gottheit, und Menschheit, mit Leib und Seel, mit Fleisch, und Blut gegenwärtig seyest: Für diesen Glauben bin ich alle Augenblick bereit, tausendmal zu sterben: Ich glaube auch, daß alle diejenige, welche dein Fleisch, und Blut nicht auf Catholische weis

empfangen, kein Leben in ihnen haben, noch das ewige Heyl erwerben mögen, es sey dan daß sie eine unsträfliche Unwissenheit entschuldige. Ach mögten doch wenigstens alle, die sich Christen nennen, an dich, O Christe JEsu, in diesem Sacrament glauben, und sich dieser Speiß nicht länger berauben! O JEsu erwecke du doch unzahlbare Heyden nebst jenen zu dieser Gnad....

Sechs und vierzigste Betrachtung
Uber denselb. 1ten N. des 4ten Capitels.

1. P. **Dan es ist deine Wärkung / und nicht eine menschliche Macht / deine heilige Einsetzung / nicht des Menschen Epfindung.** Die Kraft, und Gewalt aller Menschen, alle ihre Wehr, und Waffen, alle ihre Reichthumen seynd nicht im Stand daß allergeringste Wunder aus so vielen zu würken, welche in diesem Geheimnuß zu finden seynd: dan es ist ein Werk deiner die Kräften der ganzen Natur übersteigenden, und auch über alle solche Kräften würkenden Allmacht. Ein Salomon hat wohl die Weiß erfinden mögen, dir einen herrlichen Tempel zu bauen, der als ein Wunder der Welt auftretten dorfte: Viele Künsten, und Wissenschaften seynd von Menschen ausgeklüglet: dergleichen Erfindung aber, als in diesem Sacrament ist, hat keinem Menschen jemahlen beykommen mögen: Die Klügere aus ihnen wissen es,
Jois 15. v. 13. was dein geliebter Jünger spricht: **Keiner hat eine größere Lieb, als diese, daß er**

seine

seine Seel für seine Freund dargebe: Im Tod setzen sie also das Ziel der Lieb: und wan endlich von deiner übermäßigen Lieb ein Mensch hätte vermuthen können, du würdest, laut deinen Worten: **Ich bin bey euch biß zum End der Welt**, auch nach deiner Menschheit etwa auf Erden bleiben; so würde doch keiner jemahlen auf die Gedanken gekommen seyn, daß du dich so wunderbarlich würdest zu unserer Speiß dargeben. So ist es dan deine alleinige Einsetzung: welche weil sie alle menschliche Hofnung übertrift; so hoffe ich um desto mehr von dir nicht allein die heiligmachende Gnad dieses Sacraments; sondern große, die menschliche Erwartung übertreffende, Gaaben deiner unendlichen Freygebigkeit, die weder ich, noch ein anderer erreichen mag. Ach! stärke du mich nur, mein GOtt, damit ich ihnen durch meine Saumseligkeit keine Hindernuß lege; so wird alles, was du gibst, meine ehmahlige Erwartungen noch vielmehr übersteigen. Math. 28. v. 20.

2. P. **Dan kein Mensch ist zu finden, der die Geheimnußen zu begreifen, und zu verstehen, bequem sey / als welche auch die englische Spitzfindigkeit übertreffen.** Menschen Verstand, und Begriff mögen nur weichen, und sich vorläufig gefangen geben, wo die englische Weißheit offenbar zu kurz kommet. Die große Werk deiner Menschwerdung, und die erfolgte Wunderthaten deiner vermenschten Gottheit haben nicht nur die Scharfsinnigkeit

nigkeit aller höllischen Geisteren in Verwirrung gesezt, welche ihr grober in deinem Leyden bezeugter Zorn offenbar entdecket hat; sondern sie haben auch deine Heilige Engelen in große Verwunderung gebracht: da nun aber allen diesen diese übersteigende Ubermaaß deiner Lieb im heiligsten Sacrament ist hinzugekommen; so unterwerfen die Engelen, und Erz-Engelen diesem Geheimnuß ihren Verstand, die Thrön, und Herrschaften, die Gewaltige, und die Kräften legen dir darin ihre Hoheit, und Macht zu Füßen, die Fürsten biegen vor dir ihre Herrlichkeit, die Cherubim, und Seraphim schärfen nur an statt aller spitzfindigen Untersuchung mit tiefster Ehrforcht ihre Liebs-Gedanken, um dich in diesem Sacrament zu loben. O mein JEsu mit allen diesen englischen Chören will ich dich jezt, und allzeit darin anbetten, und preisen.

3. P. Was soll ich unwürdiger Sünder dan, der ich Erd und Aschen bin, von einem so hohen Sacrament nachforschen, und begreifen mögen? Soll ich mit unglaubigen Capharnaiten, oder anderen fragen: wie mag uns dieser, sein Fleisch zu essen geben? es wäre ja eine grobe Vermessenheit: soll ich nachsinnen, wie so große Wunder geschehen? ich weiß ja, daß deine Allmacht sie würke: ist es nicht gnug? O Menschen, die ihr noch nicht glaubt, daß Christus wahrhaftig unter denen Gestalten des Brods gegenwärtig sey, weil ihr es nicht begreift, wie es geschehen möge;

Jois 6. v. 52.

möge; wie verschämen euch die Engelen Gottes, welche ihren englischen Verstand gefangen geben? Die Fürsten des Himmels glauben, sie gehorsamen, sie werfen sich vor diesem Sacrament zur Anbettung nieder, und der Mensch, der aus Staub und Erd gemacht ist, den die Sünd verblendet will sich von JEsu nicht erleuchten lassen: O erbarmens würdige Hartnäckigkeit! liebster JEsu! an statt all solcher Unglaubigen bette ich dich tausendmahl an, ich liebe dich an statt ihrer aus ganzer Seel in diesem Sacrament: als der unwürdigste Sünder aus allen ehre ich dich an statt alles Nachforschens: und hoffe vestiglich, du werdest meine Wenigkeit hierin nicht verschmähen.

Sieben und vierzigste Betrachtung

Uber den 2ten N. des 4. Capitels.

1. P. HErr, in Einfältigkeit des Herzens, in gutem vesten Glauben / und nach deinem Befehl komme ich zu dir mit Hofnung, und Ehrerbiethigkeit / und glaube wahrhaftig, daß du, als GOtt, und Mensch, allhie im Sacrament gegenwärtig seyest. Einfalt ist tausendmahl besser, und dir angenehmer, der du mit den einfältigen redest, als hohe scharfsinnige Gedanken über dieses Geheimnuß: darum siehe, mein HErr, ich armes, und hungeriges Kind komme jezt in dieser gebenedeytesten unschätzbaren, erfreulichsten Stund zu deinem himlischen Tisch, zu dir, O meine Speiß, mein Leben, in niederträgtiger Einfalt meines Her- Prov. 3: v. 32.

zens,

zens, mit solchem Glauben, den dir deine heiligste Mutter, deine Apostolen, und alle liebe Catholische Diener, und Dienerinen in diesem Sacrament erzeigt haben, mit einer vesten nach der ihriger abgemessenen Hofnung, mit tiefster Ehrerbietigkeit, die dich anbettet, erhöhet, und mich als einen kleinen Staub unter deine Herrlichkeit erniedriget, mit der Andacht, und Ehrforcht eines englischen Stanislai, und aller deren, welche dich am allerdemüthigsten, und inbrünstigen genoßen haben: also, und nicht anderst komme, ja krieche ich jezt, wie ein Würmlein, zu dir, ich wiederhohle meinen obigen Glauben, und bekenne offentlich, daß du, O Sohn des lebendigen Gottes, unsere wahrhafte Speiß, und unser Tranck seyest in diesem heiligsten Sacrament: ich danke dir von Herzen, daß du mir die Augen so gnädiglich zum Licht dieses wahren Glaubens eröfnet, und spreche mit
Jois 9. dem von dir erleuchteten Blinden: **ich glau-**
v. 38. **be, O HErr, ich falle mit ihm auf meine Knie, und bette dich in diesem Sacrament an.**

2. **P. Wilst du dan, daß ich dich empfange, und mich selbst mit dir in der Lieb vereinige?** Wilst du, mein JEsu! nicht nur deinen ersten von mir in diesem Buch erwogenen Worten gemäß, daß ich dich genießen solle; sondern auch durch eben diese Nießung mich inniglich mit dir im Band der Lieb vereinige? Wilst du in einer stäten Liebs-Verbindung mit mir deinem so unwürdigen Geschöpf vereinbaret bleiben?

O ja freylich: du bist keine Speiß, die, gleich den anderen natürlichen im Nießenden verge-he, sondern du speisest die communicirende Seelen darum mit deinem eigenen Fleisch, und Blut; damit du sie von ihrer Niederträchtigkeit zu deiner inniglichen beständigen Gemeinschaft erhebest, und in einem stets brennenden Liebs Feuer mit ihnen als mit deinen Geliebten vermählet bleibest. Aber ach! mein GOtt! wer gibt mir diese so sehr von mir erwünschte Lieb? als eben du, O meine Lieb? sie wachset auf Erden nicht, sondern muß vom Himmel von dir zu mir herabkommen: ich seufze, und sehne um dieselbe inständig zu dir: dich will ich lieben, und in einer entzündeten Liebs Glut immer wachsen, und zunehmen: so kom: zünde in mir dieses Feuer an: jezt absonderlich laß mich doch brennen, da ich zu dir hinzutrette.

3. P. Weßhalben ich deine Mildigkeit bitte, und mir darzu besondere Gnad begehre, damit ich ganz in dir zerschmelze, und von Lieb zerfließe, und mich in keinen fremden Trost mehr einlasse. Ich verdoppele meine Liebs-Begierden mit demüthigstem Gebett zu deiner unendlichen Güte, die ihre Freud hat vielfältig von uns angeflehet zu werden, damit sie uns desto mehr, und reicher beschenke: Verleihe mir doch deine sonderbare Liebs-Gnaden, Kraft deren ich, wie ein ausgereinigtes Metal in dir, mein höchstes Gut, zerfließe, und gleichwie das heiße Gold im Feuer die Gestalten des Feuers annimt; also, und vielmehr laß mich alle dei-

ne Tugendfarbe, alle deine Gestalten, ja deine eigenthümliche Schönheiten ganz und zumal anlegen, und in dich geistlich verwandelet werden. Ich will zerschmelzen, und zwar also, daß ich nicht bleibe, wer ich bin, sondren alle meine Schwachheiten, und Armseeligkeiten im Feuer deiner Lieb ablege, und forthin in dir allein in deiner Stärke, und Kraft, in deiner Menschheit, und Gottheit lebe. Darum werfe ich abermal, dir zu Gefallen, allen Plunder des irdischen zeitlichen menschlichen Trosts von mir hinweg, und begehre von dir, du wollest es nimmermehr gestatten, daß ich mich in einigerley Tröstung außer dir, mein JEsu! einlasse: so oft mir etwa ein Lüftlein einer menschlichen Gunst, oder einer sinnlichen leiblichen Ergözlichkeit, oder Ehr will schmeichelen; so zeige du mir die unschäzbare Süßigkeiten deiner Lieb, die alsbald einen Eckel in mir ab allen jenen Schmeichlereyen erwecken. Du bist meine Lieb, meine Lust, mein Trost: Ich will keinen anderen.

Acht und vierzigste Betrachtung.

Uber denselb. 2. N. des 4. Capitels.

1. P. **Dan dieses ist das höchste/ und würdigste Sacrament, das Heyl der Seel/ und des Leibs, eine Arzeney aller geistlichen Krankheiten.** Diese ist mir die augenscheinliche Ursach, warum ich mich alles anderen Trostes ausser dir entschlagen solle, weil ich in dir, und zwar in diesem Sacrament alles finde, was nur immer zum dauerhaften Trost gedeihen mag:

Was

Wan deine Kirch deinen heiligen Geist anflehend spricht: du allerbester Tröster, du süßer Gast der Seelen; so hab ich fürwahr solche Würklichkeiten des besten Trostes bey der heiligen Communion zu erwarten, wo ich Ihn mit dir, und mit deinem ewigen Vatter empfange. Tröstet uns das Sacrament der Buß durch die priesterliche Loßsprechung, das Sacrament der Firmung durch die Stärke im Glauben; ꝛc. Wie viel mehr wird es dieses gröste aus allen Sacramenten thuen, worin ich dich selbst genieße? In diesem finde ich alles, was zum Heil der Seel, oder des Leibs gereichet: es ist ja eine eigentliche Seelen Speiß zu ihrer Nahrung, und geistlichen Beförderung: Und ob es zwar dem Leib keinen leiblichen Genuß, Kraft seiner gewöhnlichen Würklichkeiten bringet; so empfange ich ja gleichwohl dich meinen Herren, der du auch die Leiber zum besten der Seelen besorgest, und gewißlich das beste deren Leiberen vielmehr beförderen wirst, welche gleichsam, als Werkzeug der communicirenden Seelen, dieses Sacrament thädlich empfangen. Wan dan Schwachheiten der Seelen, oder des Leibs das geistliche Zunehmen der Seelen behinderen wollen, so ist wider diese das heylwehrte Sacrament deines Fleisches die beste, und kräftigste Arzeney. O wie schwach bin ich annoch! so kom dan du, mein Heyl, vertreibe alle Schwachheit von mir: Stärke Seel, und Leib zum fruchtbarsten Genuß deiner. .

2. P. worin meine Mängel geheilet, die leidentlichkeiten gezähmet, die Versuchung überwunden, und verminderet worden. Wan die Seelen der würdig communicirenden dir allzeit gleichförmiger werden, und geistlich in dich verwandelet werden sollen; so muß der Anfang dieses so großen Werks von Austilgung deren Lasteren gemacht werden: dahero heilet dan die schönste Arzney erstlich meine Fehler und Sünden. O wie augenscheinlich; also spricht eine andere an deinem Tisch wohl geübte Seel, hab ich durch deine Güte diese Würklichkeit wenigstens von der Zeit an erfahren, da ich dieses Sacrament mit mehrer Geflissenheit hab genossen! es hat mich von unzahlbaren Lasteren bewahret, es hat mich von vielen täglichen Mängelen, die ich ehedessen gleichsam nicht achtete oder alshalber unvermeidlich ansahe, merklich ausgereiniget. Viele Leidentlichkeiten herrschen sonst in mir so frey; als schiene ich etwa recht zu haben, meine Feind und Beleidiger abzutrumpfen, ihnen mit Zorn, und Neid &c. zu begegnen: Jezt hat diese Arzeney mir beygebracht, in sanftmüthiger Ruh das Böse auch mit Gutem zu vergelten, es stärket mich noch täglich wider meine etwa sich regende Leidentlichkeiten. Weil auch der Satan nichts mehr auf Erden, als dieses Opfer, und Sacrament hasset; werden dessen Versuchungen dadurch offenbar bey mir besorget, auch merklich verhinderet. Zu deinem Lob allein spreche ich solche Bekantnuß: Ich förchte keinen Feind mehr, weil mich diese

Speiß

Speiß bewafnet. Du mein HErr heile mich noch ferner von Sünden, und Leidentlichkeiten: Streite du in mir. . .

3. P. Worin grössere Gnad wird eingegossen/ die angefangene Tugend vermehret der Glaub bestättiget/ die Hofnung gestärkt, und die Lieb befeuret, und erweiteret. Weil eine jede würdige Communion neue heiligmachende Gnad würket; so wird diese gewißlich in oft Niessenden immer vergrösseret, und ihr zufolg mehret sich, auch in ihnen ihr geistlicher Anhang anderer würklichen Gnaden. Wan die Gleichförmigkeit mit dir uns in deinen Tugenden Kraft dieses Sacraments verähnlichet, als welches im Hauptstück desselben ist, so werden auch eben diese in uns, dafern es unsere Schuld nicht verhinderet, immer vermehret, und wachsen wir also deinem unendlichen Tugend-Geschmuck immer näher, und ähnlicher, wie die schönste Himmels-Blumen in die Höhe: O mit welcher frolockender Verwunderung erwege ich dieses in Aloysiis, Stanislais, Hermannis, Josephis, &c. der Glaub wird in dir, als innersten Felßen allzeit mehr bevestiget, die Hofnung in eben diesem Felßen-Grund mehr gesteiffet, die Lieb vorab wird in deinem Feuer angeflammet. O GOtt! O Feuer! O Lieb! entzünde mich, würke in mir zu deiner Verähnlichung auf alle Weiß.

Neun und vierzigste Betrachtung
Uber den 3ten N. des 4ten Capitels.

1. P. Dan du mein GOtt, du Aufnehmer meiner Seel, du Erlöser der menschlichen Schwachheit

heit/ du Verleiber alles innerlichen Trostes hast deinen andächtig communicirenden Geliebten viel gutes verliehen, und gibst es noch. O fröliche Thön in meinem Herzen! von wem, als von dir, meine Lieb, mein JEsu! will ich aufgenommen seyn? Laß alle Menschen mich verwerfen: du nimst mich auf: ich verlange nichts mehr: meine Schwachheit drucket mich annoch, du heilest sie von Tag zu Tag mehr, und mehr: O liebreichste Stärcke ich umpfange dich. Dein innerlicher Trost, den du mir so oft, und jezt würklich gibst, ist überschwencklich groß: O wie wird es gleich seyn, wan ich dich empfange, indem mich jezt deine Erwartung also erquicket! HErr, ich muß es ja aller Welt zur Ehr dieses Sacrament sagen. Durch
Jois 29. v. 20. diese Speiß gabest du deinem geliebten Jünger im lezten Abendmahl die ihn verzückende Lieb, welche ihn machte auf deine Brust darnieder sinken, denen zwey Jüngeren zu Emaus das
Lucæ 24. v. 31. Licht deiner Erkantnuß, den ersten Christen die wunderbarste Einmüthigkeit, daß sie in täglichen Genuß deiner, wie ein Herz, und wie eine Seel, waren: mir gedünckt, ich sehe es mit Augen, wie da die drey göttliche mit allen anderen Tugenden täglich in größerer, und größerer Maaß über diese communicirende Versamlung herab regnen. Dieser Gnaden-Guß hat hernach bey allen recht andächtigen Communicanten gedauret, und wehret annoch in der Maaß ihrer Zubereitung: sie
Ps. 51. v. 10. seynd, und blüen zum Spott der ganzen Höll, wie die fruchtbare Oehl-Bäum im Garten

en deiner Kirch: die, welche es täglich erfahren, wissen und preisen es mit herzlichen Freuden. Mit allen diesen, O JEsu! statte ich dir vereinigte Danksagungen ab.

2. P. Dan du giessest ihnen vielen Trost wider allerley Trangsal ein, und richtest sie von der Tiefe ihrer Verwirrlichkeit zur Hofnung deines Schutzes auf. Viele aus diesen deiner Geliebten haben aus deiner liebreichsten Verhängnuß Trangsal über Trangsal an allen Seiten, wodurch du ihnen sogar die leibliche Speiß am Tisch zuweilen durch ungeschlachte Sitten der mit zu Tisch sitzenden, wie deinem englischen Stanislao, bitter versätzest, noch zu anderen Zeiten Freud ohne Leyd gestattest: aber dein Trost, O mein HErr, den du ihnen durch die Heilige Communion einflößest, ist gegen alle ihre Betrangnußen, wie ein sie verschlingendes, und weit überschwemmendes Meer. Du lassest sie zuweilen ihre Schwachheit hart empfinden, daß sie in einigen Widerwärtigkeiten halber zerschlagen darnieder sinken, aber dieses Sacrament richtet sie desto geistreicher auf, daß sie, als Hofnungs-volle Kinder in deinem Schutz sicher ruhen. Diese gegenwärtigste Hülf leistest du ihnen nicht nur, wan sie dich empfangen; sondern auch wan sie dich nur in solchen Nöthen in diesem Sacrament besuchen. Da, mein JEsu, da hab ich jezt, da finde ich allzeit meinen Trost, mein Vergnügen

3. P. Du ergötzest / und bestrahlest sie inwendig mit einer neuen Gnad / daß sie, die zuvor angsthaft / und ohne Andacht sich vor der Heiligen Communion befanden, hernach mit dieser himm-

lischen Speiß, und Tranck erquicket sich verbesseret spühren. Es gibt unter ihnen wegen der Zärtlichkeit ihres Gewissens oft sehr angsthafte Seelen, welche aus lauter Sorg für die Reinigkeit ihrer Seel alle Andacht, und geistliche Empfindung verlieren, und fast ohne Geschmack mit Forcht, und Zitteren zu deinem Tisch kommen: kaum aber hat ihre Zung die Heilige Hostia herabgelassen; da werden sie mit vielen Freuden erfüllet: du gibst ihnen da nemlich eine besondere Gnad dieses Sacrament, welche ihre Forcht in süße Herzens-Lust, ihre dunckele Verwirrung in ein helles Licht, ihre vorige Trostlosigkeit in die anmütigste Umpfahungen deiner Gottheit, und Menschheit veränderet. Ihr erfahrende Seelen, ich fordere euch allhie offentlich auf, daß ihr mit eurem frolockenden Ja-Wort diese Lieb, und Güte JEsu zur Ehr dieses Sacraments ofentlich bekennet. Dir, HErr JEsu! sey ewiges Lob, und Preiß dafür: dein ist der Sieg, O holdseligster Bräutigam, aller zu dir hungerenden Seelen.

Funfzigste Betrachtung.

Uber denselb. 3. N. des 4. Capitels.

1. P. Dieses verordnest du, mit deinen Auserwählten also mit Fleiß, damit sie in Wahrheit erkennen / und mit Gedult erfahren / wie viel Schwachheit sie aus ihnen selber haben, und welche Güte und Gnad sie von dir erlangen. Wir arme Menschen seynd, leider, so blind in uns selber verliebt; daß wir große Meinungen von uns hegen, ob wir schon die allerschwacheste

cheste seynd: und wofern uns dein Licht nicht hilft; so schreiben wir uns leichtlich zu, was dein ist, und messen unserer Natur bey, was deiner Gnad zugehöret: daher entziehest du billig zu Zeiten deine besondere Gnaden, und zeigest uns also unsere Schwachheit, die sich da alsbald äußeret, wan wir lau, und kalt erscheinen: Fürwahr es ist uns dienlich, daß wir alsdan in Demuth unsere Armseligkeit erkennen, und uns selber mit Gedult tragen lernen. Zudem wilst du uns auch bey der heiligen Communion die große Kraft dieses Sacraments zeigen, um dieses desto höher zu achten, wan du uns vor der Heiligen Communion unserer Kälte und Schwachheit überlassest, nach derselben aber mit vieler Gnad, und mit Eifer erfüllest, wo wir dan freylich sehen, daß solche Blumen nicht in unserem Garten wachsen, sondren uns von deiner hohen Gegenwart verliehen werden. Es geht also mancher Seel, wie deiner Magdalenä, welche erst mit Zähren benetzet ins Grab hinein schauet, gleich aber wan sie deine Stim höret, mit Freud erfüllet dir zu Füßen fällt: mit ihr will ich gerne meine Armuth vor dir bekennen, und beweinen, auch die Dürre meiner Kaltsinnigkeit vor der Communion zuweilen mit Gedult erfahren, wan du, mein JEsu! mich nur darnach desto mehr mit Gnad, und Freud in dir begeisterest. Jois 20. v. 16. & 17

2. P. **Weil sie aus ihnen selber kalt/ hart/ und unandächtig seynd.** Auch deine Auserwählte

große Heilige Diener seynd also von ihnen selber beschaffen, wieviel mehr ich armseeliger annoch so unvollkommener mit meines gleichen Gesellen? Ach wir seynd, sobald uns nur deine Gnad verlaßt, wie halber im Schnee erfrohrene, wir schämen uns billig, wan wir in Angesicht deiner, wo du als die himlische Sonn unter den sichtbaren Gestalten des Brods vor unseren Augen bist, dannoch kaltsinnig da stehen: wir gedenken: jezt sogleich komt mein GOtt, und HERR im höchsten Sacrament zu mir, und können doch das Eis von uns nicht abschütten: Solten wir da nicht brennen? solten wir nicht durch den Glauben, durch die Hoffnung, Lieb, Anbettung deiner unser kalte Herzen, aus deinen Strahlen entzünden? Aber nein, wir bleiben kaltsinnig, dürr, unempfindlich, wie die Stein, haben oft gerad vor der Communion gar keine Andacht, ja irren zuweilen an statt deroselben mit unseren Gedanken weit von dir in leeren Bossen herum. HErr ich bekenne meine Schuld, also bin ich gar zu oft beschaffen: ich sage zuweilen gerad vor der Meß, jezt will ich am Altar seyn, als stünde ich mitten im Himmel, und opferte da zwischen denen Auserwählten meinen JEsum dem ewigen Vatter auf: und am Altar selbst vergeße ich des Himmels, ja der schuldigen Aufmerksamkeit: Meine Schuld, HErr! ich bereue sie noch tausendmal: Erbarme dich, damit ich mich bessere:

3. P. Durch dich aber werden sie eiferig, hurtig, und andächtig. Wan du sonst zu den Zeiten Eliä auf dessen Gebett das Feuer vom Himmel herab schiktest, um deßen Brandopfer anzuzünden; bist du in recht würdigen Seelen durch deine selbst eigene Gegenwart viel freygebiger. Du entzündest sie darum sehr oft mit häufigem Feuer deiner Lieb, wie eine heiß-strahlende göttliche Sonn, daß sie gleich nach deiner Empfahung voll des inbrünstigen Eifers seynd, wie ein Moyses auf dem Berg vor deinem Angesicht: sie werden von dir beflügelet, und geschwind, wie die Adler, daß sie alsbald zu dir hoch hinauf fliegen, wan sie bey dir mitten in ihren Herzen deine göttliche Herrlichkeit anschauen, und zuweilen in hohe Verzuckungen gerathen wie ein Seraphischer Franciscus, und viele andere: du erfüllest sie mit Andacht, daß sie nunmehro, die zuvor so kalt waren, nach der heiligen Communion mit Lust und Freud sich im Gebett, in Betrachtung deines Leydens, deiner Lieb, aufhalten. O HErr! laß doch ein Theil dieser Gaaben jezt auf mich armes Kind herab kommen.

3. Reg. 18. v. 38.

Exod. 19. v. 3.

Ein und fünfzigste Betrachtung
Uber denselb. 3ten N. des 4ten Capitels.

1. P. Dan, wer kommet demüthig zum Brunnen der Süßigkeit, der nicht ein wenig Süßigkeit davon trage? Wan ein Durstiger einen Brunnen findet; wird er ja nicht ermangelen, daraus zu trinken, und solte er auch das Wasser mit der Hand daraus schöpfen, oder den

den Mund gerad darauf legen: die Wasser-Brunnen, welche die Vätter des alten Gesatzes gegraben haben, musten ihnen, und ihrem Vieh das Wasser geben. Ein Weib
Jois 4. v. 7. von Samaria finde ich, welche das Wasser
ibid. v. 28. vom Brunnen zu nehmen gekommen ware, und doch ihres Kruges vergessen zur Stadt zuruck lauft: da hattest du sie aber mit einem besseren Wasser des Lebens geträncket, welches ihre Gedanken vom leiblichen Durst abgezogen, und gleichsam überschwemmet hatte. O wan dan auch ein durstlo'er Mensch zum Brunnen der Süßigkeit hinzukommen solte; so würde ja die Annehmlichkeit dessen einen Durst, und eine Lust in ihm erwecken, daß er wenigstens nicht ohne Verkostung solcher Süßigkeit wolte davon gehen: Das Weib von Samaria wuste anfänglich nichts von deinem Gnaden-Wasser: da sie aber dessen Fürtreflichkeit von dir nur verstunde; Sprache
ibid. v. 15. sie alsbald: *HErr gebe mir dieses Wasser.* Wan dan ein glaubiger Christ dich in diesem Sacrament so wohl kennet, und weiß, daß aus diesem, wie aus einem unerschöpflichen Brunnen, die Wässer aller Gnaden und Lieblichkeiten das Paradeiß deiner Kirchen auf Erden überströhmen; wie soll er so dumm seyn, daß er nicht einen Theil der Süßigkeit verkoste? HErr! mir wenigstens wird sie mit deiner Gnad wohl schmäcken. O Brunn des Lebens zu dir eile ich. . .

2. P. Oder wer stebt an einem großen Feuer, der nicht ein wenig Hitz davon empfinde? Das

Feuer

Feuer übt eine noch weit grössere Kraft, als das Wasser: dan bey diesem kan schon einer seyn, ohne davon zu trinken: die Hitz des Feuers aber erweiteret sich in der Nähe weiter, und weiter, je grösser es ist: wer sich darum nur in die Gegend seiner Würcklichkeit hinzu näheret; muß wohl davon erwärmet werden, wan er schon nicht wolte: also machen ja die Sonnen-Strahlen das dickste Eis, wie sehr sich auch Anfangs die Kälte darin wiedersetze, allgemach zerschmelzen. Wem ist es aber unbekant, daß ein Füncklein Feuer oft ganze Städt, und Wälder habe angezündet, und gar in die Aschen gelegt. O mein HErr, wie gern mögte ich alles, was annoch grünes, irdisches, sinnliches, eitels und kaltes an mir ist, biß zu den Aschen verbrennen! wie, oder wo mag ich es besser erreichen, als bey diesem so großen Sacramentalischen Feuer? Wer dich dan, O himlisches Feuer, in sich selbst nur würdig empfanget; der muß ja fürwahr erhitzet, auch entzündet werden. Ach! die kalte Nord-Wind blasen mir in dieser erfrohrenen Welt von allen Seiten entgegen: so bedarf ich gewißlich bey deinem Feuer, O JEsu! zu seyn, mich um desto mehr zu wärmen: ich komme darum, und strecke meine Händ, und beyde Armen zu dir aus, als zu meinem Feuer, das mich allein erhitzen mag.

3. P. Und du bist der allzeit volle / und überfließende Brunn / das allzeit brennende, und nimmer abnehmende Feuer. Du bist der Brunn des Wassers, welches zum ewigen Leben Jois 6. v. 14

sprin-

springet, dessen reichste Quellen immer mehreres Wasser geben, als hinaus geschöpft werden mag: du bist viel grösser, als der Brunn,
Esther. 10. v. 4. Welcher in Licht, und in eine Sonn verwandelet wurde: In der That selbst bist du ein wunderbarer Brunnen des Lebens, der sich, wie ein unendliches Meer, allenthalben ergießet, und doch bist du zugleich ein Licht der ganzen Welt, eine göttliche Sonn, ein großes, und lauteres Feuer, welches unabläßlich brennet, und doch nimmer in seiner Glut geschwächet wird. Sehe ich es dan
Isaiæ 12. v. 3. nicht mit Freuden erfüllet: ihr werdet mit Freud die Wässer von den Brunnen des
Levit. 6. v. 13. Erlösers schöpfen? Sehe ich nicht, daß jenes ewiges Feuer des Mosaischen Gesäzes, welches nimmer auf dem Altar abnehmen dorfte, nur ein leer Schatten gegen dieses himlische Feuer im Sacrament der Lieb gewesen sey? O Brunn! es durstet mich: ach! ersättige mich geschwind. O Feuer der Lieb! es frieret mich: ach! erwärme, entzünde mich: laß dein Liebs-Feuer, O JEsu, mein ganzes Gemüth mit seiner glüenden Hitz verschlingen: dich will ich lieben...

Zwey und Funfzigste Betrachtung
Uber den 4ten N. des 4ten Capitels.

1. P. Wen es mir dan nicht erlaubt ist, von der Völle dieses Brunnens zu schöpfen, noch zur Ersättigung zu trinken; so will ich doch meinen Mund an die Oefnung der himlischen Röhr legen. Ich bin der Allerärmste von der ganzen Welt, ich

ich bin der Allerunwürdigste aus all: ı: darum ist es mir, als einem so Kleinen freylich wohl nicht gestattet, was anderen großen Seelen ist vergönnet gewesen, daß sie aus der Völle dieses Heylbrunnens in Ueberfluß seynd erquicket worden: es geht mir auch, wie jenem Bettler, der sauber nichts, auch kein Geschirr hatte, und daher mit seiner Hand ein wenig Wasser schöpfte, dieses zum Zeichen seiner Unterthänigkeit dem König darzubiethen: Meine Hände aber seynd mir auch zu klein, mein GOtt: so will ich dan wie die allerdurstigste, meinen Mund gerad an diesen göttlichen Brunnen legen: Den geistlichen Mund aller meiner Begierden will ich erweiteren, so viel ich kan, ich verlange dich mit jenen Begierden zu genießen, womit deine liebste Mutter dich nach deiner Uhrständ verlangte zu empfangen, und mit welchen sie dich hernach so oft in diesem heiligsten Sacrament hat empfangen: ich rufe die anmüthige Begierden aller Heiligen herbey, die dich am allerinbrünstigsten haben genossen. O JEsu! du Brunn der Güte, und der Lieb, ach stoße mich nur nicht zuruck, laß mich als der Beste, meinen Mund nur an deine Gnaden-Quellen anlegen. Ich komme, ich eile, ich fliege zu dir.

2. P. **Damit ich wenigstens ein kleines Tröpflein daraus / zur Linderung meines Hungers empfange, auf daß ich nicht gänzlich verdörre.** Du schauest es ja vor deinen Augen, mein HErr! daß ich, wie eine dürre Graßblum, zur gänzlichen

lichen Ausdruckung fast, wie ein dürres Heu, dahin falle: Darum laß mich dan aus dem unendlichen Gnaden Meer, welches unabgängig aus diesem Sacrament fließet, wenigstens ein kleines Tröpflein deines Gnaden-Wassers verkosten: Wan der reiche Praßer aus einem pur natürlichen Wasser-Tröpflein einige Linderung der großen Hitz
Lucæ 16. v. 24. auf seiner Zung vermuthete; so weiß ich ja, wie weit dein übernatürliches Gnaden Wasser jenem natürlichen vorgehe: es wird gewißlich zur Linderung meines Durstes weit ein mehreres beytragen; als wan ich alle stärkende, und erquickende Wasser der Welt austrinke: es wird mich laben, begeisteren, und
Jois 2 erfreuen, mehr als der Wein zu Cana die Gäste belüstigte. Wohlan dan ich strecke jezt meine dürre Lefzen zu dir aus, O Brunn des Heyls, mit denen Begierden einer Heil. Julianâ von Falconeriis: mir ein Tröpflein mitzutheilen, wird dir ein Kleines, aber mir fürwahr ein Großes seyn. So spreche dan: ja, ich laße mich von anderen, die mir ob der oftmaligen Comunion sauere Gesichter machen, nicht abschröcken: deine Güte ruft mich: es ist genug: mit frölichen Schritten trette ich allen beneideren ins Angesicht: ich gehe nicht zu ihnen, sondren zu dir: was wollen sie dan?

3. P. Wan ich schon noch nicht ganz himlisch und so feurig, wie die Cherubim, und Seraphim, seyn mag: so will ich mich doch befleißen, in der Andacht zu bleiben. Ich hab mich schon oft geschämt

schämt, daß ich nicht entzündeter bey der H. Communion bin: Ich bekenne ja abermal meine Schuld: wan ich dan nicht brenne, wie ein Ignatius, wie ein Xaverius, wie eine Catharina, Theresia: wan ich annoch von den feurigen Flammen deiner höchsten englischen Chören so weit entfernet bin, mit welchen ich doch in einer Glut angeflammet seyn mögte; so will ich doch von Herzen thuen, was, und wie viel ich immer vermag: ich will mich wenigstens bey der Andacht halten, so gut ich kan, mit anderen Christen will ich seufzen, betten, dein Leyden erwegen: und wan ich schon zuweilen keinen Geschmack darin finde, wan ich schon kalt, und dürr dabey bleibe; so will ich doch weder darum, weder aus unartiger Forcht, und noch viel weniger aus Auffsehen auf andere Menschen, am wenigsten aber aus listiger Anfechtung des höllischen Satans mich von der Heiligen Communion abhalten lassen: wie jener Publican will ich von weitem stehen, und auf mein Brust klopfen, meine Dürre, und Armseligkeit zugleich zu klagen: sobald du aber kommest, eile ich Sporenstreich zu deinem Tisch hinzu. Luc. 18. v. 29

Drey und fünfzigste Betrachtung
Uber denselb. 4ten N. des 4ten Capitels.

1. P. Ich will mein Herz bereiten, damit ich wenigstens eine kleine Flam der Göttlichen Feuers-Brunst aus demüthiger Empfahung des lebendigmachenden Sacraments erwerbe. Nach der Wenigkeit eines Bettlers muß, und will ich

mich bequem darzu machen, was sonst die Menschen fliehen, daß ihre Häuser nicht in Brand gesteckt werden, damit ich doch nur ein kleines Füncklein der gewaltig großen Feuers-Brunst, welche in diesem Sacrament brennet, zu meinem armen Stroh-Hütlein tragen möge, um dieses in ein helles Feuer zu setzen. HErr, du weist schon, was ich da rede: wan ein natürliches Feuer die Wohnungen der Menschen ergreift; so verzehret es sie zum Schaden der Eigenthümmer. Es hat aber bey weitem keine solche Bewandnuß bey deinem Feuer: jemehr es die geistliche Häuser der Communicirenden, ihre Seelen, und Herzen ergreift; desto mehr verbesseret, erbauet und zieret es sie: und darum hat derjenige wohl gebetten, welcher gesprochen: laß doch die feurige Gewalt deiner Lieb mein Gemüth verschlingen. Wohlan dan: die sonst zum brennen bequeme Dürre ist eines theils schon in mir, weil ich so trucken, wie Stroh, bin: wan doch nicht eben diese deinem Feuer verhinderlich ist, weil sie leider mit größer dem Feuer entgegen gesezter Kälte vergesellet ist, und weil ich ohne dem zu besserer Vorbereitung schon zuvor entzündet seyn solt.. Aber, mein GOtt, was ist bey einem so kalten, und erfrohrenen Eis, wie ich bin, zu thuen, als, daß ich sage: O du gewaltige, und alles überwindende Feuers-Brunst! löse doch die alte Eis-Schollen in mir auf, und seze mich nur in ein lauteres Liebs-Feuer...

2. P.

2. P. was mir aber immer abgeht; das wollest du/gütiger JEsu! du heiligster Erlöser/gütig/ und gnädig für mich ersetzen. Diese ist meine höchste, erste und lezte Zuflucht zu dir, mein GOtt, und alles, mein JEsu, der du mich nicht allein vom ewigen Tod erlöset hast, sondern annoch von den Armseligkeiten meiner Armuth, und Noth errettest, daß du aus denen unendlichen Schätzen deiner Freygebigkeit alles dasjenige, was mir annoch an allen Seiten zur würdigen Vorbereitung abgehet, wollest ersetzen. Dan, wan ich schon den Glauben, die Anbettung, Hofnung und Lieb, die Begierd, und Demuth erwecke; was ist es samt allem Bitten, womit ich verlange, wie die allerwürdigste zu diesem Geheimnuß hinzu zu gehen, als nur die flache Hand eines unvermögenden Bettlers? der du dich dan gewürdiget hast, die Seelen deiner ersten Jüngeren durch die Fußwaschung zur ersten Communion zu bereiten, als in welcher du zweifels ohn sie alle innerlich von allen Sünden-Stäublein ausgereiniget hast (den sich muthwillig deiner Gnad widersetzenden Judas allein ausgenommen) reinige, bereite du dir selbst mein Herz, ersetze du alles durch deine Gnad, durch deine Engelen 2c. was mir noch immer abgehet. Du woltest ja den Wein für die Leiber ersetzen, welcher den Hochzeiteren zu Cana abgienge; Ey, mein HErr, so ersetze doch vielmehr in mir, was mir zu deiner selbst eigenen, und der gesamten heiligsten Dreyfaltigkeit gehöriger Empfahung gebricht. HErr, ich weiß es, und vertraue

traue gewißlich, daß diese so bündige Ursach dich müsse bewegen.

3. P. Der du alle zu dir zu berufen dich gewürdiget hast, sprechend: **Kommet alle zu Mir die ihr mit Müh, und Arbeit beladen seyd, und Ich will euch erquicken.** (Math. 11.) Diese deine Einladung muß ich so oft wiederhohlen, weil sie mir allzeit Muth machet wider meine sich sonst zuruckziehende Unwürdigkeit, wider meine Feind, und Widersprecher, welche immer Schreyen: wan du dich nicht genug bereiten magst, und noch so unbequem bist; was machest du schon wiederum hier, warum nimst du nicht mehrere Zeit und Täg, dich geschickter zu machen ꝛc. ich muß aber wohl ihrer Blödigkeit, und Blindheit lachen: dan weder die Zeit, noch meine Armuth mag mich jemahlen genug bereiten: du, mein JEsu kanst es allein: du rufest mich, und alle andere nur begierige zu dir, damit du durch den würdigen Genuß deines heiligsten Fleisches, und Bluts mich allzeit würdiger, reiner und schöner machest. Es geht ja kein Augenblick vorbey, worin ich nicht mit Müh, Elend, Trangsal, und Arbeit beladen bin; wer wird mir dan eine Zeit ausnehmen dörfen, worin ich nicht wenigstens zu dir seufzen, und sehnen müsse? Wan es mir dan deine Güte, und die Erlaubnuß meiner geistlichen Oberen gestattet; warum soll ich nicht alle Tag wieder kommen? HErr JEsu! da lasse ich Schreyen, wer da will: Du rufest mich: es ist mir genug: siehe ich komme.

Vier

Vier und fünfzigste Betrachtung Uber den 5ten N des 4ten Capitels.

1. P. Ich arbeite zwar im Schweiß meines Angesichts, werd mit Herzens Schmerzen gequälet/ mit Sünden beladen/ mit Anfechtungen beunruhiget/ von vielen bösen Leidentlichkeiten verwickelet, und gedruckt, und es ist keiner/ der mir helfe, der mich befreye, und errette/ als du, mein Herr GOtt/ mein Erlöser. Ein jeder Tag hat diesen so schweren und mannigfaltigen Last bey mir zu tragen: und die tägliche Arbeit zwar ist mir inständig, nicht allein, weil du mich in meinem ersten Vatter Adam darzu verwiesen hast; sondren auch darum, weil ich dir meinem JEsu in Arbeit gleich seyn, dir zu lieb nur in Müh, und Arbeitseligkeit leben will; die mir aus allerley Drangsalen zustoßende Herzens-Qualen nehme ich eben so bereit, aus Begierd, viel für dich zu leiden, an: der Sünden-Last aber, die ich täglich aufs neue begehe, ist mir unerträglich, die Versuchungen laße ich schon gern über mich toben, wan ich sie nur allzeit überwinden mögte: daß mich aber nach so vielen Gnaden, nach so manchen Abtödtungen dannoch die Leydentlichkeiten noch unordentlich bestreiten, und nicht gänzlich in mir zum Guten umgekehret seyen, ist wohl eine Schand für mich, die mich zum heftigeren Streit wider sie anmahnet: bey allem aber ist es ja offenbar, daß ich in so manchen Umständen, und Gefahren meiner Schwachheit halben große Hülf bedörfe. Wer leistet sie mir? Ach keiner, als du, mein JEsu allein: gibt

Gen. 3, 19.

mir dan dieses nicht Ursach gnug, zu dir in diesem Sacrament zu kommen, nicht allein um Hülf zu bitten, sondren sie auch durch Empfahung deines Fleisches, und Bluts thädtlich zu mir zu ziehen? Dieses Sacrament ist das beste Heil-Mittel wider alle besagte Ding: so eile ich dan, als ein täglich Nothleidender, alle Tag zu dir.

3. P. **Dir ergebe ich mich, und alles das meinige, daß du mich bewahrest, und zum ewigen Leben führest: nehme mich zum Lob, und zur Ehr deines Nahmens auf, der du mir dein Leib, und Blut zur Speiß, und zum Trank bereitet hast.** Dir, O JEsu! welcher du, mir zu Lieb, um mir zu helfen, in diesem Sacrament mit deiner Gottheit, und Menschheit hast auf Erden bleiben wollen, mich, und alles, was meine Angelegenheiten, mein Heyl, und Wohlfahrt betrift, gänzlich zu überlassen, und anzuvertrauen, ladet mich ja eben diese deine
Jois 6. v. 68. Güte ein: **Und zu wem soll ich gehen, da du allein die Wort des ewigen Lebens hast?** Ich hab keinen anderen, ich will, und verlange auch keinen anderen: du allein, O meine Lieb, bist mir reich, stark, mächtig, klug, und gütig gnug. Der du mir dan das Grössere gegeben hast, nemlich dich selbst, weil du meine Speiß, und mein Trank bist; versage mir das Kleinere nicht: nehme mich auf, als dein armstes Kind, befördere mich von Tag zu Tag, von Augenblick zu Augenblick zu grösserem Fortgang in deinem Dienst, in deiner Gnad, nur zu deiner grösseren sowol

zeitli-

zeitlichen, als ewigen Ehr. Alles dieses, weil es nur zu deinem zufälligen Lob gehöret, ist viel weniger, als du bist: Dein ewiges Reich ist viel geringer als du: Weil du dan dich selbst mir gibst, so befördere mich auch in diesem dahin, wohin du mich so oft in meinen Gedanken berufen hast. Ach! ich bereue es nur, daß ich nicht viel eiferiger darum bin.

3. P. Verleihe, O HErr GOtt / mein Heyl / daß durch offentliche Empfahung, und Ubung dieses Geheimnuß die Würklichkeit meines Heyls / und der Andacht in mir zunehme. Damit ich in meiner jezt eben zu dir abgefaster Bitt allerdings möge erhöret werden; ist es allerdings vonnöthen, daß alle Tugend, alle Andacht, alle, und zwar die beste, und reicheste Beförderung meines ewigen Heyls stets in mir wachse: wie mag es doch geschehen, wan ich mich nicht täglich darzu durch Aufopferung und Nießung deiner in der Heil. Meß erneuere, entzünde, und anflamme? Ach! ich muß es ja wiederholen, was ich schon sonst wiederholet hab: jezt, da ich täglich dein stärkendes Himmelbrod verkoste, von deinem Wasser schöpfe, und vom Feur mich erwärme; bin ich doch so lau: was würde erst geschehen; wan ich selten hinzu käme? Deine Braut, die Catholische Kirch, O mein JEsu! hat diese Bitt verfasset, aus dero uhralten Meß-Bücher dein Diener Thomas sie genommen hat: so will dan diese, daß ich emsig, und oft zu diesem Geheimnuß des Altars wieder zuruck komme: so folge ich dan meiner liebsten

ut eum frequentatione Mysterii crescat nostræ salutis effectus.

und klügesten Mutter Truz allen Feldmäusen: JEsu, meine Speiß, es hungeret mich immer zu dir: ich komme.

Fünf und Funfzigste Betrachtung.

Uber den 1ten N. des 5ten Capit.

Von Würdigkeit dieses Sacraments und vom priesterlichen Stand.

1. P. Wan du englische Reinigkeit, und die Heiligkeit Joannis des Taufers hättest; so wärest du doch nicht würdig, dieses Sacrament zu empfangen, noch zu opferen. Die Chör der Engelen im Himmel seynd allerdings rein von allen Sünden-Stäublein: dan die erste Sünd, womit sich Lucifer samt seinem Anhang verunreinige hat, haben sie verflucht, und von der Zeit an seynd sie zur seeligmachenden Anschauung GOttes zugelassen worden, die sie aller Sünd unfähig machet, und ihre uhrsprüngliche Reinigkeit mit den Strahlen der Gottheit verherrliehet. Unter denen Menschen Kinderen ist
Lucæ 1. Joannes der Vorläufer im Mutterleib von der Erbsünd gereiniget, und hernach hat er nach gottseeligem Erachten keine freywillige auch läßliche Sünd begangen, annebst aber diese seine Reinigkeit mit dem Glanz aller Tugenden bestrahlet. Wan du nun diese so große Reinigkeit samt jener aller Engelen besäßest; so wärest du gleichwol nicht würdig gnug, Christum oder am Altar zu opferen, oder Ihn in diesem Sacrament zu empfangen: weil die Würdigkeit des höchsten GOt-

tes in diesem Sacrament unendlich hoch über alle solche deine Reinigkeit, und Würdigkeit erhoben bleibt, und folglich gar keine Ähnlichkeit zwischen deiner Reinigkeit, und seiner Hochheit seyn würde. O mein JEsu! ich bekenne es demüthigst, daß freylich wohl kein Mensch auf Erden jemal würdig, und rein gnug, als es deiner unendlichen Heiligkeit geziemte, und gebührete, sich einstellen mögte: darum seufze ich zu dir, daß du mich doch allzeit würdiger machest.

2. P. **Dan dieses gebühret denen Verdiensten der Menschen nicht, daß ein Mensch, Brod und Wein in den Leib/ und in das Blut Christi verwandele, und das Sacrament Christi mit seinen Händen berühre/ daß er das Brod der Engelen zur Speiß nehme.** Wan zur Reinigkeit der Engelen ferner die Verdiensten aller Menschen, auch der Jungfräulichen Mutter Gottes Mariä, welche allein alle Menschen, und Engelen weit darin übertrift, hinzu gefügt, und dir allein alle zu Theil würden; so wärest du dannoch nicht rein, noch schön, noch würdig gnug, am Altar zu opferen, oder zu communiciren, und zwar aus schon angezeigter Ursach, weil alle solche Verdiensten ihre Maaß, und ihr End haben, GOtt aber unendlich ist: Ja laß GOtt gleich alle nur mögliche Geschöpf hervor bringen, und alle diese ihre Verdiensten zusammen tragen: da hast du zwar unendlich viele, und wan du sie auch in ihrem inneren Werth unendlich haben woltest, auch unendlich große Verdiensten;

dannoch, weil sie immer in der Ordnung der Geschöpfen bleiben, von welchen GOtt, als der Schöpfer, und das höchste Gut, allzeit unendlich hoch entfernet bleibet; wärest du mit solchen unendlichen Schätzen der Verdiensten noch nicht würdig, und heilig gnug. O mein GOtt! wie groß bist du? Ich erfreue mich von wegen deiner Ehr, und Schönheit, daß wir ihr nimmer mit keinerley nur eingebildeter Würdigkeit beykommen mögen.

3. P. **Ein grosses Geheimnuß, und grosse Würdigkeit der Priesteren welchen gegeben ist, was den Engelen nicht ist gestattet worden.** Es ist das nemliche Opfer, welches Christus ehdeßen auf dem Berg Calvariä geopferet hat, weil Er sich selbst in allen Heiligen Meßen opferet: gegen welches Opfer freylich alle andere Geheimnuß die jemahlen auf Erden geschehen, nur Schatten gewesen, und folglich ist dieses das allergrößte Geheimnuß: ebener Maßen ist die Würdigkeit deren Priesteren die allergrößte über die Würdigkeit aller Engelen: sie seynd also Mariæ der göttlichen Mutter die nächste: diese hat als eine erschaffene Ursach, samt der übernatürlich mitwürkenden göttlichen Allmacht Christum in ihrem Jungfräulichem Leib hervor gebracht, und Ihm ihr eigenes Fleisch und Blut zur Erschaffung seiner Menschheit mitgetheilet, welches die Priester nicht können: übrigens aber bringen sie Christum durch ihre Gewalt das Brod in den Leib Christi zu verwan-

wandelen, auf eine wahrhafte Weiß auf Erden unter denen Brods-Geſtalten hervor, welche Gewalt keinem Engel verliehen iſt: ſie iſt durchaus die allergröſte: dan der Vorzug der Biſchöpfen, und Päbſten vor denen Prieſteren iſt nur ein Zuſatz fernerer Gewalt über die Chriſtglaubige, und die Prieſter ſelber: die Gewalt aber den Leib Chriſti auch in Biſchöfſen, und Päbſten, die erſte, und gröſte. Ach mein GOtt! da zittere ich. Dich bitte ich inſtändig, drucke doch allen Prieſteren ein geziemende Hochachtung ihres Stands ein, damit ſie ſich doch nicht verwerfen. O wie groß wird ihre Verantwortung ſeyn!

Sechs und fünfzigſte Betrachtung

Uber denſelb. 1ten N. des 5ten Capit.

1. P. Dan allein die in der Kirch ordentlich geweyhete Prieſter haben die Gewalt Meß zu leſen, und das Brod in den Leib Chriſti zu verwandelen. Da höre, und erwege abermahl mit aufmerkſamen Herzen die Catholiſche Wort dieſes groſſen Thomæ, den ihnen einige aus denen Uncatholiſchen, ich weiß nicht, mit welchem Fug als unpartheyiſch zwiſchen ihnen, und uns Catholiſchen vormahlen dörfen: Die Prieſter, ſagt er, daß iſt, diejenige, welche in der einigen Catholiſchen Kirch auf uralte von denen Apoſtelen ſelber hergeleitete Weiß von denen Biſchöpflichen Händen darzu beſtellet, und eingeweyhet werden, dieſe und zwar allein, dieſe haben die Gewalt das Brod in den Leib Chriſti zu verwandelen, und Ihn am Altar

tar aufzuopferen. So ist dan diese Gewalt sonst bey keinem anderen Menschen weder in, noch ausserhalb der Catholischen Kirch: und folglich ist das wahre Sacrament des Heiligen Abendmahls bey keiner anderen Versamlung: es ist offenbar falsch, was Luther der Anfänger aller so genanten Evangelischen, Reformirten ꝛc. gesprochen, daß alles, was nur aus der Tauf gekrochen, Priester sey. Es hilft eben so wenig, daß man vorgebe, durch den Glauben geniesse man bey ihren Tischen gleichwohl den Leib Christi: dan unser HErr hat nicht gesagt: mein Fleisch ist eine Speiß
Jois 6. v. 55. durch den Glauben, sondern: mein Fleisch ist wahrhaftig in der That selbst eine aufrichtige Speiß: von dieser hat Er gesagt,
ibid. v. 53. daß wer sein Fleisch nicht ißet, kein Leben in ihm haben werde: Diese Speiß den Glaubigen mitzutheilen, hat er nur seinen Apostelen, und denen von ihnen gültig geweyheten Priesteren in diesen Worten gegeben:
Lucæ 22. v. 19. diß thuet zu meiner Gedächtnuß. O theure durch das Blut JEsu erlösete Seelen, denket doch diesen so gründlichen Wahrheiten nach, und laßt euch nicht mehr fälschlich bethören, als sey der Unterschied deren Catholischen, und Uncatholischen nicht einschlagend in das ewige Heyl. Ach freylich trift er einer seits das ewige Leben, anderer seits das ewige Verderben. Mein JEsu, bekehre doch viele, ja alle.

2. P. Der Priester zwar ist der Diener, oder Stellvertretter GOttes, der sich des Wortes Got-

tes

tes durch den Befehl/ und die Einsetzung Gottes gebrauchet. Daß man an die Gegenwart Christi im Sacrament glaube, darin vertrit man fürwahr die Stell Gottes nicht, wie es auch die Herrn Uncatholische frey eingestehen müssen, folglich will Thomas weit ein mehreres sagen, wan er die Priester, und di se zwar allein (welches Wörtlein wiederum umsonst von ihm beygefügt würde, wan alle Menschen solche Gewalt hätten) Stellvertretter, und Diener Gottes am Altar nennet: er gibt die deutliche Ursach, weil sie aus Befehl, und Verordnung Christi, der ihnen gesagt, und befohlen, solches zu thuen, sich nicht ihrer eigenen, sondern der Worten Gottes und zwar im Nahmen Christi gebrauchen, und an Christi Statt in der Wandelung sprechen: Dieses ist mein Leib, dieser ist der Kelch meines Bluts ꝛc. Was erhellet da anderes aus allen diesen schon so alten Worten Thomæ, als die klare Catholi che Lehr, als ein heller Gegensatz gegen alle, die sich von der Catholischen Kirch abgesönderet haben? Danket, förchtet, und liebet GOtt, Catholische Seelen, und vorab ihr Priester: bittet alle eifrigst für die irrende Schäflein. Math. 26. v. 26.

3. P. GOtt aber ist daselbst der vornehmste Urheber/ und unsichtbare Würcker/ dem alles, was Er will, unterthänig, und dem alles in allem gehorchet/ was Er befilcht. Christus selbst ist der erste, und eigentliche Priester in allen Meß-Opferen, Er ist der allmächtige Urheber, der in denen Worten des Priesters, der

sie

sie in seinem Nahmen ausspricht, durch seine Allmacht die große Wunder der Verwandelung des Brods in seinen Leib würcket. Es ist darum eine gar zu ungereimde Sach, daß der Mensch sage: ich begreife nicht, wie es geschehen möge, daß ein wahrer Leib Christi solle thädlich zugegen seyn unter so kleinen Gestalten, auch unter denen kleinesten Theilen einer Hostie ꝛc. Er hat von Anfang alles aus Nichts gemacht, Er hats gesagt, und es ist geschehen, Ihm muß alles gehorchen, Er hat seinen ehmahls sterblichen Leib aus dem Jungfräulichen Leib Mariä gerad durch das Fleisch Mariä, wie ein Licht durch ein Glaß, lassen in die Welt hervorkommen, Er ist mit diesem hernach glorreichen Leib durch den Grabstein, durch verschlossene Thüren, ohne einige Oefnung, oder Raum darin für seinen Leib zu machen, hindurch gegangen: so bedorfte dan da im Stein, im Holtz sein Leib keinen Raum, keine Ausdehnung des Platzes; mein! warum dan in der Heiligen Hostia? Deine Seel, O Mensch, bedarf in deinem Leib keinen Raum, sondern ist ganz in allen auch kleinesten von ihr lebenden Theilen: so wisse dan, daß ein glorreicher Leib diese Weiß gegenwärtig zu seyn, eben so, wie ein Geist, an sich nehme, und doch ein wahrer Leib bleibe. Ach! glaube, traue, und folge deinem JEsu! beraube dich doch durch deinen Unglauben seines Tisches nicht, beraube dich doch nicht des ewigen Lebens, welches an diesem

Gen. 1.

Ps. 22. v. 9.

Catho-

Catholischen Tisch hanget. O JEsu, mein GOtt, erhöre mein Gebett, und Seufzer zu dir, welches ich im Herzen spreche ..

Sieben und fünfzigste Betrachtung Uber den 2ten N. des 5ten Capit.

1. P. So solst du dan in diesem fürtreflichen Sacrament mehr dem allmächtigen GOtt / als dem eigenen Sinn, oder einem sichtbaren Zeichen glauben / und darum mit Forcht, und Zitteren / zu diesem werk hinzugeben. Beschränke doch die Göttliche Allmacht nicht durch die so enge Maaß-Regulen deines Verstands, vielweniger deiner Sinnen, der du weist, daß Gott mehr thuen könne; als du begreifest. Er hat es gesagt: diß ist mein Leib, so glaube Ihm dan vest, und ungezweifelt: und wan deine Sinn, wan die sichtbare Zeichen, und Gestalten des Brods dir vom Brod reden; so höre einen englischen, fürwahr mehr, als eben du bist, erleuchteten Lehrer Thomam von Aquin, der dir sagt: das Gesicht, der Geschmack, das Gefühl werden in dir betrogen, weil sie nur Brod zu empfinden vermeynen, aber aus dem Gehör allein glaubt man sicherlich. Sey doch nicht, wie die hartglaubige Israeliten, welche nachdem sie gesehen hatten, daß ihnen GOtt aus dem Felsen hätte Wasser gegeben, dannoch vermessentlich sprachen: wird Er dan auch Brod in der Wüste bereiten mögen? Alle alte Wunder waren Schatten der neuen: hat dan JEsus die Alte so wundersam mit seinem Tod am Creuz wollen

Math. 26. v. 26.

Ps. 77. v. 19.

len beschließen; so glaube es auch, daß Er dir durch noch grössere Wunder sein Fleisch, und Blut habe zur Speiß gegeben. An statt des Nachgrüblens gedenke wie du mit Forcht, und Zitteren wollest hinzugehen. Du meine Seel erwege das Zitteren der himlischen Fürsten vor diesem Sacrament, und spreche: mein unbegreiflicher GOtt, den diese nur anbetten, komt zu mir, wie soll ich dan nicht vielmehr zitteren? erwecke in vestem Glauben die gröste Hochachtung, erstaune darob, und bringe durch diese innere Gemüths-Regungen alle Gliedmassen des Leibs und wenigstens das Herz in ein heilsames Zitteren vor deinem GOtt.

2. P. Gebe Achtung/ und sehe, wessen Dienst dir durch Auflegung der Hand des Bischofs sey gegeben worden. Du vorab, O Priester Gottes, führe es mit tiefer Erwegung zu Herzen, daß du nicht zum Dienst des alten Tabarnaculs, sondern des neuen Gesatzes, nicht zur Schlachtung des Viehs, sondern zur Aufopferung JEsu des Sohns Gottes verordnet seyest, als der Bischof dir die Hand auflegte: erinnere dich wie er dir dazumahl den Kelch samt dem Brod gegeben, deine Händ auf diese legte, und dir sagte: nehme hin die Gewalt das Brod, und den Wein in den Leib, und in das Blut Christi zu verwandelen: damahlen zitterteſt du ab deren ehrwürdigen Gebräuchen, und ansehnlichen Ceremonien der Kirch: wieviel mehr solst du jezt zitteren, wan du die heiligste Geheimnuß verrichtest?

Gedenke

Gedenke an die Wort Pauli zum Timotheum: versaume die Gnad nicht, welche in dir ist, die dir durch die Weissagung mit Auflegung der Händen des Priesterthums gegeben ist. Dieses betrachte, darin halte dich auf, damit dein Fortgang allen offenbar sey: hab acht auf dich selbst. Laßt ihm ein Edelknab Alexandri beym falschen Götzen-Dienst die Hand aus Ehrforcht verbrennen; so entzünde du dein Herz zwar allzeit, vorab aber beym heiligsten Opfer. 1. ad Tim. 4. v. 14. & 15.

3. P. Siehe / du bist Priester worden, und zum opferen geweyhet / sehe nun, damit du getreulich, und andächtig zu seiner Zeit GOtt das Opfer abstattest / und dich unsträflich erweisest. Du bist kein Priester der Juden, sondern der Christen, von welchen gesagt ist, daß sie seyen ein heiliges Geschlecht, ein Königliches Priesterthum: Von deinem Priesterlichen Nahmen, und weil sie das unblutige Opfer mit dir dem Vatter opferen, ist ihnen dieser große Nahm zugewachsen: so bist du dan kein Priester nach der Ordnung des Aarons, sondern Melchisedechs, ein Königlicher Priester, der dem höchsten König dem ewigen GOtt den König aller Königen oferet. Musten sich dan die Priester des Tabernaculs so oft reinigen, und heiligen; wie viel mehr du? Ware es dem hohen Priester allein nur einmahl im Jahr erlaubt ins heilige der Heiligen hineinzugehen, und zwar nicht ohne Opferung des Bluts; mit welcher aufmerksamer 1. Petri 2. v. 9. ad Heb. 9. v. 7.

Treu, Reinigkeit, und Inbrunst des Eifers solst du sorgen, dieses höchste Opfer zu verrichten? Ein jeder Tag setzet dir die Zeit, es sey dan, daß dich große Ursachen entschuldigen: so beraube dan GOTT dieser größten Ehr des Opfers nicht, beraube die Heilige der Freuden aus demselben nicht, beraube dich, und die ganze Kirch der größten Früch-
2. ad Cor. 5. ten nicht: **Du vertrits die Gesandschaft**
v. 20. an statt Christi, an statt der ganzen Kirch: ach sehe zu, daß diese dich nicht an jenem Tag verklage. Befeure doch allzeit deinen Geist, und dein ganzes Herz.

Acht und Funfzigste Betrachtung.

Uber denselb. 2ten V. des 5ten Capit.

1. P. **Du hast deine Bürd nicht erleichteret; sondren bist mit einem engeren Band der Zucht gebunden, und zu größerer Vollkommenheit der Heiligkeit verbunden.** Weil deinem priesterlichen Stand das Gelübd der ewigen Keuschheit mit einverleibt ist; bist du hiedurch freylich wohl eines sehr großen Lastes von außen und von innen überhoben, von außen zwar einer fast unbegreiflichen Bürd des ehligen Stands, und von innen deines eigenen Fleisches, welche Glückseeligkeit und Freyheit alle begreifende Gemüther als unschätzbar erkennen müssen, weil für die edele menschliche Natur nichts armseeliger seyn mag; als denen fleischlichen Begierlichkeiten abzuwarten: was aber übrigens die geistliche Pflichten eines Christen betrift; bist du in diesem

nicht

nicht erleichteret, sondren nunmehro vielmehr zu aller Zucht, daß ist, zu desto genauerer Beobachtung, und Vollziehung aller Christlichen Gesätzen verbunden: und ob du zwar nicht so fast, wie die Ordens Geistliche, unter einer schweren Sünd zur Vollkommenheit dlr ausgemachten Heiligkeit zu streben schuldig bist; solst du doch von wegen der Würdigkeit deines Stands wenigstens aus höchster Billigkeit vielmehr darnach, als alle andere Christen, streben: dan du bist ein offentlicher Diener der Kirch, welcher, gleichwie er allem Volk in Verrichtung des Höchsten Opfers, als ein Stellvertretter Christi, am Altar vorgehet, also auch demselben in wahrer Heiligkeit, und Unsträflichkeit vorleuchten soll. Wer erforderet nicht vom allgemeinen Statthalter Christi auf Erden dem Pabst große Heiligkeit? Schau diesem bist du in seiner vornehmsten Stellvertrettung Christi am Altar in der Meß gleich. O ihr Priester GOttes schöpfet doch hohe Gedanken von eurem Stand, aber nicht mindere Fürsätz, diesem gemäß, nach aller Heiligkeit zu streben.

2. P. **Ein Priester soll mit allen Tugenden gezieret seyn, und anderen das Beyspiel eines guten Lebens geben.** Er ist ein Engel, oder Gesandter des HErren, er hat vor den Engelen des Himmels in Würde den Vorzug: dan die Himmels-Kugelen herum wälzen, ist bey weitem nicht so viel; als den Sohn GOttes dem Vatter opferen: so soll er dan auch mit engli-

englischen Sitten gezieret seyn. Was ist es aber das die Sitten zierlich, und angenehm machet; als eben die wahre Christliche Tugend? folglich muß er nicht mit einer oder der anderen Tugend (dan die Tugenden insgesamt machen eine Kette, die sich nicht zerreißen, noch zertheilen laßet) sondern mit allen Tugenden wohl geschmuckt seyn: er mache von der wahren Demuth den Anfang, welche als der Grund die andere desto mehr nachziehet, je mehr sie wachset: er wandere durch alle Weeg der Vollkommenheit, wie sie ihm in diesen Bücheren angezeigt wird, und halte dafür, daß solang er nicht alle Lehren die seinen Stand betreffen, daraus erfüllet; er noch keinen vollkommenen Priester GOttes ausmache. Schröcke dich nicht, geistliche Seel, ab der Menge der Lehrsätzen: dan wir können mit göttlicher Gnad viel weiter darin, und zwar mit Lust, gehen; als wir meynen: dieser sey von nun an unser Eifer in die Wette, daß wir um den Vorzug in der Tugend, und Heiligkeit streitten. Daß uns andere in zeitlichen Einkünften in Güteren, Mahlzeiten, und Ehren übertreffen; wollen wir leicht, und purer geschehen lassen: dan hierin besteht unser geistliches Glück nicht, sondren darin, daß wir allen Menschen mit den besten Tugend-Beyspielen vorleuchten. Wohlan: der Schluß ist gemacht. HErr JEsu! du unser König helfe uns.

3. P. **Sein Umgang soll nicht mit den schlechten, und gemeinen Weegen der Menschen, sondren**

mit den Engelen im Himmel, oder mit vollkommenen Männeren auf Erden seyn. Mit gemeinen schlechten, und armen Menschen umzugehen; ist ihm ja keine Schand: weil auch der Umgang Christi mit den Einfältigen ware, sondren vielmehr ist es eine Ehr, und Tugend, lieber den Armen als Reichen, und Großen dienen: aber für den gemeinen Weegen, das ist, für den Fehleren des gemeinen Haufens, und der unvollkommeneren Menschen, er sey auch, wer er wolle, einen Fehler siehet, es sey ihm auch erlaubt zu folgen: sondren er muß wissen, daß er über die Weeg aller Menschen zu den englischen Weegen erhoben sey: oder er soll den besten Priesteren folgen, einem Heil. Joanne von Nepomuck einem Heil. Carolo Boromæo, Francisco Salesio, und anderen. Dieser, O JEsu! ist mein Will, und ernstlicher Fürsatz mit deiner Gnad kan ich, ob ich gleich so klein bin, allzeit höher zu ihren Fußstapfen hinauf steigen. Prov. 3. v. 32.

Neun und Funfzigste Betrachtung.

Uber den 3ten V. des 5ten Capitels.

1. P. Ein mit den heiligen Kleideren angethaner Priester vertritt die Stell Christi, daß er GOtt für sich, und für alles Volck flehentlich und demüthig bitte. Die Kleidung selbst, als eine Erinnerung, und Vorstellung des leidenden Heylands, bringt es ihm zu Gemüth, daß er nicht in eigener, sondern in deßen Person zum Altar trette, der für uns ist gecreuziget

worden: so geht er dan hinzu, als ein Stell-Vertretter Christi selbst, welcher gleichwie er ein allgemeiner Hirt der ganzen Kirch ist; also soll der Priester, als ein allgemeiner Diener der ganzen Christlichen Gemeinde, die Wohlfart aller Glaubigen in der Meß besorgen: er bittet darum für sich, und für alles Volk, und spricht darum unter anderen im Nahmen aller: Wir opferen dir, O Herr, den Kelch des Heyls: um sein Gebett zu bekräftigen; verrichtet er es, als ein Stellvertretter Christi, den er in seiner Kleidung dem ewigen Vatter vorstellet, er opferet dem Vatter nicht nur deßen unendliche Verdiensten, sondren Ihn selbst, die Gottheit, und Menschheit JEsu. O was wird er da nicht erhalten mögen, wan er nur GOtt-gefällige Ding begehret, und wan er es mit gehörigem Inbrunst, mit geziemender Demuth verrichtet? Wie soll es nicht ein gänzliches Vertrauen in mir erwecken, alles in der Heil. Meß zu erbitten? Ein Gesandter des Königs würket alles durchgehends aus, was der gegenwärtige König würde ausmachen: was wird dan nicht ein Gesandter Christi durch diesen eingebohrnen Sohn vermögen? welche Ehrforcht, Aufmerksamkeit, und Hofnung muß es nicht in allen Priesteren erwecken, wan sie zum Altar gehen? Versamle dan, O Priester, dein ganzes Herz. 2c.

2. P. **Er hat das Zeichen des Creuzes Christi vor/und hinter ihm, damit er an das Leyden Christi stets gedenke.** Nicht nur auf dem Kelch-

Tuch, sondern auch auf der Casul, die ein Gedenkzeichen des Creuzes ist, pflegt das Creuz Christi in großer Gestalt auf der Brust und auf dem Rucken des Priesters abgebildet zu seyn, vor ihme zwar, zur Erinnerung des Priesters selbst, und auf dem Rucken, zur Anmahnung alles Volks: damit sie beyderseits an dasjenige gedenken, was ihrem Heyland das angenehmste auf Erden ware, worin Er noch seine gröẞte Ehr, und Freud setzet, als in seinem Siegszeichen, nemlich an das bittere Leyden, und Sterben. Diese Gedächtnuß will Christus niemahl in seiner Kirch ausgetilget, und darum vorab im höchsten Opfer der Meß so deutlich erneuret haben. Wie quälen sich dan jezt oder die Priester, oder andere Glaubige um ausgesuchte Andachts-übungen bey der Meß? Da ist die beste, die schönste, JEsu die gefälligste, welche in der Vermögenheit aller auch einfältigsten ist, die Erinnerung des Leydens. O soll ich mich dan nicht hierin bey der Meß versenken! ja zu allen Zeiten will ich mich möglichst in diesem rothen Blut-Meer aufhalten: mein Gecreuzigter soll alle meine Lust, mein Aufenthalt seyn. Zur Nachfolg will ich auch für mich meine ganze Freud und Ehr im Leyden setzen: Hinweg mit Welt-Ergözlichkeiten: Stets leyden, immer sterben ist meine Lust.

3. P. Vor ihm tragt er das Creuz auf der Casul damit er die Fußstapfen Christi fleißig beschaue, und ihnen zu folgen, sich eifrigst bemühe: Hinter ihm

ihm ist er mit dem Creuz verzeichnet/ damit er alle zugefügte Widerwärtigkeiten um GOttes Willen sanfmüthig ertrage. Das Creuz vor ihm deutet gleichsam mit den Fingeren auf alle Tritt, und Schritt Christi, der mit Verachtung der Schmach den Calvariä Berg hinauf gehet, es ladet ihn ein, gerad in diese Fußstapfen einzutretten, mit Petro, mit Andrea zum Creuz zu folgen: Das Creuz hinter ihm stellet ihm alle seine Drangsalen nicht als etwas neues, oder fremdes, sondren als das nemliche Creuz Christi, vor, welches er, wie ein anderer Simeon, mit ihm solte tragen. Ob folglich sein Leyden von diesem, oder jenem Menschen, von einem Feind, oder Freund, von der Welt, oder vom Teufel, herkomme; das hat er auf dem Rucken, als wüste er nichts davon: das Creuz selbst aber hat er auf dem Rucken, nicht, daß er deßen vergeße, sondren daß er es in guter Erinnerung mit Gedult, und Lieb trage. So laß mich dan, wie ein Xaverius, allenthalben mit Creuzeren umgeben seyn, daß ich immer auf das Creuz stosse, und endlich von nichts, als vom Creuz wisse, dir, mein JEsu, zu Lieb, zur Ehr:

ad Hebr. 12 v. 2.

Sechszigste Betrachtung
Uber denselb. 3ten N. des 5ten Capitels.

1. P. Vor ihm tragt er das Creuz, damit er die eigene Sünden berene, nach ihm, auf daß er auch anderer Menschen Laster durch das Mitleyden beweine. Weil wir alle durch des Creuz JEsu Christi von unseren Missethaten erlöset seynd;

er-

erinneret es uns gewißlich genugsam unserer so vielfältigen Verbrechen, welche unser HErr mit so bitterem Leyden hat austilgen wollen. In Erwegung dessen soll dan der Priester im Creuz auf seiner Brust, oder auf dem Kelch, als in einem Spiegel, seine eigene Mängel gerad anschauen, und weil er ohne dem mit Engel-reinem Herzen zum Altar tretten soll; wird ihm solche Erinerung seiner Fehleren sein Gemüth bewegen, daß er von sothaner Erkantnuß zur herzlichen Liebs-Reu fortschreite, und aus reinester Lieb zu JEsu seinem GOtt, und höchsten Gut alle seine Missethaten, und Unvollkommenheiten verdamme. Das andere Creuz auf seinem Rucken soll ihn ermahnen, daß er die fremde Sünden, als ein opferender Priester, dermahlen nicht beschauen, noch untersuchen; sondern nur mitleydig, als auf seinem Rucken tragen müsse: eine herzliche Beklagung, und Verfluchung deroselben, eine eiferige Begierd, sie alle, dafern es möglich wäre, auf der Stell zu vertilgen, und mit dem Gegensatz aller darwieder streitenden Tugenden zu ersetzen, werden dißfals GOtt gefällige ihm wohl anständige Ubungen seyn. Schau, O Priester Gottes, wie du hier einen Isaac abgeben könnest: das Feuer, so dessen Vatter Abraham in Händen auf den Berg tragt, zeigt dir das Liebs-Feuer über deine Verbrechen, die Holzbürd aber auf des Isaacs Rucken, die Beklagung fremder Fehleren an. Beyde Stuck seyen die Beschäftigung deines Herzens im Ausgang an den Altar. Gen. 22. v. 6.

2. P. Damit er wisse/ daß er, als ein Mittler zwischen GOtt/ und dem Sünder, gestellet sey. Wan Jesus der wahre Mittler zwischen Gott, und den Menschen ist; so tragt der Priester erstlich, als ein Stellvertretter Christi, dessen Person am Altar: zum anderen aber soll der Priester ob besagter Massen für die Sünder und für alles Volk bitten, ihre Sünden beweinen: und auf diese weiß ist er auch in seiner eigenen Person ein wahrer Mittler, weil er durch solches Bitten und Flehen, als ein offentlicher Diener der Kirch, in der That zwischen GOtt, und denen Menschen ins Mittel trit, und diese mit GOtt auszusöhnen trachtet. Hieraus erhellet es zufälliger weiß, wie vergeblich einige wieder uns Catholische schreyen: wir setzen Christo dem einigen Mittler in Verehrung der Heiligen neue Mittler an die Seit: verstehen sie durch den Mittler den ienigen, der uns alle von der Sünd, und Verdamnuß erlöset hat; dieser ist, und bleibt ein einiger bey allen Catholischen, nemlich Christus, womit es bester Massen bestehet, daß nicht nur die Heilige im Himmel, sondern auch die Menschen auf Erden durch ihr Gebett, und Fürsprach zwischen GOtt, und denen, für welche sie bitten, Mittler seyn können Du aber, O Priester des HErren, erwege allhie, daß du als ein offentlich darzu von der Kirch bestellte Person, ein Mittler zwischen GOtt, und dem Sünder seyn sollest, und folglich schließe daraus, mit welchem Fleiß du dich von allen Lasteren bewahren müssest. Bewaffne

ne dich vorab am Altar wider diese Pest, die verfluchte Sünd.

3. P. Damit er nicht vom Gebett / noch vom heiligen Opfer saumselig ablasse / biß er Gnad / und Barmherzigkeit zu erhalten verdiene. O ihr Priester der ganzen Kirch, könnet ihr mir einen so beglückten Augenblick anzeigen, worin unser GOTT nicht gröblich auch mannigfaltig beleydiget werde? Wie mag es dan einem aus euch zuviel seyn, auch täglich dieses höchste Versöhnungs-Opfer zu verrichten, dafern ihr könnet? keiner schütze mir seine Geschäften vor: die gröste Geschäften lassen schon einen weit grösseren, wie dieses ist, Zeit und Weil: die müßige Stunden des Spielens, des Jagens der Kurtzweilen gebe man eh den Geschäften, als daß dieses Opfer unterlassen werde. Spricht einer, er sey nicht würdig genug, täglich am Altar zu opferen: die Verzögerung macht ihn gewiß nicht würdiger, sondern die Besserung: so reinige er dan heut sein Herz durch die Reu, und Beicht, er opfere also heut: so macht ihn das heutige Opfer desto würdiger zum morgigen, stärcker wider die Sünd: das morgige Opfer machet ihn noch würdiger zum künftigen: er fahre also fort ꝛc. Warum wollet ihr doch jemahlen GOtt der grösten Ehr, die Kirch des Nutzens, und euch selber berauben? Opferet, bittet, entschließet euch zu folgen; so werdet ihr von Tag zu Tag euch, und anderen grössere Gnad erhalten. Ach wisset ihr etwas besseres auf Erden!

Ein

Ein und sechzigste Betrachtung
Uber denselb. 3ten N. des 5ten Capitels.

1. P. Wan der Priester opferet, ehret er GOtt.

Zum Trutz, und Spott der zunehmenden Gottlosigkeit wird dem preißwürdigsten Gott viele Ehr von gottseligen Menschen auf Erden, und ein noch viel größeres Lob von allen Auserwählten im Himmel erwiesen: welche Gott liebende Seel soll sich darob nicht erfreuen? stellet sie ihr nun einen einigen Priester am Altar vor, und erwege es, ob er dan im Stand sey, seinem ewigen Erschöpfer so große Ehr zu erweisen: unter allen Andachts Ubungen guten Begierden, und Werken, die von allen verrichtet werden, mag einmahl kein größeres seyn, als die Aufopferung des eingebohrenen Sohns Gottes selbst: Dieses Opfer verrichtet der Priester am Altar, es ist das nemliche Opfer, welches Christus auf dem Berg Calvariä dem Vatter abgestattet hat, wie es aus dem vorigen genug erhellet. O wie groß ist dan jezt die Ehr, welche er am Altar dem schönsten GOtt erzeigt? Das Opfer selbst kanst du nicht schätzen, noch dessen unendlichen Werth erreichen: wie groß ist dan die Ehr frage ich dich abermahl? O Priester Gottes, deute es mir nicht übel aus, daß ich dich allhie so oft zu Red stelle: sage es mir doch, wan du allein alle Menschen auf Erden von ihren Lobpreisungen Gottes verhindertest; was wäre es? mit welcher Entsschuldigung woltest du diese Schmählerung der Göttli-

chen

chen Ehr beschönen? Ach rede, gedenke, was du immer magst: vielleicht dörfte dir der Erden-Klotz zu klein seyn, deine Schand hierunter zu bedecken, wan du eine so greuliche Sach gethan hättest: O wie wilst du dan jezt so leicht eine Ursach finden, das heiligste fürwahr unschätzbare Opfer der Meß zu verabsaumen? ist es dir ein Ernst, deinen GOtt zeitlich, und ewig auf die beste Weiß zu ehren; so laß keinen Tag ohne dieses Opfer vorübergehen. Schöpfe Gedanken, und Fürsätz, wie dieses Opfer, und dein Stand sie erforderen.

2. P. Er belustiget die Engel. Die ganze Neigung aller himlischen Geisteren zielet dahin, daß sie ihren GOtt auf alle nur mögliche beste Weiß ehren, und preisen: ihre selbst eigene Freud, und Glückseligkeit ist ihnen sonst besagter Massen nicht so lieb, und werth, als die Ehr ihres HErrn: Wan sie dan ab allem Lob Gottes im Himmel, und auf Erden eine große Freud schöpfen, wan sie mit Lust dem göttlichen Befehl in Bewahrung des Menschen, als Schutz-Geister, gehorchen, alle Dienstwilligkeit erzeigen, damit sie die Ehr des höchsten Himmels Königs in so armen, und kleinen Geschöpfen beförderen; so ermesse du jezt, O geistliche zum Dienst des Altars geweyhete Seel, aus dem vorigen Punct, und aus allem vorherigen, wan du kanst, die innigliche Freud aller Engelen, welche sie ab deinem Opfer empfinden, dessen hauptsächlichen unausbleiblichen Werth aus der Würdigkeit des Opfers,

neme

nemlich Christi selbst keine Unwürdigkeit, noch Geringfügigkeit des Priester verminderen kan. O Engelen Gottes! soll ich, soll ein Priester der Kirch jemahlen so verwegen seyn, daß er euch durch seine Schuld dieser grösten Freud beraube? Ach! bittet doch für uns alle, daß uns nichts, als der Tod, von diesem euch zu Vergnügen trenne, oder abhalte.

3. P. Er erbauet die Kirch. Wie unumstößlich diese auf Christo dem ewigen Felsen gebauet, und gegründet ist; so weiß, und erfahret es doch alle Vernuft, daß nicht nur die Höll allerley Riß, Spaltungen, und Trennungen darin zu machen trachte; sondern daß unzählig viele Abtrinnige Ketzer, gottlose verwegene Sünder gleichsam in die Wette mit dem schwartzen Lucifer arbeiten, wie sie doch dieses Haus Gottes wo nicht niederreissen, doch beschädigen mögen. Bist du nun ein gesalbter des HErrn; so must du dieses vielmehr als die Layen, erkennen, und beherzigen: solst du dan nicht mit allen Bischöfen, und Priesteren der ganzen Welt auf alle Weiß daran seyn, damit du die Kirch JEsu Christi erbauest, erhaltest, beförderest, die ihr von anderen zugefügte Schaden ersetzest? diß thuest du zwar durch tägliche Ablesung der Priesterlichen Gezeiten, die du, als ein offentlicher Diener der Kirch verrichtest, und noch viel mehr durch ein auferbäuliches heiliges Leben, durch Ausspendung der anderen H. Sacramenten 2c. in keinem Stuck aber so sehr, und so kräftig; als

wan du JEsum den Sohn Gottes selbst dem Vatter auf dem Altar opferest: dies bedarf keiner Prob, sondren nur deiner Erwegung. Ey so bitte ich dich auch kniefällig, und alle Priester der Welt auf gleiche Weiß: Ermangele doch nicht in diesem allerersten, und wichtigsten Stuck deines Berufs: Ich verbinde mich hiemit vor aller Welt, alles zu thuen und zu leiden, als jemal ein einiges Meß-Opfer durch meine Schuld zu vernachlässigen. HErr helfe mir. . .

Zwey und sechszigste Betrachtung.
Über denselben 3ten des 5ten Capitels.

1. P. Er hilft denen Lebendigen. Was im vorigen Punct von der Kirch Christi gesagt ist, gehöret alles zu der streitenden Kirch auf Erden, welche, weil sie aus der Versamlung aller auf Erden lebenden Glaubigen bestehet; es ist schon hieraus klar gnug, daß ein opferender Priester denen Lebenden auf Erden große Hülf leiste. Zudem aber machet er ja allzeit ein besonderes Memento in jeder Meß, für die Lebendige: er opferet oft für einen, oder mehrere in besondere: mancher Priester richtet sein Opfer zur Bekehrung der Heyden, Juden, Uncatholischen, der verstockten Sünderen, der bedrangten Nothleidenden, für Freund für Feind ꝛc. O wie manches harte Herz wird durch dieses Opffer erweichet, weil JEsus selbst, als das Opffer, sich dem himlischen Vatter dafür zu Füssen wirft, und vom Altar aus den Händen

des

des Priesters zu deßen Heyl zum Vatter schreyet! Wie mancher Uncatholischer stellet sich zur Unterweisung im Catholischen Glauben dar, wie mancher Heid bieget sein Haupt zum Sacrament der Tauf in den weit entlegensten Indien, welchem solche Gnad durch die Meß eines hiesigen Priesters von GOtt ist gestattet worden! Wie viele große Strafen des Kriegs, der Pest, Hungers-Noth werden annoch von hiesigen Orten allein darum abgehalten, weil Christus darin von so vielen Priesterrn geopferet wird, weil viele nahmentlich zu solcher Meinung das Opfer verrichten? O wan die Christen diese ihre Früchten gnug erkenneten; so würden sie die saumselige Priester gleichsam mit einer Gewalt zum Altar treiben: so laß dan vielmehr die Lieb, und die Wahrheit diesen von nun an neue Flügel ansetzen. Beflügele du mich o Lieb Jesu, und meines Nächsten, daß ich alle Tag zum Altar fliege. . .

2. P. Er verschaft denen Verstorbenen die Ruh.

Die in jener Welt im Fegfeuer leidende Kirch hat ebener Maßen ihren Theil an denen Früchten der Meß, weil sie zur Gemeinschaft der Heiligen eben sowohl, als die streitende gehöret. Darum ist das Memento für die Abgestorbene eben sowohl, als für die Lebendige in allen Meßen: viele werden für sie besonders gelesen 2c: Wan dan die Machabäische Opfer, worin nur Vieh geschlachtet wurde, bey GOtt zur Austilgung, und Verzeihung der noch übrigen Strafen der Sün-

2 Mach. 12 v. 43.

den,

den, der Gnugthuung für die Seelen deren im Feld-Treffen Verstorbenen angenehm, und kräftig gewesen; wieviel mehr wird bey Jhm diesfals das unblutige Opfer, Christus selbst gelten? Wan das blutige Opfer auf dem Berg Calvariä so große Kraft der Gnugthuung gehabt; wer wird diese dem nemlichen Opfer verneinen, ob es schon nicht mehr blutig, sondren unblutiger Weiß verrichtet wird? wie wenig ich nun daran zweifele, die Hülf der armen Seelen werde allen gottseligen Priesteren hoch anbefohlen seyn; so mögte ich sie doch, und alle demütigst erinneren, zu desto größerer Hülfleistung ihrer Meinung vor der Meß: **Ich will Meß halten, &c.** Zu diesen Worten: und der streitenden Kirch diese nur gerad beyzufügen, zum Trost der leidenden Kirch, für alle &c. HErr JEsu Christe, jezt opfere ich dich deinem Vatter in meiner Anmuthung also in allen Meßen auf, die in allen Welt-Theilen bis zum End der Welt gelesen werden. . .

ibid. v. 46.

ad utilitatem quoque meam totiusque curiæ militantis, in refrigerium Ecclesiæ patientis, pro omnibus. &c.

3. P. Und sich selbst machet er aller dieser Früchten theilhaftig. O Glück! O Trost! O Freud eines dieses wohl erwegenden, und begreifenden Priesters: Er hat nebst dem allerbesondersten, ihm allzeit aus allen Meßen zukommenden, und bleibenden Nuzens seinem Theil aus allen übrigen, er hat seinen Theil aus dem höchsten Lob GOttes, aus der Freud der Engelen, aus Erbauung der Kirchen, aus der Hülf der Lebendigen, und Abgestorbenen.

Was wird ein vom ewigen Untergang durch ihn erretteter Sünder, eine, und mehrere durch ihn aus dem Fegfeuer erlösete Seelen im Himmel thuen, wan sie es da von GOtt verstehen, daß die Meß-Opfer dieses Priesters ihn dorthin beförderet haben? Ihr Priester des HErren betrachtet, und beherziget mit mir, als dem allergeringsten aus euch, diese Sach, welche meine Feder, auszusprechen, nicht Bestand ist. Wan ihr durch göttliche Gnad euch aus diesem entzündet befindet; so laßt es doch mit einer Losung nicht vorüber gehen; sondren füget die Erwegung hinzu, wiederholet es zum öfteren besonders, wo ihr zur Vernachlässigung der Meß angefochten werdet. Bittet für mich, daß ich genau darnach lebe. . .

Drey und sechszigste Betrachtung.

Uber den 1ten N. des 6ten Capitels.

Frag von der Uebung vor der Communion.

1. P. WAn ich deine würdigkeit, O HErr! und meine Geringfähigkeit erwege; so zittere ich sehr / und werd in mir beschämet. Diese zwey von mir wohl gegeneinander erwogene Stück müssen nothwendig große Forcht, Angst, und Schröcken in mir erwecken, deine Höhe; und meine Tiefe, deine unendlichkeit, und meine Wenigkeit, deine Schönheit, und meine Abscheulichkeit, deine Heiligkeit, und meine Boßheit, deine Stärke, und meine Schwachheit, dein Alles,

und mein Nichts. Wohin ich mich nur kehre, und wende, da finde ich dich, als ein unermessenes Gut, und ich mag mit meinen Gedanken nicht so weit, noch so hoch hinaus gehen, als deine göttliche Herrlichkeit sich ohne Ziel, und Maaß in die Weite und Höhe erstrecket: mich selbst aber finde ich meiner Kleinigkeit halben nirgends, als im endlichen Nichts, woraus du alles gemacht hast: und eben dieses Nichts verschlinget mich zumahl: O wie soll ich dan nicht vor dir, mein höchstes Gut, zitteren! Sehe ich aber ferner die Sünd in mir an, welche als die Beraubung der Richtschnur, und alles Guten ein noch tiefferes Nichts ist, die zugleich voll der Abscheulichkeit ist; so werde ich zumahl mit Schamröthe überzogen, und weiß nicht, wo ich mich für lauterer Schand lassen solle. Ich finde endlich diesen Rath für mich, daß ich mich gerad vor diesem Sacrament darnieder werfe, dich zitterend anbette, und aus dem Abgrund meines Nichts dich den Abgrund aller Güte anrufe. Wan **Daniel** vor einen Engel fast kein Mark noch Leben in ihm behaltet; was wird mir vor dir geschehen, dafern ich mich nicht zu dir selbst um des Lebens Fristung wende?

Privatio rectitudinis.

Daniel 10. v. 8.

2. P. **Dan wan ich nicht hinzugebe/ so fliehe ich das Leben/ und wan ich mich unwürdig eindringe; zerfalle ich in deinen Zorn.** Durch Unterlassung der Heil. Communion, weiche ich vom einigen Brunnen des Lebens ab, ich fliehe, und verliehre das Leben, und zwar kein zeit-

liches, sondren das ewige Leben selbst. O nein: das mag, und kan ich ja nicht thuen. Wan die ab dem Himmelbrod eckelhafte, und dar-
Num. 21. wider murrende Juden von feurigen Schlan-
v. 5. & 6. gen gequälet werden, so thuen ihnen diese doch nur den zeitlichen Tod an: aber die Entbähr-rung dieser Speiß würde mir zum ewigen Tod gereichen: dan deine Wort wollen mir nicht aus meinem Gemüth, daß wer dich
Jois 6. nicht genießet kein Leben in ihm haben
v. 53. werde. So muß ich dich dan wenigstens zu gebottenen Zeiten empfangen: zu anderen Zeiten aber beraube ich mich durch die Unterlassung der Communion wenigstens der Früchten des Lebens. Solte ich nun aber unwürdig zu dir kommen, daß ist im Stand einer Todsünd, wofür du, mein GOtt! mich ja bewahren wirst, so wäre es ein noch ärgerer Tod, die greulichste Sünd für mich jener des Judä gleich, welcher nach unwürdiger Empfahung deiner noch verstockter in der Boßheit alsbald hinaus gehet zum Verkauf der Unschuld, deiner Heiligkeit selbst. Fehlet es mir aber auch nur an der geziemenden Würdigkeit, an der Reinigkeit von aller Sünd, und Neigung zur Sünd, an gehöriger Andacht, an Fleiß diese wenigstens zu erwerben, so beleidige ich dich gleichwol läßlicher Weiß. Ach GOtt! Wie leicht fehle ich dißfalls! ich will wenigstens allen Ernst in mir zur Inbrunst, zur Reinigkeit, und Andacht anwenden, und weiß mir dißfalls kein besseres Mittel, als daß ich bey dir Feuer

hole.

hole, und darum zu dir, mein JEsu, geschwind komme.

3. P. was soll ich dan thuen / mein GOtt / mein Helfer / und Rath in Nöthen? Ja freylich, was werd ich machen? in mir finde ich keinen Rath, als diesen daß ich komme: und da geht mir die Uhr schon zu langsam, biß sie mir mein Glocken-Zeichen zu deinem Tisch gebe: doch will ich mit dir zu Rath gehen, mein allerweisester GOtt, du Weißheit des Vatters: da muß ich gleichwöhl wiederum zu dir: ich kan dich nie besser um Rath fragen, als wan du bey mir bist: du bist mein Helfer: so muß ich abermahl bey dir seyn: Mit deinem Propheten will ich sagen: der HERR mein GOTT ist mein Helfer. Isaiæ 50. v. 7.
Wie eine betrangte Susanna, die man zum Tod hinaus führet, will ich zu dir seufzen: Daniel. 12. Judith. 9.
du selbst wirst mir ein besserer Daniel seyn, als jener dein junger Prophet ware: du solst mir die gottlose Richter, welche mich durch Entziehung deiner Speiß dem greulichsten Seelen-Tod überlieferen wollen, viel mehr zu Schanden machen. Ich will mit deiner Judith zu dir mein Gebett abschicken, und demnach dem höllischen Hollofernes das Haupt abschlagen, daß er mich nimmer in der heiligen Communion störe. O JEsu, so hab ich dan Rath, Hülf, und Trost bey deinem Tisch: ich weiß dermahlen nichts besseres: hiebey will ich mich halten.

Vier und sechszigste Betrachtung Uber den 2ten V. des 6ten Capitels.

1. P. Lehre du mich den rechten weeg, gebe mir eine kurtze zur heiligen Communion bequeme Ubung. Wan ich dan schon, was den oftmahligen Gebrauch dieser himlischen Speiß betrift, genugsam von dir, von deiner überschwenklichen Lieb, und gnädigsten Verordnung versicheret bin; so hab ich deines Raths, und deiner Lehr auf alle Weiß vonnöthen damit ich wohl bereitet hinzugehe: dan es gibt viele Weeg zu deinem Tisch, deren einer besser, und dir gefälliger, als der andere ist: so lehre du, mein JEsu, mich den rechten schönsten, dir angehmsten aus diesem: Zeige mir, welche Ubung vor, und nach der Communion die füglichste für mich sey. Die vorab geschickte, und hernach auch wiederhohlete Erwegung deines ganzen Leydens hast du mir dißfals schon allergnädigst angezeigt: ob dir aber etwa ein anderes beliebte; wäre meine demüthigste Bitt, und Begierd zu wissen. Wan du doch allzeit meine kaltsinnige Lauigkeit vertriebest, und mich also entzündetest, das ich, wie ein brennender Seraphim, allzeit eifrig neu, wie ein erneuerter Adler, hinzu käme; diß wäre mir fast anständig: Hierzu wird mir freylich die Lebhaftigkeit des Glaubens helfen, als welche die Lieb sowohl anfeuret; als auch die Begierd erneuret, und beflügelet: so verleyhe mir dan allemahl einen recht lebhaften Glauben: Gebe mir die Vorbereitung der besten

Lieb.

Liebhaberen dieses Sacramens, eines Francisci Borgiæ, Aloysii, einer Heil. Claræ rc. befehle du nur alles, mein HErr, wie ich es machen solle, und füge mir deine Gnad hinzu; so will ich es mit Ehrforcht erfüllen: mein Herz ist bereit.

2. P. Dan es ist dienlich, zu wisse ; wie ich dir mein Herz andächtig/ und ehrerbietig bereiten solle, um dein Sacrament heilsam zu empfangen. Wan ich alle nur mögliche Andacht, und Zubereitung aller Menschen hätte; so wäre ich doch noch nicht würdig, und sauber gnug ausgeschmucket zur Empfahung deiner selbst, O unendliche Schönheit: was mag mir dan nöthiger seyn, als dißfals die rechte Weiß der Inbrunst, der ehrerbietigsten Andacht zu wissen, und in der That zu bezeugen? Machen die weltliche Unterthanen eine so große Zurüstung zur Empfahung ihres sterblichen Fürsten, daß sie dißfals gern das Beste vor allen Völkeren annehmen, und untereinander eiferen, welcher den Einzug seines HErren am herrlichsten gemacht habe; wie viel mehr soll ich mich mit allen beeiferen, dich meinen unsterblichen König der Glory herrlichst zu empfangen? Ach wie schäme ich mich da meiner Armseligkeit! O wie weit bin ich von oben benanten Heiligen zuruck, die unter denen Göttlichen Geheimnußen sichtbarlich in die Höhe erhoben wurden. Die Einfalt, und Demuth gefallen dir zwar sehr: so will ich dir diese dan leisten, übrigens aber zu dir, mein HErr, als ein A. B. C. Kind in die

Schuhl gehen, und mich dir, wie ein annoch unbeschriebenes Bret dargeben, damit du mir die Weiß, bey deinem Tisch bestens zu erscheinen, eindruckest: auf diese will ich mich mein ganzes Leben lang begeben: ich lasse andere auf andere Ding studieren: wan ich dieses recht lerne; so bin ich gelehrt gnug.
3. Reg. 4. v. 33. Wan ich mit einem Salomon vom geringsten Kraut an biß zum Ceder-Baum tieffsinnig zu reden wüste; wäre es mir nichts gegen die Wissenschaft, dich wohl zu empfangen. So unterweise mich hierin, O Meister, du ewige Weißheit. . .

3. V. Oder auch ein so grosses, und Göttliches Opfer wohl zu verrichten. Dieses erforderet gewißlich eine noch größere Zubereitung von mir: dan nebst der darin enthaltenen Communion vertrit ja ein Priester deine Stell, und gehet allem Volk in den Geheimnußen vor: O solte er dan nicht, wie ein schönster Engel, aus diesen hervor leuchten! und ich lasse mich noch von Läyen in der Andacht überwinden! O bedauerliche Armuth! Ach wie wird mein Herz getroffen, wan ich hören muß, daß Priester, welche allen das Muster der Heiligkeit geben solten, im Gegentheil ärgerlich leben! doch: sag du mir, was soll ich thuen? soll ich nicht, wan ich die Priesterliche Kleidung anlege, es also zu thuen mich befleißen; wie du, mein JEsu die Werkzeug deines Leydens annahmest, und als mit deinem weissen Kleid, und Creuz gezieret zum Altar, wie zum Berg Calvariä,

riä, ehrerbietigst gehen? Soll ich nicht daselbst also versamlet, und gesinnet stehen; als verrichtete ich das Opfer mitten im Himmel vor deines Vatters Thron unter dem aufmerckſamsten Zitteren aller deiner Engelen, und Heiligen? HErr JEsu! laß es doch allzeit also geschehen: geb du mir noch ein mehreres, und besseres ein, helfe mir, daß ich doch die erstaunliche Stell, und Ehr eines Priesters allzeit tauglicher, und würdiger bekleide.

Fünf und sechszigste Betrachtung
Uber den 1ten N. des 7ten Capit.
Von Untersuchung des eigenen Gewissens, und vom Fürsatz der Besserung.

1. P. Vor allem soll ein Priester Gottes mit tieffster Demuth des Herzens, und mit kniefälliger Ehrerbietigkeit, mit vollem Glauben, und gottseliger Meynung zur Ehr Gottes hinzugeben, dieses Sacrament zu opferen, zu handelen, und zu empfangen. Vernehme nun, und vollbringe fleißig, mein Sohn, die Antwort auf deine Frag des vorigen Capit. Siehe in diesem Punct hast du vier Haupt-Tugenden, welche alle die übrige begleiten, und zieren sollen. Die erste ist die Demuth, als der Grund, und Anfang der übrigen: Kraft dieser solst du dich den allerunwürdigsten, und geringsten mit meinem Seraphischen Francisco halten, und von der Demuth meiner Mutter vielmehr das Muster nehmen, wie du deine Armseligkeit mei- Demuth.

ner Empfahung unwürdig achten sollest. Aus der Tiefe deines in der Verdemüthigung vorgestelten Nichts schauest du zur Höhe meiner unendlichen Herrlichkeit hinauf: Wirfst dich darum nieder, und zitterest mit einem vom Himmels-Strahl getroffenen Paulo vor Mir in ehrerbietigster Forcht, bettest mich als deinen GOtt und König kniefällig an: Der Glaub gibt so wohl diesen, als den folgenden Tugenden das Licht: Es soll dir nicht gnug seyn, obenhin mit vielen zu sagen: ich glaube: sondern erneure zur Schärfung der Andacht die klare Gedächtnuß der Gegenwart meiner Gottheit, der heiligsten Dreyfaltigkeit, und meiner Menschheit: Der Glaub soll dir ferner sagen, daß meine Ehr mein erstes Absehen, wie in allen Dingen, also vorab in diesem Sacrament sey: darum solst du die reineste Meynung meiner Ehr abfassen, im Glauben folge dem Hauptmann, in der Meynung dem reinen Adler Joanni: Verfasse dir eine Weiß dieser Tugenden, und erwecke sie jezt vor Mir.

Anbettung

Glaub

Reine Meynung.

2. P. **Erforsche dein Gewissen fleißig / und nach deinem Vermögen reinige, und läutere es mit wahrer Reu, und demüthiger Beicht.** Die Reinigkeit sey deine 5te Sorg: damit du Engel-rein zum Altar gehest, durchsuche zuvor dein Gewissen nicht obenhin, wie viele thuen; sondern ganz genau, beobachte die Fehler, welche Mir am meisten mißfallen, dir am schädlichsten seynd, damit du diese vorab angreifest, weil sonst keine Besserung

bey

bey dir erfolgen wird: und gedenke nimmer, sie seyen kleine läßliche Sünden, als seyen sie nicht viel zu achten; sondern erwege, daß Ich, als die reineste göttliche Sonn, alle Stäub-lein entdecke, und verabscheue: schreitte da-rum nach solcher Untersuchung zur vollkom-menen Liebs-Reu, und gehe wenigstens ohne diese niemahl zum Altar: hast du aber die Ge-legenheit; so beichte zuvor, und wisse, daß, wie es einigen Geistlichen ihre Regul vor-schreibet; also allen Priesteren wohl anstehe; mehrmahl in der Woch zu beichten, auch drey und vier mahl ist nicht zuviel: wan Igna-tius von Lojola, und viele andere Priester es täglich gethan haben, Ignatius annebst alle Stunden sein Gewissen untersuchte; bist du dan vielleicht reiner, als diese? Die Loß-sprechung reiniget allemahl dein Herz, die heiligmachende Gnad des Sacraments zieret es: warum wilst du diesen Schatz, der grös-ser, dan alle Welt ist, verabsaumen, da du ihn so leicht erwerben magst? Entschließe dich dißfals nicht den Trägen, sondern den geflissensten Priesteren zu folgen.

3. P. Also daß du nichts schwehres habest / oder wissest, welches dich nage / und den freyen Zutritt verhindere. Ein schwere Sünd muß ein Abentheur bey allen Christen, am meisten aber bey einem Priester seyn. Ach! soltest du gröblich gefallen seyn; so eile, daß du es, als die ärgste Pest, in der Beicht ausspeyest. Wan dich aber kein grobe, oder tödliche Mis-sethat beschweret; so solst du darum nicht

leicht-

leichtsinnig gedenken, als habest du nichts schweres: einem Priester, als einem Engel, soll nicht nur die Todsünd, sondern auch die läßliche, und besonders die größere aus diesen, als etwas wichtiges, vorkommen. Vielleicht ist die Lieb unter dir, und deinem Bruder mit Worten, oder sonst entzweihet worden, vielleicht hast du Zorn gezeigt, oder tragest noch einen Widerwillen: Dergleichen wildes Geschoß, welches sonst die ganze Andacht störet, soll ja nicht von dir zum Altar getragen werden. Soudren halte du es für eine Wichtigkeit, dein Gemüth zuvor wohl von aller Unordnung solcher, und anderer bösen Anmüthungen auszustauben. Zu Mir, als der Lieb, solst du allzeit ein allerliebreichstes Herz gegen alle Menschen an den Altar bringen. O JEsu! du Reinigkeit, wie einen Spiegel verlange ich mich dir allzeit rein, und glatt darzustellen: laß deine Gnad nur helfen.

Sechs und sechszigste Betrachtung.

Uber denselb. 1ten N. des 7ten Capitels.

1. P. **Trage ein Mißfallen an allen deinen Sünden insgemein.** Ob du schon die vorige gebeichtet hast; so hast du doch hierin einen überaus heilsamen Spiegel, der dir alle deine im vorigen ganzen Leben begangene Fehler vor Augen haltet: du erinnerst dich daraus, wie schwache, wie undankbar, ja wie gottloß du wider mich gewesen: es dienet zu größerer Verdemüthigung deiner vor der Meß, wan du dir sagest; ein so armseliger Sünder wa-

re ich ehdeßen, und siehe mein GOTT hat mich Unwürdigsten gleichwol erwählet. Jhm den Eingebohrnen Sohn täglich am Altar zu opferen. Eine solche Erinnerung deiner vorigen Sünden muß dir einem ewig fließenden Brunnen gleich seyn, welcher dir bey allmahliger Erinnerung neue Wässer der Liebs Reu hervor treibet. Von meinem Apostel Petro weist du es, daß er von stets fließenden Zähren zwey ordentliche Canäl auf seinen Wangen gehabt, die so oft mit neuen Thränen der bittersten Reu benetzet wurden, als nur ein Hahnen Geschrey von ihm gehöret wurde: vermeinest du nicht, daß er vor dem Heiligsten Opfer Mir dieses Wasser werde gegeben, und zu Mir gesprochen haben: HErr wäschest du mir nun nicht mehr meine Füß, sondren mein Herz, ja kommest du selbst zu mir, daß ich dich zugleich opfere, und genieße! Sage Mir nicht, es sey zu langweilig, aller Sünden gedenken: überhaupt kan es fast in einem Augenbick geschehen, nicht anderst, als stechest du mit einem Degen auf einmal in dein Herz hinein, und begößest dich also mit diesem Wasser der Reu: Ich hab ein großes Belieben daran: Darum gebe mir allzeit diesen Trunk, und schütte ihn mir jezt würklich ein. Jois 13, 6.

2. P. Und von wegen deiner täglichen Verbrechen trauen, und seufze vielmehr ins besonder. Es kan nicht wohl anderst seyn: als daß du bey der Regung deines Herzens ob denen vorherigen Fehleren zugleich auf deine leztere von

von dem gestrigen Tag, oder noch von diesem Morgen stoßest: und dir also sagest: schau, ware es dan der Missethaten noch nicht gnug? da seynd ja noch andere neue, die du so eben begangen: muste dan am Gnadentag des Heiligsten Opfers das Aufstehen so träg, das Gemüth alsbald so ausschweifend zu Welt-Geschäften, das Gebett so zerstreuet, die Besuchung des Hochwürdigen so lau seyn? O Greuel der Fehlern! Ware diese dan meine Vorbereitung zum Hochheiligen Amt! Hier solst du nun in Betreff solcher frischen Mängelen machen, wie mein Apostel Thomas: mit tieffer Reu aufschreyen: **Mein HErr und mein GOtt!** Du solst ob solchen Uebertrettungen, wan sie schon nicht tödtlich seynd, dein Herz gar herab, und und empfindlich bestrafen, ihm für solche neue Sünden auch neue Wunden schlagen, und ganz bitterlich alle auch geringste Mängel bereuen. Solche Zähren-Bäch haben Mir meine Diener gegeben, von denen du oft gehöret hast, daß sie am Altar von Zähren übergossen gewesen. Hast du nicht tausendmal mehr Ursach? O
Jois 20,28 freylich, mein JEsu! jezt verdamme ich mit tiefsten Leidwesen aus Lieb zu dir meine heutige gerad von dir getroffene Fehler: Ach verzeihe mir, damit ich gleich ganz rein zu dir komme.

3. P. **Und wan es die Zeit gestattet/ so bekenne GOtt ins geheim in deinem Herzen alle Armseligkeiten deiner Leidentlichkeiten.** Weil diese insgemein die Brunnquellen der mehresten Fehle-

Fehleren seynd; hast du wohl Ursach, fleißig aufzuschauen, welche, annoch mit denen größesten Unordentlichkeiten in dir behaft sey: und weil dir diese aus deinen Gewißens Erforschungen schon vorhin bekannt seyn soll; ist es vor dem Heil. Amt nach schon besagter Reu die rechte Zeit, diese deine Feind der Leidentlichkeiten Mir gerad der Ordnung nach wehmüthig, und kläglich vorzustellen, und deroselben vollkommene Ausbeßerung von Mir durch die göttliche Arzeney zu begehren. Will es die Zeit etwa nicht bey dem, daß es allzeit nach der Ordnung aller Leidentlichkeiten geschehe: so stelle sie mir insgemein vor, und spreche: Mein GOtt! du siehest diese Feind in mir: du weist, wie, und welche mich annoch am meisten bestreiten; so nehme doch ihre Unordnungen von mir hinweg, und schaffe, daß mir forthin alle, als Werkzeug deiner Lieb, und Ehr bedienet seyen. Diß, O HErr, soll mein tägliches Bitten seyn: Bekräftige du es.

Sieben und sechszigste Betrachtung
Uber den 2ten N. des 7ten Capitels.

1. P. Seufze, und traure, daß du annoch so fleischlich, und weltlich seyest. In diesem Num. solst du nun deine besondere Mängel, und Fehler untersuchen, ihre Brunn-Quellen entdecken, und sie der Ordnung nach herzlich bereuen. Dieser Punct stellet dir 2. Haup-Quellen vor, das Fleisch, und die Welt. Vom Fleisch kommen alle Unordnungen, und

und Sünden her, welche zur Begierlichkeit des Fleisches, zur Gemächlichkeit, und Zärtlung des Leibs gehören. Wan du nun, als ein Priester, die Lasteren der Geilheit, der unzüchtigen Venus deinem Gelübd gemäß mit meiner Gnad völlig verbannet hast; so sehe zu, ob du nicht gleichwohl dein eigenes Fleisch all zu viel zärtlest: ob du nicht in Speisen, in Kleidungen, im Schlafen sinlich, das beste und gemächlichste aussuchest, bald für die Gesundheit gar zu viel sorgest, bald auch aus Unordnung dieselbe in Gefahr setzest, ob du nicht etwa mehr deinem Leib, als der Seel dienest rc. Von der Welt entsprieſſen alle Fehler, die zu ihren Güteren, Ehren oder Lüsten auslaufen: ihre Grundsätz haben dir die vorige Bücher gnug entdecket. Bist du nun ein Ordens-Mann; so weist du schon, daß du gerad wider diese handlen solltest: bist du aber nur ein Priester; so steht es dir fürwahr nicht an, der Welt folgen zu wollen: Du tragest Hoffarb Christi offentlich am Altar, und zwar die Zeichen seiner Schmach, und Wunden, wilst du dan hernach das üppige Welt-Kleid alsbald wieder anlegen? oder wilst du aus dem Altar nur eine Schaubühn machen: da das Leyden JEsu in dir vorstellen, hernach mit der Welt scherzen, und spielen? Gedecke, wie dich das lezte Gericht, als einen Priester, vor aller Welt werde verurtheilen: Kurzweilige Welt-Possen weiß ich nicht, wie sie in dir mögen ungestraft bleiben. Ach! wie viele

Mängel

Mängel findest du schon? Weine und traure: wisse, daß, wan dein JEsus niemahlen gelachet, es dir besser anstehe, wie eine Taub zu seufzen; als eitel zu schertzen: Lege wenigstens ernsthafte Sitten an 2c.

2. P. Daß du in deinen Leydentlichkeiten so ungetödet, und so voll von Bewegungen der Begierlichkeiten seyest. Durchgehe allhie alle Leydentlichkeiten der zweyfachen Kraft, erforsche, ob nicht in der begierlichen allerley Unordentlichkeiten der Lieb, oder des Hasses, der Begierd, oder der Flucht, der Freud, oder Traurigkeit annoch in dir zu finden seyen. Hegest du nicht in der zornmüthigen Kraft böse, oder doch eitle Hofnungen, verzweifelest du nicht, wo du nicht soltest, als an wahrer Besserung, am Fortgang 2c? ziehet dich nicht bald eine Kühnheit zu weit hinaus, bald wieder eine Forcht zu sehr zuruck? raset nicht oft der Zorn unordentlich, ja über alle Schrancken? O wie billig, wie mannigfältig hast du da zu seufzen! deine aus denen Leydentlichkeiten erfolgende Begierlichkeiten seynd fast ohne Ziel, und Maaß: alles, was du nur immer ausser Mir deinem GOtt begehrest; ziehet dich zur Sünd, oder wenigstens zur Unordnung, es sey dan, daß du es gerad zu meinem Dienst, und zu meiner Ehr einrichtest: durchgehe nun das weite Feld aller deiner Begierlichkeiten: Ach weine: bereue die Fehler, schneide das wilde Geschöß herab: da brauche das Messer in deinem Wein-Garten, damit du Mir doch endlich einen recht guten Wein vorsetzest.

3. P. Daß du in äusserlichen Sinnen so unbewahret, und so oft in viele eitle Einbildungen verwickelet seyest. Müssen deine Augen vielleicht alles sehen, deine Ohren alles hören, was nur vorübergehet, und ja nicht zur Noth, noch zur Ehrbarkeit, sondern zum Fürwitz, ja zur Eitelkeit, zur Sünd gehöret? Was der Apostel allen Christen gesagt: eure Eingezogenheit sey allen Menschen bekant; solst du wissen, daß es den Priesteren am allermeisten zukomme, die ein Muster der ganzen Heerd in Eingezogenheit, Tugend und Heiligkeit seyn sollen: Wozu dienet dan das Ausschweifen deiner Sinnen? verschertzet, und verdirbt nicht oftmahlen dein Geschmack in einer Mittags-Mahlzeit alles, was du des Morgens aus dem innerlichen, und mündlichen Gebett, aus dem Heiligen Amt der Meßgutes gesamlet hattest? Wohin schweifet deine leibliche Einbildungs-Kraft nicht oftmahl hinaus? ja folgt ihr nicht gar deine geistliche Seelen-Kraft der Verstand zu allerley possigen unnöthigen Gedanken, Urtheilen, von Vertheren, Aemteren, Geschäften etc. die nichts zur Sach thuen, ja zerstören, verwirren? Wie oft hast du dich schon deiner Ausschweifungen halber bey Mir beklagt? warum brauchest du dich nicht besser der Versamlung der ausseren, und inneren Sinnen, des so oft erwogenen Spruchs: thue, was du thuest: verlege dich auf eine Sach? etc. Mache deine Augen zu Brunnen der Zähren, daß sie diese deine Mängel an statt des Fürwitzes beweinen.

ad Philipp 4. v. 5.

Phantasia.

Acht

Acht und sechszigste Betrachtung.
Uber denselben 2ten N. des 7ten Cap.

1. P. **Daß du so geneigt zu äußerlichen Dingen/ und zu den inneren so saumselig seyest.** Ich hab es dir nicht umsonst gesagt, daß, wan, ein starker bewafneter seinen Vorhof bewahret, alles, was er besitzet im Frieden sey: Du hast es auch zum oftereſten gehöret: **Das Reich GOttes ist in euch**: Warum schweifest du dan so gern draußen in äußerlichen Dingen, wie in der Fremde herum, und lassest indessen dein Haus unbewahret? weist du draußen vielleicht etwas besseres, als Mich deinen GOtt zu finden? ob Ich nun gleich allenthalben bin; so weist du es doch, daß Ich nicht in äußerlichen dich nicht angehenden Dingen, sondren in deinem Herzen von dir gefunden werde. Wer sein Hauß versaumt, und fremden Geschäften abwartet, verkehret alle Ordnung, und ist fürwahr ein böser Haushalter: Wan ich dir dan das Hauß deiner eigenen Seel zu verwalten übergeben hab, und da indeßen meine Gaben, die Ich dir wohl zu verwenden und zu versorgen gegeben hab, in äußerlichen Dingen mit Fürwitz, mit Eitelkeit, mit Verwaltung unnützer dir nicht aufgetragenen Geschäften nur verschwendest; so sehe wohl zu, ob du nicht jenem Uebel berüchtigten Haußhalter gleich seyest, welcher seines Herren Guth liederlich verbracht, und darum nicht bestand ware, Rechnung zu thuen. O wan der Salomon selbst von Mir die Gnad gehabt hätte, zu so

Lucæ 11. v. 21.

Lucæ 17. v. 21.

Lucæ 16.

hohen Geheimnußen berufen zu werden, die Ich dir hab anvertrauet; mit welchen Freuden würde er alle äußerliche Ding, worin er sich so sehr beschäftigte, verlassen, und sich nur mit Mir im innersten seines Herzens aufgehalten haben! Erwege mit tiefer Reu deine Ausschweifungen zu äußerlichen Dingen, und tödte ihre Wurzel, die fürwitzige Begierd.

2. P. **Daß du so leichtfertig zum Lachen, und zur Ausgelassenheit, so hart zum Weinen, und zur Zerknirschung seyest.** Ist das Lachen *einer*
Gen. 18. v. 10. Sarä verübelet worden; wieviel mehr dir? Alle Leichtsinnigkeit ist in Christen strafmäßig, in Priesteren auch unleidentlich. Erwege
Jois 16, 10. meine Wort: **Die Welt wird sich erfreuen ihr aber werdet trauren:** Wohin gehörest du nun, zur Welt, oder zu meinen Jün-
Jois 15, 16. geren? **Hab ich dich nicht mit diesen von der Welt erwählet?** Und du wilst mit der Welt lachen! Ausgelassenheit wird noch vielmehr in allen mißbilliget, weil sie eine Auslassung ausserhalb den Gebührenden Schranken, und der Ordnung ist: so urtheile du jezt, wie sie dan einem Priester anstehe, der eine ehrwürdige Ernsthaftigkeit mit der genauesten Beobachtung des priesterlichen Stands vergesellen soll. Ursachen zu Weinen hast du in Ueberfluß, und gibst dir täglich neue durch deine Sünden: wilst du dir diese dan durch ausgelassenes Lachen verdoppelen? Wie edel, und wohlanständig dir an statt dessen die Zerknirschung sey; muß dir

aus dem 1. N. 21. Cap. des 1. Buchs bekant seyn: Zu diesem gehe zuruck, und, nachdem du die Fehler deiner ausgelassenen Kurzweilen wohl wirst untersuchet, und bereuet haben; schaffe sie durch die Zerknirschung fleißig ab. Wie sehr dir die Zähren Magdalenä bey den Füßen Christi gefallen; so fast muß dir ihr vorheriges unziemliches Lachen mißfallen: so gedenke vielmehr, was dir einem Priester gezieme: Ach spreche lieber mit dem Propheten: **Mit Zähren will ich mein Bett benetzen.** Luce 7, 38. Ps. 6. v. 7.

3. P. **Daß du so fertig zu Freyheiten, und des Fleisches Gemächlichkeiten, so träg zur Schärfe, und zum Eifer seyest.** Halte nur eine unpartheyische Erforschung; so wirst du es bald finden, daß, wan du zuweilen des Morgens dich scheinest in lauterer Andacht gebadet zu haben, du gleichwohl hernach zu allerley Freyheiten, und Sinnlichkeiten gleich fertig seyest, da doch nachgehends viele Pferd gnug zu ziehen haben, damit sie dich von diesen zum Eifer, zur genauen Beobachtung deiner Pflichten zuruck ziehen. Es ist dir ja leicht eine Stund, ja auch zwey und drey Stunden an einem Mittag-Mahl zuzubringen: Ach vielleicht werden dir ganze Nachmittäg zu kurz hierzu, zur bloßen Aufwartung, und Ausfütterung deines Leibs: Wan Ich dir indeßen sage, du solst billig eine Stund zur heiligen Meß zubringen, nemlich eine Viertel Stund zur Vorbereitung, eine halbe Stund zur Meß, und eine Viertel Stund zur Danksa-

gung; darfst du Mir wohl den Abgang der Zeit vorschützen. Laß dein Gewissen dir hierauf die aufrichtige Antwort geben. Die Schärfe, welche doch nichts mehr, als eine genaue Besorgung der pflichtmäßigen Schuldigkeit ist, will heut nicht nur bey vielen anderen, sondern auch bey einigen Priesteren für eine Catonische Unbarmherzigkeit, ja Grobheit angesehen seyn, frage du aber alle Heilige wieviel ihr die Strengheiten des Lebens gefrüchtet haben. Das erste Buch gibt dir deren besonders im 25. eine große Meng, verschone deiner jezt nicht, und mache allhie gute Entschließungen.

Neun und sechszigste Betrachtung

Uber denselb. 2ten N. des 7ten Capitels.

1. P. **Daß du so fürwitzig seyest um neue Ding zu hören / und schöne zu sehen / schlechte und demüthige Werk aber anzunehmen, so langsam.**

Der erste so theur eingebüssete Fürwitz deiner Mutter Eva solte dich, als einen Priester,
Gen. 34. wenigstens witzigen: es wird dir ja auch nicht unbekant seyn, was der Fürwitz einer Dina nachgezogen habe: ihre Schand nemlich, und hernach viele Mord und Todschläg: du indessen bist vielleicht annoch so begierig, neue, auch mehrentheils mit groben Lügen angespickte zutragen, zu hören; daß diese Sorg dich etwa mehr bekümmere, als das heiligste Amt der Meß, als deine Priesterliche Tag-Gezeiten. Ach müssen deine Neuigkeiten nicht oftmahlen dein Gemüth unter den heiligsten, und grö-

sten Geheimnußen beschäftigen? Spinnest du da nicht manches mahl leere Luft-Gedancken für eine Königin von Ungarn, oder für einen König in Franckreich? O pfuy der Schand! etwa unter der Wandelung selbst mehr an solche Possen, als an die Wort der Verwandelung zu gedenken! Dein Aug wird dich etwa, bloß um eine Neuigkeit zu sehen, das Opfer der Meß selbst von wegen einer darzu zu unternehmender Reiß zu unterlassen, vermögen. Wird dir indessen etwas geringes, und demüthiges aufgetragen; darfst du gar deine Priesterliche Würde vorschützen. Ich ware der hohe Priester selbst, und samlete doch zu Nazareth die Spähn: Ich schritte würklich zu Jerusalem zur Verrichtung des ersten Meß-Opfers, und wasche doch erst meinen Jüngeren die Füß. **Was du einem aus dem kleinesten thuest, das thuest du Mir.** Beschräncke deinen Fürwitz, und übe dich Mir zu lieb, noch heut in kleinen demüthigen Werken: töde dein Gehör, deine Augen darin ab. Jois 13. v. 5. Math. 25. v. 40.

2. P. So begierig viel zu haben, so gespärig zum geben, so zäh zu behalten. Werd Ich dir nicht heut Priester zeigen, die fast eben so begierig, als die Juden, auf ihren Gewin loßgehen, und andere, welche nur auf die allerfetteste Præbenden lauren? worin sie fürwahr nicht Mich, sondern nur das Geld suchen: Mancher Geistlicher hat deren nicht nur eine, sondern 2 biß 3 ob ihn die Andacht, oder die Begierd, mehrere Einkünften zu ziehen,

hen, darzu vermögt habe, ist eine Frag, die er wenigstens beherzigen soll, damit er vor meinem Gericht bestehe. Und wan vielleicht der Simon ein Taschen Spieler in solchen geistlichen Händelen ist; erhellet es von selbst, daß dieser, und die wahre Gottseligkeit sich nicht beysammen verpaaren. Bist du etwa ein gemeiner Priester; so erwege, ob nicht der Geitz ein Plätzlein in deinem Herzen habe eingenommen? Gedenke, wie es sich für einen Priester reime, welcher meine Stell bekleidet, der Ich alle irdische Güter mit Füßen getretten. Meine Lehr: Gebet, so wird euch gegeben werden, soll ja vor allen Christen bey den Priesteren Platz finden. Damit du nicht unordentlich für deine Verwandte spahrest: so erwege, wie durchgehens bey diesen die Gelder der Geistlichen zerrinnen, bedenke es auch, daß, was aus geistlichen Einkünften bey dir überflüßig ist; nicht dir, sondern Mir, und den Armen zugehöre: Verletze dein Gewissen nicht: mache eine gute Eintheilung: fort mit dem Geitz.

Lucæ 6. v. 38.

3. P. So unbedachtsam im Reden, so ungehalten zum Schweigen. Wan Priester in ihren Reden sich dem gemeinen Mann zum Gelächter darstellen, oder gar unter ihnen nicht nur Kurzweile, sondern unlautere Zotten reissen; sagst du selbst sie seyen Schandflecken ihres Stands: so sehe dan zu; ob du nicht manche Unbehutsamkeit im Reden begehest.
Math. 26. v. 66. O hätten die hohe Priester der Juden ihre Wort wieder: Er ist des Tods schuldig!

wan

wan dan heut etwa priesterliche Reden wider Mich, und meine Ehr streitten; so seynd sie ja strafmäßiger, dan jene Ich rathe dir zur Beybehaltung deiner Würde eh das Stillschweigen, als das Reden. Hast du auf der Canzel zum Volk zu reden; darzu bereite dich, an statt des müßigen Geschwätzes mit allem Fleiß, und gedenke, daß die heutige böse Sitten wohlgebundene Reden, und keine spielende Wort erforderen. Aber wo du solst reden zu meiner Ehr; da bist du oft nicht zu Hauß, und wo du schweigen soltest; kan man dir oft den ungeschlossenen Mund nicht stopfen. Die Red verrathet den Mann: Darum sehe wohl zu, daß sie deine Untugend nicht verkaufe. Rede lieber mit Mir im Gebett.

Siebenzigste Betrachtung.

Uber denselb. 2ten N. des 7. Capitels.

1. P. **Daß du in deinen Sitten so ungeschlachtet, in werken so ungestüm seyest.** Wan ein Priester, wie ein Engel, unter anderen Christen seyn soll; erhellet es leicht, wie eingezogen, und sittsam du in allen Gebärden, und in deinem Umgang sey sollest: Diß erforderet billigster Massen alle Welt von dir: so sehe dan zu, ob deine Sitten nicht etwa nach einer Baurischen Grobheit, und Ungezogenheit, oder gar nach einer weltlichen Ueppigkeit schmäcken: Das erstere wird man eh aus deiner Erziehung entschuldigen, das zweyte aber verübelet dir dein Beruf: sollte aber

Frechheit, und Ausgelassenheit deinen Umgang beschmuzen; so bist du allzu weit aus der Art geschlagen. Einen Isaac sollst du in dir abbilden, und keinen Ismael: darum will Sara deine Mutter, die Kirch dich auch von einem nur spielenden Ismael abgesonderet wißen: ernsthafte heilige Sitten zieren deinen Stand, und eben also eine bedachtsame Ueberlegung deiner Werken: Ungestümmigkeit, und Uebereilung verderben den Werth aller Werken: wie ein wilder Esau ungestümm über die Speiß des Jacobs fallet, und darum aus Mangel, der Ueberlegung das Recht zur Erstgeburt verkauft; also verkaufet die Ungestümmigkeit manches mahl gar den Himmel, und die eigene Seel, sie machet, daß der Mensch seiner selbst nicht mächtig sey: welches in einem Priester um desto schändlicher ist. Erwege deine Werk, und fange nichts an; es sey dan, daß es vor meinen göttlichen Augen wohl überschlagen
Gen. 30. sey: du sollst keinen wilden stürmischen Esau
v. 37. sondren einen bescheidenen Jacob abgeben: seine Klugheit, die er bey den Schafen übet, soll vielmehr in deinen Werken erscheinen.

2. P. So ausgegossen eilfertig über die Speiß, so langsam/ taub zum Wort GOttes. Wan Ich zu meinen Jüngeren am Brunnen spreche: **Ich habe eine Speiß, die ihr nicht ken-**
Joi. 4. **net,** so hast du ja auch eine andere weit bes-
v. 32. sere geistliche Speiß, als alle leibliche seyen: Mein Fleisch ist deine tägliche Speiß, und mein Blut dein Trank: diß sollte dir billig eine

eine Verrachtung aller leiblichen Speiß beybringen, und wenigstens alle unordentliche Neigung zu dieser in dir tödten. O wie schändlich ist es für einen Priester, über die leibliche Nahrung, wie ein elendes Thier, herüber fallen, ja gar die beste Bißen mit unanständigem Drehen, und Wenden der Speisen aussuchen, als müße er nothwendig das Beste haben! Es ist eben so ungereimt in dir, als wan es die Israeliten nach den Egyptischen Zwiebelen hungeret: du sollst zeigen, daß du aus Egypten, aus der Dienstbarkeit wenigstens aller unordentlichen Sinnlichkeiten hinaus geführet seyest: dein Hunger soll zu meinem Tisch, und zu meinem göttlichen Wort streben. Meinst du, weil du Priester bist, wissest du gnug: Du bedörfest keine Predig mehr zu hören? Wan du etwa dabey auch das Lesen, und Betrachten versaumest; wird es dir gewißlich übel ausschlagen. Der erste Geschmack meines Fleisches gebähret einen Hunger zu meinem Wort: hast du diesen nicht; so weist du auch mein Fleisch noch nicht recht zu verkosten. O wie verschämet dich eine zu meinen Füßen sitzende, und Mich mit Vergessung der leiblichen Nahrung hörende Magdalena! wie hungerig die Bauchdiener auf ihre Speiß seynd; so sehr wenigstens mache, daß du zu Mir, und zu meinem Wort sehnest. Lucæ 10. v. 39.

3. P. So geschwind zur Ruh, so langsam zur Arbeit. Die Kirch hat zwar denen Priesteren alle Täg der Woch zu Feyrtägen gesetzet, und be- Ferias.

benahmset sie also in ihren Tag-Gezeiten, damit zu zeigen, daß sie, als besonders zu meinem Dienst gewidmete allzeit zu meinem Lob frey und ledig, wachen und feyren sollen: wan du dich aber dessen zur müßigen Ruh gebrauchen wilst; so kehrest du den Stiel um: alle Menschen seynd von Mir in meinen Weinberg zur Arbeit berufen, am meisten aber die Priester: Hab Ich dich durch geistliche Stiftungen von leiblicher Arbeit befreyet, der sich mein Apostel Paulus nicht schämte; ist es nur geschehen; damit du der geistlichen Arbeit desto mehr abwartest: lesen, betten, betrachten seynd zu freyen Stunden deine Geschäften. Schau auf Mich dein Fürbild, wie Ich immer gearbeitet, wie ich nach mühseligen Tägen die Nacht dem Gebett oft gewidmet. O wie theuer seynd deine Augenblick! keiner soll dich müßig finden. Mustere die Ruh-Begierd aus, und erfrische dich zur Arbeit. . .

Act. 20. v. 34.

Ein und siebenzigste Betrachtung
Uber denselb. 2ten N. des 7etn Capitels.

1. P. Daß du so wachtsam zum Schwetzen, so schläferig zum heiligen Wachen seyest. Wan die Römische Jungfrauen so wachtsam waren, ihrer Vesta das ewige Feuer zu erhalten, worin sie doch nur dem Satan dieneten: wan die Priester des Judenthums eben so emsig wacheten, das ewige Feuer des Altars in seiner Glut zu halten, welche doch nur archen Diener waren, die nur ein Schatten meines grösten Sacraments

Levit. 6. v. 12. & 15.

craments waren; so soltest du dir eine Ehr, und Lust daraus machen; Mir vor, und in diesem Sacrament ein geistliches Liebs-Feuer zu unterhalten, und in geflissener Wachtsamkeit gern des Morgens-fruh, und des Abends-spath, oder auch mitten in der Nacht, wan du dich in dergleichen Ordens-Stand befindest, welcher des Nachts zum Chor aufstehet, mir dieses Liebs-Feuer anzünden: Zu allen heiligen Tugendwerken soltest du geflissen seyn: aber leider, da schlafest du lieber: vielleicht siehest du diejenige, welche in deinem Orden, von Nachts-Aufstehen, befreyt seynd, für Wunder glückselige an Wo du dich zur Andacht, zum Gebett versamlen solst; da bist du langsam: Wo es aber zum Schwetzen gehet, wilst du gern der erste, und lezte seyn: du machest dir etwa selbst Zeit darzu, die zum Stillschweigen, oder zu heiligen Ubungen gewidmet ware. Also machens fürwahr recht gottselige Priester nicht: sie seynd rechte Feind des langen, und müßigen Geschwetzes: es eckelet ihnen darob, wan sie sehen, wie anderen der Mund zum Gepläuder offen stehe: die sich zum Wort eindringen, und doch nichts auferbäuliches zu reden haben. O wie viele Priester beraubt die Zung alles Ansehens! Ihre Hurtigkeit zum Schwetzen sey dir ein Trieb zu meinem Dienst.

2. P. So eilfertig zum End, so ausschweifend zur Aufmercksamkeit. Wan du im Chor zu singen hast, oder deine Priesterliche Gezeiten sonst abbettest, oder dem Gebett, der Betrachtung

trachtung obligen solst; bist du einer von denen, welche gern auf die Post reiten, und gibst also den Worten meiner heiligen Schrift:
Ecclste 7. v. 9. besser ist das End, als der Anfang des Gebetts, einen ganz verkehrten Sinn. Du sorgest, wie du nur geschwind über die Wort des Gebetts hinüber springest, was sie heissen, ob, und wie du darin mit Mir, oder an statt dessen mit Geschöpfen, mit deinen Possen redest; das achtest du wenig: ja du schweifest frey darin durch eine halbe Welt, in Garten, Büschen, und Wälderen, in Häuseren, und Gesellschaften herum. Hab Ich dir vielleicht also im lezten Abendmahl, wo Ich in der That
Math. 16. v. 30. zu meinem Leyden eilete, den Lobgesang, und die Danksagung für dieses Sacrament vorgehalten? Bist du aber gar einer am Altar in den heiligsten Geheimnußen eilenden Priesteren; dorften dir meine Bischöf, und Aufseher wohl gemessene Schranken setzen. Ach Priester! wo eilest du dan hin? wird dir schon die Zeit bey Mir am Altar zu lang? Wan du zu meinem Reich eiletest; würdest du langsamer, und aufmerksamer in heiligen Ubungen seyn. Untersuche und bessere die Fehler.

3. P. **So nachläßig in Abbettung der Tag-Gezeiten, so lau im Meß lesen.** Du hast noch lang nicht alle Fehler in diesen beyden Stucken ausgeforschet: viele seynd nicht nur zerstreuet in ihrem betten, und opferen; sondern auch gar zu langsam, und zu träg: Das Betten, welches sie, als offentliche Kirchen-Diener,

zu

zu denen so mannigfältigen Anligen derselben verichten solten, komt einigen aus ihnen fast, wie eine Folterbanck vor: sie fliehen es, sie verschiebens vom frühen Morgen biß in die spate Nacht: und da verdoppelen sie ihnen ihre Müh, als freywillige Sisyphi, weil sie einen Stein, den sie früh, und gemächlich von ihren Herzen ablegen könten, den ganzen Tag in ihren Gedanken auf- und ab welzen. Andere finden um nichts eine Ursach, das Amt der heiligen Meß gar auszulassen: andere verrichten es fast gleich viel: vielleicht seynd sie der gehörigen Meynung voraus vergessen. O laue, und kalte Diener! Wan Japonische, und andere falsche Götzen-Diener euer heiligstes Amt bekleideten; wie würden sie euch verschämen! Durchforsche du deine Weiß zu betten, und zu opferen: du findest noch viele Mängel: lasse nicht ab, biß du sie ausmusterest.

Zwey und siebenzigste Betrachtung Uber denselb. 2ten N. des 7ten Capit.

1. P. Daß du so dürr bey der Communion seyest.

Andere gottselige Christen, welche dich in Priesterlicher Kleidung sehen am Altar stehen, bilden ihnen oftmahl ein, du seyest nunmehro voll der Entzündung, besonders wan du dich zur heiligen Communion am Altar neigest: indessen bist du vielleicht zu eben solcher Zeit der allerdürreste Stock, welcher in der Kirch zuweilen zugegen ist. Gestehe die Wahrheit, ob du dich nicht zuweilen allerdings

dings kaltsinnig befindest? Warum aber? ist nicht etwa die tägliche Communion zur Gewohnheit bey dir gekommen, daß du also aus Gewohnheit, und nicht aus Andacht mein heiligstes Fleisch, und Blut genießest? findest du dich schuldig; so bestrafe dich, und sehe zu, wie du es in täglicher leiblicher Speiß machest: da weist du durch leibliche Bewegung eine Lust in dir zu erwecken: es ist dir ja nicht gleiche viel, was du genießest, sondern weist wohl auf eine niedliche dir angenehme, oder dich durch das Anschauen reitzende Speiß deine Begierd zu richten: so kehre dan, um deine Kaltsinnigkeit zu vertreiben, eben diese Mittelen bey der heiligen Communion vor: bewege deine Seel zuvor durch die Ubungen der Göttlichen Tugenden, der Anbettung, Begierd und Demuth: schau durch die Erwegung auf die höchste Fürtreflichkeit, und Niedlichkeit dieser Speiß. Findest du dich alsdan gleichwohl noch dürr; so mercke desto fleißiger auf die 3. Priesterliche Gebetter vor der Communion, bitte im ersten desto demüthiger, und aufmercksamer: sehe doch nicht, O HErr, auf meine Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirch: und füge nach allen, wan du ja noch kaltsinnig bleibest, eine kurze Verschämung deiner vor Mir hinzu: bitte für Mich um ein kleines Füncklein der Lieb ꝛc. oder kehre andere schon angezeigte Mittelen vor.

2. P. **So geschwind zerstreuet, so selten wohl bey dir versamlet.** Die Ausschweifungen in deinen

deinen Tag-Gezeiten kommen leider zuweilen eben sowohl am Altar zuruck: hast du dich nun wohl bereitet, und dein Herz zuvor, wie es wenigstens alle Priester thuen solten, fleißig versamlet; bedarfst du dich zwar kaum daran zu stören, sondern wirst die vorkommende Zerstreuungen vielleicht durch eine Ubung der demüthigen Erkantnuß deiner Schwachheit alsbald wieder vertreiben: hast du aber die Vorbereitung versaumt; bist du ja strafmäßig: und wie ist es wunder, wan du in deinem Haus, oder Amts-Geschäften, in tiefen Sorgen, oder in nachsinnenden Gedanken des Studierens zum Altar gehost; daß diese auch daselbst dein Gemüth verstrickt halten, und schier alle Andacht zerstören? O wan die in der Kirch versamlete Menschen in sothanen Umständen deine äusserlich von der Meß lautende Stimm zwar höreten, aber dein Herz ganz davon entfernt sähen; würdest du dich nicht schämen? Sehe Ich es dan nicht? warum schämest du dich nicht vor Mir? du hast Mich selbst in deinen Händen, und dein Gemüth ist draussen auf einem Feld ꝛc. schämest du dich noch nicht vor Mir? Fasse jezt den Schluß: nie an den Altar zu gehen, du habest dan zuvor allen Geschäften, und Gedanken gesagt: Hinweg nun mit euch: machet Platz: dan schauet, der unbegreifliche HERR des Himmels komt mit großem Gefolg der Engelen zu mir: diesen soll, und will ich jezt dem ewigen Vatter opferen, und genießen:

niessen: mit GOTT will ich reden, und handlen.

3. P. So geschwind zum Zorn bewegt, so fertig, einen Widerwillen von einem anderen zu schöpfen. Unter allen deinen Leydentlichkeiten ist der Zorn bey dir fast am wenigsten gedämpft: und dieser ist es doch, welcher dir fast die gröste, und beschwerlichste Zerstreuungen beybringet: dan die zornmüthige Kraft zerstöret das Herz, und Gemüth am allermeisten: sie ist es, welche so leicht in dir einen Wiederwillen ob einem anderen erwecket, der dir oder ein Wörtlein sagt, oder etwas auch unstrafmäßiges thuet, das dir doch nicht gefallet: da gehest du nun bey solcher Regung deines Herzens zum Altar, und siehe, diese Widerwilligkeit durchlaufet die ganze Meß, beschauest du dich hernach wohl; so findest du, daß an statt Meiner dieser dein Nächster dein gröster Vorwurf gewesen sey. O Schand! findest du dich schuldig; so greife jezt, und noch heut deinen Zorn an, mache dich durch sonst angezeigte Mittelen zu einem Lamm, der du Mich das Lam̃ GOttes opferest, und meine Stell bekleidest. Erwege, wie ungereimt es sey, wan du, als ein junger zornmüthiger Löw, Mich das Lamm wilst opferen ꝛc. schäme dich. . . .

Dreyund Siebenzigste Betrachtung.

Uber denselb. 2ten N. des 7ten Capitels

1. P. Daß du so geneigt zum urtheilen/so scharf zum Strafen seyest: Diese beyde Fehler, die

Verurtheilung, und Bestrafung anderer entsprießen aus der noch eben gemeldeten Leidentlichkeit des Zorns, zugleich aber oft aus Hoffart, und Neid: Welche Ubelen einem geistlichen besonders unanständig seynd. Du solst also diese Wurzelen fleißig angreifen: und wan du etwan anderen, als ein Seelsorger, vorgesetzet bist, folglich auch sie zu ermahnen, und zu strafen verordnet; so solst du dir doch niemahlen die Schärfe der weltlichen Gerichteren zumuthen, sondren dich der geistlichen Sanftmuth wohl erinneren. Doch der äußerlichen Mängelen dißfals zu geschweigen, solst du allhie deine innere böse Neidungen zur strengen Verurtheilung, und Betadlung anderer untersuchen, auf welche doch nur acht zugeben keineswegs dein Amt ist. Was andere thuen, oder reden, deutest du bey dir zum argsten aus, du schöpfest übele auch frev-entliche ungegründete Urtheil von ihnen, du durchhecheleſt sie in deinen Gedanken ärger, dan ein Zoilus. Wer hat dich nun darzu gesezt? Keiner: was hast du davon, als daß du die edele Zeit verderbest, dein Gewissen beschwerest, und deine eigene Pflichten versaumest. O wie oft verdammest du ganz unschuldige! Hierinn gleichest du den bösen Priestern der Juden, welche nachdem sie Mich vorhin vielfältig beschnarchet hatten, endlich gar zum Tod verdammen. O Priester laß deine eigene Werk, Gedanken, und Reden vor deinen so scharfen Richterstuhl tretten: diese Strafe, beßere, damit

du Mir in dir selbst einen tauglichen Diener darstellest.

3. P. So frölich im wohlstand, so schwach in widerwärtigkeiten. Alle Christliche Stånd, vorab aber den Priesterlichen zieret eine Gleichmůthigkeit des Herzens, die in Glůck und Unglůck auf gleiche Weiß daher gehet: und wan du, wie du solst, eins sowohl, als das andere, die Wohlfahrt, und die Drangsal nur von meiner nehmlichen Hand annimst, so soltest du freylich bey ihren Abwechselungen keine so große Verånderung deines Gemůths erzeigen: nun aber schauest du, leider, die Sachen, und nicht Mich, an: du folgest den Freuden mit einer Ergießung, ja fast Ausschůttung deines Gemůths, dem Leyd mit Trauren, und Heulen, fast, wie ein Vernunftloses Thier: seynd nun etwa sinnliche Ergözlichkeiten der Speisen ein Vorwurf deiner Lust; verähnlichest du dich denen losen Söhnen, des Hohenpriesters Heli, die ihre Lust
1. Reg. 2. darin stelleten, daß sie die beste Fleisch-Bro-
v. 14. cken aus denen Håfen heraus heben konten. Du setzest aber endlich deinen Wohlstand worinn du immer wollest; so ist es doch ein Kennzeichen eines leichtsinnigen Gemůths, daß dein Herz sich so geschwind darůber ausgieße, und vielleicht die Frůchten einer vorherigen můhseligen Versamlung auf einmahl zerstreue. Zeige doch endlich, daß du ein beståndiger Mann durch die Speiß, der Starken, welche Ich selbst bin, worden seyest, und nehme aus Mir allein die Maaß deiner Freud,

und der übrigen Gemüths Anmüthungen.

3. P. Daß du so oft / viel Gutes fürnehmest/ und wenig zum Werk bringest. Du hast es vermuthlich schon zum öfteren gehöret, daß die Höll selbst voll der guten Fürsätzen sey: wan sie nun hiebey eben so voll des immer brennenden Feuers ist, welches all solche gute Fürsätz gleichsam verschlinget; so magst du leicht erachten, daß die Vernachläßigung der guten Unternehmungen die gute Blüh der vorherigen Fürsätz wiederum zerstöre. daß es gut, und rathsam sey viel Gutes zu thuen, sich unterfangen, die Begierden, und Neigungen darzu opferen, ist dir zwar in diesen Bücheren gesagt worden, und zwar aus dieser Ursach, weil solche Fürsätz den Eifer des Gemüths erfrischen, und wenigstens einen Theil ihrer Vollziehung durchgehends nach zuziehen pflegen, wan du aber des Vollbringens hernach gar vergessen wilst; so dörfte es dir auch zur Straf gereichen, viele schöne Ding erkant, und bis zur Entschließung des Willens gebracht, aber nicht vollendet zu haben. Du solst ein Mann der Begierden seyn, wie Daniel, welcher auch fleißig zu Werk gienge. Bekenne, und beklage allhie demüthig mit wahrer Reu deine allzu große Unbeständigkeit in Vollbringung guter Entschließungen. Klage dich aller anderen in diesem Cap. erkanten Mängelen an: Reinige dich dergestalt davon, daß du dich Mir als dem höchsten Priester, wie ein sauberes Lämmlein darstellen dörfest. Daniel 9. v. 23.

Vier und siebenzigste Betrachtung
Uber den 3ten N. des 7ten Capit.

1. P. wan du diese / und andere deine Mängel mit Schmerzen / und großem Mißfallen ab deiner Schwachheit gebeichtetst / und beweinet hast; mache einen vesten Fürsatz / dein Leben allzeit zu besseren / und im Guten zuzunehmen. Ob dir gleich der vorige Num. zu einem Spiegel deiner Sünden dienen mag; so wirst du dannoch bey genauer Untersuchung noch viele andere Fehler in dir antreffen, welche darin nicht enthalten seynd: über alle diese solst du nun eine herzliche Reu erwecken, dich, so viel du kanst, auch vor dem Priester darüber anklagen, ernstliche Fürsätz der Besserung schöpfen, auch Mittelen ergreifen, einen nach dem anderen auszumusteren, und dein Leben allzeit zum besseren, zu größerer Tugend, und Vollkommenheit zu beförderen. Schau
Lucæ 7. doch Magdalenam an, wie sie nach ihrer ersten Bekehrung im Speiß-Saal Simonis immer zum Guten, zur größerer Gemeinschaft mit Mir fortwachse, und in ihrer endlichen Einöd sich gar zum englischen Leben erschwinge: wilst du dan, der du Mich täglich am Altar opferest, und genießest, immer daher kriechen, mit den alten Mängelen zuruck kommen? solst du Mir nicht allzeit in aller Tugend gleichförmiger werden? Warum wilst du diese, und noch größere dir schon bekante Würklichkeiten dieser himlischen Speiß durch deine Saumseligkeit verhinderen, oder, da sie schon angefangen, wiederum

derum hintertreiben? Ach! mein GOtt, ich schäme mich, daß ich noch so weit zuruck sey: mit tiefer Reu will ich von nun an meine Verbrechen der Ordnung nach angreifen, heut dieses . . mit ganzem Ernst will ich mich nicht nur auf alle Tugend, sondern auch auf eine innigliche Vereinigung mit dir begeben.

2. P. Demnächst opfere dich selbst mit gänzlicher Ergebung / mit völligem Willen zur Ehr meines Nahmens auf dem Altar deines Herzens zum ewigen Brand-Opfer auf, und übergebe Mir treulich deinen Leib, und die Seel. Du weist es schon, daß dieses das rechte Opfer sey, welches Ich von dir erwarte, und ohne dessen vollständige Abstattung du nie zum rechten Tugend-Kern, vielweniger zu meiner gänzlichen Gemeinschaft gelangen magst. Du hast es Mir schon oft gesagt: siehe mein HErr ich hab 2. kleine Heller, meinen Leib, und die Seel, ich schenke sie dir: dein Will ist Mir dabey auch wohlgefällig gewesen: indessen hat noch immer hin etwas an der Vollständigkeit des Opfers gemangelet: bald hattest du diesen, bald jenen Vorbehalt, oder du zogest dich wiederum zu deinem Eigenthum zuruck. So nehme dan jezt nichts mehr aus, ergebe dich gänzlich zu allem, wie Ich will: bleibe beständig dabey, und laß dich nicht mehr abwendig machen. In deiner Hand, O JEsu! bin ich freylich tausendmahl besser versorgt; als in meiner, und in allen anderen: so schenke ich mich dir

jezt allerdings, und auf ewig zum Brand-Opfer: laß das Feuer deiner Lieb mich ganz verzehren, und in dich selbst zum neuen Leben übersetzen.

3. P. Damit du also würdig mögest zum Altar gehen / GOtt das Opfer abzustatten, und das Sacrament meines Leibs heilsam zu empfangen.

Gen. 22. Was meynest du wohl, daß mein Abraham werde gethan haben, als er den Berg bestiege, Mir seinen Sohn Isaac zu schlachten? stellest du dir nicht in Gedanken vor, der sich also entschlossen sein Fleisch und Blut in dem Sohn zu opferen; werde zugleich sich selbst, seine Seel, und seinen Leib Mir zum Schlacht-Opfer dargebotten haben? wan du dan dich nur erinnerest, daß du Mich dem Vatter wollest opferen, da du zum Altar, als zum Schlacht-Tisch, gehest; so soll es dir ja die Gedanken beybringen, daß du dich zugleich mit Mir wollest dargeben. Diese ist nach angeschafter Herzens-Reinigkeit eine der allerliebsten Vorbereitungen sowohl zum Opfer der Meß, als zur heiligen Communion: das zu denen übrigen Tugend-Ubungen hinzukommende Opfer deiner selbst machet dich vollkommentlich (soviel du nemlich vermagst) würdig darzu. Also opferte sich meine liebste Mutter mit Mir auf dem Berg, also opferte sie sich hernach bey allen Meß-Opferen, und Communionen.

Folge Ihr.

Fünf und Siebenzigste Betrachtung

Uber den 4ten N. des 7ten Capitels.

1. P. Dan es ist keine würdigere Opferung/ und grössere Gnugthuung zur Austilgung der Sünden/ als sich selbst rein, und vollkommentlich, mit dem Opfer des Leibs Christi in der Meß, und Communion GOtt dargeben. Hast du Mich nun so oft gefragt, was Mir das allergefälligste von dir sey; siehe, so sage Ich es dir jezt abermal mit ausdrücklicheren Worten, und zeige zugleich die beste Weiß, und Zeit dieses Opfers an. Daß die Aufopferung Meiner selbst dem ewigen Vatter die gefälligste auf Erden sey; hast du schon als eine klare Sach gewust. Daß mir auch von Seiten deiner selbst nichts angenehmer sey, als du selbst, die rechte Dargebung deiner Seel, und deines Leibs in meinen Willen; haben dir diese Betrachtungen vielfältig angezeigt, und mein Prophet hat es dir schon längst gesagt, daß ich an denen Schlacht-Opferen keinen Wohlgefallen hab, wohl aber an einem sich selbst opferenden Herzen: Ps. 50. v. 18. 19. die Zeit aber, und die Weiß ein solches Opfer auf eine Mir forderſamst beliebige Art abzustatten, hast du etwa nicht so deutlich gewust, oder wenigstens nicht recht beobachtet. Wan dan einem unendlich würdigen meinem Vatter unumgänglich wohlgefälligsten Opfer meines Fleisches, und Bluts in der Meß das deinige wird zugelegt, um also den Werth dieses lezteren durch mich zu erheben; so hast du rechte Zeit, und Weiß getroffen: wan du

an, daß Ich nicht sey, wie die Menschen, welche die verziehene Unbilden dannoch oft mannigfältig nachhalten, und zuweilen nimmer jene Herzens-Neigung zuruck gewinnen, die sie vor der Beleydigung hatten ꝛc. Du weist es im Gegentheil, daß viele nach ihren begangenen wohl abgebüßten Fehleren mehr bey Mir, als vorhin, gegolten haben, wie Magdalena, Augustinus ꝛc. So seye es ein Trost, und Ermunterung deines reumüthigen Herzens zu desto grösserem Liebs-Eifer, je mehr du gesündiget hast.

Sechs und siebenzigste Betrachtung
Uber den 1ten N. des 8. Capitels.
Vom Opfer Christi am Creuz, und von eigener Aufgebung.

1. P. Gleichwie Ich Mich selbst meinem Vatter mit ausgespanneten Armen, und blossem Leib am Creuz williglich für deine Sünden hab aufgeopferet, also/ daß nichts in Mir überbleibe, das nicht gänzlich zum Opfer der Göttlichen Versöhnung würde; also must du auch täglich in der Meß Mir dich selbst mit allen deinen Kräften und Anmüthungen, wie inniglich du immer kanst/ zum reinen, und heiligen Opfer dargeben. Erwege nur tief und genau das vollständigste Fürbild deines Opfers in Mir am Creuz: meine Händ waren zwar ausgestrecket zum Mir wiedersprechenden Volk, um dieses zur Buß, und Gnad aufzunehmen; die erste Ursach aber meiner Ausspannung ware diese, damit auch die Stellung des ganzen Leibs meine Aufopferung in die

ad Rom. 10 v. 21.

die Händ des Vatters vollkommen machte. Wie sehr Ich wuste, daß mein End herannahete; so opferte Ich Mich doch mit ausgestreckten Händen zu ferneren Peynen für dein Heyl auf, Ich opferte dem Vatter das mit Dörneren durchstochene Haupt, die von Schlägen blunde Wangen, die vom Creuz-Last durchgedruckte Schulteren, die durchbohrete Händ, und Füß, alle und jede Gliedmassen des allenthalben verwundeten Leibs: Ich oferte die ganze Seel samt ihren Kräften, und Anmüthungen zu allem, was nur meinem Vatter mögte gefällig seyn, es wäre übrigens so beschwerlich für Mich, als es immer wolte. Mache es jezt nach diesem Fürbild, und wisse, daß es kein Zeit verderb, sondern mir die gefälligste Sach sey, wan du also durch alle deine Gliedmassen, äußere und innere Kräften, Neigungen, und Anmüthungen in deiner Aufopferung gehest. Exod. 25. v. 40.

2. P. Was will Ich mehr von dir, als daß du dich auch Mir vollständig zu ergeben tractetest? Betrachte diese meine überschwenkliche Güte, und Liebs-Neigung zu dir, daß Ich der gröste GOtt, der keines Dings bedarf, dich so armseligen, und das Opfer deiner selbst nicht nur gern wolle annehmen, sondern daß Mir auch aus allem, was ausser dir auf der ganzen Welt ist, nicht wohlgefälliger sey, als eine Gaab von dir anzunehmen, welche du selbst bist. Du bist mein Ebenbild: nichts so schönes, und wehrtes ist unter dem ganzem Himmel: du tragest annebst den Kauf-Schilling

deiner

deiner Erlösung, den ganzen Werth meiner unendlichen Verdiensten, und meines Bluts in dir, und zwar aus eben diesem meinem Göttlichen Absehen; damit du hiedurch vermögt, dich gänzlich um desto mehr zu meinem Dienst und Willen, zu meiner Lieb opfertest. O JEsu! da kan ich nicht schweigen: ich muß dein Wort unterbrechen, und dir gerad antworten: Ach was will und verlange ich dan heftiger, als dir O GOtt in allem zu gefallen, und zu deinem Willen zu seyn! da hast du Mich, zum brennen, zum schneiden, zur Arbeit, zum Leyden, wan, wie und wo du nach deiner Wohlgefälligkeit wilst: mit ausgestreckten Armen, mit gänzlicher Entblössung meiner Seel, und meines Leibs von allem dem, was du nicht bist, laufe ich in deine Armen, und übergebe Mich dir zum gänzlichen Opfer zu allem.

3. P. **Was du immer nebst dir gibst / achte Ich für nichts, weil Ich nicht deine Gaab / sondern dich suche.** Du hast es ja von meinem Prophe-
Ps. 49. v. 12. ten gehöret, daß wan es Mich zu einem anderen Ding ausser dir hungeren solte, Ich darum zu dir nicht kommen werde, es zu begehren, weil der ganze Erden-Klotz mein ist: Daß du Mir dein Haab, und Gut schenkest, auch die ganze Welt, und alle Geschöpf Mir aus Lieb zu meiner Ehr darbietest; ist Mir zwar schon angenehm: wan du aber hiebey dich selbst, oder etwas von dir selbst woltest zuruck behalten; so will Ich auch das übrige von dir nicht: ohne dich ist es

Mir

Mir soviel, als gäbest du Nichts: weil Ich in- und aus allem, und vor allem dich selbst ganz ohne Vorbehalt, oder Ausnahm haben will. Ach! mein GOtt, wie oft hab ich hierin gefehlet! wie bedaure ich es, daß ich nicht von Anfang, und allzeit mich also gänzlich habe geopferet, und fast noch allzeit etwas von meinem Willen in meinem Opfer habe behalten! jezt für allezeit für die Ewigkeit übergebe ich mich: kein Stäublein von mir soll mein bleiben, sondren alle sollen allerdings dein seyn. Zünde jezt das Opfer an, und laß es zu dir aufsteigen.

Sieben und siebenzigste Betrachtung

Uber denselb. 2ten N. des 8ten Capit.

1. P. Wie du nicht zufrieden warest, wan du alles, ausser Mir, hättest; also mag es Mir auch nicht gefallen, was du gibst, solang du dich nicht opferest. Höre, und erstaune über diese Gleichnuß, die Ich da zwischen Mir, und dir mache. Du magst durchaus in keinem erschaffenen Gut ersättiget werden, sondren sehnest, und trachtest zu Mir als dem allerhöchsten unerschaffenen Gut: sollte Ich dir alles geben, was ja ein Mensch begehret hat, oder verlangen mag; so würdest du gleichwol unzufrieden zu Mir sagen: HErr, nicht diese, sonderen du allein magst mich begnügen, du bist meines Herzens Ruh: also, mein Kind, also bleibe Ich auch unvergnügt bey allem, was du Mir darbieten magst, und spreche immer: dich selbst, O Mensch, dich will, und muß Ich haben. Bist du so klug, daß du das

Beste

Beste für dich haben wollest, Mich selbst; warum soll Ich Mich mit geringeren Güteren begnügen, und nicht nach den besseren greifen? Du bist besser, dan alle unter der Sonnen erschaffene Ding. Ich bin zwar ein in Ihm selbst vollkommenster glückseeligster HErr, der keines Dings ausser Ihm bedarf: Du aber hast Meiner zu deiner Wohlfahrt unentbärlich vonnöthen: und in soweit haltet die Gleichnuß keinen Stich: Wan du nun aber meine freywillige Güte, und Lieb mit deiner Bedürftigkeit vergleichest; so will und umpfange Ich dich so sehr aus Lieb; als du aus Noth zu Mir sehnest. Hast du dan eine große Begierd zu Mir; so ermesse hieraus einiger Massen die meinige zu dir: welche doch noch allzeit all dein Verlangen zu Mir, und allen deinen Begrif übersteiget. Verzögere nicht: schenke dich Mir zum Eigenthum.

2. P. Opfere dich Mir, und gebe dich ganz für GOTT, so wird dein Opfer angenehm seyn. Schenke, und reiche Mir dein Herz, deine Seel, deinen Leib, dich ganz, mache einen fürwahr erstaunlichem, keinem, als dir, vortheilhafteren Tausch mit Mir: nehme Mich selbst zu deinem Besitz, und Eigenthum: dan siehe Ich schenke Mich dir, dein will Ich seyn: was Ich von dir hinwiederum begehre, ist gering, es ist nicht weit von dir enrfernet, du bedarfest es von keinem zu kaufen, als etwa von Mir selbst, weil es ohnedem mein ist: du bist es, dan Ich will keine Güter der Welt, sondren dich. O Tausch! O Würklichkeit der Lieb, dergleichen die Welt nie erhöret hat!

Ein

Ein Linsen Mus ist nicht so gering gegen das Recht der Erstgeburt; als du gegen Mich bist, ein Stäublein ist nicht so klein gegen den ganzen Himmel, als du gegen Mich ꝛc. so tausche dan geschwind, es soll bey Mir allerdings gelten. Gefällt dir etwa auch der Himmel, mein ewiges Reich? Auch dieses solst du mit Mir haben: dan wo Ich Mich schenke, da gebe Ich alles das Meinige, Ich nehme nichts aus: ewig allzeit sollst du mit Mir herrschen. O mein GOtt, und alles! soll ich dan etwas ausnehmen können? O nein: mich ganz und alles, was ich hab, übergebe ich dir allerdings: sey du mein, und laß mich dein seyn in Ewigkeit. Gen. 25. v. 33.

3. P. Siehe/ Ich hab Mich meinem Vatter für dich geopferet, Ich hab auch meinen Leib, und Blut zur Speiß gegeben/ damit Ich ganz dein wäre, und du mein verbliebest. Um dich zu haben, und zu besitzen, O mein Kind, hab Ich dich vor so vielen anderen erschaffen: für dich hab Ich Mich meinem Vatter einmal blutig auf dem Berg, und wie oft hernach unblutig in der Heil. Meß geopferet, damit Ich zur so geliebten Besitzung deiner gelangte. Ja damit Ich dich allgemach auf die kunstreicheste Weiß zu meinem Eigenthum machte; hab Ich dir mein Fleisch, und Blut zur Speiß, und zum Trank bereitet, und gegeben, damit du durch diese geistliche Nahrung Mir einverleibt in Mich übergiengest, und ganz in Mich verwandelet würdest, in Mir lebtest, und allzeit in Mir bliebest, als ein von Mir einver-

leibtes geistliches Glied. Wilst du dan jezt mein seyn, und bleiben; so verkoste, und genieße Mich, so oft du wilst: Opfere und esse Mich alle Tag, aber schenke dich hinwiderum Mir zuruck. Ich komme, ich laufe ja schon, O HErr JEsu! in dich o meine Speiß will ich mich vergraben, in dir will ich mich ganz verlieren . . .

Acht und siebenzigste Betrachtung

Uber denselb. 2ten N. des 8ten Capitels.

1. P. Wan du aber auf dir selbst stehest, und dich nicht freywillig zu meinem Willen übergibst; so mag es keine ganze Aufopferung seyn, und wird auch unter uns keine gänzliche Vereinigung seyn. Wan du deinem eigenen Rath, und Gutbedüncken, deinen Erfindungen folgest, diese nach deinem Willen gerad auszuführen trachtest, ohne hierin meinen Göttlichen Wohlgefallen anzuschauen, ja deine Anschläg, und Unternehmungen, und dich ganz diesem in gegenwärtigen, und zukünftigen Umständen dergestalt zu unterwerfen, und zu überlassen, daß du auch allerdings zufrieden seyn woltest, wan ich schon jezt, und sonst das gerade Widerspiel deiner Gesinnungen verfügen solte; so ist deine Ergebung nicht beschaffen, wie es sich geziemt, sie ist nicht vollständig, und wird darum von Mir nicht angenommen, weil Ich dich ganz haben will, sie kan eben darum die Kraft einer gehörigen Ergebung nicht üben: am wenigsten aber kan also die vollständige Vereinbarung unter Mir, und dir statt finden

den. O wie oft hast du nach dieser gesehnet! Im dritten Buch führete Ich dich besonders hoch zu dieser, zur Gemeinschaftlichen dir schon im zweyten Buch angezeigten Freundschaft mit Mir an, in diesem vierten Buch aber weist du schon, daß eben diese auf die höchste Weiß durch mein eigenes Fleisch, und Blut, durch oftmahlige würdige Empfahung meiner Gottheit, und Menschheit solle bestättiget, und auf die vollkommenste Spitz gleichsam getrieben werden. O Seel! wilst du diese unschätzbare Vortheil durch Zuruckbehaltung deiner selbst, und deines Willens verschertzen? O JEsu in Ewigkeit nicht: lieber lasse ich tausendmahl alles fahren, und werfe alles, auch mich selbst von mir hinweg, aber nicht anderst, als in den Schooß deiner mildesten Fürsichtigkeit: Da will ich ruhen: mit dir, O JESU, will ich eins seyn, und bleiben.

2. P. *Darum soll vor allen deinen Werken eine freywillige Opferung deiner selbst in die Hand Gottes voraus gehen.* Kein einiges aus allen deinen Werken, es sey so gut, und heilig, als es immer Will, kan bey Mir ein vollständiges Belieben finden, es werde dan von dir zuvor in meine Hand gegeben, damit es nur nach meinem Wohlgefallen geschehe, oder auch noch unterlassen, und veränderet werde. Wan Ich dir sogar auch selbst ein Ding durch deine Oberen, oder auch unmittelbar gerad befohlen hätte; so müste du doch nicht anderst darin zu Werk gehen; als mit einer Gleichgül-

tigkeit, es gleichwohl den Augenblick zu verånderen, dafern Ich ein anderes solte verordnen. Also ware nun zum Berg mit dem Isaac
Gen. 22. steigender Abraham beschaffen: er hatte zuvor den gemessenen Befelch, den Sohn zu schlachten, und doch hielte er ein, als ich ein anderes gebotten. Mein HErr, also will ich in allen meinen Werken beschaffen seyn, und so viel ich kan, wenigstens den Wichtigeren diese würkliche Meinung vorsetzen, alle andere aber soll die morgige allgemeine Ergebung auf diese Weiß begleiten.

3. P. wan du die Freyheit/ und Gnad erlangen wilst. Erwege diese zweyfach allerwichtigste Ursach einer solchen beständigen und immerwährenden Aufopferung deiner in allen Werken: ohne diese wirst du in keinem deiner Werken ein recht freyes Gemüth, oder die Freyheit der Kinderen GOttes haben, weil du ohne sie entweder an ein Geschöpf, an eine Ursach, oder ans Werk selbst, oder an deinen Willen gebunden bist: ohne sie wirst du auch die Vollständigkeit meiner Gnaden-Hülf von Mir nicht erlangen, weil Ich dich frey von allem entbunden für Mich haben will. Sobald aber dieses Opfer deiner selbst da ist, bist du erst allerdings loß, und frey zu thuen, und zu lassen, was Ich will, und in der That selbst verfüge: du bleibest unzerstört derselbige, die Sach geschehe gleich, oder nicht. Diese ist die wahre unschätzbare Freyheit der Allerheiligsten, ja des Himmels selbst. Zum anderen gebe Ich bey sothaner Gelassenheit deiner selbst

alle Gnaden, recht aufmerksam vollkommentlich zu thuen, was Ich will: und also ist alles Gutes in deinen Werken, was du wünschen magst. Also würkte Ich auf Erden, und nach Mir meine Mutter. Ach mein GOtt! verleihe Mir durch die Fürsprach dieser wunderbarlichen Mutter alles dieses nach meinen inniglichen Herzens Wünschen.

Neun und siebenzigste Betrachtung.

Uber denselb. 2ten N. des 8ten Capitels.

1. P. Darum werden so wenige erleuchtet/ und inwendig frey. weil sie sich selber nicht gänzlich zu verlaugnen wissen. Du findest wohl viele der Vollkommenheit begierige in allen Ständen: Viele geben ihnen auch darum große Müh in mannigfaltigem Gebett, in Betrachten, Lesen, in Fasten und Wachen, in allerley Strengheiten: wie gut aber diese, als Mittelen der Heiligkeit, seynd: so machen sie doch die rechte Hauptsach nicht aus: die geistliche Gelübden der Ordens-Ständen selber seynd noch nicht hinlänglich gnug, so lang sich der Gehorsam nicht zur gänzlichen Aufgebung des eigenen Willens in allen Dingen, und zum vollständigen Opfer des ganzen Menschens erschwinget. Diese ist dan die rechte Ursach, daß nnter so vielen Begierigen die allerwenigste zur gänzlichen Erleuchtung, und Erhebung ihres Herzen, zur völligen Freyheit, und Entbindung von allen Dingen gelangen, weil sie noch immer etwas von ihrem eigenen Willen, von Anhenklichkeit zuruck behalten.

Diejenige, welche zuweilen den besten Fortgang gemacht zu haben scheinen; kleben noch allzu sehr ihrem eigenen Sinn an, und wollen nach diesem die Sachen durchaus gerichtet wissen: Sie streiten und plagen sich fast umsonst, weil sie zu meiner Vereinigung nicht gelangen. Das rechte Opfer des eigenen Willens in allen Dingen will Ich haben: dieses bringt die geschwinde Erleuchtung, und die schönste Vereinbarung mit Mir, mit einer in allen Begebenheiten unzerstörlichen Gelassenheit, und Freyheit: mein Diener Ignatius von Lojola gibt dir disfals das Muster, welches er durch keinen anderen, als diesen Weeg in ihm verfertiget hat. Bedaure die eitel fechtende, und folge ihm in Beherzigung, und Ergreifung dieses Mittels.

2 P. **Mein Ausspruch bleibt unverruckt: Es sey dann, daß jemand auf alles versagt, so mag er mein Jünger nicht seyn.** Gleichwie die Absagung aller Dingen, und in soweit sie nöthig ist zur Vermeidung der Sünd, und zur Erfüllung der Gebotten, von allen erforderet wird, die nur gemeine Christen, und Jünger seyn, und zu meinem Reich gelangen wollen; also muß bey denen, welche in die rechte Schul der Heiligkeit, und der inniglichen Vereinigung bey Mir gehen, und ausger[illegible]te Jünger, liebste Kinder meines Hauses seyn wollen, nicht das allergeringste in ihrem Eigenthum bleiben, sondren alle Ding müssen samt allen eigenen Neigungen, und Gesinnungen verlassen werden. Wie ein weiches Wachs müssen

sen sie zu allen Zeiten, und in allen Begebenheiten in meinen Händen seyn, daß Ich drehen und wenden, und veränderen kan, wie Ich im̃er will. Wo sie sich in einem zuruck ziehen;; zerreißen sie den guldenen Faden meiner sie zu Mir leittenden Fürsichtigkeit. Ach mein Gott! wie wohl, und wie tief erkenne ich diese allerwichtigste Wahrheit! wie seufze ich zu ihrer Erfüllung in mir! ach! laß mich doch auf dieses Hauptstück gänzlich zielen, und es von deiner Gnad erlangen.

3. P. wan du dan mein Jünger seyn willst; so opfere dich selbst mit allen deinen Anmüthungen. Was hilft es, sich unnöthig quälen, durch viele weitläufigkeiten der Werken, und Andachten herum irren, viel Gutes anfangen, und thuen, die Hauptsach aber durch den eigenen Willen, durch einen Vorbehalt zerstören? Wilst du mein rechter Jünger seyn, in die geheime Kammer meiner himmlischen Erleuchtungen, und Geheimnuß meiner unschätzbaren Gemeinschaft, und Freundschaft hinein gehen, so opfere alles, und oben darauf lege dich ganz mit allen eigenen Neigungen, Anmüthungen, Begierden &c. so solst du alles haben, was du schon so lang vergeblich am unrechten Ort gesucht hast. JEsu du meine Lieb! mein Herz scheinet mir fast aus meinem Leib entweichen zu wollen, ab deiner allerkräftigsten Zusprach. Ach was will ich, als dich ganz allein, und vollkommentlich! was will ich seyn, als dein Jünger, dein Kind? O mögte doch mein Herz, und meine ganze Seel ganz in dich hinüber gehen,

um also nicht das Geringste von mir zu behalten! Schau: diese, und diese Neigung . . ist noch in mir, diese Begierd . . . ich will sie durchaus nicht anderst, als zu deiner Ehr nach deinem wohlgefälligsten Willen erfüllet haben: so lege ich sie dan samt allen anderen und mit mir selbst von mir ab auf diesen deinen Altar: O GOtt, thue, und schaffe nun in allem, was du wilst: zeige deine Hand: nehme mich auf als von allen geschieden, und nur in deinen Willen, in dich versenket.

Achtzigste Betrachtung.

Uber den 1ten N. des 9ten Capit.

Daß wir uns, und alles das unserige GOtt aufopferen, und für alle bitten sollen.

1. P. HErr / alles ist dein / was im Himmel, und auf Erden ist: Ich verlange mich dir, zum freywilligen Opfer darzugeben / und ewig dein zu bleiben. Laß mir diese eine artige Bitt seyn, die ich dir, O mein schönstes Gut, da vorstelle: Alles ist dein, und zwar auf die vollkommenste Weiß, alles vom höchsten Himmel anzufangen, bis zum allertiefsten Abgrund, alles ist dein: und ich bin am allermeisten dein von wegen der vielfältigen Kaufschillingen, die du nebst dem Recht der Erschaffung für mich hast dargegeben, und wiederum vieler besonderen mir allerunwürdigsten verliehenen Wohlthaten willen: was rede ich dan vom Schenken, wo alles dein ist? Ich weiß es aber auch, daß gleichwie du mir alle irdische Geschöpf zu meinem Gebrauch unter-

terworfen hast; also auch durch die mir verliehene Freyheit nur mich selbst übergeben habest, mich meiner, und meiner Kräften freywilliglich zu deiner Ehr, oder auch übel, und wider dieselbe zu gebrauchen. Du hast mir also alles, und mich selbst gegeben, um dir ein freywilliges Opfer machen zu können. Darum dan O HErr, in dessen Oberherrschaft gleichwohl alles bleibet, verlange ich mit höchsten Herzens Freuden, aus meinem freyen mir darum gegebenen Willen, dir alle erschaffene Ding, unter diesen aber vorab mich selbst zum vollständigsten Opfer wieder zu schenken. Dieses Begehren ist in mir um desto grösser; weil ich sehe, daß ich mich sonst meiner Freyheit zum Bösen wider dich gebrauchen könne. Ach gefährlicher Freyheits-Stand! wie gern mögte ich in der Freyheit des Himmels seyn! doch weil es dir jezt nicht anderst gefallet; nehme meine Begierd an, und laß diese niemahlen in mir geschwächet: sondren allzeit vermehret werden.

2. P. **HErr/ in Einfalt meines Herzens opfere ich mich dir heut zum ewigen Knecht/ zum Dienst/ und zum Opfer des ewigen Lobs.** Ich gehe mit sothaner meiner Begierd gerad zum Werk des würklichen Opfers, und statte es dir, O gegenwärtiger allwissender durchforscher meines Herzens vor dir, und allen Heiligen in Einfalt, das ist in aufrichtigster, nichts für mich selbst, oder für andere Geschöpf, nicht zu meiner Ehr, oder zu meinem Gewin vorbehaltender Meinung, sondren ganz frey, ganz

kindlich, ohne Versorg, oder Nachdenken auf mich selbst, von ganzem Herzen ab, ich schenke mich dir zum freywilligen ewigen Diener, der dir jezt, nicht wie dein Knecht droben im Himmel, sondren wie ein Vertriebener Gefangener in dieser Aegyptischen Dienstbarkeit auf Erden, wie, und wo, und solang du wilst, nach deinem göttlichen Belieben bis zum Tod getreulich aufwarten, und hernach dir allzeit ewig in deinem Reich nur zu deiner Ehr bedienet seyn will: so wollest du dan stets befehlen, was ich zu deinem Dienst thuen solle. Ich will dir aber auch zum Schlacht-Opfer seyn, hier zwar des Leydens, dort aber deines ewigen Lobs. Verschmähe mich Unwürdigsten nicht, der du auch die Kleineste gern annimst.

3. P. Nehme mich auf mit dem heiligen Opfer deines kostbaren Leibs, welches ich dir heut in Gegenwart drey unsichtbarlich beystehenden Engelen aufopfere, damit es für mich, und für all dein Volk zum Heyl gedeyhe. Damit ich sothanes Opfer auf eine in dir, und deinem Vatter, und dem Heiligen Geist wohlgefälligste Art begleite, so vereinige ich es mit diesem unendlich großen, schönen, und heiligen unblutigen Opfer deines Fleisches und Bluts, welches ich allergeringster dir, und durch dich selbst deinem Vatter in Beyseyn vieler himlischen in höchster Ehrforcht dabey zitterenden Geisteren in meiner allertieffsten Demuth, und Ehrerbietigkeit heut an deinem Altar, als ein offentlicher Diener deiner Kirch, mit dieser, und mit

mit allen frommen Seelen für mich, für sie, und für alles Volk zu deiner Ehr. und zu unserem Heyl abstatte. Laß diese deine Engelen (wan ich Unwürdigster also bitten darf) mit allen deinen Heiligen, und vorab mit deiner wunderbarlichen Mutter, dich selbst samt mir gerad zum Thron deiner göttlichen Herrlichkeit hinauf tragen: da will, und verlange ich nichts anderes, als in steter Liebs Glut zu brennen, und mich nur zu deinem Lob zu verzehren. . .

Ein und achtzigste Betrachtung.

Uber den 2ten N. des 9ten Capit.

1. P. HErr, ich opfere dir alle meine Sünden, und Fehler auf deinem Versöhnungs-Altar, die ich vor dir, und deinen Engelen vom ersten Tag an, da ich sündigen konte, biß auf diese Stund begangen hab. Auf einen so reinen und heiligen Altar, worauf du dich selbst opferest, gehöret freylich nichts unsauberes, das dir mißfallen möge, wohl aber gefällt dir darauf ein recht reumüthiges Herz, welches seine Missethaten dahin bringt, als auf den Altar der Versöhnung, damit es sie nur daselbst desto herzlicher verfluche, als ein dir mißfälliges Unkraut dort gleichsam verbrenne, und austilge. So komme ich dan in der Meinung, als ein armer Sünder, zu deinem Altar in reumüthiger Erinnerung aller Verbrechen, die ich bis hiehin jemalen begangen hab, ich lege sie daselbst durch die Reu, und Mißfälligkeit von mir hinweg, und bitte dich demüthigst, du wollest zu mehrerer

rerer Austilgung derselben zur vollkommeneren Gnugthuung dich selbst jezt abermal deinem himlischen Vatter dafür aufopferen.
Gen. 22. v. 13. Gleichwie dein Diener Abraham den in die Dörner verwickelten Wiedder beherzt ergriffe, und ohne Anstand auf dem Feuer verbrennete; also verlange ich alle meine Lasteren jezt abermal auf deinem Altar allerdings zu vertilgen, ich will zugleich alle böse Neigungen zur Sünd damit verbrennen. Siehe an mein reuvolles Herz, welches dir allzeit gefallet: bewahre mich desto mehr für neuen Sünden.

2. P. Damit du sie alle insgesamt anzündest und mit dem Feuer deiner Lieb verbrennest, und alle Flecken meiner Sünden auswischest, und mein Gewissen von allen Fehleren reinigest. Jenes Feuer, welches du ehdeßen über die Stadt
Gen. 19. v. 24. Sodoma herab schicktest, die Gottlose samt ihren Wohnungen zu verzehren, ware ein Feuer deiner gerechten Rach: Hier aber auf deinem Altar, den du nicht zur Rach, sondren zur Versöhnung für die Sünder hast aufgerichtet, brennet ein ganz anderes Feur deiner Lieb, welches zwar auch die Missethaten verzehret, aber zur Gnad, und Verzeihung, zur Versöhnung des Sünders mit deinem Vatter: so laß dan dieses dein entzündetes Liebs-Feur mein ganzes Herz anfeuern, daß es die Flammen der rechten Liebs-Reu empfange, und in diesen alles, was in mir sündhaftes ist, oder jemahlen gewesen, mehr, als zu Aschen und Pulver vertilge: damit also mein ganzes Gewissen,

wissen, wie ein wohl aufgebrenneter Kalch-Ofen, die schon weiße Farben der lauteren dir gefälligsten Reinigkeit anlege. O JEsu! du meine Lieb entzünde demnach mein ganzes Herz mit der größten, und reinesten Lieb zu dir, und laß es in dieser Glut von nun an allzeit brennen, und zunehmen bis zum lezten Athem, hernach aber in die seligmachende Liebs-Gemeinschaft für ewig eingehen. In, und von deiner Lieb will ich leben, und verzehret werden.

3. P. Damit du mir auch, deine Gnad wiedergebest, die ich durch die Sünd verlohren hab, mir alles vollkommentlich verzeihest/und mich barmherziglich zum Kuß des Friedens zulassest. O! wie viele Gnaden hab ich durch meine bisherige Missethaten theils verlohren, und verscherzet; theils auch verhindert! dan, wofern ich dir recht gefolgt wäre, hättest du mir tausendmal mehrere verliehen. Ach mögte ich sie noch erhalten! darum bitte ich dich, du wollest mir alle von mir verlohrene Gnaden wiedergeben, sie jezt in mir erneueren, ja verdoppelen, du wollest doch in Ansehen meiner Fehleren mir keine mehr entziehen, sondren zum Zeichen der gänzlichen Aussöhnung, mir auch jene Gnaden, deren ich zur Straf meiner Mängelen verdienete, beraubt zu werden, mildiglich verleihen. HErr, deine Barmherzigkeit, und meine Lieb zu dir machen mich verträulich, daß ich auch den süssen Kuß der Lieb von dir begehre: ich seufze mit deiner Braut: Er küße mich mit dem Kuß seines Munds: Laß mich doch deine unzertrenliche ewige Braut seyn: in tiefster Cant. I. v. 1

Ehr-

Ehrerbietigkeit will ich mich j zt am Altar in meinen Anmüthungen auf meine Knie vor dir niederwerfen, und in dieser Unterthänigkeit deinen Liebs-Kuß mit herzlichen Freuden empfangen. . .

Zwey und achzigste Betrachtung.

Ueber den 3ten V. des 9ten Capit.

1. P. was kan ich für meine Sünden thuen, als daß ich sie demüthig bekenne/ und beweine, und deine Erbarmnuß unaufhörlich anflehe? Meine Missethaten seynd ein Gift, welches, nachdem es einmal von mir selbst durch meine Schuld ist angenommen, kein anderes Heyl-Mittel hat, als daß es wieder ausgespiehen werde: dieses Amt der geistlichen Artzney verrichtet die Beicht, oder Bekantnuß: darum O GOtt, will ich mit deinem Propheten sprechen: Ich hab dem HErrn gesündiget. (2 Reg. 12. v. 13.) Ich will meine Ungerechtigkeit wider mich vor dir, O HErr, bekennen. (Ps. 31. v. 5.) Wan aber auch eben dieser dein Prophet seinen Trunk mit Weinen vermischte; (Ps. 101, 10.) so will ich auch mit ihm die Zähren-Bäch fließen lassen, oder mit Magdalena deine Füß mit Thränen benetzen, mit Petro bitterlich weinen: oder die Fürbilder der Buß sollen mir dienen, wie die Zähren deiner Dienerin Monicä ihrem Sohn Augustino dem deine Gnad in Ansehen des flehentlichen Gebetts dieser Heil. Mutter die häufige Wässer der wahren Buß angetrieben hat. Ich will mich demnach mit eben diesem deinem Augustino zu deiner versöhnlichen Güte wenden,

den, und sprechen: ich hab dich spat geliebt, du so alte, und so neue Schönheit: diese Lieb zu dir sol neue Zähren vor dir aus meinen Augen locken, unter welchen ich die Liebs-Reu so oft zu wiederholen verlange; als viele Tröpflein des Schmerzens aus meinen Augen fliessen. O HErr, nehme dieses Versöhnungs-Opfer von meiner Unwürdigkeit an: dan was mag ich dir von Seiten meiner, als eben dieses, von ganzem Herzen, und mit meinem Herzen abstatten? so lege ich dan auch mein Herz, und mich ganz zu solchen reumüthigen Thränen.

2. V. Ich bitte dich / erhöre mich gnädig / da ich vor dir / mein GOtt, stehe. Diese meine unterthänigste Bitt, ein solches Buß-Opfer von mir in aller Gnad, und Milde anzunehmen, gelanget zu dir, O HErr aller Barmherzigkeit, von jenem Ort, woran du alle zu dir schreyende mehr, dan sonst jemalen, zu erhören pflegest, von deinem Altar nemlich, woran ich jezt dich, mein JEsu, deinem Himlischen Vatter opfere: ich bitte dich durch deine Bänd, und Ketten, durch dein weisses Kleid, durch dein Heiligstes Creuz, deren offenbare Zeichen ich jezt in der priesterlichen Kleidung an meinem Leib trage, ich bitte durch deinen bittern Kelch im Garten, und endlich durch dein ganzes Leiden, welches in diesem Heiligen Meß-Opfer denen unglaubigen Seelen wird vorgestellet, du wolltest meine Buß, meine demüthigste Abbitt für meine Sünden zur gänzlichen Verzeihung, und Austilgung deroselben gnädiglich aufnehmen. Mit so vielen Heiligen, und Gottseligen,

am Altar in häufiger Reu, und Liebszähren zerfließenden Bischöffen, und Priesteren, als mit einem H. Augustino, Martino, Hieronymo, Philippo, Nerio, Xaverio, Francisco Regis, und anderen statte ich dir jezt diese meine Buß Zinß am Versöhnungs-Tisch ab. O HErr, du nimst es an: ich traue vest auf dich..

3. P. **Alle meine Sünden mißfallen mir am allermeisten, ich will sie nicht mehr begehen: sondren ich traure um ihrentwillen, und werd sie bereuen/ so lang ich lebe, bereit zu büßen/ und nach Vermögen gnug zu thuen.** Ab allen jemahlen begangenen Missethaten der abtrünnigen Engelen, und der ganzen Welt trage ich ein herzliches Abscheuen, weil du O höchstes Gut, dadurch beleidiget worden: weil ich aber unter fremden Lasteren mein Aug erst auf meine innere richten soll: so mißfallet mir meine eigene Boßheit, die dich erzürnet hat, das eigene Sünden-Gift in meinem Busen am allermeisten, ich verdamme sie abermal an diesem Gnaden-Ort, weil ich dich, O unendliche Schönheit, dich O meine Lieb, mein GOtt, und alles dadurch beleidiget hab: nicht nur, so lang ich lebe, sondren so oft ich nur von nun an bis zum End Athem schöpfe, so lang, und so oft will ich sie erneurter Weiß verflucht, und durch die nemliche Reu vor dir verdamt haben: Ich schöpfe auch den abermahligen starken Fürsatz, meine Mängel mit allem Fleiß zu besseren, und forthin keine auch läßliche Sünd wissentlich zu begehen: zur Gnugthuung für dieselbe opfere ich jezt dieses Heiligste Versöhnungs-

Opfer

Opfer, und deine unendliche Verdiensten deinem ewigen Vatter auf, ich will meiner Seits tägliche Bußwerk, auch Gebett, und Fasten und andere Abtöddtungen dafür aufopferen. Ich bitte dich, du wollest diese meine Fürsätz mit deiner Gnad begleiten, und sie in mir zur genauen und beständigen Vollziehung bringen.

Drey und achtzigste Betrachtung.

Uber denselb. 3. N. des 9. Capitels.

1. P. Verzeihe mir, O GOtt, verzeihe mir meine Sünden um deines H. Nahmens willen Laß mich mit deinem königlichen Propheten die Stimm eines Nathans hören: Der HErr hat deine Sünd von dir hinweg genommen: ja ich hoffe, du werdest mich nicht nur von der Schuld meiner Missethaten, sondren auch von der Straf gnädiglich befreyen: Diß begehre, und hoffe ich von dir, mein liebster GOtt, um deiner selbst, und um deines Heiligsten Nahmens willen, weil du ein GOtt aller Güte und Barmherzigkeit bist: dein Nahm ist heilig, und rein, dem alle Sünd mißfallet, zu dessen Angesicht keine annoch strafmäßige, auch den blossen Strafen der Sünd annoch unterworffene Seel gelangen mag: darum reinige meine Seel also von allem Staub der Sünden, von aller Verbindung der Strafen aus, daß ich alle Augenblick würdig erscheinen möge, so gerad für dein heiligstes Angesicht im Himmel zu gelangen. Ach solten nicht billig alle Priester also unbefleckt, wie wahre irdische Engelen, im-

2 Reg. 12. v. 13.

merhin, und vorab, wan ſie am Altar ſtehen, beſchaffen ſeyn; ich bitte dich um dieſe Gnad, O mein HErr, durch deinen heiligſten Nahmen, welcher JEſUS, oder ein Erlöſer iſt: durch dieſen errette, und befreye mich von allem was mich einiger Maſſen vor dir binden mäg, damit ich forthin allerdings frey in der Freyheit der Kinderen GOttes vor dir wanderen, und zu deiner heiligſten Gemeinſchaft, und verträulicher Freundſchaft allzeit ungehinderet hinzu tretten möge. O JEſu du Nahm über alle Nahmen bewähre meine Bitt.

2. P. *Errette meine Seel, die du mit dem koſtbaren Blut erlöſet haſt.* Aus allen vorbeſagten, und auch etwahigen zukünftigen Bänden, und aus allen Gefährlichkeiten deiner Beleidigung errette mich, du Helffer, und Erretter aller zu dir ſchreyenden Seelen: erhöre mein Gebett durch dein hochheiliges Blut, welches du für mich in deiner Beſchneidung, in deinem blutigen Schweiß in Gnaden, hernach in der ſchmäligſten, und ſchärſſten Geißelung in der Krönung in der ſchmerzhaffteſten Ausziehnng deiner Kleideren auf dem Berg, welche eine Erneurung deiner vorigen Wunden geweſen in der Annagelung ans Creuz, und endlich in Durchſtechen deiner heiligſten Seiten vergoſſen haſt. O wie viele Bluts-Tropfen seynd da von dir aus lauterer Lieb für mich dargegeben worden! und zwar alſo für mich, als wäre ich der einige, den du, mein HErr, erlöſen wolteſt! Erinnere dich O mein JEſu dieſes ſo mannigfaltigen Blut-Bads, und gleichwie du deinem Apocalyptiſchen

lyptischen Adler Joanni gar sinreich gesagt hast daß die grosse Schaar, welche er sahe, ihre lange Kleider im Blut des Lams, das ist, in deinem Blut schneeweiß gefarbet hätten; also laß dieses dein rosenfarbes Blut, welches allein die Kraft hat, die rechte schneeweiße Himmels Lilien zu ziehen, meine Seel Schneeweiß, und Engelrein vor dir machen. O Bräutigam, der du unter den Lilien weidest, erhöre mich. Apoc. 7, 14. Cant. 2, 16.

3. P. Siehe/ ich übergebe mich deiner Barmherzigkeit, ich ergebe mich in deine Hände: Schaffe mit mir nach deiner Gütigkeit/ und nicht nach meiner Boßheit, und Gottlosigkeit. Gleichwie ehedessen ein im alten Testament geschlachtetes Opfer zu dir im Rauch des Feurs auffliege, damit du es nach deinem göttlichen Wohlgefallen mögtest aufnehmen. Also will ich um desto mehr, weil ich noch im vorigen Capitel von dir verstanden, wie angenehm dir die Aufopferung meiner selbst sey, nachdem ich mich nun in wahrer Reu, und Bußfertigkeit geschlachtet hab, mich gänzlich deiner Güte überlaßen: ich hege zwar das veste Vertrauen, du werdest dieses mein Buß-Opfer nicht, wie jenes Brand-Opfer des Cains verschmähen, Gen. 4. v. 5. weil ich dir nicht, wie er, schlechte Früchten der Erden, sondren mich selbst in aller Bußfertigkeit geschlachtet hab, dannoch mißtraue ich auch meiner Armseeligkeit, und der Vielheit meiner Missethaten: Gen. 4. v. 8. wende mich darum zu deiner Barmherzigkeit und flehe diese inständig an, du wollest doch nicht nach der Maaß, und Boßheit meiner Sünden, sondren nach

der überschwenklichen Lieb deiner Gutthätigkeit mit mir verfahren. Ich bitte mit deinem
Ps. 50. v. 3. Propheten: **Nach der Menge deiner Barmherzigkeiten tilge meine Missethat aus. Wan du der Sünden geden-**
Ps. 129. v. 3. **ken wirst; HErr wer wird bestehen mögen?** Ich erneure darum meine Zuversicht auf dich, O JEsu.

Vier und achtzigste Betrachtung.

Uber den 4ten N. des 9ten Capitels.

1. P. Ich opfere dir auch alle meine gute, obschon sehr wenige, und unvollkommene Werk. Wan ich meine Lebens Jahr, alle Stunden, und Augenblick deroselben ausrechne, und zudem erwege, daß alle diese mir nur um dich, mein höchstes Gut, zu loben, und Gutes zu würken, seyen gegeben worden, hätte ich es fürwahr zu wünschen, daß ich dir alle meine Augenblick also darstellen mögte: nun aber wie viele Jahr der Jugend seynd fast unnützlich ohne Erkanntnuß deiner dahin gegangen! O wie viele Stunden seynd in Eitelkeiten ja gar im Bösen verwendet worden? wie klein, wie gering ist dan jezt das Gute, so ich gesamlet? mit welchen Unvollkommenheiten ist es vermischet? Haben nicht wenigstens die Zerstreuungen fast alle gute Werk verderbt? wie viele aus diesen hat der Hoffarts-Geist, wie viele der Geist, der Zornmüthigkeit, des Fürwitzes rc. wie ein nagender Wurm zernaget ihres Werths vor dir beraubt? Ich schäme mich fürwahr, wan ich dir nur meine

gute Werk darstellen soll, und mögte darum lieber zur vorigen Bereuung einer so großen Kett meiner Fehleren zuruck gehen. Ist gleichwohl etwas Gutes von mir jemahlen zu deiner Ehr geschehen; so opfere ich es dir annoch mit allen guten Werken aller Heiligen, und mit deinem Fleisch und Blut auf: ich stelle dir meine Begierden, dich zu loben, vor, und bitte dich, du wollest jezt nicht deine unendliche Herrlichkeit anschauen, weil gegen diese alles Gute so in mir ist, kein Stäublein ausmachet, sondren meine Geringfähigkeit, und so schlechte wenige Werklein von mir, als dem Allerkleinesten gnädig aufnehmen.

2. P. Damit du sie beßerest und heiligest, dir angenehm, und gefällig machest, und allzeit zum Besten ziehest. Du, mein GOtt, kanst ja meine also durch meine Nachläßigkeit verschlimmerte Werk durch Vertilgung deren ihnen von mir angehengten, nunmehro herzlich von mir bereueten Fehlern, freylich wohl, als einen ausgesauberten Waitzen verbesseren, und mit solcher Ausreinigung kanst du sie mit einem Zusatz deiner Gnaden heiligen, laß sie deiner unendlichen Heiligkeit, und Schönheit auch wohlgefällig werden: du hast besondere ewige Vorsehungen, und Wissenschaften mit deren Beyhülf du meine bisherige, obschon so armseelige, gute Werk künftighin durch einen Anhang neuer Gnaden, und Verordnungen also in meinem sich deroselben erinnerenden Gemüth einleiten kanst, daß sie zum Besten meines zeitlichen Fortgangs in aller Tugend, und

meines ewigen Gewinns gereichen. Wohlan
Joh. 3. v. 2. dan, mein liebster JEsu, der du dich der nächt-
Luc. 19, 4. lichen Heimsuchung Nicodemi, des be-
gierigen Auffsteigens Zachäi, und sovieler
anderen annoch unvollkommenen Werken al-
so bedienet hast, der du aus einem so schlech-
Gen. 2, 7. ten Leim, einen schönen Leib des ersten Vat-
ters Adam gebildet hast, ordne es also mit
meinen Werken.

3. P. Damit du auch mich faulen / und unnützen Menschen zum seeligen und löblichen End führest. Du großer GOTT hast soviele, deren erste Werk nicht nur gering, unvollkommen, sondren auch mit gar zu vielen Lasteren besudelet waren, dannoch hernach zu einem heiligen End mit Magdalena, Augustino, und unzählig vielen anderen geleitet: deine nimmer verkürzte Hand findet annoch würklich Zeit und Weil gnug, mich von aller meiner annoch übrigen Trägheit, und Unvollkommenheit zu einem rechten dir gefälligen Eifer, zur grösten Tugend, und Heiligkeit, wie auch zum glückseeligsten End zu beförderen. So erinnere dich dan meiner ehmaligen Bitt, daß es zu deiner desto grösserer Ehr gepriesen werde, wan du mich allerkleinesten zu einem gar hohen Sitz in deinem Reich erhebest, gedenke auch, nicht meiner Unwürdigkeit; sondren was meinem so hohen Priesterlichen Stand gebühre: am meisten aber schau auf dein ewiges Lob: dan du weist es, daß ich nicht um meinetwillen verlange groß im Himmel zu seyn, sondren nur um deinetwegen, damit du ewiglich destomehr gepriesen,

und geliebet werdest: Verleihe darum, daß ich mit Verlassung alles deßen, was dahinten ist; mich zum dauerhaftesten Gewin der Arbeit des Leydens, und der Vollkommenheit wende, und als ein recht ausgemachter Diener seelig in deinem Nahmen sterbe. Ich nehme mir vestiglich für, deiner Gnad allein zu folgen, und nur allein zu einem solchen Ziel zu trachten.

ad Philip. 3. v. 13.

Fünfundachtzigste Betrachtung.
Uber den 5ten N. des 9. Capitels.

I. P. Ich opfere dir auf alle gottseelige Begierden der Andächtigen/ die Nothdurftigkeiten meiner Elteren, Freunden, Brüderen, Schwesteren, und aller meiner geliebten/ und deren, die mir/ oder anderen um deiner Lieb willen gutes gethan haben. Meine gänzliche Begierd, und Meigung zielet dahin, alles vorgemeldete in mir durch eifrigste Mitwürkung mit deiner Gnad zu vollbringen: du weist auch meine übrige sich über die ganze Welt erstreckende Begierden, und Demüthigungen: nehme sie doch an, O holdseeligste Gütigkeit, ich vereinbare sie mit allen guten Begierden aller dir gefälligen Seelen und opfere sie dir in solcher Vereinigung aus reiner Lieb zu dir, zu deiner Ehr auf. Und weil ich für meine Nächste zu bitten schuldig bin, so gehe ich dißfals nach der Liebs Ordnung und trage dir alle Angelegenheiten meiner Elteren, Wohlthäteren, Verwandten und Freunden; und aller mit wahrer Lieb ihren Nächsten zugethanen Seelen demüthigst vor: Ich bitte

du Mir in dir selbst einen tauglichen Diener darstellest.

2. P. So frölich im wohlstand, so schwach in widerwärtigkeiten. Alle Christliche Stånd, vorab aber den Priesterlichen zieret eine Gleichmůthigkeit des Herzens, die in Glůck und Unglůck auf gleiche Weiß daher gehet: und wan du, wie du solst, eins sowohl, als das andere, die Wohlfahrt, und die Drangsal nur von meiner nehmlichen Hand annimst, so soltest du freylich bey ihren Abwechselungen keine so große Veränderung deines Gemůths erzeigen: nun aber schauest du, leider, die Sachen, und nicht Mich, an: du folgest den Freuden mit einer Ergießung, ja fast Ausschůttung deines Gemůths, dem Leyd mit Trauren, und Heulen, fast, wie ein Vernunftloses Thier: seynd nun etwa sinnliche Ergözlichkeiten der Speisen ein Vorwurf deiner Lust; verähnlichest du dich denen losen Söhnen, des Hohenpriesters Heli, die ihre Lust
1. Reg. 2. v. 14. darin stelleten, daß sie die beste Fleisch-Brocken aus denen Håfen heraus heben konten. Du sezest aber endlich deinen Wohlstand worinn du immer wollest; so ist es doch ein Kennzeichen eines leichtsinnigen Gemůths, daß dein Herz sich so geschwind darůber ausgieße, und vielleicht die Frůchten einer vorherigen můhseligen Versamlung auf einmahl zerstreue. Zeige doch endlich, daß du ein beständiger Mann durch die Speiß, der Starken, welche Ich selbst bin, worden seyest, und nehme aus Mir allein die Maaß deiner Freud,

und der übrigen Gemüths Anmuthungen.

3. P Daß du so oft / viel Gutes fürnehmest/ und wenig zum Werk bringest. Du hast es vermuthlich schon zum öfteren gehöret, daß die Höll selbst voll der guten Fürsätzen sey: wan sie nun hiebey eben so voll des immer brennenden Feuers ist, welches all solche gute Fürsätz gleichsam verschlinget; so magst du leicht erachten, daß die Vernachläßigung der guten Unternehmungen die gute Blüh der vorherigen Fürsätz wiederum zerstöre. daß es gut und rathsam sey viel Gutes zu thuen, sich unterfangen, die Begierden, und Neigungen darzu opferen, ist dir zwar in diesen Bücheren gesagt worden, und zwar aus dieser Ursach, weil solche Fürsätz den Eifer des Gemüths erfrischen, und wenigstens einen Theil ihrer Vollziehung durchgehends nach zuziehen pflegen, wan du aber des Vollbringens hernach gar vergessen wilst; so dörfte es dir auch zur Straf gereichen, viele schöne Ding erkant, und bis zur Entschließung des Willens gebracht, aber nicht vollendet zu haben. Du solst ein Mann der Begierden seyn, wie Daniel, welcher auch fleißig zu Werk gienge. Bekenne, und beklage allhie demüthig mit wahrer Reu deine allzu große Unbeständigkeit in Vollbringung guter Entschließungen. Klage dich aller anderen in diesem Cap. erkanten Mängelen an: Reinige dich dergestalt davon, daß du dich Mir als dem höchsten Priester, wie ein sauberes Lämlein darstellen dörfest. Daniel 9. v. 23.

Vier und siebenzigste Betrachtung Uber den 3ten N. des 7ten Capit.

1. P. wan du diese / und andere deine Mängel mit Schmerzen / und großem Mißfallen ab deiner Schwachheit gebeichtetst / und beweinet hast; mache einen vesten Fürsatz / dein Leben allzeit zu besseren / und im Guten zuzunehmen. Ob dir gleich der vorige Num. zu einem Spiegel deiner Sünden dienen mag; so wirst du dannoch bey genauer Untersuchung noch viele andere Fehler in dir antreffen, welche darin nicht enthalten seynd: über alle diese solst du nun eine herzliche Reu erwecken, dich, so viel du kanst, auch vor dem Priester darüber anklagen, ernstliche Fürsätz der Besserung schöpfen, auch Mittelen ergreifen, einen nach dem anderen auszumusteren, und dein Leben allzeit zum besseren, zu größerer Tugend, und Vollkommenheit zu beförderen. Schau
Lucæ 7. doch Magdalenam an, wie sie nach ihrer ersten Bekehrung im Speiß-Saal Simonis immer zum Guten, zur größerer Gemeinschaft mit Mir fortwachse, und in ihrer endlichen Einöd sich gar zum englischen Leben erschwinge: wilst du dan, der du Mich täglich am Altar opferest, und genießest, immer daher kriechen, mit den alten Mängelen zuruck kommen? solst du Mir nicht allzeit in aller Tugend gleichförmiger werden? Warum wilst du diese, und noch größere dir schon bekante Würklichkeiten dieser himlischen Speiß durch deine Saumseligkeit verhinderen, oder, da sie schon angefangen, wie-

derum

derum hintertreiben? Ach! mein GOtt, ich schäme mich, daß ich noch so weit zuruck sey: mit tiefer Reu will ich von nun an meine Verbrechen der Ordnung nach angreifen, heut dieses . . . mit ganzem Ernst will ich mich nicht nur auf alle Tugend, sondern auch auf eine innigliche Vereinigung mit dir begeben.

2. P. Demnächst opfere dich selbst mit gänzlicher Ergebung/ mit völligem Willen zur Ehr meines Nahmens auf dem Altar deines Herzens zum ewigen Brand-Opfer auf, und übergebe Mir treulich deinen Leib, und die Seel. Du weist es schon, daß dieses das rechte Opfer sey, welches Ich von dir erwarte, und ohne dessen vollständige Abstattung du nie zum rechten Tugend-Kern, vielweniger zu meiner gänzlichen Gemeinschaft gelangen magst. Du hast es Mir schon oft gesagt: siehe mein HErr ich hab 2. kleine Heller, meinen Leib, und die Seel, ich schenke sie dir: dein Will ist Mir dabey auch wohlgefällig gewesen: indessen hat noch immer hin etwas an der Vollständigkeit des Opfers gemangelet: bald hattest du diesen, bald jenen Vorbehalt, oder du zogest dich wiederum zu deinem Eigenthum zuruck. So nehme dan jezt nichts mehr aus, ergebe dich gänzlich zu allem, wie Ich will: bleibe beständig dabey, und laß dich nicht mehr abwendig machen. In deiner Hand, O JEsu! bin ich freylich tausendmahl besser versorgt; als in meiner, und in allen anderen: so schenke ich mich dir

jezt allerdings, und auf ewig zum Brand-Opfer: laß das Feuer deiner Lieb mich ganz verzehren, und in dich selbst zum neuen Leben übersetzen.

3. P. Damit du also würdig mögest zum Altar gehen / GOtt das Opfer abzustatten, und das Sacrament meines Leibs heilsam zu empfangen.

Gen. 22. Was meynest du wohl, daß mein Abraham werde gethan haben, als er den Berg bestiege, Mir seinen Sohn Isaac zu schlachten? stellest du dir nicht in Gedanken vor, der sich also entschlossen sein Fleisch und Blut in dem Sohn zu opferen; werde zugleich sich selbst, seine Seel, und seinen Leib Mir zum Schlacht-Opfer dargebotten haben? wan du dan dich nur erinnerest, daß du Mich dem Vatter wollest opferen, da du zum Altar, als zum Schlacht-Tisch, gehest; so soll es dir ja die Gedanken beybringen, daß du dich zugleich mit Mir wollest dargeben. Diese ist nach angeschafter Herzens-Reinigkeit eine der allerliebsten Vorbereitungen sowohl zum Opfer der Meß, als zur heiligen Communion: das zu denen übrigen Tugend-Ubungen hinzukommende Opfer deiner selbst machet dich vollkommentlich (soviel du nemlich vermagst) würdig darzu. Also opferte sich meine liebste Mutter mit Mir auf dem Berg, also opferte sie sich hernach bey allen Meß-Opferen, und Communionen.

Folge Ihr.

Fünf und Siebenzigste Betrachtung

Uber den 4ten N. des 7ten Capitels.

1. P. Dan es ist keine würdigere Opferung/ und grössere Gnugthuung zur Austilgung der Sünden/ als sich selbst rein/ und vollkommentlich/ mit dem Opfer des Leibs Christi in der Meß/ und Communion GOtt dargeben. Hast du Mich nun so oft gefragt, was Mir das allergefälligste von dir sey; siehe, so sage Ich es dir jezt abermal mit ausdrücklicheren Worten, und zeige zugleich die beste Weiß, und Zeit dieses Opfers an. Daß die Aufopferung Meiner selbst dem ewigen Vatter die gefäligste auf Erden sey; hast du schon als eine klare Sach gewust. Daß mir auch von Seiten deiner selbst nichts angenehmer sey, als du selbst, die rechte Dargebung deiner Seel, und deines Leibs in meinen Willen; haben dir diese Betrachtungen vielfältig angezeigt, und mein Prophet hat es dir schon längst gesagt, daß ich an denen Schlacht-Opferen keinen Wohlgefallen hab, wohl aber an einem sich selbst opferenden Herzen: die Zeit aber, und die Weiß ein solches Opfer auf eine Mir fordersamst beliebige Art abzustatten, hast du etwa nicht so deutlich gewust, oder wenigstens nicht recht beobachtet. Wan dan einem unendlich würdigen meinem Vatter unumgänglich wohlgefälligsten Opfer meines Fleisches, und Bluts in der Meß das deinige wird zugelegt, um also den Werth dieses lezteren durch mich zu erheben; so hast du rechte Zeit, und Weiß getroffen: wan du Ps. 50. v. 18. 19.

nur dich obbesagter Massen ausgereiniget hast, und demnach dich also ohne Vorbehalt nur zu meinem Belieben opferest; so ist es das beste Opfer zu meiner Ehr, zu deinem Gewinn, zur Gnugthuung für alle deine Fehler: wäre dir dan sonst die Welt zu klein, um Mich loben zu können, wie du woltest; siehe, so hast du nun die Erfüllung aller deiner Begierden in einer jeden Meß. O JEsu mein GOtt, ich danke dir: also will ich dir dan täglich opferen: jezt statte ich dieses Opfer durch die Händ aller Heiligen ab: Du weißt die Gesinnung meines Herzens.

2. P. Wan der Mensch thuet, was an ihm ist, und wahrhaftig büßet; so oft er um Verzeihung, und Gnad zu Mir komt; Ich lebe / spricht der
Ezech. 33. v. 11. HErr, der den Tod des Sünders nicht will, sondren vielmehr, daß er bekehrt werde/ und lebe. Hier wird dir das Opfer meines Davids, welches
Ps. 50. v. 19 Ich nimmer verschmähe, völliger erklärt, nemlich ein zerknirschtes demüthiges Herz. doch löse Ich dir zur Vollständigkeit dieses, und des eben gemeldeten Opfers zugleich einen anderen Band deines Herzens auf, welcher darin besteht, daß du Mir zu lieb nicht gnug thun könnest: Ich sage dir darum, du sollest thuen, was in dir ist, das ist: wieviel du mit meiner Gnad in denen gegenwärtigen Umständen, worin Ich dich setze, verrichten magst: dan nicht in Größe noch Vielfältigkeit deiner Werken besteht dein Opfer vor Mir, sondren in dem, was Ich zur Zeit durch den Gehorsam, oder sonst

füge,

füge, wan es schon das Geringste wäre. Schau: also thue jezt, und allzeit, was in dir ist: Büsse dabey aufrichtig, weil du allzeit Fehler hast: verkündige demnach dir und aller Welt das Opfer Davids, Kraft dessen Ich alle Augenblick die Bekehrung, und Besserung des Sünders erwarte, und ihn von Stund an zu Gnaden aufnehme, wan er sich nur mit vollkommener Liebs-Reu zu Mir wendet. So wahr Ich lebe, ist ihm eine jede Fristung seines Lebens ein neuer Wink meiner Güte zu seiner gänzlichen Aussöhnung mit Mir. Dieses, O JEsu, verlange ich aller sündigen Welt anzuzeigen, zugleich aber will ich jezt, und immer das vorige beobachten, daß ich thue, was ich kan.

3. P. **Ich werd seiner Sünden nicht mehr gedenken, sondren alle sollen ihm verziehen seyn.** Meine Wissenschaft, und Gedächtnuß bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit dieselbige in ihrer Klarheit des Lichts, und der Erkantnuß: was Ich einmal gewußt, und gedacht; das weiß, und gedenke Ich allzeit: folglich vergesse Ich auch, gleichwie deiner guten Werken, also deiner Missethaten nimmermehr: Es ist aber ganz eine andere Sach, ob die Schuld, die Beleidigung, und Straf deroselben, dich auch für die zukünftige Zeiten vor Mir binden; Im Augenblick, worin du sie vollkommentlich bereuest, höret die Schuld, und die Beleidigung allerdings auf; da bist du also mit Mir ausgesöhnet, als hättest du nimmer gesündigt ꝛc. Ich zeige dir folglich hiedurch

an,

an, daß Ich nicht sey, wie die Menschen, welche die verziehene Unbilden dannoch oft mannigfältig nachhalten, und zuweilen nimmer jene Herzens-Neigung zuruck gewinnen, die sie vor der Beleydigung hatten ꝛc. Du weist es im Gegentheil, daß viele nach ihren begangenen wohl abgebüßten Fehleren mehr bey Mir, als vorhin, gegolten haben, wie Magdalena, Augustinus ꝛc. So seye es ein Trost, und Ermunterung deines reumüthigen Herzens zu desto grösserem Liebs-Eifer, je mehr du gesündiget hast.

Sechs und siebenzigste Betrachtung
Uber den 1ten N. des 8. Capitels.
Vom Opfer Christi am Creuz, und von eigener Aufgebung.

1. P. Gleichwie Ich Mich selbst meinem Vatter mit ausgespanneten Armen, und blossem Leib am Creuz williglich für deine Sünden hab aufgeopferet, also / daß nichts in Mir überbleibe, das nicht gänzlich zum Opfer der Göttlichen Versöhnung würde; also must du auch täglich in der Meß Mir dich selbst mit allen deinen Kräften und Anmüthungen, wie inniglich du immer kanst / zum reinen, und heiligen Opfer dargeben. Erwege nur tief und genau das vollständigste Fürbild deines Opfers in Mir am
ad Rom. 10 v. 21. Creuz: meine Händ waren zwar ausgestrecket zum Mir wiedersprechenden Volk, um dieses zur Buß, und Gnad aufzunehmen; die erste Ursach aber meiner Ausspannung ware diese, damit auch die Stellung des ganzen Leibs meine Aufopferung in die

die Händ des Vatters vollkommen machte. Wie sehr Ich wuste, daß mein End heran- nahete; so opferte Ich Mich doch mit ausgestreckten Händen zu ferneren Peynen für dein Heyl auf, Ich opferte dem Vatter das mit Dörneren durchstochene Haupt, die von Schlägen blun?e Wangen, die vom Creuz-Last durchgedruckte Schulteren, die durchbohrete Händ, und Füß, alle und jede Gliedmassen des allenthalben verwundeten Leibs: Ich oferte die ganze Seel samt ihren Kräften, und Anmüthungen zu allem, was nur meinem Vatter mögte gefällig seyn, es wäre übrigens so beschwerlich für Mich, als es immer wolte. Mache es jezt nach diesem Fürbild, und wisse, daß es kein Zeit verderb, sondern mir die gefälligste Sach sey, wan du also durch alle deine Gliedmassen, äußere und innere Kräften, Neigungen, und Anmüthungen in deiner Aufopferung gehest. Exod. 25. v. 40.

2. P. Was will Ich mehr von dir, als daß du dich auch Mir vollständig zu ergeben tractitest? Betrachte diese meine überschwenkliche Güte, und Liebs-Neigung zu dir, daß Ich der gröste GOtt, der keines Dings bedarf, dich so armseligen, und das Opfer deiner selbst nicht nur gern wolle annehmen, sondern daß Mir auch aus allem, was ausser dir auf der ganzen Welt ist, nicht wohlgefälliger sey, als eine Gaab von dir anzunehmen, welche du selbst bist. Du bist mein Ebenbild: nichts so schönes, und wehrtes ist unter dem ganzem Himmel: du tragest annepst den Kauf-Schilling,

deiner

deiner Erlösung, den ganzen Werth meiner unendlichen Verdiensten, und meines Bluts in dir, und zwar aus eben diesem meinem Göttlichen Absehen; damit du hiedurch vermögt, dich gänzlich um desto mehr zu meinem Dienst und Willen, zu meiner Lieb opfertest. O JEsu! da kan ich nicht schweigen: ich muß dein Wort unterbrechen, und dir gerad antworten: Ach was will und verlange ich dan heftiger, als dir O GOtt in allem zu gefallen, und zu deinem Willen zu seyn! Da hast du Mich, zum brennen, zum schneiden, zur Arbeit, zum Leyden, wan, wie und wo du nach deiner Wohlgefälligkeit wilst: mit ausgestreckten Armen, mit gänzlicher Entblössung meiner Seel, und meines Leibs von allem dem, was du nicht bist, laufe ich in deine Armen, und übergebe Mich dir zum gänzlichen Opfer zu allem.

3. P. Was du immer nebst dir gibst, achte Ich für nichts, weil Ich nicht deine Gaab, sondern dich suche. Du hast es ja von meinem Prophe-
Ps. 49. ten gehöret, daß wan es Mich zu einem an-
v. 12. deren Ding ausser dir hungeren solte, Ich darum zu dir nicht kommen werde, es zu begehren, weil der ganze Erden-Klotz mein ist: Daß du Mir dein Haab, und Gut schenkest, auch die ganze Welt, und alle Geschöpf Mir aus Lieb zu meiner Ehr darbietest; ist Mir zwar schon angenehm: wan du aber hiebey dich selbst, oder etwas von dir selbst woltest zuruck behalten; so will Ich auch das übrige von dir nicht: ohne dich ist es

Mir

Mir soviel, als gäbest du Nichts: weil Ich in- und aus allem, und vor allem dich selbst ganz ohne Vorbehalt, oder Ausnahm haben will. Ach! mein GOtt, wie oft hab ich hierin gefehlet! wie bedaure ich es, daß ich nicht von Anfang, und allzeit mich also gänzlich habe geopferet, und fast noch allzeit etwas von meinem Willen in meinem Opfer habe behalten! jezt für allezeit für die Ewigkeit übergebe ich mich: kein Stäublein von mir soll mein bleiben, sondren alle sollen allerdings dein seyn. Zünde jezt das Opfer an, und laß es zu dir aufsteigen.

Sieben und siebenzigste Betrachtung

Uber denselb. 2ten N. des 8ten Capit.

1. P. Wie du nicht zufrieden warest, wan du alles, ausser Mir, hättest; also mag es Mir auch nicht gefallen, was du gibst, solang du dich nicht opferest. Höre, und erstaune über diese Gleichnuß, die Ich da zwischen Mir, und dir mache. Du magst durchaus in keinem erschaffenen Gut ersättiget werden, sondren sehnest, und trachtest zu Mir als dem allerhöchsten unerschaffenen Gut: sollte Ich dir alles geben, was ja ein Mensch begehret hat, oder verlangen mag; so würdest du gleichwol unzufrieden zu Mir sagen: HErr, nicht diese, sonderen du allein magst mich begnügen, du bist meines Herzens Ruh: also, mein Kind, also bleibe Ich auch unvergnügt bey allem, was du Mir darbieten magst, und spreche immer: dich selbst, O Mensch, dich will, und muß Ich haben. Bist du so klug, daß du das

Beste

Beste für dich haben wollest, Mich selbst; warum soll Ich Mich mit geringeren Güteren begnügen, und nicht nach den besseren greifen? Du bist besser, dan alle unter der Sonnen erschaffene Ding. Ich bin zwar ein in Ihm selbst vollkommenster glückseeligster HErr, der keines Dings ausser Ihm bedarf: Du aber hast Meiner zu deiner Wohlfahrt unentbärlich vonnöthen: und in soweit haltet die Gleichnuß keinen Stich: Wan du nun aber meine freywillige Güte, und Lieb mit deiner Bedürftigkeit vergleichest; so will und umpfange Ich dich so sehr aus Lieb; als du aus Noth zu Mir sehnest. Hast du dan eine große Begierd zu Mir; so ermesse hieraus einiger Massen die meinige zu dir: welche doch noch allzeit all dein Verlangen zu Mir, und allen deinen Begrif übersteiget. Verzögere nicht: schenke dich Mir zum Eigenthum.

2. P. Opfere dich Mir, und gebe dich ganz für GOTT, so wird das Opfer angenehm seyn. Schenke, und reiche Mir dein Herz, deine Seel, deinen Leib, dich ganz, mache einen fürwahr erstaunlichem, keinem, als dir, vortheilhafteren Tausch mit Mir: nehme Mich selbst zu deinem Besitz, und Eigenthum: dan siehe Ich schenke Mich dir, dein will Ich seyn: was Ich von dir hinwiederum begehre, ist gering, es ist nicht weit von dir entfernet, du bedarfest es von keinem zu kaufen, als etwa von Mir selbst, weil es ohnedem mein ist: du bist es, dan Ich will keine Güter der Welt, sondren dich. O Tausch! O Würklichkeit der Lieb, dergleichen die Welt nie erhöret hat!

Ein

Ein Linsen Mus ist nicht so gering gegen das Recht der Erstgeburt; als du gegen Mich bist, ein Stäublein ist nicht so klein gegen den ganzen Himmel, als du gegen Mich ꝛc. so tausche dan geschwind, es soll bey Mir allerdings gelten. Gefällt dir etwa auch der Himmel, mein ewiges Reich? Auch dieses solst du mit Mir haben: dan wo Ich Mich schenke, da gebe Ich alles das Meinige, Ich nehme nichts aus: ewig allzeit sollst du mit Mir herrschen. O mein GOtt, und alles! soll ich dan etwas ausnehmen können? O nein: mich ganz und alles, was ich hab, übergebe ich dir allerdings: sey du mein, und laß mich dein seyn in Ewigkeit. Gen. 25. v. 33.

3. P. Siehe/ Ich hab Mich meinem Vatter für dich geopferet, Ich hab auch meinen Leib, und Blut zur Speiß gegeben/ damit Ich ganz dein wäre, und du mein verbliebest. Um dich zu haben, und zu besitzen, O mein Kind, hab Ich dich vor so vielen anderen erschaffen: für dich hab Ich Mich meinem Vatter einmal blutig auf dem Berg, und wie oft hernach unblutig in der Heil. Meß geopferet, damit Ich zur so geliebten Besitzung deiner gelangte. Ja damit Ich dich allgemach auf die kunstreicheste Weiß zu meinem Eigenthum machte; hab Ich dir mein Fleisch, und Blut zur Speiß, und zum Trank bereitet, und gegeben, damit du durch diese geistliche Nahrung Mir einverleibt in Mich übergiengest, und ganz in Mich verwandelet würdest, in Mir lebtest, und allzeit in Mir bliebest, als ein von Mir einver-

leibtes geistliches Glied. Wilst du dan jezt mein seyn, und bleiben; so verkoste, und genieße Mich, so oft du wilst: Opfere und esse Mich alle Tag, aber schenke dich hinwiderum Mir zuruck. Ich komme, ich laufe ja schon, O HErr JEsu! in dich o meine Speiß will ich mich vergraben, in dir will ich mich ganz verlieren . . .

Acht und siebenzigste Betrachtung

Uber denselb. 2ten N. des 8ten Capitels.

1. P. Wan du aber auf dir selbst stehest, und dich nicht freywillig zu meinem Willen übergibst; so mag es keine ganze Aufopferung seyn, und wird auch unter uns keine gänzliche Vereinigung seyn. Wan du deinem eigenen Rath, und Gutbedüncken, deinen Erfindungen folgest, diese nach deinem Willen gerad auszuführen trachtest, ohne hierin meinen Göttlichen Wohlgefallen anzuschauen, ja deine Anschläg, und Unternehmungen, und dich ganz diesem in gegenwärtigen, und zukünftigen Umständen dergestalt zu unterwerfen, und zu überlassen, daß du auch allerdings zufrieden seyn woltest, wan ich schon jezt, und sonst das gerade Widerspiel deiner Gesinnungen verfügen solte; so ist deine Ergebung nicht beschaffen, wie es sich geziemt, sie ist nicht vollständig, und wird darum von Mir nicht angenommen, weil Ich dich ganz haben will, sie kan eben darum die Kraft einer gehörigen Ergebung nicht üben: am wenigsten aber kan also die vollständige Vereinbarung unter Mir, und dir statt finden

den. O wie oft hast du nach dieser gesehnet! Im dritten Buch führete Ich dich besonders hoch zu dieser, zur Gemeinschaftlichen dir schon im zweyten Buch angezeigten Freundschaft mit Mir an, in diesem vierten Buch aber weist du schon, daß eben diese auf die höchste Weiß durch mein eigenes Fleisch, und Blut, durch oftmahlige würdige Empfahung meiner Gottheit, und Menschheit solle bestättiget, und auf die vollkommenste Spitz gleichsam getrieben werden. O Seel! wilst du diese unschätzbare Vortheil durch Zuruckbehaltung deiner selbst, und deines Willens verschertzen? O JEsu in Ewigkeit nicht: lieber lasse ich tausendmahl alles fahren, und werfe alles, auch mich selbst von mir hinweg, aber nicht anderst, als in den Schooß deiner mildesten Fürsichtigkeit: Da will ich ruhen: mit dir, O JESU, will ich eins seyn, und bleiben.

2. P. **Darum soll vor allen deinen Werken eine freywillige Opferung deiner selbst in die Hand Gottes voraus gehen.** Kein einiges aus allen deinen Werken, es sey so gut, und heilig, als es immer Will, kan bey Mir ein vollständiges Belieben finden, es werde dan von dir zuvor in meine Hand gegeben, damit es nur nach meinem Wohlgefallen geschehe, oder auch noch unterlassen, und veränderet werde. Wan Ich dir sogar auch selbst ein Ding durch deine Oberen, oder auch unmittelbar gerad befohlen hätte; so müste du doch nicht anderst darin zu Werk gehen; als mit einer Gleichgül-

tigkeit, es gleichwohl den Augenblick zu veränderen, dafern Ich ein anderes solte verordnen. Also ware nun zum Berg mit dem Isaac steigender Abraham beschaffen: er hatte zuvor den gemessenen Befelch, den Sohn zu schlachten, und doch hielte er ein, als ich ein anderes gebotten. Mein HErr, also will ich in allen meinen Werken beschaffen seyn, und so viel ich kan, wenigstens den Wichtigeren diese würkliche Meinung vorsetzen, alle andere aber soll die morgige allgemeine Ergebung auf diese Weiß begleiten.

Gen. 22.

3. P. Wan du die Freyheit/und Gnad erlangen wilst. Erwege diese zweyfach allerwichtigste Ursach einer solchen beständigen und immerwährenden Aufopferung deiner in allen Werken: ohne diese wirst du in keinem deiner Werken ein recht freyes Gemüth, oder die Freyheit der Kinderen GOttes haben, weil du ohne sie entweder an ein Geschöpf, an eine Ursach, oder ans Werk selbst, oder an deinen Willen gebunden bist: ohne sie wirst du auch die Vollständigkeit meiner Gnaden-Hülf von Mir nicht erlangen, weil Ich dich frey von allem entbunden für Mich haben will. Sobald aber dieses Opfer deiner selbst da ist, bist du erst allerdings loß, und frey zu thuen, und zu lassen, was Ich will, und in der That selbst verfüge: du bleibest unzerstört derselbige, die Sach geschehe gleich, oder nicht. Diese ist die wahre unschätzbare Freyheit der Allerheiligsten, ja des Himmels selbst. Zum anderen gebe Ich bey sothaner Gelassenheit deiner selbst alle

alle Gnaden, recht aufmerksam vollkommentlich zu thuen, was Ich will: und also ist alles Gutes in deinen Werken, was du wünschen magst. Also würkte Ich auf Erden, und nach Mir meine Mutter. Ach mein GOtt! verleihe Mir durch die Fürsprach dieser wunderbarlichen Mutter alles dieses nach meinen innigliche Herzens Wünschen.

Neun und siebenzigste Betrachtung.

Uber denselb. 2ten N. des 8ten Capitels.

1. P. Darum werden so wenige erleuchtet/ und inwendig frey. weil sie sich selber nicht gänzlich zu verlaugnen wissen. Du findest wohl viele der Vollkommenheit begierige in allen Ständen: Viele geben ihnen auch darum große Müh in mannigfaltigem Gebett, in Betrachten, Lesen, in Fasten und Wachen, in allerley Strengheiten: wie gut aber diese, als Mittelen der Heiligkeit, seynd: so machen sie doch die rechte Hauptsach nicht aus: die geistliche Gelübden der Ordens-Ständen selber seynd noch nicht hinlänglich gnug, so lang sich der Gehorsam nicht zur gänzlichen Aufgebung des eigenen Willens in allen Dingen, und zum vollständigen Opfer des ganzen Menschens erschwinget. Diese ist dan die rechte Ursach, daß unter so vielen Begierigen die allerwenigste zur gänzlichen Erleuchtung, und Erhebung ihres Herzen, zur völligen Freyheit, und Entbindung von allen Dingen gelangen, weil sie noch immer etwas von ihrem eigenen Willen, von Anhenklichkeit zuruck behalten.

Diejenige, welche zuweilen den besten Fortgang gemacht zu haben scheinen; kleben noch allzu sehr ihrem eigenen Sinn an, und wollen nach diesem die Sachen durchaus gerichtet wissen: Sie streiten und plagen sich fast umsonst, weil sie zu meiner Vereinigung nicht gelangen. Das rechte Opfer des eigenen Willens in allen Dingen will Ich haben: dieses bringt die geschwinde Erleuchtung, und die schönste Vereinbarung mit Mir, mit einer in allen Begebenheiten unzerstörlichen Gelassenheit, und Freyheit: mein Diener Ignatius von Lojola gibt dir disfals das Muster, welches er durch keinen anderen, als diesen Weeg in ihm verfertiget hat. Bedaure die eitel fechtende, und folge ihm in Beherzigung, und Ergreifung dieses Mittels.

2 P. Mein Ausspruch bleibt unverruckt: Es sey dan, daß jemand auf alles versagt, so mag er mein Jünger nicht seyn. Gleichwie die Absagung aller Dingen, und in soweit sie nöthig ist zur Vermeidung der Sünd, und zur Erfüllung der Gebotten, von allen erforderet wird, die nur gemeine Christen, und Jünger seyn, und zu meinem Reich gelangen wollen; also muß bey denen, welche in die rechte Schul der Heiligkeit, und der innigliche Vereinigung bey Mir gehen, und ausger[illegible]te Jünger, liebste Kinder meines Hauses seyn wollen, nicht das allergeringste in ihrem Eigenthum bleiben, sondren alle Ding müssen samt allen eigenen Neigungen, und Gesinnungen verlassen werden. Wie ein weiches Wachs müssen

sen sie zu allen Zeiten, und in allen Begebenheiten in meinen Händen seyn, daß Ich drehen und wenden, und veränderen kan, wie Ich imer will. Wo sie sich in einem zuruck ziehen;; zerreißen sie den guldenen Faden meiner sie zu Mir leittenden Fürsichtigkeit. Ach mein Gott! wie wohl, und wie tief erkenne ich diese allerwichtigste Wahrheit! wie seufze ich zu ihrer Erfüllung in mir! ach! laß mich doch auf dieses Hauptstück gänzlich zielen, und es von deiner Gnad erlangen.

3. P. Wan du dan mein Jünger seyn wilst; so opfere dich selbst mit allen deinen Anmüthungen. Was hilft es, sich unnöthig quälen, durch viele weitläufigkeiten der Werken, und Andachten herum irren, viel Gutes anfangen, und thuen, die Hauptsach aber durch den eigenen Willen, durch einen Vorbehalt zerstören? Wilst du mein rechter Jünger seyn, in die geheime Kammer meiner himmlischen Erleuchtungen, und Geheimnuß meiner unschätzbaren Gemeinschaft, und Freundschaft hinein gehen, so opfere alles, und oben darauf lege dich ganz mit allen eigenen Neigungen, Anmüthungen, Begierden 2c. so solst du alles haben, was du schon so lang vergeblich am unrechten Ort gesucht hast. JEsu du meine Lieb! mein Herz scheinet mir fast aus meinem Leib entweichen zu wollen, ab deiner allerkräftigsten Zusprach. Ach was will ich, als dich ganz allein, und vollkommentlich! was will ich seyn, als dein Jünger, dein Kind? O mögte doch mein Herz, und meine ganze Seel ganz in dich hinüber gehen,

um also nicht das Geringste von mir zu behalten! Schau: diese, und diese Neigung . . ist noch in mir, diese Begierd . . . ich will sie durchaus nicht anderst, als zu deiner Ehr nach deinem wohlgefälligsten Willen erfüllet haben: so lege ich sie dan samt allen anderen und mit mir selbst von mir ab auf diesen deinen Altar: O GOtt, thue, und schaffe nun in allem, was du wilst: zeige deine Hand: nehme mich auf als von allen geschieden, und nur in deinen Willen, in dich versenket.

Achtzigste Betrachtung.

Uber den 1ten N. des 9ten Capit.

Daß wir uns, und alles das unserige GOtt aufopferen, und für alle bitten sollen.

1. P. HErr / alles ist dein / was im Himmel, und auf Erden ist: Ich verlange mich dir, zum freywilligen Opfer darzugeben / und ewig dein zu bleiben. Laß mir diese eine artige Bitt seyn, die ich dir, O mein schönstes Gut, da vorstelle: Alles ist dein, und zwar auf die vollkommenste Weiß, alles vom höchsten Himmel anzufangen, bis zum allertiefsten Abgrund, alles ist dein: und ich bin am allermeisten dein von wegen der vielfältigen Kaufschillingen, die du nebst dem Recht der Erschaffung für mich hast dargegeben, und wiederum vieler besonderen mir allerunwürdigsten verliehenen Wohlthaten willen: was rede ich dan vom Schenken, wo alles dein ist? Ich weiß es aber auch, daß gleichwie du mir alle irdische Geschöpf zu meinem Gebrauch unter-

terworfen hast; also auch durch die mir verliehene Freyheit nur mich selbst übergeben habest, mich meiner, und meiner Kräften freywilliglich zu deiner Ehr, oder auch übel, und wider dieselbe zu gebrauchen. Du hast mir also alles, und mich selbst gegeben, um dir ein freywilliges Opfer machen zu können. Darum dan O HErr, in dessen Oberherrschaft gleichwohl alles bleibet, verlange ich mit höchsten Herzens Freuden, aus meinem freyen mir darum gegebenen Willen, dir alle erschaffene Ding, unter diesen aber vorab mich selbst zum vollständigsten Opfer wieder zu schenken. Dieses Begehren ist in mir um desto grösser; weil ich sehe, daß ich mich sonst meiner Freyheit zum Bösen wider dich gebrauchen könne. Ach gefährlicher Freyheits-Stand! wie gern mögte ich in der Freyheit des Himmels seyn! doch weil es dir jezt nicht anderst gefallet; nehme meine Begierd an, und laß diese niemahlen in mir geschwächet: sondren allzeit vermehret werden.

2. P. HErr/ in Einfalt meines Herzens opfere ich mich dir heut zum ewigen Knecht/ zum Dienst, und zum Opfer des ewigen Lobs. Ich gehe mit sothaner meiner Begierd gerad zum Werk des würklichrn Opfers, und statte es dir, O gegenwärtiger allwissender durchforscher meines Herzens vor dir, und allen Heiligen in Einfalt, das ist in aufrichtigster, nichts für mich selbst, oder für andere Geschöpf, nicht zu meiner Ehr, oder zu meinem Gewin vorbehaltender Meinung, sondren ganz frey, ganz

kindlich, ohne Versorg, oder Nachdenken auf mich selbst, von ganzem Herzen ab, ich schenke mich dir zum freywilligen ewigen Diener, der dir jezt, nicht wie dein Knecht droben im Himmel, sondren wie ein Vertriebener Gefangener in dieser Aegyptischen Dienstbarkeit auf Erden, wie, und wo, und solang du wilst, nach deinem göttlichen Belieben bis zum Tod getreulich aufwarten, und hernach dir allzeit ewig in deinem Reich nur zu deiner Ehr bedienet seyn will: so wollest du dan stets befehlen, was ich zu deinem Dienst thuen solle. Ich will dir aber auch zum Schlacht-Opfer seyn, hier zwar des Leydens, dort aber deines ewigen Lobs. Verschmähe mich Unwürdigsten nicht, der du auch die Kleineste gern annimst.

3. P. Nehme mich auf mit dem heiligen Opfer deines kostbaren Leibs/ welches ich dir heut in Gegenwart drey unsichtbarlich beystehenden Engelen aufopfere, damit es für mich, und für all dein Volk zum Heyl gedeyhe. Damit ich sothanes Opfer auf eine in dir, und deinem Vatter, und dem Heiligen Geist wohlgefälligste Art begleite, so vereinige ich es mit diesem unendlich großen, schönen, und heiligen unblutigen Opfer deines Fleisches und Bluts, welches ich allergeringster dir, und durch dich selbst deinem Vatter in Beyseyn vieler himlischen in höchster Ehrforcht dabey zitterenden Geisteren in meiner allertiefsten Demuth, und Ehrerbietigkeit heut an deinem Altar, als ein offentlicher Diener deiner Kirch, mit dieser, und

mit

mit allen frommen Seelen für mich, für sie, und für alles Volk zu deiner Ehr. und zu unserem Heyl abstatte. Laß diese deine Engelen (wan ich Unwürdigster also bitten darf) mit allen deinen Heiligen, und vorab mit deiner wunderbarlichen Mutter, dich selbst samt mir gerad zum Thron deiner göttlichen Herrlichkeit hinauf tragen: da will, und verlange ich nichts anderes, als in steter Liebs Glut zu brennen, und mich nur zu deinem Lob zu verzehren. . .

Ein und achtzigste Betrachtung.

Uber den 2ten V. des 9ten Capit.

1. P. HErr, ich opfere dir alle meine Sünden, und Fehler auf deinem Versöhnungs-Altar, die ich vor dir/ und deinen Engelen vom ersten Tag an/ da ich sündigen konte, biß auf diese Stund begangen hab. Auf einen so reinen und heiligen Altar, worauf du dich selbst opferest, gehöret freylich nichts unsauberes, das dir mißfallen möge, wohl aber gefällt dir darauf ein recht reumüthiges Herz, welches seine Missethaten dahin bringt, als auf den Altar der Versöhnung, damit es sie nur daselbst desto herzlicher verfluche, als ein dir mißfälliges Unkraut dort gleichsam verbrenne, und austilge. So komme ich dan in der Meinung, als ein armer Sünder, zu deinem Altar in reumüthiger Erinnerung aller Verbrechen, die ich bis hiehin jemalen begangen hab, ich lege sie daselbst durch die Reu, und Mißfälligkeit von mir hinweg, und bitte dich demüthigst, du wollest zu meh-

rerer

rerer Austilgung deroselben zur vollkommeneren Gnugthuung dich selbst jezt abermal deinem himlischen Vatter dafür aufopferen.
Gen. 22. v. 13. Gleichwie dein Diener Abraham den in die Dörner verwickelten Wiedder beherzt ergriffe, und ohne Anstand auf dem Feuer verbrennete; also verlange ich alle meine Lasteren jezt abermal auf deinem Altar allerdings zu vertilgen, ich will zugleich alle böse Neigungen zur Sünd damit verbrennen. Siehe an mein reuvolles Herz, welches dir allzeit gefallet: bewahre mich desto mehr für neuen Sünden.

2. P. Damit du sie alle insgesamt anzündest und mit dem Feuer deiner Lieb verbrennest, und alle Flecken meiner Sünden auswischest, und mein Gewissen von allen Fehleren reinigest. Jenes Feuer, welches du ehdeßen über die Stadt
Gen. 19. v. 24. Sodoma herab schicktest, die Gottlose samt ihren Wohnungen zu verzehren, ware ein Feuer deiner gerechten Rach: Hier aber auf deinem Altar, den du nicht zur Rach, sondren zur Versöhnung für die Sünder hast aufgerichtet, brennet ein ganz anderes Feur deiner Lieb, welches zwar auch die Missethaten verzehret, aber zur Gnad, und Verzeihung, zur Versöhnung des Sünders mit deinem Vatter: so laß dan dieses dein entzündetes Liebs-Feur mein ganzes Herz anfeuern, daß es die Flammen der rechten Liebs-Reu empfange, und in diesen alles, was in mir sündhaftes ist, oder jemahlen gewesen, mehr, als zu Aschen und Pulver vertilge: damit also mein ganzes Gewissen,

wissen, wie ein wohl aufgebrenneter Kalch-Ofen, die schon weiße Farben der lauteren dir gefälligsten Reinigkeit anlege. O JEsu! du meine Lieb entzünde demnach mein ganzes Herz mit der größten, und reinesten Lieb zu dir, und laß es in dieser Glut von nun an allzeit brennen, und zunehmen bis zum lezten Athem, hernach aber in die seligmachende Liebs-Gemeinschaft für ewig eingehen. In, und von deiner Lieb will ich leben, und verzehret werden.

3. P. Damit du mir auch, deine Gnad wiedergebest, die ich durch die Sünd verlohren hab, mir alles vollkommentlich verzeihest/und mich barmherziglich zum Kuß des Friedens zulassest. O! wie viele Gnaden hab ich durch meine bisherige Missethaten theils verlohren, und verscherzet; theils auch verhindert! dan, wofern ich dir recht gefolgt wäre, hättest du mir tausendmal mehrere verliehen. Ach mögte ich sie noch erhalten! darum bitte ich dich, du wollest mir alle von mir verlohrene Gnaden wiedergeben, sie jezt in mir erneueren, ja verdoppelen, du wollest doch in Ansehen meiner Fehleren mir keine mehr entziehen, sondren zum Zeichen der gänzlichen Aussöhnung, mir auch jene Gnaden, deren ich zur Straf meiner Mängelen verdienete, beraubt zu werden, mildiglich verleihen. HErr, deine Barmherzigkeit, und meine Lieb zu dir machen mich verträulich, daß ich auch den süssen Kuß der Lieb von dir begehre: ich seufze mit deiner Braut: **Er küße mich mit dem** Cant. I. v. I
Kuß seines Munds: Laß mich doch deine unzertrenliche ewige Braut seyn: in tiefster

Ehr-

Ehrerbietigkeit will ich mich j zt am Altar in meinen Anmüthungen auf meine Knie vor dir niederwerfen, und in dieser Unterthänigkeit deinen Liebs-Kuß mit herzlichen Freuden empfangen. . .

Zwey und achzigste Betrachtung.

Ueber den 3ten V. des 9ten Capit.

1. P. Was kan ich für meine Sünden thuen, als daß ich sie demüthig bekenne/ und beweine, und deine Erbarmnuß unaufhörlich anflehe? Meine Missethaten seynd ein Gift, welches, nachdem es einmal von mir selbst durch meine Schuld ist angenommen, kein anderes Heyl-Mittel hat, als daß es wieder ausgespiehen werde: dieses Amt der geistlichen Arztney verrichtet die Beicht, oder Bekantnuß: darum O GOtt, will ich mit deinem Propheten spre-
2 Reg. 12. chen: Ich hab dem HErrn gesündiget.
v. 13. Ich will meine Ungerechtigkeit wider
Ps. 31. v. 5. mich vor dir, O HErr, bekennen. Wan aber
Ps. 101, 10. auch eben dieser dein Prophet seinen Trunk mit Weinen vermischte; so will ich auch mit ihm die Zähren-Bäch fließen lassen, oder mit Magdalena deine Füß mit Thränen benetzen, mit Petro bitterlich weinen: oder die Fürbilder der Buß sollen mir dienen, wie die Zähren deiner Dienerin Monicä ihrem Sohn Augustino dem deine Gnad in Ansehen des flehentlichen Gebetts dieser Heil. Mutter die häufige Wässer der wahren Buß angetrieben hat. Ich will mich demnach mit eben diesem deinem Augustino zu deiner versöhnlichen Güte wenden,

den, und sprechen: ich hab dich spat geliebt, du so alte, und so neue Schönheit: diese Lieb zu dir soll neue Zähren vor dir aus meinen Augen locken, unter welchen ich die Liebs-Reu so oft zu wiederholen verlange; als viele Tröpflein des Schmerzens aus meinen Augen fliessen. O HErr, nehme dieses Versöhnungs-Opfer von meiner Unwürdigkeit an: dan was mag ich dir von Seiten meiner, als eben dieses, von ganzem Herzen, und mit meinem Herzen abstatten? so lege ich dan auch mein Herz, und mich ganz zu solchen reumüthigen Thränen.

2. V. Ich bitte dich/ erhöre mich gnädig / da ich vor dir/ mein GOtt, stehe. Diese meine unterthänigste Bitt, ein solches Buß-Opfer von mir in aller Gnad, und Milde anzunehmen, gelanget zu dir, O HErr aller Barmherzigkeit, von jenem Ort, woran du alle zu dir schreyende mehr, dan sonst jemalen, zu erhören pflegest, von deinem Altar nemlich, woran ich jezt dich, mein JEsu, deinem Himlischen Vatter opfere: ich bitte dich durch deine Bänd, und Ketten, durch dein weisses Kleid, durch dein Heiligstes Creuz, deren offenbare Zeichen ich jezt in der priesterlichen Kleidung an meinem Leib trage, ich bitte durch deinen bittern Kelch im Garten, und endlich durch dein ganzes Leiden, welches in diesem Heiligen Meß-Opfer denen unglaubigen Seelen wird vorgestellet, du wolltest meine Buß, meine demüthigste Abbitt für meine Sünden zur gänzlichen Verzeihung, und Austilgung deroselben gnädiglich aufnehmen. Mit so vielen Heiligen, und Gottseligen,

am

am Altar in häufiger Reu, und Liebszähren zerfließenden Bischöffen, und Priesteren, als mit einem H. Augustino, Martino, Hieronymo, Philippo, Nerio, Xaverio, Francisco Regis, und anderen statte ich dir jezt diese meine Buß Zinß am Versöhnungs-Tisch ab. O HErr, du nimst es an: ich traue vest auf dich..

3. P. **Alle meine Sünden mißfallen mir am allermeisten, ich will sie nicht mehr begehen: sondren ich traure um ihrentwillen, und werd sie bereuen, so lang ich lebe, bereit zu büßen, und nach Vermögen gnug zu thuen.** Ab allen jemahlen begangenen Missethaten der abtrünnigen Engelen, und der ganzen Welt trage ich ein herzliches Abscheuen, weil du O höchstes Gut, dadurch beleidiget worden: weil ich aber unter fremden Lasteren mein Aug erst auf meine innere richten soll: so mißfallet mir meine eigene Boßheit, die dich erzürnet hat, das eigene Sünden-Gift in meinem Busen am allermeisten, ich verdamme sie abermal an diesem Gnaden-Ort, weil ich dich, O unendliche Schönheit, dich O meine Lieb, mein GOtt, und alles dadurch beleidiget hab: nicht nur, so lang ich lebe, sondren so oft ich nur von nun an bis zum End Athem schöpfe, so lang, und so oft will ich sie erneurter Weiß verflucht, und durch die nemliche Reu vor dir verdamt haben: Ich schöpfe auch den abermahligen starken Fürsatz, meine Mängel mit allem Fleiß zu besseren, und forthin keine auch läßliche Sünd wissentlich zu begehen: zur Gnugthuung für dieselbe opfere ich jezt dieses Heiligste Versöhnungs-

Opfer

Opfer, und deine unendliche Verdiensten deinem ewigen Vatter auf, ich will meiner Seits tägliche Bußwerk, auch Gebett, und Fasten und andere Abtödtungen dafür aufopferen. Ich bitte dich, du wollest diese meine Fürsätz mit deiner Gnad begleiten, und sie in mir zur genauen und beständigen Vollziehung bringen.

Drey und achtzigste Betrachtung.

Uber denselb. 3. N. des 9. Capitels.

1. P. Verzeihe mir, O GOtt, verzeihe mir meine Sünden um deines H. Nahmens willen. Laß mich mit deinem königlichen Propheten die Stimm eines Nathans hören: Der HErr hat deine Sünd von dir hinweg genommen: ja ich hoffe, du werdest mich nicht nur von der Schuld meiner Missethaten, sondren auch von der Straf gnädiglich befreyen: Diß begehre, und hoffe ich von dir, mein liebster GOtt, um deiner selbst, und um deines Heiligsten Nahmens willen, weil du ein GOtt aller Güte und Barmherzigkeit bist: dein Nahm ist heilig, und rein, dem alle Sünd mißfallet, zu dessen Angesicht keine annoch strafmäßige, auch den blossen Strafen der Sünd annoch unterworffene Seel gelangen mag: darum reinige meine Seel also von allem Staub der Sünden, von aller Verbindung der Strafen aus, daß ich alle Augenblick würdig erscheinen möge, so gerad für dein heiligstes Angesicht im Himmel zu gelangen. Ach solten nicht billig alle Priester also unbefleckt, wie wahre irdische Engelen, im-

2 Reg. 12. v. 13.

merhin, und vorab, wan sie am Altar stehen, beschaffen seyn; ich bitte dich um diese Gnad, O mein HErr, durch deinen heiligsten Nahmen, welcher JESUS, oder ein Erlöser ist: durch diesen errette, und befreye mich von allem was mich einiger Massen vor dir binden mág, damit ich forthin allerdings frey in der Freyheit der Kinderen GOttes vor dir wanderen, und zu deiner heiligsten Gemeinschaft, und vertráulicher Freundschaft allzeit ungehinderet hinzu tretten möge. O JEsu du Nahm über alle Nahmen bewähre meine Bitt.

2. P. Errette meine Seel, die du mit dem kostbaren Blut erlöset hast. Aus allen vorbesagten, und auch etwahigen zukünftigen Bánden, und aus allen Gefährlichkeiten deiner Beleidigung errette mich, du Helffer, und Erretter aller zu dir schreyenden Seelen: erhöre mein Gebett durch dein hochheiliges Blut, welches du für mich in deiner Beschneidung, in deinem blutigen Schweiß in Gnaden, hernach in der schmäligsten, und schärfsten Geißelung in der Krönung in der schmerzhafftesten Ausziehnng deiner Kleideren auf dem Berg, welche eine Erneurung deiner vorigen Wunden gewesen in der Annagelung ans Creuz, und endlich in Durchstechen deiner heiligsten Seiten vergossen hast. O wie viele Bluts-Tropfen seynd da von dir aus lauterer Lieb für mich dargegeben worden! und zwar also für mich, als wäre ich der einige, den du, mein HErr, erlösen woltest! Erinnere dich O mein JEsu dieses so mannigfaltigen Blut-Bads, und gleichwie du deinem Apocalyptischen

lyptischen Adler Joanni gar sinreich gesagt hast daß die grosse Schaar, welche er sahe, ihre lange Kleider im Blut des Lams, das ist, in deinem Blut schneeweiß gefarbet hätten; also laß dieses Apoc. 7, 14. dein rosenfarbes Blut, welches allein die Kraft hat, die rechte schneeweiße Himmels Lilien zu ziehen, meine Seel Schneeweiß, und Engelrein vor dir machen. O Bräutigam, der du unter den Lilien weidest, erhöre mich. Cant. 2, 16.

3. P. Siehe/ ich übergebe mich deiner Barmherzigkeit, ich ergebe mich in deine Hände: Schaffe mit mir nach deiner Gütigkeit/ und nicht nach meiner Boßheit, und Gottlosigkeit. Gleichwie ehedessen ein im alten Testament geschlachtetes Opfer zu dir im Rauch des Feurs auffliege, damit du es nach deinem göttlichen Wohlgefallen mögtest aufnehmen. Also will ich um desto mehr, weil ich noch im vorigen Capitel von dir verstanden, wie angenehm dir die Aufopferung meiner selbst sey, nachdem ich mich nun in wahrer Reu, und Bußfertigkeit geschlachtet hab, mich gänzlich deiner Güte überlaßen: ich hege zwar das veste Vertrauen, du werdest dieses mein Buß-Opfer nicht, wie jenes Brand-Opfer des Cains verschmähen, weil ich dir nicht, wie er, schlechte Früchten der Gen. 4. v. 5. Erden, sondren mich selbst in aller Bußfertigkeit geschlachtet hab, dannoch mißtraue ich auch meiner Armseeligkeit, und der Vielheit meiner Missethaten: wende mich darum zu Gen. 4. v. 8. deiner Barmherzigkeit und flehe diese inständig an, du wollest doch nicht nach der Maaß, und Boßheit meiner Sünden, sondren nach

der überschwenklichen Lieb deiner Gutthätigkeit mit mir verfahren. Ich bitte mit deinem
Ps. 50. v. 3. Propheten: **Nach der Menge deiner Barmherzigkeiten tilge meine Missethat aus. Wan du der Sünden gedenken wirst; HErr wer wird bestehen mögen?**
Ps. 129. v. 3. Ich erneure darum meine Zuversicht auf dich, O JEsu.

Vier und achtzigste Betrachtung.

Uber den 4ten N. des 9ten Capitels.

1. P. Ich opfere dir auch alle meine gute, obschon sehr wenige, und unvollkommene Werk. Wan ich meine Lebens Jahr, alle Stunden, und Augenblick derselben ausrechne, und zudem erwege, daß alle diese mir nur um dich, mein höchstes Gut, zu loben, und Gutes zu würken, seyen gegeben worden, hätte ich es fürwahr zu wünschen, daß ich dir alle meine Augenblick also darstellen mögte: nun aber wie viele Jahr der Jugend seynd fast unnützlich ohne Erkanntnuß deiner dahin gegangen! O wie viele Stunden seynd in Eitelkeiten ja gar im Bösen verwendet worden? wie klein, wie gering ist dan jezt das Gute, so ich gesamlet? mit welchen Unvollkommenheiten ist es vermischet? Haben nicht wenigstens die Zerstreuungen fast alle gute Werk verderbt? wie viele aus diesen hat der Hoffarts-Geist, wie viele der Geist, der Zornmüthigkeit, des Fürwitzes 2c. wie ein nagender Wurm zernaget ihres Werths vor dir beraubt? Ich schäme mich fürwahr, wan ich dir nur meine

gute Werk darstellen soll, und mögte darum lieber zur vorigen Bereuung einer so großen Kett meiner Fehleren zuruck gehen. Ist gleichwohl etwas Gutes von mir jemahlen zu deiner Ehr geschehen; so opfere ich es dir annoch mit allen guten Werken aller Heiligen, und mit deinem Fleisch und Blut auf: ich stelle dir meine Begierden, dich zu loben, vor, und bitte dich, du wollest jezt nicht deine unendliche Herrlichkeit anschauen, weil gegen diese alles Gute so in mir ist, kein Stäublein ausmachet, sondren meine Geringfähigkeit, und so schlechte wenige Werklein von mir, als dem Allerkleinesten gnädig aufnehmen.

2. P. Damit du sie beßerest und heiligest, dir angenehm, und gefällig machest, und allzeit zum Besten ziehest. Du, mein GOtt, kanst ja meine also durch meine Nachläßigkeit verschlimmerte Werk durch Vertilgung deren ihnen von mir angehengten, nunmehro herzlich von mir bereueten Fehlern, freylich wohl, als einen ausgesauberten Waitzen verbesseren, und mit solcher Ausreinigung kanst du sie mit einem Zusatz deiner Gnaden heiligen, laß sie deiner unendlichen Heiligkeit, und Schönheit auch wohlgefällig werden: du hast besondere ewige Vorsehungen, und Wissenschaften mit deren Beyhülf du meine bisherige, obschon so armseelige, gute Werk künftighin durch einen Anhang neuer Gnaden, und Verordnungen also in meinem sich deroselben erinnerenden Gemüth einleiten kanst, daß sie zum Besten meines zeitlichen Fortgangs in aller Tugend, und

meines ewigen Gewinns gereichen. Wohlan
Joi. 3. v. 2. dan, mein liebster JEsu, der du dich der nächt-
Luc. 19, 4. lichen Heimsuchung Nicodemi, des be-
gierigen Auffsteigens Zachäi, und sovieler
anderen annoch unvollkommenen Werken al-
so bedienet hast, der du aus einem so schlech-
Gen. 2, 7. ten Leim, einen schönen Leib des ersten Vat-
ters Adam gebildet hast, ordne es also mit
meinen Werken.

3. P. Damit du auch mich faulen/ und unnützen Menschen zum seeligen und löblichen End führest. Du großer GOTT hast soviele, deren erste Werk nicht nur gering, unvollkommen, sondren auch mit gar zu vielen Lasteren besudelet waren, dannoch hernach zu einem heiligen End mit Magdalena, Augustino, und unzählig vielen anderen geleitet: deine nimmer verkürzte Hand findet annoch würklich Zeit und Weil gnug, mich von aller meiner annoch übrigen Trägheit, und Unvollkommenheit zu einem rechten dir gefälligen Eifer, zur größten Tugend, und Heiligkeit, wie auch zum glückseeligsten End zu beförderen. So erinnere dich dan meiner ehmaligen Bitt, daß es zu deiner desto grösserer Ehr gepriesen werde, wan du mich allerkleinesten zu einem gar hohen Sitz in deinem Reich erhebest, gedenke auch, nicht meiner Unwürdigkeit; sondren was meinem so hohen Priesterlichen Stand gebühre: am meisten aber schau auf dein ewiges Lob: dan du weist es, daß ich nicht um meinetwillen verlange groß im Himmel zu seyn, sondren nur um deinetwegen, damit du ewiglich destomehr gepriesen,

und geliebet werdest: Verleihe darum, daß ich mit Verlassung alles deßen, was dahinten ist; mich zum dauerhaftesten Gewin der Arbeit des Leydens, und der Vollkommenheit wende, und als ein recht ausgemachter Diener seelig in deinem Nahmen sterbe. Ich nehme mir vestiglich für, deiner Gnad allein zu folgen, und nur allein zu einem solchen Ziel zu trachten.

ad Philip. 3. v. 13.

Fünfundachtzigste Betrachtung.

Uber den 5ten N. des 9. Capitels.

1. P. Ich opfere dir auf alle gottseelige Begierden der Andächtigen, die Nothdurftigkeiten meiner Elteren, Freunden, Brüderen, Schwesteren, und aller meiner geliebten, und deren, die mir, oder anderen um deiner Lieb willen gutes gethan haben. Meine gänzliche Begierd, und Neigung zielet dahin, alles vorgemeldete in mir durch eifrigste Mitwürkung mit deiner Gnad zu vollbringen: du weist auch meine übrige sich über die ganze Welt erstreckende Begierden, und Demüthigungen: nehme sie doch an, O holdseeligste Gütigkeit, ich vereinbare sie mit allen guten Begierden aller dir gefälligen Seelen und opfere sie dir in solcher Vereinigung aus reiner Lieb zu dir, zu deiner Ehr auf. Und weil ich für meine Nächste zu bitten schuldig bin, so gehe ich dißfals nach der Liebs Ordnung und trage dir alle Angelegenheiten meiner Elteren, Wohlthäteren, Verwandten und Freunden; und aller mit wahrer Lieb ihren Nächsten zugethanen Seelen demüthigst vor: Ich bitte

dich inständig, du wollest alle ihre, und meine Begierden also auf- und annehmen, alle ihre, und meine Bedürftigkeiten also heben und lenken; wie es zu deiner größeren Ehr, und Herrlichkeit, zu unserer Seelen grösserem Fortgang, und ewigem Heyl nach deiner Wohlgefälligkeit am gedeylichsten seyn würde. Ich vereinbare mein Gebett mit jenem deiner Apostolen Petri und Pauli für das Heyl deiner Kirch, und mit der Andacht aller ihrer Heiligen Nachfolgeren, und aller frommen Seelen.

2. V. Auch aller deren/ welche Gebett, und Messen für sich/ und die ihrige von mir verlangt und begehret haben, sie mögen gleich annoch im Fleisch im leben/ oder schon dieser Welt abgestorben seyn / damit sie alle die Zukunft deiner Gnaden Hülf, Beystand deines Trostes Beschützung von Gefahren, Befreyung von Strafen empfinden. Weil ich als ein offentlicher Diener deiner Kirch, obschon der allerunwürdigste, dazu von dir verordnet bin, daß ich das Opfer deines heiligsten Fleisches, und Bluts zum allgemeinen besten deiner Kirch, bevorab aber deren, die es absonderlich von mir anverlangen, verrichte; so opfere ich dieses gegenwärtige Meß-Opfer nebst der schon von mir gefasseter Meinung auch für die Angelegenheiten deren auf die es besonders von mir begehret haben, oder annoch verlangen, und will künftighin allzeit in solcher Meinung das Heiligste Altars Opfer verrichten, für Lebendige, und für Abgestorbene: dan ich zweifele nicht im geringsten daran, es werden würklich viele Seelen im Fegfeuer auch auf dieses Meß-Opfer mit

Schmer-

Schmerzen warten. So laß diesen O HErr dadurch Befreyung aus ihrem Kerker, und Aufenthalt von deiner göttlichen Anschauung, oder wenigstens einige Linderung, eine Beschleunigung ihrer Erlösung, denen Lebendigen aber Gnad, Trost und Hülf nach der Maaß ihrer Bedürftigkeiten, und deiner Güte zu theil werden. Mich selbst befehle ich hinwiederum auf die nemliche Weiß in alle Heilige Meß-Opferen, und Andachten der ganzen Welt, und besonders deren welcher ich gedenke.

3. V. Damit sie von allen Uebelen befreyet, dir mit Freuden große Danksagungen abstatten. Alles dasjenige, O HErr, wodurch ihre Seelen entweder durch Sünden, und Lasteren beschädiget, oder sonst vom grösseren Gewin, und Fortgang ihres Heyls mögten abgehalten werden, wollest du gnädiglich von ihnen abwenden: dan zeitliche Drangsalen Verfolgungen ꝛc. wodurch ihre Seelen in der That durch deine Gnad zu größerer Tugend, und reicherem Fortgang beförderet werden, halte ich auf keine Weiß für übele, sondren für wahre Schätz des Heyls, die ich für mich selbst, und für sie erwähle, wo es dir nur wird gefällig seyn: Vorab aber bitte ich auch, du wollest die stäte Gedächtnuß der schuldigen Dankbarkeit in ihnen erhalten: damit sie durch diesen Schlüssel deiner Himmlischen Gaaben immerfort mit frolockenden Herzen deine Freygebigkeit in Lobgesang, und feyerlichen Danksagungen offentlich erkennen, und anpreisen, und also deine Gaaben ins unendliche Meer

deiner Güte zuruckschütten, damit viele neue desto reichlicher wiederum auf uns hinaus fliessen. Dich HErr GOtt loben wir ꝛc. sol tausendmal aus ihrem, und meinem Mund erschallen.

Sechs und achtzigste Betrachtung.

Uber den 6ten N. des 9ten Capitels.

1. P. Ich opfere dir auch das Gebett, und Versöhnungs-Opfer auf für die ins besonder/ die mich beleidigt/ betrübt/ oder verachtet/ oder mir einigen Schaden, oder Beschwernuß zugefügt haben. Weil du, mein JEsu dein erstes Gebett am
Luc. 23. Creuz für deine Feind verrichtet hast; will es
v. 34. sich gezimmen, daß ich zu deiner Nachfolg aller meiner Feinden in dem nemlichen Opfer deines Leibs, welches du dort auf dem Berg verrichtetest, absonderlich anjetzo an deinem Altar eingedenk seye: sie haben mich zwar betrübt, auch auf mancherley Weiß beschädigt; wan ich aber wohl zusehe; so haben sie mir vielmehr genutzet, weil deine Gnad mir ihre Verfolgungen zum Besten gekehret, und mich mit überschwenglichen Gaaben des Himmels überhäufet hat: sie haben meine geringe Tugend nur besser ausgeübt, und beförderet: Ich hab darum wohl Ursach sie, wie ich sonst mehrmahlen vor dir gethan hab, für meine gröste Wohlthäter auf Erden anzusehen. So bitte ich dan herzlich für sie mit deinen Worten: Verzeihe ihnen: ich bitte für sie mit deinem heiligen Blutzeugen Stephano und tausend anderen: Laß ihnen doch dieses heiligste Meß-Opfer zur Besserung

serung ihrer Fehler, und zum ewigen Heyl gedeihen, damit ich dich mit ihnen ewiglich im Himmel loben, und deine wunderbare Fürsichtigkeit preisen möge, welche sich auch der Feindseeligkeiten so kunstreich zum Besten deiner Ehr, und deiner Dieneren gebrauchet.

2. P. Auch für alle diejenige, die ich jemahlen betrübt, verstöret, beschwehret / und geärgeret hab mit Worten / oder Werken, wissentlich / oder unwissentlich. Ich bekenn es gern mit tiefer Reu, daß ich selbst mannigfaltig wider die Lieb, und Ehr meines Nächsten gesündigt hab: wie oft, und wieviele hab ich mit bißigen Reden, mit rauen unfreundlichen Worten, auch mit Werken beleidiget! ich dorfte zuweilen gar einen Wohlgefallen darüber schöpfen, und bezeigen, wan ich ein, oder anderes hartes Wort mit doppelter Münz bezahlet hatte: und vielleicht seynd ihrer mehrere, als ich selbst weiß, oder gnugsam erkenne, die sich von mir verlezt befinden: Ich verlange sie jezt alle vor dir um Verzeihung zu bitten, und hoffe, du werdest es also gelten lassen; als hätte ich bey einem jeden diese Abbitt verrichtet: für sie alle opfere ich auch dieses Versöhnungs-Opfer auf, mit dieser Bitt, du mein GOtt, wollest sie für alle von mir empfangene Unbild tausendfach trösten, hier mit Gnad, und dort mit ewigen Kronen belohnen. Ich vereinige dieses mein Begehren mit jenem eines büssenden Davids, und aller deren, welche dir zum allerkräftigsten für alle von ihren Beleidigte seynd zu Füßen gefallen.

3. P.

3. P. Damit du uns allen insgesamt unsere Sünden, und wechselende Beleidigungen verzeihest. Wir haben leider, alle gefehlet, die wir uns untereinander gequälet, und durch unsere Zwispllichkeiten, wie die Narren, unser Elend einer dem anderen nur verbitteret haben: indessen haben wir es deiner fürsichtigen Güte zu danken, daß du denen hiebey leidenden Gedult, und viele Verdiensten verliehen habest, und aus einem ungerechten verwirrten Spiel der streittenden Partheylichkeiten gleichwohl die Beförderung deiner göttlichen Ehr, wie ein süßes Hönig aus dem Rachen eines Löwen gezogen habest. Was aber unsere menschliche bey solchem Gefecht mit untergeflossene Fehler betrift; bleibt uns nichts übrig zu unserem Heyl, als eine tiefe wiederholte Reu und demütige Abbitt bey deiner erzürnten Majestät Ich bitte dich also für mich, für meine Gegner um gnädige Verzeihung. Gedenke doch unserer Missethaten nicht. Wan wir in- und vor dir unserem GOtt unter einander versöhnet, und vereiniget werden; so ist Fried, und wahres Heyl für uns zu hoffen, sonst aber auf keine Weiß. O du Mittel-Punct alles Friedens, und aller Ruh Christi JEsu, der du zwischen deinem himmlischen Vatter, und uns Menschen hast wollen zu einem Mittler werden, trette doch zwischen mir und allen denen, die mich beleidiget haben, oder welche ich hab verletzet, gnädiglich ins Mittel, vereinbare uns in dir zum ewigen Frieden.

Tob. 3. v. 3.

Sieben

Sieben und achtzigste Betrachtung. Uber denselb. 6ten N. des 9ten Capit.

1. P. Nehme O HErr, von unseren Herzen allen Argwohn, Unwillen, Zorn, und Streit hinweg. Alle unsere Fehler wider die Lieb, und Ehr des Nächsten, die wir untereinander begehen, fangen in uns von kleinen argwönischen mißtrauigen Gedanken an, und weil wir ihnen, leider, oft nicht geschwind begegnen erwecken sie bald einen Widerwillen: sie wachsen zu allerley Urtheilen, zum innerlichen Zorn, und hernach auch zum äusserlichen offentlichen Streit, zum Zank, und Zwietracht. O wären wir doch so klug und behutsam, daß wir den ersten aufsteigenden Gedanken, die oft aus leichtfertigen Muthmassungen, ja aus falschen allerdings ungegründeten Einbildungen herrühren, zeitig begegneten, und sie ausschlagen, wie viel würde es zu unserer eigenen Ruh, auch zur Beybehaltung der Lieb, und des Friedens beytragen? Diese schon oft von mir wohl erkannte Wahrheit wollest du, O GOtt unseren Herzen doch tiefer einpflanzen, bey sich äußerenden Gelegenheiten unserer Gedächtnuß beybringen, und mildiglich verleihen, daß wir samt allen übelen Argwöhnen, auch alle Widerwilligkeit, Eifersucht, und Zornmüthigkeit untereinander ablegen: Laß uns doch an statt des fürwitzigen bösen Argwohnens vielmehr die beste Meinungen einer vom anderen hegen, und an statt des fürwitzigen Nachforschens von fremden thuen, und laßen uns auf die wichtigste Gedancken von guter

guter Verwendung, und Rechenschaft unserer Zeit, von der Ewigkeit unseres Heyls verlegen. Hierzu befördere mich, und uns alle durch dieses heiligste Opfer.

2. P. Nehme alles von uns / was die Lieb verletzen/ und die Brüderliche Lieb schmählеren kan. Die unordentlich eigene Lieb stiftet in uns durch Eigensinnigkeit, durch Hoffart, durch eigennützige Begierlichkeit nicht nur die vorgemeldete böse Gedanken und übrige Folgen; sondern reizet auch die Mißgunst, und den Neid in uns, welcher auch zur Beschädigung des Nächsten, zu Gewaltthätigkeiten, zur Rach-Begierd, zu Raubereyen, ja endlich zu Mord, und Todschlägen, fortschreitet. O wan die anfängliche Wurzel der eigenen Lieb in uns wohl mögte beschaffen seyn; so würden alle diese, und andere böse Folgen in uns aufhören, und die Einmüthigkeit deiner ersten Christenheit heraus kommen. Du liebreichster HErr JEsu! der du, um uns in einem Band der Lieb desto mehr untereinander zu verbinden, uns zu einem Tisch, und zu einer Speiß deines Göttlichen Frohnleichnams hast beruffen wollen, vereinbare uns doch durch dieses wahre Himmel-Brod, erneuere, und stifte in uns die erste Lieb. Laß doch alle Gedanken, daß keiner dem anderen thue, was er von anderen nicht erfahren, und empfinden mögte. Ich nehme mir wenigstens vestiglich an deinem Altar für, nach dieser Regul zu leben, und annebst allen Menschen durch die Lieb alles zu werden. . .

3. P.

3. P. Erbarme dich O HErr! erbarme dich über uns/ die wir deine Barmherzigkeit anflehen, gebe uns Bedürftigen Gnad, und mache, daß wir uns also anstellen/ daß wir deiner Gnad, zu genießen würdig seyen, und zum ewigen Leben zunehmen. Amen. Ach GOTT! denen schon allzuweit eingerissenen Fehleren wider die Lieb ist kein anderes Mittel gewachsen, als viele, und große starke Hülf deiner besonderen Barmherzigkeit, die viele unartige, harte und verblendete Herzen gleichsam umschmelze, und bekehre: Laß doch diese deine Erbarmnuß sich über mich, und diejenige wenigstens ergießen, welche in Gegenwart bey diesem, oder anderen heiligen Meß-Opferen dieselbe demüthig anruffen: Nach denen besonderen Angelegenheiten theile die Schätz deiner erleuchtenden, stärkenden, anfrischenden versöhnenden, erweichenden ꝛc. Gnaden unter uns aus: Stärke unsere Blödigkeit, bekleide unsere Bedürftigkeit, damit wir allzeit fähiger, und würdiger werden, größere und größere Gaaben von dir zu empfangen, im Guten, in der einmüthigen Lieb, in aller Tugend, und Vollkommenheit bestens zuzunehmen ꝛc. Ach entzünde mich, und viele andere besonders meines Berufs, und Stands, und, für welche ich zu bitten schuldig bin, gänzlich mit dem Feuer deiner Lieb, welches die Lieb des Nächsten, und alle Tugend in uns ordne, und zu deinem Göttlichen Wohl-Wohlgefallen allerdings ausarbeite: O Feuer der Lieb in diesem Sacrament entzünde mich. . .

Ach

Acht und achtzigste Betrachtung
Uber den 1ten N. des 10ten Capitels.
Daß die Heilige Communion nicht leichtlich solle unterlassen werden.

1. P. Man soll oft zum Brunnen der Gnaden, und der göttlichen Barmherzigkeit, zum Brunnen der Güte, und aller Reinigkeit zuruck kehren. Kein Mensch ist seines Leibs dergestallt vergessen; daß er nicht täglich, wo nicht von anderem besserem Getränk, wenigstens aus einem Wasser-Brunnen denselben erfrische: wie soll dan die menschliche Seel nicht vielmehr mit einem geistlichen Trank zum öfteren versorgt werden? Kostbare Heylbrunnen werden auch eben darum ihrer Fürtreflichkeit halben desto mehr besucht: wo ist nun einer, der diesem himmlischen Brunnen, der uns aus den heiligsten Wundmahlen JEsu springet, das Wasser reiche? Er ist der Brunn der himmlischen Gnaden, welchen wir alle Tag bedörffen, der göttlichen Barmherzigkeit, ohne welche wir keinen Augenblick vor den Augen GOttes bestehen würden, weil sie unsere Schwachheiten gnädiglich übertragt, uns bewahret, und beschützet, und vom Untergang errettet: Er ist ein Brunn der Güte GOttes, die uns alle Augenblick erhaltet, und unzählige Wohlthaten an Leib, und Seel erweiset, der Brunn aller Reinigkeit, der uns von Sünden, und Lasteren ausreiniget, worin wir die tägliche Flecken, und Besudelungen unserer Seelen

aus-

auswaschen. Was sagt dir alles dieses, O Seel, als daß du zum öftersten, und fleißigsten sollest zu diesem Brunnen kommen? O Brunn des Lebens Christi JEsu! ich eile, und renne zu dir, ich erneure meine Begierden...

2. P. Damit du von deinen Leidentlichkeiten und Missethaten verdienest geheilet/ und wider alle Versuchungen, und Betriegereyen des Teufels stärker, und wachsamer gemacht werden. Es geht fürwahr kein Tag vorbey, daß du nicht mannigfaltig in vielen kleinen Stucken sündigest: warum wilst du dan nicht von diesen Wunden geschwind geheilet werden? Deine Leidentlichkeiten seynd bey weitem noch nicht von allen Unordentlichkeiten ausgereiniget, noch also, wie sie solten, eingeordnet, daß sie dir nur, als so viele Werkzeug zur Tugend, und Vollkommenheit dienen: Zu diesem End magst du nirgendwo eine beßere Arzney finden, als bey JEsu dem Lamm GOttes in diesem Sacrament. Was hat in der ersten Christenheit diese Quellen des Kriegs, und der Zerrüttungen also gestopft, daß alle, wie ein Herz, wie die Kinder GOttes untereinander lebten; als eben dieses täglich genossene Lamm? Zudem weist du es, daß der brüllende Höllen Löw nie aufhöre, dich mit Anfechtungen, mit List, und Betrug zu bestreiten: wer mag dich besser wider ihn bewafnen, als dein JEsus, der ihn in der Wüste zu Schanden gemacht? Wer machet dich stärker wider ihn; als die Speiß der Starken? Wie wachtsamer, als ein allzeit brennendes Feur der Lieb, welches diese Nacht-

Act. 4. v. 32.

1. Petri 5. v. 8.

Matth. 4.

Eulen am wenigsten erdulden mögen? O armes Kind! du bedarffst des Artzens jederzeit: so bitte Ihn demüthigst, daß er komme, dich zu heilen.

3. P. Weil der Feind es weiß, daß in der Heil. Communion die größte Frucht/ und Hülf zu finden sey; bemühet er sich auf alle Weiß/ und Gelegenheit die Glaubige und Fromme/ wieviel er vermag, davon abzuhalten/ und zu verhinderen. Die Speiß dieses Sacraments sticht ihn weit mehr in die Augen; als alle Mittelen unseres Heils, weil uns von keinem so große Hülf zukomt: Er mögte uns viel lieber den Baum des Lebens aus dem Paradeiß, als eben diesen Baum vergönnen; darum hat er ihn durch Ketzer so hart bestritten: nachdem er diesen nun dieses größte Sacrament entzogen hat; wendet er sich zu den Glaubigen, flößet ihnen auf viele Weiß eine Kaltsinnigkeit gegen die Heil Communion ein: bey denen, die nur ein, oder etliche mahl im Jahr hinzu komen, hat er schon einen gewonnenen Handel, er laßt sie fein schlafen: bey recht gottseligen andächtigen Seelen, die täglich zu dieser Speiß sehnen, und sie wenigstens etliche mahl in der Woch empfangen, vermeinet er toll und rasend zu werden, er treibt alles auf, sie zu schröcken: etliche quälet er mit den Mucken ihrer kleinen, ja nur eingebildeten Fehleren andere mit abscheulichen Vorstellungen andere mit Anfechtungen im Glauben, andere mit der Forcht, sie kommen zu oft &c. Trutz dir O Höllen, Geist, will ich dan täglich gespeiset seyn, und

und, soviel ich kan, die ganze Welt zur oft-mahligen Communion anfrischen.

Neun und achtzigste Betrachtung.
Uber den 2ten N. des 10ten Capitels.

1. P. Indem einige sich zur Heil. Communion suchen zu bereiten; leiden sie bösere Eingebungen des Satans. Weil dieser Feind ein Zerstörer alles Guten ist, wo er immer kan; trachtet er in diesem seinem Schelmenstuck gleichsam ein Meisterstuck bey denen Communicirenden zu machen, als welche er wohl weiß, daß sie eins deren besten Werken verrichten: Gleich-wie er dan aus allen von ihm unterrichteten Gesellen, und Lotterbuben der allerunverschämteste ist; also wirft er, so viel es ihm erlaubt ist seinen stinkenden Unflath auch denen andächtigsten alsdan am allermeisten, und mit ganzen Wagen vor ihre Thür, wan sie das H. Sacrament mit der größten Vorbereitung zu empfangen verlangen. Viele unerfahrne Seelen, und besonders im Weeg GOttes anfangende, welche diese Mistfink noch nicht kennen, entsetzen sich oft ab denen Abscheulichkeiten, die der Vatter aller Unlauterkeiten ihnen eingibt, sie förchten sich darum in dergleichen abgeschmakten Vorstellungen zu Christo dem allerreinesten Bräutigam der Jungfrauen hinzu zugehen: und eben dieses ist das Absehen des höllischen Versuchers, daß er sie, welche oft, wie die Sonn, unbesudelet über den Koth herüber gehen, nur in ihrem gottseligsten Werk der Heil. Communion möge zer-

stören. Darum O Christliche Seel, welche du immer einen Trieb in dir zur oftmahligen Nießung des Leibs JEsu, und zur besonderen Verehrung dieses Sacrament anfangest zu empfinden, halte es gleichsam für gewiß, daß dieser schwarze Vogel bey dir nicht werde ausbleiben, um dich auf eine, oder die andere Weiß anzufeinden, bereite dich jezt vorläufig, ihm unzerstöret zu begegnen, und fasse diesen ersten Schluß, daß du die bloße Empfindung böser Eingebungen nicht achten wollest.

2. P. Dieser Schalckhafte Geist / wie im Buch
Job 1. v. 6. Job geschrieben ist / komt unter die Kinder GOttes, damit er sie durch seine gewöhnliche Boßheit verstöre, oder gar zu furchtsam / und verwirret mache. Dorfte dieser allerfrecheste Gast, wie es klar im Buch des Jobs zu lesen ist, sich gar vor dem Höchsten GOtt in Anwesenheit der Kinderen GOttes darstellen, die Tugend dieses Manns von wegen des himmlischen Schutzes, und der großen zeitlichen Wohlfart betadlen, und gar begehren, sie mit Drangsalen anfeinden zu mögen; so ist es kein Wunder, daß in diesem Gnaden Gesatz, wo GOtt seine Diener zwar mehr begnadet, aber auch eben darum durch vielfältigen Streit zu noch größeren Gaben wil ausgeübt haben, dieser grobe Höllen-Hund sich auch alsdan zwischen die begierige Seel, und das Heil. Sacrament in der Kirch selbst stelle, wan sie mit feurigen Liebs-Pfeilen gerad auf ihren Geliebten loßzielet, und ihr ganz verkehrte Gedanken suche einzublasen. Wan er sie nur in der Hitz ihrer

An-

Andacht dadurch verstören mag; so achtet er schon seine Mühe wohl verwendet zu seyn: kan er seine Sach bey zarten Gemüthern noch weiter bringen, und sie in eine Forcht setzen, sie seyen etwa nicht rein, noch würdig gnug, kan er sie gar in solchen Gedanken einwickelen, und verwirren; so lacht er ihm die Faust voll: so sehr nemlich haßet er die Heil. Communion, und eine gute Vorbereitung darzu. O Seel schöpfe einen großen Eifer wider diesen Teufel, schöpfe veste Fürsätz, dich nie von ihm stören zu lassen, sondren nur desto hitziger zu sagen: Ich liebe meinen JEsum, jemehr er dich beunruhigen will.

3. V. **Damit er ihre Demüthigung mindere, oder den Glauben bestreite, und hinweg nehme: auf daß sie gar die Communion unterlassen, oder kan hinzu geben.** Merke, wie sein Taschenspiel anwachse: Hat er einmal die Forcht erweckt, das Gewissen sey nicht rein; so zieht er die Seel von der Tugend. Anmüthungen vor der Communion zur neuen Beicht, er bringt sie gar auf den Lauf, daß sie den Beicht-Vater suche rc. Weiß er etwa, daß sie die Anfechtungen im Glauben förchte; sagt er ihr nur ins Ohr, es sey nur Brod zugegen; da haspelet sie schon in einem Streit: O nein: es ist kein Brod mehr da, und förchtet doch zugleich sie habe dem Satan seine Sprach nachgeredet, und also wider den Glauben gesündigt rc. da kan sie ihm entweder nicht helfen, und unterlasset also gar die Communion: Wan der Lucifer ein Freuden-Fest haltet: Oder wan

sie sich noch zu communiciren entschliesset: wird sie des vielen Streits wegen halber verdrießlich, verlieret die Andacht und wenigstens den rechten Geschmack dieses Sacraments. Verfluchter Geist, ich will dich mit schärferen Spohren treffen: Ich glaube meinem JEsu, desto lebhafter, ich will desto mehr Ihn empfangen, mein Herz desto mehr zu Ihm anfeuren Du Teufel, du Lügner, trolle dich hinweg von mir.

Neunzigste Betrachtung
Uber denselb. 2ten N. des 10ten Capitels.

1. V. Aber man soll seine Listigkeit, und Eingebungen wie abscheulich und greulich sie auch immer seyen für nichts achten. Der Job achtete ihn gar nicht, er fragte nicht einmal, ob der Satan, oder die Menschen ihn verfolgten, sondren wendet sich gerad zu GOtt, sprechend:
Jobi 1, 21. Der HErr sey gebenedeyet: Diese O Seel, sey dir eine schöne Weiß dem schmuzigen Fleisch Teufel besonders zu begegnen: Antworte ihm nicht einmal auf seine Zotten, sondren spreche nur gerad, mein HErr JEsus sey tausendmal auch unter diesen unreinen Verstellungen, die mich nicht angehen, gebenedeyet: Er ist der keuscheste Seelen-Bräutigam Er speiset die englische Seelen, und machet sie noch keuscher, Er macht ihnen die garstige Venus
Cant. 2, 16 noch mehr zuwider: Jo! JEsu! du reinester Lilien-Bräutigam sey tausendmal gepriesen: Das ist für den Satan, ich schlage ihm die Knip vor 2c. Es seyen aber gleich unflätige, oder andere Versuchungen wider den Glauben,

ben, wider die Hofnung, oder auch forchtsame Gedanken von wegen einer Sünd ꝛc. achte alles Eingeben für nichts: nachdem du fleißig gebeichtet, und der Priester dir einmahl gesagt hat, diese und jene deine Sorgen von wegen der Einwilligung in abscheuliche Versuchungen, in Glaubens-Zweifel ꝛc. seyen nur leere Mücken, die du mit leichter Hand fortschlagen sollest; so folge gerad, und blind, wan der Teufel dir schon sagte, er wolle dir auf dem Weeg zur Communion-Banck die Höll vor deinen Füßen eröfnen, gehe unverzagt zur Communion: eine, und andere solche Uberwindung deiner, und Verachtung des Feinds wird dir die Augen eröfnen, daß du hernach selbst die leere Fausen, und Grillen deutlich erkennest, mit Freud, und doppelter Andacht deinen JEsum desto öfterer empfangest. Dieses verleihe, O JEsu allen grundloß verzagten Seelen der Höll zum Trutz, zu deiner Ehr.

2. P. Sondern alle Vorbildungen auf sein Haupt zuruck schütten. Diese ist eine andere auch bequeme, und tapferen Seelen wohl anständige, bey den Heiligen Vätteren, und alten Einsidleren wohl geübte Weiß, den Venus-Teufel abzutrumpfen, oder auch auf seine Schweins-Morchelen zu Gast zu laden: daß man ihm nemlich alle seine Unflåthereyen gerad ins Angesicht zuruck schütte, und spreche: für dich, du heßliche Höllen-Sau, für dich sey dieser stinckende Unflath, du bist doch von deiner ersten englischen Schönheit so tief durch deine Schuld in den Abgrund des Gestancks, und

der Boßheit hinabgesuncken, daß du eine teuflische Lust darin findest, dich, wie ein Schwein, im abscheulichsten Koth herumweltzen zu können: so gebe du dich frey in diese Schwind-Gruben der Unlauterkeit hinein: sie gehen mich nicht an: ich schencke meinem keuschesten JEsu aufs neu mein gantzes Herz, meine Seel, und meinen Leib, ich verfluche die Venus, und allen ihren Anhang samt dir besonders, du schwarzer, du unverschämter Teufel rc. will er bey allem dem nicht abweichen; störe dich an nichts, als höretest du ihn nicht, und sage mit anderen: um deinetwillen hab ich nicht angefangen, um deinetwegen höre ich auch nicht auf. Anfechtungen wider den Glauben schlage auf ihn zuruck sprechend: du bist der hoffärtige, unglaubige, ungehorsame Geist: ich glaube, und gehorche in allem GOtt, und seiner Kirch rc. dir, o Teufel, schütte ich jezt würklich alles Böse ins Angesicht zuruck, was du mir, und anderen jemahlen böses hast eingegeben.

3. P. **Man muß den Armseligen verachten und auslachen / und von wegen seiner Anfällen / und Regungen / die er erwecket, die heilige Communion nicht unterlassen.** Dieser hoffärtige Narr hasset fast nichts mehr, als wan man ihn verachtet, und verspottet: drum sage ihm: pfuy, du garstiger Schelm, wie stincken deine Erfindungen? würdige dich nicht, ihn nur anzuhören, sondern fahre also im Gebett, in deiner Vorbereitung fort, als wüstest du von nichts. Lasse dir vielweniger einen Gedanken beykommen,

men, um seinetwillen die Nießung des heiligsten Sacraments zu unterlassen: im Gegentheil sobald du nur spühreſt, daß er dich dahin reitzen wolte; so verdoppele deine Fürsätz, und deine Begierden gerad gegen sein Beginnen: Thue gerad in allem den Gegensatz dessen, was er dir böses einrathet: also magst du leicht die Tugenden, wider welche er dich anfechtet, bey dir erwecken. Spricht er, du seyest nicht würdig gnug; so sage ihm: freylich, ich gestehe es demüthig: ich bin nicht so hoffärtig, wie du: doch bin ich würdiger, als du: ich verlange mich würdiger zu machen durch die Vorbereitungen aller frommen Seelen: Ich flehe die heiligste Communicanten, die im Himel seynd, um ihre Fürsprach an, mein JEsus selbst wird mir durch seine Gnad helfen ꝛc. du, o allerunwürdigster, bist ja nicht werth, daß ich dich im geringsten nur anhöre.

Ein und neunzigste Betrachtung Uber den 3ten N des 10ten Capitels.

1. P. Oftmahlen ist auch eine all zu große Sorgfalt / um die Andacht zu verschaffen, hinderlich. Dißfals bilden ihnen viele zuweilen ein, die ganze Sach stehe bey ihnen: und vermeynen oft, jezt wollen sie so geflissen, und genau ihre Vorbereitung einrichten; daß nichts mehr könne zugesetzt werden: da komt einer seits Hoffart ins Spiel, die sich zuviel auf die eigene Geschicklichkeit verlaßt, und eben darum das Spiel verdirbt: anderen theils aber gebähret die allzugroße Sorgfälligkeit durchgehends

hends eine Forcht, welche sowohl im Rathgeben kein guter Führer, als in dem Werk kein tauchlicher Werkmeister ist: dan sie hintertreibt die natürliche Scharffsichtigkeit, und Fähigkeit des Gemüths, und beschräncket ebener Massen die andere Kräften, welche die Sachen ausführen sollen. Ein freyes ungebundenes Gemüth ist zu allen Dingen das fähigste, und vorab im Göttlichen Dienst: gleichwie es seine innere Kraft von aussen nicht laßt zwingen; also verstöret auch die innere
1 Reg. 17. v. 38. Gewaltsamkeit seine Ubung. Wan der König Saul den kleinen David mit seinem Panzer,
ibid. v. 5. und der übrigen Kriegs-Rüstungen will bekleiden; gibt er dir ein Sinnbild der allzu großen Sorgfalt: Und der Goliath selbst meynete in seinem Aufzug allen Vorrath des Siegs sorgfältigst beygebracht zu haben:
ibid. v. 45. David aber spricht: **Ich komme zu dir im Nahmen des HErrn**, und lehret dich, die Haupt Sach deiner Zubereitung im Vertrauen auf GOtt zu setzen. Thue mit bescheidener Gelassenheit, was du kanst, aber baue allzeit mehr auf GOtt.

2. P. **Die Angstbaftigkeit wegen der anzustellender Beicht verhinderet ebener Massen.** Viele meynen, sie müssen durchaus immer vor der heiligen Communion beichten, und wenden dergestalt alle ihre Kräften auf diese, als gehörete nichts mehr zur Sach: sie wollen alle Winckelen ihres Gewissens ausecken, alle auch geringste Fehler zur Beicht bringen, ob sie schon wissen, daß kleine Mängel, wan

sie

sie nur in die Reu, in den Fürsatz, und in die Beicht werden eingeschlossen, eben so wohl, als die gebeichtete Sünden unter die Loßsprechung des Priesters fallen. Wan sie nun endlich halbe Stunden, und noch mehr Zeit zur Beicht haben verwendet, so ruhen sie doch nach der Beicht nicht: ihr Buß Gebett ja die Communion Gebetter werden zerstöret mit den Gedanken, ob auch alles recht gebeichtet sey, ob nicht gar etwas neues noch zu beichten sey: also nimt die Beicht alles bey ihnen hinweg. Die Herzens Reinigkeit ist wohl eine grosse Bereitung zur Beicht: sie kan aber, und soll dergestalt besorgt werden, daß auch die zur Communion gehörige Tugenden ihre Zeit behalten. Oft Beichtenden ist eine viertel Stund hinlänglich gnug zur Beicht: so gestatte man dan der übrigen Vorbereitung zur Communion auch wenigstens eben so viele Zeit: in der ersten verlege du dich ganz auf die Beicht allein, in der anderen viertel Stund abermahl ganz auf die Communion allein: schau in der ersten auf JEsum, der dich entbindet, in der zweyten auf JEsum, der dich speiset: schaffe die Angst von beyden Seiten hinweg.

3. P. Handele nach dem Rath der Verständigen, und lege die Angst / und Gewissens-Zaghaftigkeit ab / weil sie die Gnad Gottes verhinderet / und die Gemüths-Andacht zerstöret. Vielleicht ist dir nicht nur ein- sondern mehrmahlen von erfahrenen Priesteren gesagt worden, daß du in der Beicht zu zaghaft, oder zu weitläufig seyest: sie habens dir angezeigt, wie du dieses,

und

und jenes verachten, die Angsthaftigkeit ablegen sollest: warum folgst du dan nicht? es muß doch einmahl seyn: warum dan nicht jezt, und zwar ein für alle mahl? Erwege doch selbst, wie viele Stunden der dauerhaften Andacht, und des rechten Fortgangs du bißher o durch deine Engbrüstigkeit im beichten mit erforschen, und wieder erforschen, mit beichten, und abermahl beichten, mit Wiederhohlung der Reu, mit gewaltthätigem Pressen deines Herzens, als woltest du die Reu, wie einen blutigen Saft heraus drucken, mit hundert Fürsätzen rc. gleichsam vergeblich verschwendet habest: O wan ein freyes heiteres Gemüth die Halbscheid solcher Zeit kindlich, und verträulich mit JEsu im heiligsten Sacrament geredet hätte; wäre es nicht eine schöne Bereitung gewesen? Schau diese Andacht hast du dir jezt selbst durch leere angst volle Grillen benommen, du hast die Gnad Gottes verhinderet, weil dein beschrencktes Herz ihren Zufluß nicht wolte leyden. Bessere dieses... jenes... untergebe dich gänzlich dem Rath des Priesters.

Zwey und neunzigste Betrachtung
Uber denselb. 3ten N. des 10ten Capitels.

1. P. Um einer kleiner Trangsal, oder Beschwernuß willen unterlasse die heilige Communion nicht. Einige seynd der Meynung, wan ihr Gemüth nur im geringsten verstöret ist; so dörfen sie zum Tisch des HErrn nicht gehen: wo sie daher eine Trübseligkeit getroffen, und etwa in eine kleine Traurigkeit gesetzet, und besonders

wo

wo der Nächste sie beleydiget, und ihr Herz mit einigem Widerwillen angeblasen hat; achten sie sich der Communion untauglich zu seyn: Warum? wollen sie in ihrer Betrübnuß noch länger trostloß, ja vielleicht auch ohne Frucht, und Gewin fortgehen? Den kleinen Eifer wider den Neben-Menschen noch länger behalten? beydes wäre närrisch: warum wollen sie dan ihr Leyd nicht alsbald JEsu klagen, und ihm zu lieb aufopferen? wo mag ein schönere Gelegenheit hierzu seyn, als bey der heiligen Communion? warum wollen sie ihr Herz nicht alsbald besänftigen dem Beleydiger JEsu zu lieb verzeihen? ist nicht hierzu abermahl die Communions Zeit die bequemste? sie können sich ja von ihrer Seiten wenigstens sogleich mit dem Nächsten versöhnen. Folglich schauest du, O Seel, daß nichts dergleichen deine Communion verhinderen solle. Sage mir nicht, dein Gemüth seye gleichwohl noch in etwa getroffen, es könne der Sachen so geschwind nicht vergessen, noch sich versamlet gnug bereiten: dan eben darum, weil du diese Schwachheit empfindest; solst du um desto mehr alsbald zu JEsu deinem Artzen gehen: klage Ihm demüthiglich diese Armseligkeit, bitte um Verzeihung, und Hülf: sage Ihm, du mögtest gern die eifrigste Vorbereitung haben; so wirst du Ihm mehr gefallen; als wan du die saftigste Gebetter mit grossem Geschmack gesprochen hättest. Behalte, und übe dieß fleißig.

2. P.

2. P. Sondern geh / beichte desto geschwinder, und verzeihe gern anderen alle Beleydigungen. Es ist fürwahr eine große Unartigkeit, die du wohl erwegen, und verdammen solst: der Gemüths-Krankheit, der Betrübnuß, dem Zorn erst Zeit, und Weil lassen wollen, daß vielleicht das Feuer erst noch heftiger anbrenne, oder doch mit Gemach, wie ein brennender Schornstein, erst von selbst ausrauche. Löschest du nicht dein Haus in einer Geschwindigkeit mit doppel zugegossenen Wasser? warum wilst du dan deinen Herzens-Flammen gleichsam noch länger zusehen? Ergreife dan jezt diese Lehr: und an statt dessen, daß du die Communion auf einen anderen Tag verschiebest, laß die Trangsal, die Beleydigung selbst dir eine Ermahnung seyn, daß du sogleich ohne Anstand zur Beicht eilest, allen von Herzen verzeihest, zum Zeichen und zur Bestättigung deiner Versöhnung, zur gänzlichen geschwinden Genesung deiner empfangenen Herzens-Wund empfange JEsum als den Erstgebohrenen unter vielen sich einmüthig versöhnenden, und liebenden Brüderen. (ad Rom. 8. v. 29.) O JEsu du Versöhner des menschlichen Geschlechts! also will ich in allen meinen Gemüths-Krankheiten desto geschwinder zu deinem Tisch kommen: jezt rufest du mich schon: schau ich eile zu dir.

3. P. Hast du aber jemand beleydiget; bitte demüthig um Verzeihung, und GOtt wird es dir gern vergeben. Solte etwa deine Beleydigung schwehr seyn, und noch würklich fort-

dauren;

dauren; versieht es sich von selbsten aus dem Evangelio, daß du nicht nur sollest aufhören die Unbild zu zufügen, sondern auch durch thätliche Abbit die Ursach des Zwytrachs bey deinem Nächsten hinweg nehmen: ware es aber nur eine kleine Verletzung etwa in einem Wörtlein, welches besser durch Stillschweigen vergraben, als durch geschehene Meldung bey dem Nächsten wieder aufgeweckt wird: so sey es gnug, daß du im Herzen vor GOtt darüber abbittest, ohne deinen Nächsten jezt zu suchen, mit dieser Bereitfertigkeit, ihm hernach bey sich äußerender erster Gelegenheit zu zeigen, daß du gar nichts wieder ihn habest, sondern ihn von Herzen liebest, und dafern er etwa des vorigen kleinen Verstosses gedächte; ihm alles Christliches Vergnügen zu leisten. Also kommest du sogleich wieder zur gänzlichen Reinigkeit, und Ruh des Gewissens. Dan GOtt verzeihet dir also: so vereinbare dich dan gleich darauf desto inniglicher mit deinem JESU durch die heilige Communion: schöpfe neue Fürsätz.

Math. 5. v. 24.

Drey und neunzigste Betrachtung Uber den 4ten N. des 10ten Capitels.

1. P. Was hilft es / die Beicht lang verschieben / oder die Communion zuruck setzen? Diese sey eine Frag, welche billig in den Ohren aller Christen, vorab aller Sünderen, aller die heilige Communion verschiebenden immer erschallen solte: was hilft es, O Sünder,

daß

daß du anstehest zu beichten? Die Beicht befreyt dich von deinen Verbrechen, sie ist eine von Missethaten entbindende Anklag seiner selbst: was hilft es dan, oder wozu nutzet es, die Beicht verzögeren, als daß du die Bürd deiner Missethaten, die Ketten der Gefangenschaft länger tragest? O gefangener, warum lösest du deine Bänd nicht auf, wo du kanst? Die heilige Communion ist eine Empfahung der edelesten himlischen Speiß: was hilft es, diese verschieben, als daß du deine Seel der besten Nahrung beraubest? Wem kan es eine Freud, einen Gewin bringen, daß du länger in Sünden bleibest, und mit der Communion länger wartest, als dem Teufel, der dich zu den Lasteren verführet hat, und nur von GOtt abzuhalten trachtet? so hilft dan deine Verzögerung zu keinem Ding, als daß du diesem deinem ärgsten Feind zu deinem selbst eigenen Schaden eine Gefälligkeit leistest. Schämest du dich noch nicht, du verblendete Seel? was hat es einer Stadt Sodoma geholfen, die Buß auszusetzen? wilst du dan einer Sodoma gleich werden? wozu würde es einem Elias gedienet haben, unter der Wachholder-Staude ohne Speiß verblieben zu seyn, als zum Sterben? Sage doch deinem langsamen Herzen: was hilft es? und breche die Verweilung ab.

2. P. Reinige dich alsbald, speibe das Gift geschwind aus / eile Artzney zu nehmen, und es wird dir besser seyn / als, wan du lang verweilest,

du

Du bist mit Koth, und Unflath besudelet, warum wilst du noch länger in der Unreinigkeit, und im Gestanck verbleiben? Deine beschmierte Händ wäschest du geschwind, du reibest dein kothiges Kleid bald ab: warum dan nicht dein übel bemackeletes Gewissen? Du treibest deine besudelte Sau in die Schwemm, warum nicht deine Seel? Die Sünd ist das ärgste Gift: du hast es bey dir: je länger es bleibt; desto mehr greift es an zum Schaden: warum speihest du es nicht aus? hat deinen Leib etwas giftiges berühret; so eilest du, das Gift fortzuschaffen: und deiner Seelen-Gift wilst du noch länger behalten? die gegenwärtige Artzney wird dir umsonst ohne Unkosten dargebotten, sobald du sie zu dir nimst, wirst du Besserung finden, und die Gesundheit erwerben: ist dir dan deiner Seelen-Heyl nicht so lieb, daß du ihm ohne Anstand wollest zu Hülf kommen? je länger du wartest; desto mehr breitet sich das Gift aus, die Krankheit nimt zu: warum wilst du dan warten? frage einen Heiligen Augustinum, was er von seinem Verschieben hatte: und was hilft es einem Adam, seine Blöße vor GOttes Angesicht verbergen? muß er vor wie nach gestehen, das er Nackend sey. Verfluche das Verweilen der Buß. Gen. 3. v. 10.

3. P. Wan du diesen Tag aus der Ursach lassest vorbey gehen; wird Morgen vielleicht etwas grösseres vorkommen: und also köntest du lang von der Communion verhinderet, und noch unbequemer

bequemer darzu werden. Spreche du bey dir selbst die Ursach, warum du heut nicht wollest zum Tisch des HErrn gehen: frage dich aber zugleich, ob nicht morgen eben eine solche, oder eine andere noch grössere eintreffen könne: ist es nicht schon oft geschehen? bist du heut lau? wirst du nicht morgen noch kälter seyn? wer einmahl eine leichte Ursach annimt, die Communion zu unterlassen; gibt dem Feind sowohl, als seiner verderbten Natur Gelegenheit, morgen andere dergleichen, und noch grössere zu finden: auf diese Weiß wird oft die Communion bey denen, die sonst eifrig waren, auf eine lange Zeit verschoben. Meinest du, daß die anfängliche

Jois 20. v. 24. Gedanken Thomæ des Apostels gewesen seyn, 8. Täg von den übrigen Jüngeren zu bleiben? vermuthlich hat einer den anderen gezogen. Gute Ding leyden keinen Verschub: und welches Geschäft soll dan dem allerbesten Werk der heiligen Communion nicht weichen? Nehme dir vestiglich für, am Tag der Nießung keinerley Ursachen des Verschubs jemahlen anzuhören, sonst wirst du allzeit weiter im Verzögeren kommen. Dieser Tag, den du hast, ist der beste: keiner hat dir den morgigen versprochen.

Vier und neunzigste Betrachtung Uber denselb. 4ten N. des 10ten Capit.

1. P. Je geschwinder du immer kanst, mache dich der gegenwärtigen Beschwernuß / und Trägheit ohn, weil es zu nichts hilft / lang beängstiget werden / lang mit der Verstörung herumgehen, und

sich

sich wegen täglicher Hindernußen der Göttlichen Geheimnußen berauben. Bist du etwan einer von denen Unglückseligen, die in eine schwere abscheuliche Sünd gefallen, welche sie sich schämen zu beichten, und aus solcher Schamhaftigkeit den Gebrauch der heiligen Sacramenten verschieben; so wohnest du in einem rechten Narren-Haus: dan du quelest dich selbst von Tag zu Tag auf der Folter-Banck deines Gewissens, weil du dessen Quaal verlängerest, und täglich zum öfteren erneurest. Wan du solche Pein um GOttes willen soltest ausstehen, oder aus Mangel eines Priesters dieselbe lang tragen müstest; würdest du dich etwa hoch beklagen: nun peinigest du dich umsonst vielleicht mit beständiger Gefahr der ewigen Verdamnuß. Meinest du nicht, daß ein Heiliger Augustinus sein voriges so peinliches Verweilen hernach tausendmahl bereuet, und seine vorherige Thorheit beklagt habe? Hast du heut eine Hindernuß, so suchest du morgen eine neue: und soll wohl jemahlen deine Verhinderung so wichtig seyn, daß du die allerwichtigste, unschätzbare Sacramenten nur einen Tag verschieben soltest? mir komt darmahlen nichts auf der Welt so wichtig vor. O wie wird es dich an jenem Tag der vernachlässigten Gnaden, und Cronen, der Beicht, und Communion-Stunden gereuen! Erwege es tief, entschließe dich, alle Hindernüßen zu zerreissen, und gleichsam durch Feuer, und Wasser zur Communion zu eilen.

2. P. Ja es schadet sehr viel, die Communion lang verschieben / weil es eine schwere Trägheit zu verursachen pflegt. Es ist fast eben soviel als in einem sehr kalten Winter lang vor Feuer in einem offenen Zimmer, oder gar unter dem blauen Himmel im Schnee sitzen: da folget eine Erstarrung der Gliederen des Geblüts, und gar der Tod. Dein Leben auf Erden, O Mensch, ist eben so beschaffen, wie in einer ganz kalten Herberg: diese ganze Erd ist in einem geistlichen Sinn eine Eis kalte erfrohrene Herberg: da hast du nun ein dreyfaches Feuer von GOtt zur Erwärmung deiner Seel bekommen, das Feuer der Gnad, das Feuer des Göttlichen Worts, das Feuer der Lieb im heiligsten Sacrament des Altars: sie seynd 3 Speisen, welche die Seel stärken, und erhitzen. Das Gnaden-Feuer ist gar gering bey allen denen, die selten zum Tisch des HErrn kommen, und noch geringer, wan sie zugleich das Göttliche Wort anzuhören versaumen. O wan dan die Communion länger, und länger verschoben wird; ist da nicht die gegenwärtige Gefahr der gänzlichen Erstarrung? selten wirst du mir Christen zeigen, die in ganzen, oder auch in halben Jahren nur einmahl beichten, und communiciren, die nicht allemahl mit schweren Sünden zuruck kommen: die oftmahlige Communion würde dieses verhinderen: O ist es dan der Mühe nicht auf alle Weiß wehrt, oft communciren? Entschließe dich, hievon die Prob zu nehmen; so wirst du es

mit

mit Freud, und Gewin erfahren, wahr zu seyn.

3. P. Einige laue, und lose Christen nehmen / leider / gern Gelegenheiten, die Beicht und Communion zu verschieben, auch darum an, damit sie sich nicht zur größeren Wachtsamkeit über sich selber zu begeben genöthiget seyen. Diese mögen mir wohl rechte Höllen-Vögel seyn: ich wenigstens gebe ihnen keinen besseren Nahmen: uñ doch gibt es deren (O pfuy der Schand!) nur gar zu viele. Sie gedencken: beichte ich oft, und komme allemahl mit schweren Brocken zum selbigen Priester zuruck; muß ich mich ja schämen: und wan ich oft das Engelen-Brod genieße; so muß ich ja auch frommer, eingezogener leben rc. diese aber will ihnen nicht schmäcken. O ihr unsinnige Thier! was soll euch dann billiger auf der ganzen Welt anbefohlen seyn, als die wachtsamste, und beste Versorgung eurer unschätzbaren, mit dem Blut JEsu gefärbten Seelen? habt ihr vielleicht etwas besseres, als diese? Ach freylich! nur stinkendes Fleisch, welches Morgen die Würm zernagen, gefalt euch besser. Schämet euch, besseret euch, damit ihr doch nicht endlich an jenem Tag gar unter jene gehöret, welche zu spath klagen werden. Ach wir Unsinnige...

O mein JEsu erleuchte, und bekehre doch diese Vögel...

Fünf und neunzigste Betrachtung
Uber denselben 5ten N. des 10ten Cap.

1. P. Ach wie geringe Lieb, und schwache Andacht haben diejenige, welche die heilige Communion so leicht zuruck setzen! Sie spühren etwa eine Lauigkeit ihres Gemüths, oder es komt ein kleines Haus-Geschäft, oder ein kleiner Verdruß vor die Hand: diese, und dergleichen Ursachen wollen ihnen schon genug seyn, die Göttliche Speiß zu versaumen: fürwahr, wan sie eine rechte Lieb zu diesem Hochwürdigsten Gut trügen; so würde eine Erneurung deroselben das vorige Feuer der Andacht wieder aufwecken, die Lauigkeit vertreiben, das Gemüth von seiner Verdrüßlichkeit ausheiteren, auch schon Zeit finden, erst der weit grösseren Begierd zum heiligsten Frohnleichnam, als denen anderen Geschäften, ein Gnügen zu leisten. Wie mogte doch Magdalena so viele Zeit gewin-
Luce 10. v. 39. nen, sich zu den Füßen Christi zu setzen, als sie wuste, daß, Martha mit allem Hausgesind über und über in Bereitung der Mahlzeit beschäftiget ware? wie nimt das Weib
Jois 4. von Samaria die Zeit, mit ihrem Krug ein so langes Gespräch mit JEsu zu halten? wie mag so vieles Volk so lang abkommen, Ihm
Math. 15. v. 32. biß zum 3ten Tag in die Wüste zu folgen? O die Lieb, die wahre Andacht wissen der heiligen Communion Zeit zu bereiten, und den geistlichen Hunger zu dieser allen anderen Nothwendigkeiten vorzuziehen. Schärfe du in Gegenwarth deine Lieb, erfrische die

An-

Andacht: laß keine aus beyden jemahlen bey dir erkalten.

2 P. wie glückselig, und GOtt gefällig wird derjenige geachtet, der also lebt, und sein Gewissen in solcher Reinigkeit haltet; daß er auch alle Tag zu communiciren bereit wäre. Bedenke diese zwey Vortheil der Glückseligkeit, und Wohlgefälligkeit einer solchen Seel bey GOtt: du hast es schon längst erkant, was dir in diesen Bücheren so oft gesagt worden, daß ausser der Gnad, und Freundschaft Gottes kein wahres Glück eines Menschen zu finden sey; und folglich ziehet die Annehmlichkeit bey GOtt alles Glück, und Wohlfahrt der menschlichen Seel nach. Wer dan so gottselig, und rein lebt; daß er alle Tag bey der reinesten Tafel GOttes erscheinen könte; der ist ein recht wehrtes, und liebes Kind GOttes. Ja ich sehe es nicht, wie ein Mensch in der Lieb, und Freundschaft bey GOtt einen Fortgang schöpfen könne; solang er keine große Neigung zu diesem höchsten Sacrament empfindet, welches gleichsam der vornehmste Zug zu aller Andacht seyn muß: dan es haltet ihm ja eben diesen seinen GOTT, den er sucht, unter denen Brods-Gestalten so wunderbarlich gegenwärtig vor, der ihm seine Freundschaft, und Lieb daselbst anbietet. O glückselige, die ihr eines reinen Herzens seyd! ihr müsset ja furwahr euren JEsum in diesem Sacrament am mehrsten sehen, suchen und lieben. Was hab ich von allem außer der Unsträflichkeit

meines Lebens, und zartesten Reinigkeit des Gewissens? nach diesen will ich streben, und durch sie zu meinem JEsu.

3. P. **Daß er auch wohl geneigt zur täglichen Communion wäre, wan es ihm erlaubt wäre, und er ohne Aufsehen hinzugehen könte.** Solche recht gottselige reine Seelen kommen von selbsten aus eigener Andachts-Trieb, ohne andere äußerliche Anreitzungen, zu denen Begierden der täglichen Communion: sie erwecken solche wenigstens täglich bey der heiligen Meß, und wohl sonst den Tag hindurch zum öfteren: sie suchen, und finden bald Gelegenheiten, oftmahlen hinzu zugehen: will es nun ihr Stand, und Beruf, oder die Erlaubnuß ihrer Oberen Seelsorgeren, oder HErrn, unter welchen sie stehen, nicht gestatten, daß es alle Tag geschehe; würde es etwa für sie von wegen der Ungewöhnlichkeit des Orths, oder anderer Umständen halber ein großes Aufsehen verursachen, wan sie täglich an der Tafel des HErrn erscheinen solten; so begnügen sie sich billig damit, daß sie ihre heilige Begierden GOtt aufopferen, und fliegen mit diesen auch in ihren Häuseren, und anderen Orthen gerad zum Tabernacul hinzu. Diese Weiß lasse ich bey vielen weltlichen Stands-Personen, und bey Layen wohl gelten: aber bey Priesteren nicht also: bey diesen gibt es ja kein Aufsehen, daß sie täglich zum Altar gehen: sondern im Gegentheil erwecket ihre Enthaltung von der Meß eine Mißfälligkeit: darum soll diese nichts,

als

als die blose Noth, oder Unvermögenheit davon abhalten. Wer du immer bist, sehne und trachte doch, so viel du kanst zur himlischen Speiß.

Sechs und neunzigste Betrachtung

Uber denselb. 5ten N. des 10ten Capit.

1. P. **Wan sich zuweilen jemand aus Demuth, oder aus rechtmäßiger Verhindernuß enthaltet; ist er um der Ehrerbietigkeit willen lobwürdig.** Es ist nicht ohn, daß viele, auch große Heilige, nicht nur aus dem Stand deren Layen, denen es ohne dem wohl zusteht, daß sie aus Ehrerbietiger Demuth gegen den Priesterlichen Stand diesem in Mannigfältigkeit der heiligen Communion gern weichen, sondern auch der Priesteren aus aufrichtigster Demuh die heilige Communion zuweilen unterlassen: zudem kan auch andere eine rechtmäßigste Ursach davon verhinderen: welche, wan sie aus wahrer Ehrerbietigkeit gegen dieses Sacrament sich denselben entziehen, fürwahr nicht nur eine Entschuldigung, sondern auch billiges Lob verdienen: dan die Würdigkeit dieser Göttlichen Speiß, wan sie einer seits mit der Niederträgtigkeit des armseligen Menschen, anderer seits mit den verhinderlichen Eigenschaften einiger Geschäften verglichen wird, bringt es bald bey recht ehrerbietigen Seelen mit sich, daß sie gottselig erachten, es wolle sich geziemen, bey dermahligen Umständen aus Erheischung der Beschäftigungen, oder auch zur Bezeugung,

und Vermehrung der edelesten Demuth vom Göttlichen Tisch sich zu enthalten: indessen hast du wohl zu sehen, ob dich eine wahre Demuth, oder eine billige Ursach darzu bewege. Die beyde lezte Täg vor Osteren, weil sie von der Kirch also eingeordnet seynd, sollen sowohl von Priestern, als von Layen auf solche weiß in tiefer Demuth, und ehererbietiger Trauer gegen das Sterben Christi löblichst zugebracht werden: der grüne Donnerstag hingegen mögte ich von Herzen gern wünschen, das er nicht nur von denen Geistlichen nach Verordnung deren Päbsten, sondern auch von allen Layen zur Gedächtnuß der Einsetzung dieses Sacraments mit der heiligen Communion gefeyret würde. Dich soll nichts, als der Gehorsam, oder die Demuth, besonders an besagten Tägen, oder eine offenbar verhinderende Ursach vom Tisch des HErrn abhalten.

2. P. Wo aber eine Lauigkeit eingeschlichen ist; soll er sich selbst ermunteren / und thuen / was in ihm ist. Diß solst du zur Erleuchterung des vorigen Puncts wohl zur Erwegung bringen, ob nicht unter dem Schein der Demuth, und der Verhindernuß, eine Trägheit verborgen seye: dieses wohl zu entscheiden, gestehe ich fast beschwerlich zu seyn: weil dannoch die Trägheit von der Sinnlichkeit des Fleisches herrühret, solst du wohl acht haben, ob dich nicht eine eigene Gemächlichkeit oder Lust, oder einer aus deinen Siñen, oder eine Lieblichkeit der Gesellschaft des Gesprächs, des Spie-

lens rc. von der Comunion abhalte: wie dan einige aus diesen besonders des vorigen Abends leicht Platz finden. Wo du nun immer den Fehler einer Faulheit in dir empfindest; soll diese nie Gehör bey dir gewinnen, sondern aus so vielen schon in diesem alleinigen Buch gemeldeten Anmahnungen zur heiligen Communion nehme die beste dich bewegende Ermunterungen um deine Saumseligkeit abzuschütten: und thue alles, was in dir ist, damit du der heiligsten Speiß geniessest. Fürwahr keine Mahlzeit ist wichtiger, als diese; wie solst du dan nicht alles deiner seits vorkehren, was zu deroselben Genuß gehöret? welchem Einladenden versagst du eine zeitliche Mahlzeit? durchsuche alle Winckelen der Trägheit, und befördere deinen Eifer zur oftmahligen Communion.

3. P. GOtt wird ihrer guten Begierd nach dem guten Willen beystehen / den er besonders anschauet. O wan du in Empfindung deiner Schwachheit nur demüthig vor GOTT bekennest, daß du dermahlen so dürr, und trucken seyest, und dich nicht genug, wie du woltest, zur Andacht könnest anflammen, wie sehr wird Er deinen wohl begierigen Willen annehmen? Er wird dir gewißlich bey solchem sich aufrichtig bey dir ereigenenden Fall auf eine, oder die andere Weiß beystehen: entweder wird er das Feuer der andächtigen Anmüthungen in dir erwecken, und dir also zeigen, wie ein zuvor dürres Holz am allerbesten brenne, oder bey deiner auch fortdaurenden

renden dürren Unempfindlichkeit wird er dir Gnad verleihen, mit eben so großen, ja weit größerem Gewin, und Fortgang deiner Seel zu communiciren, als wan du dich auf eine dir gefälligste Weiß bereitet hättest. Thomas kame aus einem trägen Schlaf,
Jois 20. v. 27. als der HErr ihm sagte: Lege deine Händ in meine Seiten; aber welches Feuer lockten eben diese Wort aus seinem Herzen? wie viel mehr wird dir dan dein JEsus helfen, wan du ihm einen der Andacht begierigen Willen darbietest? Sorge damit deine Neigung zur heiligen Communion nur allzeit wohl beschaffen sey; so hilft dir GOtt.

Sieben und neunzigste Betrachtung

Uber den 6ten N. des 10ten Capit.

1. P. **Wan er aber rechtmäßig verhinderet ist; soll er allzeit einen guten willen / und eine gottselige Meynung haben, zu communiciren: und also wird er der Frucht des Sacraments nicht entbären.** So oft dich nun eine rechtmäßige Verhindernuß von aller Schuld der eigenen Nachläßigkeit befreyet; kan sie dich zwar vom würklichen Genuß des Sacraments abhalten: aber der Frucht desselben kan, und soll sie dich doch nimmer berauben, dan keine mag so groß, und wichtig seyn; daß sie dir dein Herz, und deine gute Begierden nicht frey lasse: Sobald du dan siehest, daß du nicht könnest zum Tisch des HErrn hinzugehen; sende diese deine begierige Anmüthungen zur nächsten Kirch zu deinem JEsu ab,

ab, bette Ihn daselbst an: lege Ihm deinen zur Communion wohlgeneigten, und dero-selben würklichen begierigen Willen daselbst zu Füßen. Bitte, Er wolle diesen jezt an statt des Werks gelten lassen, und dich gleich-wohl mit den Gnaden, und Gaaben der hei-ligen Communion erfüllen. Solche Be-gierden waren bey Stanislao, und anderen so kräftig; daß sie GOtt bewogen, ihnen durch einen Engel würklich das heiligste Sa-crament zu reichen; wie sollen sie dan nicht wenigstens die Früchten, und geistliche Gaa-ben der Communion auswürken können? Gleichwie der Bott Marthä und Magda-lenä, der Christo sagte, den du liebest, der ist krank, ein mehreres bey Ihm erhielte, als sie verlangten; also würken recht anmü-thige Begierden oft mehr bey GOtt aus, als die würkliche Communion. Tröste dich damit, und erwecke sie jezt, und zu allen Zei-ten der Verhindernuß. Jois 11. v. 3.

2. P. **Dan ein jeder Gottseliger kan alle Tag, und alle Stund heilsam / und unverhinderet zur geistlichen Empfahung Christi hinzugehen.** Zweymahl an einem Tag zu communiciren, weist du wohl, daß es ausser dem Heiligen Christ-Tag, und unversehener Tods-Ge-fahr nicht erlaubt sey: hieraus dörfte etwa ein Einfältiger gedenken; so müsse er sich dan auch mit einer geistlichen Communion des Tags begnügen: diesem aber ist ja nicht al-so: das erstere hat die Kirch aus Ehrerbie-tigkeit gegen das heiligste Sacrament also gebotten:

gebotten: aber die geistliche Nießung Christi hat sie für keine Zeit, und für keinen Augenblick verbotten. Unser Heyland ist auf keine Weiß denen Menschen gleich, welche den Bettleren ihre Zeit setzen, Allmosen zu empfangen, zu anderen Zeiten, und Stunden aber das Bettlen, und Schreyen an ihren Thüren verbiethen. O nein, meine liebe Seel, dein JEsus ist also ja nicht gesinnet: sondern, gleichwie Er unbeschränkter Weiß
Prov. 8. v. 31. gesprochen: **meine Freud ist, bey den Menschen Kinderen zu seyn**; also ist Ihm auch ein stetes Bettlen, und Schreyen seiner lieben Kinderen immer fort angenehm: Er höret dieses lieber an seinr Thür, als das schönste, und anmüthigste Kunst-Gesang. O fröliche Zeitung! O Herzens-Lust! so will ich allzeit, so oft ich Athem schöpfe, meine Aderen schlagen etc. Zu dir, mein JEsu meine Begierden in den Tabernacul schicken, so oft ich des Nachts erwache; sollen sie besonders dahin, als meine Gesandte, gehen etc. auf dem Feld, im Wald etc. sollen sie dahin fliegen etc, O JEsu meine Lieb! dich verlange ich zu genießen, soll es tausend, und tausend mahl heissen....

3. P. **Er soll demnach an gewissen Tägen, und zur gesetzten Zeit den Leib seines Erlösers mit anmüthiger Ehrerbietigkeit im Sacrament empfangen.** Es folgt gleichwohl aus den Früchten der geistlichen Communion nicht, daß man sich mit dieser allein begnügen solle: dan, ob du schon der geistlichen Früchten darin theil-

haftig

haftig wirst; so bekommest du doch den HErrn selbst nicht: und wäre es fürwahr eine unartige Sach, wan man die Gaben dieses höchsten Königs, und nicht vielmehr Jhn selbst verlangen solte. Zudem entzündet sich ja das Herz zu neuer, und grösserer Andacht, wan es weiß, daß jezt die vorige Begierden mit der hohen Gegenwart des Geliebten selbst sollen ersättiget werden: welche Vermehrung der Jnbrunst, wan sie schon ihre grössere Verdiensten hat; so solst du auch wissen, daß es ein weit vergnüglichere Sach sey, den gegenwärtigen himlischen Bräutigam süßiglich umpfangen; als den Abwesenden mit Begierden besuchen. Endlich wan die geistliche Communion die Frucht des Sacraments mehr, oder weniger, nach Maaß der Begierden erlangt; so seynd doch bey gleicher Andacht eines geistlich, und eines anderen würklich Communicirenden die Früchten bey diesem reicher, als bey dem ersteren: weil die Empfahung selbst allzeit einen Zusatz bringt. Das würklich empfangene Sacrament würket neue heiligmachende Gnad in dir, welche ich dir aus der Begierd nicht zusagen kan. So gehe dan nach den Begierden auch zum Tisch selbst.

Acht und neunzigste Betrachtung
Uber denselb. 6ten N. des 10ten Capitels.

1. P. **Doch soll er mehr den Lob / und die Ehr GOttes beobachten; als seinen Trost suchen.** Diese soll, gleichwie in allen Dingen, also in Enthal-

Enthaltung sowohl von der heiligen Communion, als in Empfahung des HErrn deine Haupt Beweg-Ursach seyn. Wan etwa die Zeit der Communion vorhanden ist, und du dich oder lau, oder sonst nicht allerdings wohl bereitet findest, darum aus deiner Neigung etwa woltest davon bleiben; wird oft die Ehr Gottes erforderen, daß du gleichwohl zur offentlichen Auferbauung sollest hinzugehen: weil es gewiß ist, daß es bey vielen große Kraft würke, wo sie gottselige Christen sehen zum Tisch des HErrn kommen. Bevorab aber soll diese Ursach der Göttlichen Ehr bey dir zu Rath gezogen werden, wo Verhindernußen deroselben vorkommen: dan der sonst leicht einschleichende Betrug des Satans, der eigenen Gemächlichkeit, Sinnlichkeit, Trägheit wird durch nichts eh, und sicherer entdecket, und abgekehrt; als, wo man die Göttliche Ehr, und den Willen des Allerhöchsten mit unpartheyischem Gemüth befragt, welche Ursach, wan sie die Enthaltung von der heiligen Communion gutheisset, dem sonst etwa sehr hungerigen Herzen den grösten Trost beybringet. Du hast etwa einen Kranken, welcher am Tag der Communion deiner Gegenwart unentbärlich bedarf: die Lieb GOttes, und des Nächsten folglich auch die Göttliche Ehr sagen dir, du sollest bey ihm bleiben, und dich dermahlen mit der Begierd, und dem guten Willen begnügen: da hast du völlige Tröstung. Endlich damit du niemahl in Verkostung des

Göttlichen

Göttlichen Brods auf deinen Geschmack, und Trost zuviel gehest; solst du die dir bey allen Werken angetragene Aufopferung aus dem 2ten Num. des 8ten Capit. bey jeder Communion beobachten: und sprechen: HErr nicht um meinetwillen, sondern um deinetwegen: nur zu deiner Ehr, nicht, wie ich, sondern wie du wilst...

2. V. Dan so oft communiciret er geistlich, und wird unsichbarlicher Weiß gespeiset; wie oft er das Geheimnuß der Menschwerdung Christi erwegt. Es gibt nicht nur eine, sondern mancherley Weiß der geistlichen Communion: Thomas gibt dir nebst der gewöhnlichen schon angezeigten, die in Begierden des Sacraments besteht, allhie noch 3. andere, und zwar erstlich die andächtige Erinnerung der Menschwerdung. Dan weil die geistliche Nießung Christi eine geistliche Hinzunäherung der Seel zu JEsu ist, zu welchem sie etwa würklich, und thädlich nicht gelangen mag; so ist es ja gewiß, daß, wan du gottselig bey dir betrachtest, wie dein grosser GOtt sich im Jungfräulichen Leib Mariä mit dem menschlichen Fleisch habe bekleiden wollen, du dich dadurch zu Ihm näherest. Wan deine Erwegung sich lebhaft in das enge Zimmerlein der heiligsten Jungfrau verfügt; so befindest du dich ja wie im Augenblick der Menschwerdung zwischen der heiligsten Dreyfaltigkeit, der Göttlichen Mutter, und dem Erz-Engel Gabriel. O Seel, machest du dich da nicht deines JEsu theil-

haftig? Glaube mir sicher, daß ein solcher Aufenthalt im Zimmerlein zu Nazareth einer der besten, und vergnüglichsten auf Erden sey. Nehme alsbald die süße Prob.

3. P. **Oder wan er das Leyden betrachtet, und in der Lieb JEsu entzündet wird.** Die gottselige Erwegung des bitteren Leydens ist die andere deinem HErrn über alle Massen gefällige Weiß: welche wan sie dir sonst in diesem Buch vor, und nach der Communion sehr ist angerathen worden; ist dir dieser ein abermahliger neuer Trieb darzu, daß du deinen Heyland schon geistlicher Weiß dadurch empfangest: dan du näherest dich ja fürwahr dadurch zu Ihm, und machest dich in seinen Wunden, und im vergossenen Blut seiner theilhaftig. Die 3te Weiß soll zwar alle vorherige billig begleiten, nemlich eine entzündete Lieb zu JEsu, sie ist gleichwohl für sich allein eine geistliche Communion, oder Gemeinschaft mit JEsu, dan wo du nur immer bist, sobald du nur eine wahre Lieb zu JEsu mit einem einigen Seufzer: Ich liebe dich, erweckest; tragt dieser feurige Liebs-Pfeil gleichsam dein Herz, und dich ganz zu deinem JEsu, wohin du wilst, oder in den Himmel gerad zu seinem Göttlichen Thron, oder in eine Kirch zum heiligen Tabernacul, oder in viele, ja in alle, wie es dir gefalt. Warum solst du nicht sprechen: mein JEsu ich sende meinen Liebs-Seufzer samt meinem Herzen zu dir ab, wo du nur immer bist, und weil du in vielen Kirchen im Sacrament des

Altars wenig geehret wirst; verlange ich mich dir in meiner Lieb in allen diesen zu Füssen zu werfen. Mercke, und brauche stets diese Ubung...

Neun und neuzigste Betrachtung
Uber den 7ten N. des 10ten Capitels.

1. P. Wer sich nicht anderst bereitet / als bey bevorstehendem Fest / oder wan die Gewohnheit zu communiciren darzu treibt; wird oft unbereitet seyn. Viele, die man billig unter die laue zehlen mag, gedencken in der Mittel-Zeit von einer Communion zur anderen weder an die würkliche, weder an die geistliche Nießung, sondern die Gedanken des heiligsten Sacraments verschwinden mit der Gedächtnuß des Fest-Tags, woran sie dieses empfangen hatten. Wo nun endlich der Tag des nächsten Festes, an dem sie sonst zu communiciren pflegen, da ist; erwachen erst die Sorgen der Beicht, und Communion: da wollen sie nun, wan sie doch so eifrig seynd, auf einmahl alle Andacht haben, nicht anderst, als seye GOtt schuldig, ihnen auf ihren Winck diese zu geben. Wie aber, leider, das Zeitliche ihr ganzes Herz hat eingenommen; also behaltet dieses die Oberhand, daß sie ganz zerstreuet, und kaltsinnig das höchste Gut genießen. Diese sollen gedenken, daß, wan sie zu einem irdischen großen Gastmahl gehen sollen, ob sie nicht zuvor eine Zubereitung in Kleideren ꝛc. darzu machen, und wohl viele Täg darauf Hunger tragen: O solten sie

dan nicht vielmehr auch vorhin einen Hunger zur himlischen Speiß erwecken? Laß es dir, O Seel, gesagt seyn, daß die Begierd, die geistliche oftmahlige Communion eine der besten Vorbereitungen zur würklichen sey: bereite dich inständig durch ein reines heiliges Leben zu diesem Göttlichen Gastmahl, und zur ewigen Hochzeit des Lamms.

2. P. Selig, der sich GOtt zum Brand-Opfer dargibt / so oft er Meß leset / oder communciret. Eine jede Meß, und jede Communion ver-
1. Cor. 11. v. 26. **kündigt dir den Tod des HErren**; so gibt sie dir auch die schönste Gelegenheit, dir deinen Tod anzukündigen, und dich darum allemahl, nicht anderst, als wan du jezt mit deinem sich opferenden JEsu sterben soltest, deinem GOTT zu einem völligen Brand-Opfer zu allem, was ihm je gefällig, zu längerem Leben, auch zum Tod aufzuopferen. Dieses dir schon so oft, und so sehr anbefohlene Opfer ist nebst der Wohlgefälligkeit, die GOtt laut des 2ten Num. des 8ten Capit. daran hat, eine der besten Vorbereitungen zur heiligen Communion, wie auch der besten Danksagungen darnach: zudem bringt sie dir diesen hochschätzbaren Vortheil, daß sie das sonst zerstreuete, und auf irdische Ding verbackene Gemüth versamle, und aus vielen weitläufigen Sorgen heraus wickele, auch dein gänzliches Vertrauen zu GOtt erhebe. Stelle dir zu deiner mehrerer Anfrischung so viele große Diener Gottes vor, welche etwa in würklichen

Gefahren des ihnen um Christi willen angedroheten Tods das heiligste Opfer verrichteten, als einen Heiligen Joannem Nepomucenum, Athanasium, einen Heiligen Joannem Chrysostomum &c. und gedenke, mit welcher Inbrunst diese sich mit JEsu dem ewigen Vatter zu allem Leyden, und zum Tod werden aufgeopferet haben: erwege die Aufopferung des Heil. Bischofs Martini: HErr, wan ich deinem Volk annoch nöthig bin; so versage ich die Arbeit nicht. Befleisse dich endlich der Vollständigkeit des Opfers Christi am Altar nachzufolgen.

3. P. Sey im Meß lesen nicht zu langsam, noch zu geschwind. Wan du die Würdigkeit des Amts, und des Opfers erwegest, O Priester GOttes, welches du am Altar verrichtest; so seynd freylich Jahr und Tag nicht hinlänglich, noch lang genug, um ein so ehrwürdiges Geheimnuß wohl darin zu verrichten: betrachtest du hingegen die menschliche Schwachheit, und die Viele der anderen Beschäftigungen; so dörftest du etwa die Meß in aller Kürze abmachen wollen: eine wahre tiefsinnige Andacht rathet abermahl zur langsamen Bedachtsamkeit, die natürliche Lauigkeit aber treibt zur Geschwindigkeit: dergleichen gegeneinander streitende Rathgeber wirst du leicht noch mehrere finden: folgest du den ersteren allein; so wirst du gar zu langsam, hörest du die andere; wirst du gar zu geschwind in der Meß seyn: ergreife das Mittel zwischen beyden, und

sorge, daß du weder zu viele, noch auch zu wenige Zeit anwendest. Die Wort der

Eccles. 3. v. 1. Schrift: alles hat seine Zeit, führen dich wohl darzu an, daß du mit richtiger Einordnung aller deiner Tag Geschäften unter diesen zwar der Meß, als dem allerhöchsten Werk, die beste Zeit gebest, doch in gehöriger Maaß, welche die Kirch verordnet hat. Entschließe, und befleisse dich, dieser deiner Mutter in allem, auch hierin genau zu folgen.

Hunderte Betrachtung
Uber denselb. 7ten V. des 10ten Capitels.

1. P. Sondern halte die gute gemeine Weiß mit denen/ bey welchen du lebest. Die Kirch zeigt dir aus ihrer alten Gewohnheit eine halbe Stund zum Meß-Opfer an: eine bescheidene Regul will dieser gemäß, daß die Priester das Opfer also verrichten, daß sie die halbe Stund weder zuviel überschreitten, noch auch zuviel davon nehmen. Wo längere Meßen seynd; kan schon ein vernünftiger kleiner Zusatz der Zeit zur halben Stund geschehen, in kleineren, die nur eine Oration, eine kurze Epistel, und kleines Evangelium haben, mag etwa ein wenig daran fehlen. Zu dieser gehörigen Mittel-Maaß zu kommen; ist das bequeme Mittel, daß die Priester sich Anfangs von solchen in der Weiß zu lesen, die Creuzer zu machen, und alle Gebräuch der Meß recht zu beobachten, unterrichten lassen, welche das Opfer auf die beste Weiß verrichten, und hernach in ihren ersten Meßen genau acht haben, damit sie

sie weder im Lesen, und Betten, noch in denen heiligen Gebräuchen von solcher Unterrichtung abgehen. Das zweyfache Memento und der Aufenthalt nach Empfahung der Heiligen Hostia können etwa Gelegenheit geben, sie bald zu verlängeren, bald zu verkürzen: darum sollen sie ihnen hierin auch von Anfang eine Ordnung machen, welcher Lebendigen, und welcher Abgestorbenen sie gedencken, und wie sie ihre Ubung nach der Heiligen Communion einrichten wollen. Gottselige Priester, unter denen du lebest, machen es also: so stelle dir diese, und keine andere zu deinem Fürbild vor. Müssen junge Soldaten Müh, und Fleiß anwenden, ihre Ubungen zu lernen; wie solst du nicht im heiligsten Opfer geflissener seyn?

2. P. Du must anderen keinen Uberlast, noch Verdruß verursachen, sondern halte den gemeinen Weeg nach Verordnung der Vorgänger. Die Verlängerung sowohl, als die Ubereilung ist anderen verdrießlich: die Christen seynd gewohnt, und entschlossen, eine halbe Stund zum Meß hören anzuwenden: wird diese nun überschritten; ist schon der Verdruß da, welcher oft bey mehreren der Ordnung nach zur Kirch gehenden Hausgenossenen grosse Verwirrungen nachziehet: wird sie aber abgekürzet; so mißfallet es billig gottseligen. Der gemeine Weeg der Zeit erhaltet das Ansehen der Meß, und gibt allen Verrichtungen derselben eine wohlanständige Zierd, er beförderet die Andacht, dienet der allgemeinen Aufer-

 bauung:

hauung: Die Uberschreittung aber welche Verachtung stiftet sie nicht? wie ungereimt ist es, wan die Priester am Altar eilen, ja in die Wette auf die Geschwindigkeit studiren? welche Andacht muß da seyn? haben sie vielleicht grössere Geschäften, als dieses, zu verrichten? wären sie nicht bessere Post-Knecht, oder Lauffer, als Priester worden? Gedenke doch, daß, wo die Engelen zitteren, du als ein unter ihnen stehender Priester, kein Spielwerk machen, sondern allen Ernst, Ehrerbietigkeit, und Andacht bezeugen wollest. Wie genau hat dein JEsus die Stunden am Creuz ausgehalten? und dir soll eine halbe Stund am Altar zu lang seyn, wo du das nehmliche Opfer verrichtest?

3. P. Deine vielmehr der Nutzbarkeit anderer/ als deiner besonderen Andacht/ und Anmüthung.

Du mögtest vielleicht aus wahrer Ehrerbietigkeit gegen ein so großes Geheimnuß, aus Andacht die Zeit am Altar gern verlängeren, ein hohes Fest mögte dir etwa hierzu einen absonderlichen Trieb geben: da schau aber nie auf deine Neigung, sondern ziehe allzeit die gemeine offenbare Erbauung, und Nutzbarkeit vor; ein anderer nach dir zum Altar gehender Priester wartet zur gehörigen Zeit auf dich; viele wollen nach dem Glocken-Zeichen die folgende Meß hören, es warten etwa einige auf dich, daß du ihnen die heilige Communion reichest, oder im Beichtstuhl ꝛc. diese gemeine Nutzbarkeiten ziehe allzeit deiner besonderen Neigung vor. Den Zusatz der Zeit, den du

am

am Altar geben woltest, gestatte hernach zu freyen Stunden der einsamen Gemeinschaft mit JEsu: da kanst du die geistliche Communion erneuren, und dich frey so lang aufhalten, als es deine Andacht verlangt, und dein Amt gestattet. Ein Heiliger Franciscus Regis hielte sich zuweilen halbe Nächten allein vor dem Hochwürdigen Gut auf, ein Heil. Aloysius warfe sich daselbst in der Stille nieder ꝛc. diesen kanst du folgen: in der Meß aber ist die Zeit nicht, besonderen Andachten abzuwarten.

Ein hundert und erste Betrachtung

Uber den 1ten N. des 11. Capitels.

Daß der Leib Christi, und die heilige Schrift einer glaubigen Seel sehr nothwendig seyen.

1. P. O Allersüßester HErr JEsu wie groß ist die Süßigkeit einer in deinem Gastmahl mit dir essenden gottseligen Seel! Wan es ein großes Vergnügen bringt, mit dem allerliebsten, und besten Freund zu Tisch sitzen, wie dan fürwahr einem Einsideler Antonio das truckene Brod besser, als die niedlichste Speisen aller Königen allein darum geschmecket; weil er es mit seinem wehrtesten Freund Paulo genosse; so kan es nie genug erwogen, noch ausgesprochen werden; wie groß die Süßigkeit einer dich aufrichtig liebenden Seel seyn müsse, wan sie an deiner Göttlichen Tafel bey dir zu Tisch sitzet,

bey dir, O Freud der Engelen, der du ihr allerliebster Herzens Bräutigam bist. O JEsu da muß ich laut vor Freuden ausschreyen: O unaussprechliche Süßigkeiten meines Herzens! ich sitze gerad bey dir, an deiner Seit, O GOtt! O Heyland! O meine Lieb! so oft ich communicire. Daß dein geliebter Jünger Joannes im lezten Abendmahl auf deiner Brust geruhet; ist mir jezt kein Wunder mehr: wie solte er nicht vor Liebs-Freuden, und grösten Süßigkeiten in eine Ohnmacht sinken? wohin aber, als wohin ihn das ganze Gewicht seiner Lieb, und zugleich der stärkeste Magnet deiner Lieb zu ihm mit Gewalt zoge? Ach du GOtt meines Herzens! was soll mir anderes geschehen? ich liebe dich: in dich versenke ich mich: ich mögte wohl zu deinen Engelen rufen: unterstützet mich mit Aepfelen, dan ich bin schwach von Lieb. Meine Seel redet nun ohne Stimm zu dir: dan ich kan nicht mehr reden, noch schreiben.

Jois 21. v. 20.

Cant. 2. v. 5.

2. P. wo ihr keine andere Speiß wird vorgesetzt, als du ihr einig geliebter. Wan ich bey dir, O mein JEsu! auch an einer fremden Tafel sitzen solte; so bin ich von Herzen bereit, dir in die Türckey, in ein wildes Thracien zu folgen rc. wan ich nur bey dir sitze; so förchte ich keine Wildnuß, keine Gefahr (und wan ich ein so kleiner Liebhaber also gesinnet bin; was werden die rechte, und große sagen?) Nun aber ist ja die Süßigkeit unbeschreiblicher weiß grösser, daß ich in keinem fremden Land, oder Haus; sondern in deinem, und

meinem

meinem Haus, O mein Geliebter, an deinem eigenen himlischen göttlichen Tisch, O JEsu sitze, und esse: und was? O Red verlaß mich nicht: dich selbst. Da muß meine Seel schon wiederum allein mit dir reden. Wan ich es wolte aussprechen, was ich esse; so müste ich die ganze Welt voll Bücher schreiben, und würde doch bey weitem nicht fertig Da gibst du mir aber einen besseren Rath: die ganze Ewigkeit soll, und will ich zu Hülf nehmen, nicht von dir, meiner Speiß, zu schreiben, dan es geht mir zu langsam ab, sondern dich unabläßlich über meine Kräften nur aus aller Kraft deiner Lieb und anderer übernatürlichen mich erhebenden Gnaden zu loben. O genieße, und esse ich dich, mein GOTT, und HErr, dan jezt in diesem Elend, dich, mein allerliebster, mein einig Geliebter, den ich allein im Himmel verlange? wo ist mein Elend? es ist ganz verschwunden. Jezt rede du mein JEsu für mich: ich indessen will dich zugleich hören, und zugleich genießen. Keiner zörne über mich: dan ich bin verliebt.. O ihr Menschen lernet es doch endlich, was es sey GOtt lieben, GOtt genießen! ich will es erst anfangen zu lernen...

3. P. Den sie über alle Begierden ihres Herzens verlanget. Die Begierd, und Anmüthung einer dich liebenden Seel hatte Thomas meines Erachtens mit keinen besseren Worten, als mit diesen, aussprechen können: ich schliesse aus diesen allein, daß er ein sehr großer Liebhaber gewesen. O mögte ich dich doch wenigstens

nigstens so viel, als er, lieben! die liebende Seel verlanget, und sehnet zu dir, dich, mein JEsum, zu essen, und zu trinken, über alle ihres Herzens Begierden, sie übertrift in ihrem Verlangen ihre ganze Kräften, und sich selbst. Wie ist es möglich? ja freylich, du Allmächtiger machest es möglich: du erhebest sie durch deine große gewaltige Gnad, durch deine starke Lieb weit über ihre Kraft, daß sie dich über alle ihre Begierden verlange. Ach! mögte ich nur eine solche liebende Seel seyn! mehr will ich nichts. HErr! ich darf nicht mehr reden, dan die unwissende Menschen lachen mich aus. Doch ich will dich offentlich lieben, nichts, dan dich, will ich verlangen... O JEsu entzünde mich nur recht mit deiner Lieb....

Hundert und zweyte Betrachtung
Uber denselb. 1ten N. des 11ten Capit.

1. P. Es wäre mir zwar süß in deiner Gegenwart aus inniglicher Anmäthigkeit Zähren zu vergießen, und mit der gottseeligen Magdalena deine Füß mit Thränen zu benetzen. Wan die
Lucæ 7. v. 38. Zähren deinem Diener David an statt des
Ps. 41. v. 4. Brods gewesen, so müssen vielmehr die Freuden-Thränen angenehme Speisen seyn: jene waren bitter, und flossen aus tiefer Reu über die Sünden, dannoch waren sie wahrhaft, und tröstlich, diese aber seynd ganz süß und fließen aus lauterer Lieb; jene suchten dich wieder zu finden, dessen Gnad durch die Missethaten verlohren ware; die-

se aber frolocken über deine holdeste Gegenwart im Heiligsten Sacrament. O freylich mögte ich wohl gern allhier vor dir, mein süßester JEsu, ganze Freuden-Bäch mit so vielen Englischen Seelen ausgiesen; welchen vor diesem Sacrament die zarteste Lieb häufige Thränen aus den Augen triebe! in dieser Meinung werfe ich mich mit Magdalena zu deinen Füßen, und verlange dir wenigstens mit ihr ihre zweyfache Zähren zu geben, die erste der Reu über meine Sünden, welche sie dir im Speiß-Saal Simonis gabe, die andere der Freud, welche sie zweifels ohn reichlich wird vergossen haben, Jois 20.
als sie dir abermahl im Garten nach deiner v, 16.
Uhrständ zu Füßen fiele, um diese zu küssen. O HErr nehme den guten Willen von mir an, und reinige durch die erste meine Seel gänzlich von allen Fehleren aus, und laß die leztere dir lebhafte Zeugen meines vor dir auf dem Altar frolockenden Herzens seyn. Wie David für Freud vor deiner Arch im Schweiß seines Angesichts sprange, und spielete; also will ich in Zähren vor dir, O lebendige Arch singen.

2. P. Aber wo ist diese Andacht? wo ist der häufige Guß der heiligen Zähren? Wie sehr die vorige Erwegung durch deine Gnad meine Augen benezte; so bin ich doch dermahlen ganz trucken, und fast unempfindlich, wie ein ausgedörreter Halm: die innere Lieb muß erst das Feur der rechten Andacht zu dir erwecken, und diese demnach den Zähren

Fluß

Fluß beförderen; aber wo iſt jezt eine ſolche entzündete Inbrunſt? Ich bin, leider, dermahlen ſehr lau und kalt: woher werd ich dan die Thränen nehmen, wan du, O Göttliche Sonn, nicht erſt mein Herz befeureſt? Die Sonnen-Strahlen ziehen zu Zeiten das Meer-Waſſer in die Höhe; reinigen und verſüßen es, daß hernach reiche, und fruchtbare Regen daraus erfolgen: ſo laß dan, O HErr, deine feurige Liebs-Strahlen in das bittere Meer deines Herzens hinein dringen, die geſalzene Wäſſer heraus locken, dieſelbe in deiner Lieb in zarter Andacht verſüßen, damit dir demnach meine wohl darmit befeuchtete Augen einen angenehmen Liebs-Regen
Jerem. 9. wiedergeben mögen. **O wer gibt meinem**
v. 1. **Haupt jezt Waſſer, und meinen Augen Brunnen der Zähren**, nicht mehr, wie Jeremias, die Todte zu beweinen, ſondern dir meinem allzeit lebenden JEſu einen ſüßen, und Freuden-vollen Liebs-Trank daraus vorzuſtellen? du, mein HErr! wirſt
Pſ. 77. es geben, der du auch aus **Felſen Waſſer**
v. 16. **lockeſt.**

3. P. **Mein ganzes Herz müſte fürwahr in deinem und deiner heiligen Englen Angeſicht ganz brennen, und vor Freud weinen: dan ich hab dich / obſchon mit fremder Geſtalt verborgen / wahrhaftig gegenwärtig.** Vor deinem Angeſicht zerſchmelzen ja die Felſen, wie müſte dan nicht billich mein Herz anjetzo vor dir brennen, und wie ein zerlaſſenes Erz in feuriger Glut zerfließen? die Gegenwart eines

Engels

Engels hat deinen Daniel so empfindlich gerühret; wie soll sich dan allhie vor so vielen brennenden, von lauterer Lieb entzündeten Engelen mein Herz noch nicht anfangen zu regen? die beyde Jünger zu Emaus gestehen, daß ihre Herzen schon auf dem Weeg gebrennet, da du in fremder Gestalt mit ihnen redetest, und sie dich noch nicht kenneten: nun bist du zwar mit fremden Brods-Gestalten bedeckt vor mir; ich kenne dich aber, O ja, ich kenne dich gar wohl: ich glaube so vest und sicher an deine wahrhafte Gegenwart unter so kleinen Gestalten, als sähe ich dich im Himmel auf deinem Göttlichen Thron: eben so schön, und herrlich bist du hier vor dem Angesicht deiner Engelen, wie auch droben, du bist eben so schön vor den inneren Augen meiner Seel, und aller wahren Glaubigen: wo bleibt dann noch meine Glut? Wo ist das Feur? Wo seynd die vor Freuden springende Zähren? HErr! ich weiß, was ich thue: ich muß dich geschwind genießen, so wird es besser werden: nur geschwind.

Daniel 10. v. 8. Luc. 24. v. 23.

Hundert und dritte Betrachtung:

Uber den 2ten N. des 11ten Capitels.

1. P. Dan in deiner eigenen und Göttlichen Klarheit könten meine Augen dich nicht sehen, noch ertragen / ja die ganze welt würde im Glanz deiner Herrlichkeit nicht bestehen. O GOtt! wan du die Herrlichkeit deiner Göttlichen Schönheit nur zum theil unseren leiblichen Augen

Augen woltest durch sichtbare Zeichen kund machen, welches Aug, ja welcher Mensch, welche Kräften der ganzen Welt würden bestehen mögen? Hat dein Prophet gesprochen: Die Erd hat sich vor dem Angesicht Gottes bewegt; wie wird meine schwache Blödigkeit deine nur von weitem durch Schatten, und Sinnbilder entdeckte Klarheit ohne Forcht und Zitteren anschauen mögen? Seynd die Wächter des Grabs bey Jerusalem, eine so sorgfältig zur Bewahrung deines entseelten Leichnams ausgesehene Römische Wacht der streitbaresten Soldaten vor Schröcken zur Erden gesuncken; wie dörfte ich ein wenigeres vermuthen, wan die helle Strahlen deines offenen Angesichts mich solten bescheinen? Wan ein einiger Moyses den Berg besteigen, und zu deiner Göttlichen vielleicht nur durch einen Engel geschehenen Ansprach sich näheren darf, wo das ganze Lager der Israeliten sich vom Berg selbst entfernet, und wan so gar das nur von deinem Licht bestrahlete Angesicht Moysis eine Forcht, und Ehrerbietigkeit bey dem Volk erweckte; wie würde ich armes Kind die Göttliche nur von weitem durchscheinende Strahlen ertragen können? O HErr! ich weiß es ja, daß im Himmel dein übernatürliches Licht der Herrlichkeit die seelige von der Schwachheit ihrer Leiber enthobene Seelen zur Fähigkeit deiner klaren Anschauung erheben müsse; so will ich mir ja dergleichen nichts in dieser

Sterblich-

Ps. 113. v. 7.

Math. 28. v. 4.

Exodi 19. v. 20. & 21.

Exod. 20. v. 19.

Exod. 34. v. 30.

Lumen gloriæ.

Sterblichkeit zumuthen, sondern begnüge mich in allweeg mit deiner Güte, die ich demüthigst anflehe.

2. P. So sorgest du dan hierin für meine Schwachheit, daß du dich im Sacrament verbergest. Was ich dißfals schon so oft erwogen hab, kan nie gnugsam zu meiner Betrachtung zuruck gebracht werden, wie wunderbare Merkmahl deiner unendlichen Weißheit, Gütigkeit und Allmacht du hierin blicken lassest, daß du dich mit so großen Wunder-zeichen deiner Göttlichen Kraft in diesem Sacrament nur um meinetwillen, und zu meinem Besten verbergest. Du hast denen Mütteren die ihr zwar gewöhnliche, aber fürwahr an ihr selbst wunderbare Weiß, ihren Kindern sich mitzutheilen, eingegeben, daß sie die Nahrung, welche sie ihren Kleinen durch ihr mütterliches Herz beybringen mögten, erst in Milch veränderet; wie mögtest du dan uns viel kleineren Erdwürmlein, dich selbst, O unendliches Gut, mittheilen, wan du hierzu keine Kunstwerk deiner Göttlichen Allmacht gebraucht hättest? ohne diese hätte ich dich nimmer genießen mögen. Darum hast du mir dan, und dem ganzen menschlichen Geschlecht eine so große Gnad erzeiget, indem du deine Göttliche Herrlichkeit im Sacrament der Lieb also verborgen hast. Die sichtbare Gestalten der Englen bey dem Abraham, Lot, Tobias, Daniel &c. wurden um ihretwillen angenommen, nur damit

sie mit ihnen umgiengen, und redeten: ohne fremde dich verbergende Gestalten könte ich dich, mein höchster GOtt, ja viel weniger genießen. So sehe ich dan die kleine Brods-Gestalten als ein immerwährendes Merkmahl deiner wunderbaren Lieb gegen mich an: ich danke dir, O HErr, von ganzem Herzen, daß du dich um meinetwillen also verhüllest, damit ich deiner auch in diesem Elend theilhaftig werde.

3. P. **Ich hab in Wahrheit, und bette denjenigen an, welchen die Engelen im Himmel anbetten: ich aber thue es indessen durch den Glauben, sie aber in der Klarheit, und ohne Bedeckung.** Was droben bey dir alle deine Heiligen, deine Englische Geister, und dich selbst glückseelig macht; das hab ich armer, aber fürwahr durch dich glückseeliger, und bereichter Mensch auch auf dieser Erden: Du bist es, O mein GOtt, die Besitzung deiner selbst bereichet deinen Himmel, und siehe eben dieselbe tröstet auch allhie mein Elend, allein mit diesem nothwendigen Unterschied, daß deine Seelige dich daselbst von Angesicht zu Angesicht klärlich anschauen: ich aber, als welcher deine unbedeckte offenbare Schönheit in dieser Sterblichkeit noch nicht ertragen mag, dich unter der Verdeckung der leiblichen Brods-Gestalten empfange: HErr, ist es möglich, daß ich, oder ein anderer sich annoch dieses sterblichen Elends halber beklage? soll ich es nicht, als einen wunderbarlich von dir versüßeten Brunnen

des ewigen Lebens, und der schönsten Himmels-Cronen ansehen? Du selbst bist mir gewißlich darin ein solcher Brunn: so will ich dan aus diesem immerfort die Wässer des Heyls für mich schöpfen. . .

Hundert und vierte Betrachtung Uber denselben 2ten V. des 11ten Capit.

1. P. Ich muß mit dem Licht des wahren Glaubens zufrieden seyn / und darin wanderen, biß der Tag der ewigen Wahrheit anbricht / und die Schatten der Gestalten aufhören. Freylich wohl muß ich mich von wegen dieses Elends mit dem kleinen, und dunckelen Licht des Glaubens begnügen lassen: und weil es dein Göttlicher Will dermahlen also mit mir verordnet, bin ich von ganzem Herzen damit zu frieden: ja ich danke dir tausendmal dafür, daß du mir vor so vielen Unglückseligen dieses Licht des wahren Glaubens von deiner wahrhaften wesentlichen Gegenwart im Heiligsten Sacrament habest mittheilen wollen: so glaube ich dan vestiglich an dich, O mein JEsu, und bette dich demüthigst unter den Gestalten des Brods mit allen deinen Englen an: mit gänzlicher Aufopferung meiner will ich die Dunkele dieser zeitlichen Schatten, und der Verhüllung deiner unter so armen und kleinen Gestalten übertragen; so lang es dir wird gefällig seyn: es ist mir über und über gnug, daß ich dich meinen HErrn wahrhaftig bey mir habe, und dich ganz umfange: du bist es gleich wohl, mein

Allerliebster, wan dich schon meine leibliche Augen nicht sehen, du bist es selbst, ich weiß es gewiß, den meine Seel besitzet: ich rede mit dir, und du mit mir: wie soll ich dan nicht vergnügt seyn? ich frolocke mit der
Cant. 2. v. 17. Braut: **Er ist mir mein Geliebter, und ich Ihm, der unter den Lilien weidet:** mit dir, O JEsu, und bey dir will ich auf
Ibid. dieser Lilien-Weide unter Engel-reinen schneeweisen Seelen die Blumen aller Tugenden brechen, und diese in mir nach dem Fürbild der Deinigen allzeit schöner auszieren: O da wird mir keine Zeit mehr zu lang, biß endlich die Schatten dieser Pilgerschaft vorbey gehen, und mir der helle Tag deiner klaren Anschauung in deinem Reich anbreche. Jo! auf diesen warte ich mit Freuden.

2. P. **wan aber das, welches vollkommen ist, wird ankommen; so wird der Gebrauch der Heiligen Sacramenten aufhören.** Da, O JEsu meine Freud, da in deinem Reich ist das vollkommene Licht der Klarheit, wovon dein
1. ad Cor. 13. v. 10. Apostel redet, welches alles, was wir hier nur zum Theil, oder unter denen Schatten, und fremden Gestalten haben, gänzlich übertreffen, und uns in den vollkommenen Stand der ewigen Glückseeligkeit setzen wird. Darum wird auch daselbst der Gebrauch der Heiligen Sacramenten aufhören: dan diese seynd nur sichtbare Zeichen der unsichtbaren geistlichen Gnaden: dort aber seynd keine Zeichen, noch Sinnbilder

mehr,

mehr, wo du selbst, und die gesamte Schätz deines ewigen Reichs sich uns an statt der hiesigen Schatten, und Zeichen darstellen, wo keine Gnaden mehr Theil-Weiß, wie die Allmosen, werden ausgespendet, wo wir auch keiner aufweckenden, helfenden, und stärkenden Gnaden bedörfen, weil deine klare Anschauung, und die seligmachende Lieb uns alles auf einmal in dir in aller Völle geben. O wie wässeren mir schon so gar meine leibliche Zähn von wegen der inneren Begierd, und geistlichen Lust meiner Seel zu diesem himlischen Reich! **es komme zu uns, O Vatter aller Lieblichkeit: es hungeret, und dürstet mich darnach.** Math. 6. v. 10.

3. P. **weil deine Heilige in der himlischen Herrlichkeit keiner Sacramentalischen Arzney bedörfen.** Alle deine Auserwählte seynd daselbst vom Grösten biß zum Kleinesten nicht nur in den Stand einer ewigen Unsterblichkeit, sondern auch der unveränderlichen Gesundheit, und der vollkommensten immerwährenden Ersättigung gesezt, welche nicht nur ihre Seelen, sondern auch nach dem Tag der allgemeinen Auferstehung ihre Leiber ewig begleiten werden, gleichwie sie dessen Fürbild in deinem und in deiner Mutter Leib würklich sehen: folglich ist da gar keine Zeit, noch Ort für Arzneyen mehr. Hier aber, O HErr, liegen wir annoch im Elend wanderende Kinder Evä im armseligen Kranken-Spital: seynd wir zuweilen gestärkt, so werden wir bald wieder abge-

schwächet, unsere Sterblichkeit haltet uns in vielen und ståten Gefahren allerley Krankheiten der Seelen sowohl als der Leiber: darum dörfen wir nebst der leiblichen, wohl noch vielmehr der geistlichen Arzneyen, aus welchen die Heilige Sacramenten die erste und beste seynd. Dieser will ich mich dann mit Fleiß, und mit Freud inständig gebrauchen, biß du, mein JEsus mich zu dir abrufest.

Hundert und fünfte Betrachtung

Uber denselb. 2ten V. des 11ten Capitels.

1. P. Dan sie erfreuen sich ohne End in der Gegenwart GOttes / und beschauen von Angesicht zu Angesicht seine Herrlichkeit. Sie seynd keinerley Veränderlichkeit, vielweniger der Verderblichkeit, gleich denen Menschen, unterworfen, sondern in einem Stand der höchsten Glückseligkeit der Ruh, und Sicherheit, welche sie allerdings vergewisset, daß sie in alle Ewigkeit niemahlen von ihrem Wohlseyn zerfallen können. Die Haupt-Ursach dessen ist die klare unabläßliche Anschauung, und vollkommene Besitzung deiner Göttlichen Schönheit, welche sie immer gerad vor ihnen haben, und von Angesicht zu Angesicht beschauen: dan gleichwie ihr eigenes Angesicht, die beschauliche Kraft ihres Verstands ihnen allzeit gegenwärtig, und dich zu betrachten offen, und fertig ist; also schauet es immer gerad auf das Angesicht deiner ihnen eben so gegenwärtigen GOttheit. Oder soll vielleicht ein offenes Aug das jenige nicht sehen, welches ge-

Was es seye, von Angesicht zu Angesicht, anschauen?

rad vor ihm ist, und ins Gesicht hinein fallet? ihr offenes Aug ist ihr Verstand, welcher allzeit unersättlicher Weiß begierig, und geschickt ist, dich dessen klares Angesicht ihm die Strahlen deiner Herrlichkeit gleichsam gerad einflösset, von ihrem Angesicht zu deinem ohne Unterlaß anzuschauen: gleichwie zwey versamlete von Mund zu Mund miteinander reden. O welche unaussprechliche Freud bringt ihnen solche Anschauung deiner? wie weit entfernet sie dieselbige von aller Bedürtigkeit der Artzney, und aller anderen Mittelen des Heyls, deren wir allhie bedörfen? und warum? sie seynd in der Völle alles Heyls, und Glücks, in dir, O höchstes Gut. Ach! soll meine ganze Seel da nicht entzuckt werden in diese himlische Seeligkeit? O wan werd ich dich also sehen? ziehe mich zu dir...

2. P. Sie seynd von Klarheit zu Klarheit in deine grundlose GOttheit verwandelet. Ihre Anschauung ist daselbst ja nicht beschaffen, wie allhie die unserige, welche von wegen ihrer Beschränkung, und unserer Augen Schwachheit viele Ding nicht mag zugleich klärlich anschauen, sondern sich nur bey einem aufhaltet, worauf es seine Schärfe besonders anspannet, auch seine gewisse Maaß sowohl in der Weite, als in der Klarheit hat: sondern die Heilige schauen allzeit in dich, wie in ein unendliches unergründliches Meer auf einmahl mit völligen Blicken ihres Verstands hinein, weil du sie durch deine allmächtige Lieb gleichsam ganz in deine GOttheit versenkest,

und verwandelest: dan sonsten wären sie aus ihnen ja nicht im Stand darzu: da sprechen sie gleichsam: O unerforschliches Meer der GOttheit, weil ich dich nicht begreife; so fasse du mich. Sie gehen dannoch auch zugleich in ihrer Beschauung von einer Klarheit zur anderen: dan deine unendliche Göttliche Vollkommenheiten, obschon sie dieselbe klar erkennen, so viel sie nach der Maaß des ihnen von dir mitgetheilten Lichts der Herrlichkeit vermögen; können dannoch ihre Anschauung nie dergestalt erfüllen, noch ersättigen, daß sie nicht immer fort von einer zur anderen, von der Weißheit, zur Allmacht rc. und von einer Eigenschaft einer jeden Vollkommenheit zur anderen ohne End, und Unterlaß fortschreyten: weil du O GOtt, nemlich nicht nur in deiner ganzen GOttheit, sondern auch in einer jeden Vollkommenheit unendlich, unergründlich bist. HErr! wan diese Sach meinen Verstand weit übertrift; so gestehe ich gern, daß es mir noch mehr an Worten gebreche, womit ich sie ausspreche. Hernach werd ichs sehen, wovon ich jezt im Schatten rede. O was für ein überschwenklicher Trost ist dieser für meine Seel!

3. P. Sie verkosten das eingefleischte Wort GOttes, wie es von Anbegin gewesen, und ewig
Jois 1. v. 14. bleibet. Hier haben sie es nur gehört: Das Wort ist Fleisch worden, dorten aber ist eben dieses ewige Wort der klare Spiegel deiner GOttheit, die selbst ständige Göttliche Bildnuß des Vatters, worin sie klar von Angesicht

gesicht zu Angesicht hinein schauen, worin sie vertiefet, und verwandelet werden: durch diese ihre Anschauung, und daraus unentbährlich entspriessende Lieb verkosten, und schmäcken sie ganz inniglich eben dieses eingefleischte Wort: sie sehen, wie es von Ewigkeit das jenige, und selbige Wort gewesen, welches du, O Vatter! allzeit geredet, welches immerhin die Erkantnuß deiner selbst, und aller Dingen ware: sie erkennen es auch in eben diesem Göttlichen Spiegel, wie hernach in der Zeit eben dieses unerschaffene ewige Wort wunderbarlicher Weiß durch die allmächtige Kraft des Heiligen Geist im Jungfräulichen Leib Mariä sey eingefleischet worden. O Wort des Vatters da kan ich kein Wort mehr von dir reden, sondern in dich muß, und will ich mich ganz versenken, und in dir verlieren...

Hundert und sechste Betrachtung Uber den 3ten N. des 11ten Capitels.

1. P. Wan ich an diese wundere Ding gedenke; so ist mir aller geistlicher Trost ein schwerer Verdruß: dan solang ich dich meinen HErrn nicht offenbar in seiner Herrlichkeit sehe; achte ich alles, was ich auf der Welt sehe / und höre / für nichts. Ein geistlicher Trost, vor dir, O mein GOtt, ist mir so süß, und werth; daß ich ein Quintlein, einen Augenblick desselben nicht mit der ganzen Welt vertauschen wolte: ja die teusche Meynung meines Herzens davon offentlich vor dir, und vor aller Welt heraus zu sagen; so komt mir alles, was auf Erden ist, gegen deine geistliche Tröstungen, wie ein lauterer

Koth vor: und dannoch, O mein HErr, wan ich eben diese innere Süßigkeiten mit jenen wunderseltsamen Dingen, und Freuden vergleiche, die ich nur in der vorigen Betrachtung, bevorab im 3ten Punct, von deinem himlischen Reich erkant, und gleichsam verkostet hab; so ist mir schon all dein Trost viel zu schlecht dargegen, ja er wird mir bitter, und verdrüßlich. Nein warum? kan dan eine wahre Freud, und Süßigkeit des Geistes, ein reicher Herzens Trost auch bitter werden? ach! freylich: ich empfinde es würcklich: du hast ja schon heut in einer kurzen Zeit nicht nur einen, sondern wohl mannigfaltigen geistlichen Geschmack deiner Tröstungen gegeben, und doch waren sie mir in Erinnerung der himlischen Freuden, wie ein im Geschmack zwar süßes Hönig, wie bey dem Jonatha, welches aber zugleich schneidende Schwerdter im Herzen begleiten. Die wahre Ursach ist diese, weil all dein Trost, du mein GOtt, nicht bist. Ja wan du auch dich selbst mir im Sacrament mittheilest; ist es mir von wegen der Schatten, die dich darin bedecken, gegen die Klarheit deiner ewigen Anschauung, wie eine Finsternuß: doch tröstet es mich bey allem dem, daß ich dich gleichwohl in Wahrheit empfange, und daß ich dermahlen nach deinem Willen deine himlische Besitzung erst recht verdienen, und mir vergrößeren solle. Jo! da bin ich schon wieder getröstet, und zufrieden: wan es schon tausend Herzens Stich dabey gibt, so sage ich: dir zu lieb, und sehne

dabey tausendmahl zu dir im Sacrament, aber noch mehr zu dir im Himmel. . .

2. P. Du / mein GOtt, bist mein Zeug, daß keine Sach mich trösten / kein Geschöpf befriedigen könne, sondern du mein GOtt allein / den ich ewiglich anzuschauen verlange. Ich entblöde, ich förchte mich dermahlen auf keine Weiß, dich, O ewige Wahrheit, zum Zeugen dieser meiner Bekantnuß zu nehmen, und zwar darum, weil die heutige Welt mir sonst nicht glauben würde: und doch mögte ich herzlich gern Glauben bey ihr finden, nur um deinetwillen, O meine Lieb, mein GOtt, damit nur viele Menschen an statt der zeitlichen Eitelkeiten, dich allein von ganzem Herzen suchen, und finden mögten 2c. Sauber nichts kan mich im geringsten trösten auf dieser ganzen Welt: es ist mir würklich ganz zuwieder, und allerdings verdrüßlich, daß ich nur ein einiges Geschöpf nennen solle: ich rufe, und schreye es überlaut (Ach! mögten es nur alle Völker hören, und glauben) in alle Welt hinein: Nichts, durchaus, nichts kan mich auf Erden trösten, als du mein GOTT, und deine Lieb allein: daß ich dich hiebey ewig anzuschauen gedenke, und begehre, gibt mir zwar herzlichen Trost; aber auch Stich zugleich von wegen der Verzögerung. So muß, und will ich dan also leben, wie lang es dir, mein GOtt, gefalt.

3. P. Aber dieses ist nicht möglich, als lang diese Sterblichkeit / dauret. Darum muß ich mich zur großen Gedult schicken / und mich selbst dir in aller Begierd unterwerfen. Ach! da mögte

ich

ich ja bald für bitterem Leyd in eine Ohnmacht sinken, indem ich es nur sagen, und gedencken muß, daß es durchaus nicht möglich sey, dich in dieser Sterblichkeit klar anzuschauen.
2. Cor. 12. v. 2. Wan ich darum, als ein Kind, meine Meynung von deinem Apostel sagen darf; so scheinet es mir, als er in den Himmel verzucket wäre, habest du seine Seel für solche Zeit allerdings vom sterblichen Leib entbunden. Muß ich dan gleichwohl noch in dieser Sterblichkeit bleiben? ja weil es dir, mein HErr, also gefällig ist: dieses allein richtet mich schon wieder auf: daß ich aber eine besonders große Gedult darzu bedörfe; hätte ich mir sonst immer so fast, als eben jezt, eingebildet: dan ich leyde mehr dabey, als ich schier sagen kan. Und siehe da komt schon wiederum ein neuer Trost: Ich hab sonst nicht so viel für dir auf Erden zu leyden, als ich solte, und wolte. So soll mir dan dieses neue allerbitterste Leyden, daß ich als noch in diesem sterblichen Leib von deiner klaren Anschauung müsse entfernt seyn, ein stäter Trost bleiben: Hierin will und werd ich doch endlich sterben, und dich erwerben. Jo!..

Hundert und siebende Betrachtung
Uber denselb. 3ten V. des 11ten Capit.

1. P. Dan auch deine Heilige/O HErr/welche sich jezt mit dir im Himmelreich erfreuen, erwarteten ehdessen, da sie lebten im Glauben, und mit großer Gedult die Zukunft deiner Herrlichkeit. O wie weit bin ich von diesen noch entfernet, O mein GOtt! sie erkanten dich, und deine Herr-

Herrlichkeit, auch die höchste Glückseligkeit deines ewigen Reichs weit klärer als eben ich Armseliger sie dermahlen begreife: folglich ware auch nach Maaß solcher ihrer Erkantnuß das Leyden ihres zeitlichen Aufenthalts desto grösser: und doch schickten sie sich bey all solcher ihrer Herzens-Qual allerdings in deinen Göttlichen also mit ihren verordneten Willen, mit einem vesten unbeweglichen Glauben, mit einer eisenharten, durch deine Gnad, nemlich bestättigten Gedult trugen sie, nebst anderen unzähligen Trübseligkeiten dieser Zeit eben diese ihre allergröste Trangsal ihrer Seelen, daß sie in diesen sterblichen Finsternüßen deiner klaren Anschauung als noch musten beraubt leben. Ware nicht dein David einer aus diesen, als er sagte: **Wie lieblich** Ps. 83. v. 3.
seynd deine Wohnungen: meine Seel verlangt zu den Vorhöfen des HErren, und wird gleichsam darob entkräftet. Ware nicht Simeon aus ihnen, wan er wie ein neuer für lauterer Begierd zu dir Verzuckter, und die Seel gleichsam auf der Zung tragender Schwahn singet: **Nun** Lucæ 2.
laß, O HErr, deinen Diener im Frie- v. 29.
den fahren. . . O deine Apostelen waren mit vielen tausend vollkommenen Nachfolgeren in dieser Reih: Aber eine Himmels-Königin muß ich allhie betrachten, die alle andere wie an der Erkantnuß, also am empfindlichsten leyden, und an dessen theuresten Verdiensten ohne Vergleich übertraff.

Meine

Meine Seel da must du dich in solcher Erwegung gewißlich verlieren. Bitte diese Mutter, daß du ihr bestens folgest.

2. P. Was sie glaubten/ das glaube ich/ was sie hoften/ das hoffe ich. Wan ich sie dan dermahlen so herrlich gezieret, so reichlich von dir für all ihr zeitliches Leyden, bevorab für ihr so schmerzhaftes Abwarten deiner sie von der Sterblichkeit entbindenden Ankunft, im Himmel belohnet anschaue; muß mir dieses ja einen unvergleichlichen Trost beybringen, daß ich dermahlen, obschon durch meine Schuld mit schwacheren Schritten, dannoch auf ihrem richtigen Weeg wandern; dan ich glaube ja, was sie glaubten: und wie unveränderlich auch in der That der wahre Glaub an dich ist, so kan ich es doch zu meinem und der heutigen wahren Christen Trost sagen: daß, worin der Glaub der alten in vieleu Stücken annoch dunkel, oder auch zum Theil nur inwendig verborgen wäre, er dermahlen bey uns viel heller und offenbar auch äusserlich mehr erkläret sey: weil nemlich die alte Schatten und Figuren, oder Sinnbilder des alten Gesatzes mehrentheils erfüllt seynd, . , So glaube ich dan allerdings vestiglich alles, was alle rechte Glaubige vor mir geglaubt haben: die große sichere Hofnung, welche sie aufrichtete, in so vielen Armseeligkeiten dieses Lebens, nnd in der peinlichen Beraubung deiner seeligmachenden Besitzung gleichwohl standhaft zu beharren, eben dieses ankeret

Fides implicita nunc explicita.

auch mit deiner Gnad mein Herz vest an dich. Du, O HErr, ermundereſt mich dißfals, wan du sprichſt: Seelig, die nicht geſehen, und doch geglaubt haben: und, denjenigen, welcher auf GOtt hoffet, wird die Barmherzigkeit umgeben:

Jois 20. v.29. Pſ. 31. v.10.

3. P. Wo ſie ſeynd hingelangt, dahin hoffe ich durch deine Gnad zu kommen. Zu dir, zu deiner klaren vollkommenen Beſitzung ſeynd ſie auf ſolchen Leitern der zeitlichen Bitterkeiten hinaufgeſtigen: fürwahr wäre es der Mühe wohl werth, wan ſie gleich noch einmahl ſoviel hätten zu übertragen gehabt: dort werden ſie nun ewig bey dir in ſolcher Herrlichkeit verbleiben, und dieſes für einen Augenblick dieſer Zeit, worin ſie hier gelitten haben. O mein GOtt! wan ich nur daran gedenke, wird mein Herz darum betrangt, daß ſo viele Menſchen ſich um die Schatten dieſer Zeit, ſo ſehr quälen, und dein ewiges Reich außer Acht ſetzen. Wan aber ſolche Belohnung auch nicht wäre, ſolte ich nicht gleichwohl dir, O ſchönſtes Gut, zu lieb ihm durch die Fußſtapfen ſo vieler Liebhaberen, und beſonders durch die deinige, O mein JEſu, wanderen wollen? ja freylich: nun hoffe ich, nur um deinet willen, damit ich dich ewiglich deſto mehr loben möge, auch zu ihrer ewigen unſterblichen Herrlichkeit gar bald zu gelangen. O welches Leyden ſoll mich dan für dich ermüden? das Leyden allein um deinetwillen iſt mir mehr zur Ehr, als ich verdienen mag: ſoll

ich

ich dan annebst dadurch zu deinem ewigen Lob erhoben werden; wie soll ich nicht gern auch den schweren Aufenthalt in diesnm Leben darum ertragen? Ich will durchaus durch die Fußstapfen deiner Allerliebsten zu dir gehen. . .

Hundert und achte Betrachtung

Uber denselb. 3ten V. des 11ten Capit.

1. P. So will ich indessen, durch der heiligen Beyspiel gestärckt, im Glauben wanderen. Nicht leiblich, sondern geistlich sittlich will ich mit deiner Göttlichen Gnad vor dir, vor deinen Augen, O mein GOtt, von einer Tugend zur anderen, von einem Verdienst zum anderen, vom Kleineren zum Grösseren zu denen allerbesten, und schönsten Cronen, zu jener Spitz wanderen und rennen; die ich mir vor dir, meinem GOtt, oft hab ausgezeichnet, nicht aus Hochmuth um andere nur zu überwinden; sondern allein um deinetwillen, damit ich dich hernach ewig desto klarer anschaue, vollkommener liebe und lobe. Ich will zu dir immer sehnen im vestesten Glauben: den geraden Weeg, welchen mir dieser anzeigt, will ich stets halten mit dem Eifer, und mit der Lieb aller deiner Heiligen: diesen, O mein HERR, will ich nach aller Möglichkeit folgen: ich will mich darum nicht an das eitele Beginnen der Welt-Menschen stören, noch auch mit dem gemeinen Weeg der laueren Geistlichen begnügen, welche sagen, man solle mit Gemach hinein gehen un-

ser

ter diesem Vorwand aber die Gemächlichkeiten gar zu viel beybehalten ꝛc. dein Apostel O mein HErr, hat mir eine andere Richtschnur gegeben: **Eiferet nach den besten Gaaben**, und du sagest mir, daß die **Gewaltsame das Reich Gottes zu ihnen reissen**: nach dieser will ich leben: ich muß, und will mir noch tägliche Gewalt anthuen nur dir zu lieb, zur Nachfolg deiner Heiligen, die soviel gethan haben, und heut zwar in diesen Stucken. . . I. ad Cor. 12. v. 31. Math. 11. v. 12.

2. P. Die heilige Bücher will ich auch zum Trost, und zum Spiegel des Lebens haben. Dieses guldene Buch deines Thomæ allein scheinet mir schon die reichste Früchten, und Anleitungen für mein ganzes Leben zu reichen: doch will ich mich auch anderer nach deiner Anweisung gebrauchen, aber der heiligen Bücher, nicht der eitelen für den Fürwitz, nicht der neuen, um dem Volk daraus fremde Waaren für die meinige hochmüthig zu verkaufen: arme und eitele Prahler ziehen also daher ꝛc. dein Göttliches Wort allein, O HErr, wan es nur durch rechte Betrachtungen wohl verdauet, und auf die gegenwärtige Nöthen, und Gefahren unserer Christenheit eingerichtet wird; gibt geflissenen Predigeren mehr Stoff, auch den Nächsten kräftigst zu dir zu leitten; als sie ihnen fast vortragen können: darum soll deine heilige Schrift vorab mein tägliches Buch seyn: daraus wirst du mir Trost, Marck und Saft, und reiche Seelen-Nahrung geben: ich finde, und sehe darin einen wahren Spie-

gel meines Lebens, wie ich es nach deinem heiligsten Fürbild, nach deinem Willen bester Massen einordne. Was hilft es mir, viele andere Bücher zu kennen, oder auch zu lesen, wan ich daraus keinen Gewin für die Ewigkeit samle? gebe du mir solche Bücher zu lesen, die dir am meisten zu meinem Heyl gefallen.

3. P. Uber alles dieses aber soll mir dein heiligster Leib zur sonderbaren Hülf, und Zuflucht seyn. O diese Speiß ist mir über alle Geschöpf, über alle Bücher, über alle Himmelen, auch über den schönsten Himmels-Bau deiner Auserwählten: dan obgleich dessen ausbündigste, und fast unermessene Schönheit mein ganzes Herz, und meine leibliche Augen, als welche diesen sehen werden, gewaltig ziehet, als, daß mir diese ganze Welt-Kugel mit allen ihren Schönheiten, wie ein Schatten, oder wie ein Nadelen-Knöpflein, dargegen vorkomme; so bist du, O Schöpfer des Himmels, mir doch unvergleichlich hoch darüber: du bist mir weit über alle deine Heiligen, und Engelen, und über deine Jungfräuliche wunderbare Mutter selbst: dan du bist ihr, und mein GOtt. O welcher Trost ist es dan für mich in diesem Jammerthal, daß ich dich darin stets bey mir hab zur steten Anbettung, zur besten Zuflucht in allen meinen Angelegenheiten, daß ich dich annebst täglich deinem ewigen Vatter für die Sünden der ganzen Welt, und vorab für mich opfere, daß ich dein Fleisch, und Blut täglich genieße! Mein GOtt, meine Speiß, mein Leben, meine Lieb, jezt grüße ich dich tau-

sendmahl

sendmahl in diesem heiligsten Sacrament, bevorab in dieser Freuden-Octav von demselben, ich bette dich darin ehrerbietigst an: was dir alle Unglaubige, oder auch kalt Glaubige von der gebührenden Ehr entziehen; verlange ich dir tausendfach allein zu erzeigen. O ihr Engelen helfet mir, meinen JEsum unter den Brods-Gestalten preisen. . .

Hundert und neunte Betrachtung Uber den 4ten N des 11ten Capitels.

1. P. Zwey Ding finde ich mir in diesem Leben sehr nöthig zu seyn, ohne welche mir dieses armselige Leben unerträglich wäre: ich bekenne / daß ich im Kercker dieses Leibs zweyer Sachen bedörfe / der Speiß nemlich, und des Lichts. Dieses Leben ist mir eine trübe Finsternuß, worin wir, wie ein Schatten des Tods sitzen, es ist Lucæ 1. v. 79. ein zehrendes Leben, welches immer schwächet, und entkräftet, weßhalben dein Diener Job wohl davon gesprochen, daß der Mensch darin nie in einem Stand beharre, und darum, wie eine Blum aufgehe, und zertretten werde. Jobi 14. v. 2. Für diese leztere Armseligkeit meiner Schwachheit bedarf ich der Speiß, und des Lichts wider die Finsternußen. O wie mögte ich doch in einer so betrübten Welt dauren; wan ich diese zwey nicht hätte! einem Dich wohl erkennenden, und liebenden ist noch würklich bey der Speiß, und bey dem Licht der Verschub deiner klaren Anschauung, dieser Aufenthalt gar zu schmerzhaft, und wie peiniget er meine Seel! ach! was würde dan erst bey Ermange-

mangelung der Speiß, und des Lichts geschehen? HErr, wan ich nicht wüste, daß du alles zum Besten verordnet habest; so dörfte es mich fast der ersten Patriarchen dauren, daß sie so viele hundert Jahr auf Erden gelebt, aber noch viel mehr, daß sie hernach gleichwohl in der Vorhöll viele tausend Jahr auf deine Zukunft, und klare Anschauung im Himmel haben warten müssen. Seynd nicht deine recht liebe Diener fürwahr glückselig, daß sie ihr zeitliches Elend in etlichen Jahren ablauffen? O selige Stanislai, Aloysii, Casimiri &c. wie sehr wünsche ich euch Glück! bittet doch für mich, daß mich das Licht, und die Speiß wohl begleiten, biß ich zu euch gelange.

Ps. 118. v. 105. **2. P. So hast du mir schwachen dan deinen heiligen Leib zur Speiß der Seel, und des Leibs, und dein Wort meinen Füßen zur Leucht gegeben.** Hier blicket die Glückseligkeit unserer vor denen ehmahligen Zeiten erst recht hervor: dan was hatten die Alte zu ihrer Speiß? ach! es komt mir alles bey ihnen gegen die heutige Gnaden-Schätz fast gering vor: wie mögten sie dan annoch an ihren langen Jahren ein Belieben tragen? Nun hast du mir die beste schönste Speiß, das Brod der Engelen, die auserlösenste Nahrung, welche wenigstens nicht besser im Himmel ist, ob sie schon daselbst auf eine bessere Weiß genossen wird, dein Fleisch und Blut, deine GOttheit, und Menschheit, dich selbst hast du mir verliehen. O Freud! O Herzens-Trost! damit meine Füß auf dem rechten Weeg zu dir nicht irren, noch

noch anstossen mögen, hast du mir dein Göttliches Wort zum Licht gegeben, welches mir die Stein des Anstosses entdecken, und annebst deinen Willen anzeigen soll. O wie treflich erquicket die Speiß deines Leibs meine Seel? wie oft ergießet sich dessen Kraft, und Süßigkeit von wegen der Verbindung meiner Seel mit dem Leib auch in diesen? und gehe ich nicht bey den Strahlen deines Worts, dafern ich nicht muthwillig blind seyn will, im hellen Licht? O.r mein GOTT sey ewiger Dank für beyde.

3. P. **Ohne diese zwey Stuck könte ich nicht wohl leben: dan das Wort GOttes ist der Seelen Licht / und dein Sacrament ist das Brod des Lebens.** Ich wenigstens, nachdem ich einen so guten, und reichen Geschmack einmahl davon bekommen; scheinet es mir fast eine Unmöglichkeit zu seyn, ohne diese beyde zu leben: und wie würde ich ohne sie erst recht wohl, dir zur Ehr und Gefälligkeit bey so vielen Gefahren, und Versuchungen leben können? O mein GOtt! da reget sich ein gerechtester Zorn in mir wider so viele laue Christen, die mir des Lebens, und wenigstens des Lichts des wahren Catholischen Glaubens nicht werth zu seyn scheinen: jene blinde, und kalte meyne ich, die sich dieser Göttlichen Speiß, und des Lichts deines Worts so wenig, und so gar selten gebrauchen. Ach! wie leben sie doch? wie die kleine unvernünftige Thier, wie Maulwürf, die nur in der Erd, im zeitlichen wühlen, oder wie die Nacht-Eulen. Wie sehr wird es sie

dermahlen eins gereuen? ich förchte sehr, sie dörften etwa an ihrem lezten End der Englischen Speiß beraubt ohne Weegzehrung dahin fahren, weil sie jezt dieselbe so wenig suchen. Erbarme dich, O HErr, dieser kaltsinnigen Christenheit, und gebe ihr einen besseren Eifer zu deinem Tisch, und Göttlichen Wort.

Hundert und zehende Betrachtung Uber denselb. 4ten N. des 11ten Capit.

1. P. Sie mögen wohl zwey Tisch genennet werden, welche in der Schatz-Cammer der Kirch ordentlich ausgestellet seynd: einer ist der Tisch des heiligen Altars / worauf das heilige Brod / das ist, der theure Leib Christi ist / der andere des Göttlichen Gesatzes / welcher die heilige Lehr enthaltet. Dein helles Licht, O GOtt, in diesem Gnaden-Gesatz bedarf fürwahr der alten Schatten nicht, weil es durch seine helle Strahlen die alte Finsternußen zernichtet: dannoch dienen die alte Sinnbilder unserem Verstand gar wohl, um zu sehen, wie du deine Kirch von denen anfänglichen Schatten zur Vollkommenheit beförderet habest, und also aus der Finstere der vorherigen Dunckele selbst in desto klärereres Licht hinein zu gehen, auch die nie ermangelende Ketzer desto mehr aus deinem alten, und neuen Wort überweisen zu können. Darum hat dein Diener Thomas die zwey Tisch des alten Tabernaculs wohl hieher gesezt als zwey Sinnbilder des Sacraments deines Leibs, und deines Göttlichen Worts: Jene
Exodi 25. v. 30. im alten Testament haben diese fürwahr vorgedeutet: dan was waren die Schau-Brod

des

des ersten Tisches, andertens, als dunckele Vor- Exodi 26.
botten des Göttlichen Brods deines heilig- v. 35.
sten Frohnleichnams, welches du uns der-
mahlen im neuen Gnaden-Gesatz mildiglich
verleyhest? und die zwey Tafelen des alten
Gesatzes, welche der zweyte Tisch truge, was ad Heb. 9.
können sie mir, und allen Christglaubigen v. 2. 3. & 4.
füglicher zur Gedächtnuß bringen, als dein
Göttliches damahlen theils zur Erfüllung,
und theils zur viel helleren Erklärung ge-
brachtes Göttliches Wort? HErr, ich ge-
he mit tiefer Ehrforcht allhie in deinen alten
Tabernacul hinein, damit ich aus jener Ehr-
erbietigkeit der Israelitischen Priesteren de-
sto mehr deinen heutigen lebendigen Taber-
nacul lerne in höchsten Ehren halten.

2. P. **Der uns im rechten Glauben unterrichtet/ und ganz sicher biß zum innersten der Bedeckung/ wo das Heilige der Heiligen ist/ hineinführet.**

Wan nun der zweyte Tisch hinter dem Vorhang im innersten des Tabernaculs sich befande; so fasse ich hieraus diese gute Erinnerung, daß der erste Tisch deines Göttlichen Frohnleichnams, obschon er das Heilige aller Heiligen dermahlen in diesem Gnaden-Gesatz führet; sich dannoch gleichsam vor dem Vorhang befinde, dan er gibt dich uns nur verdeckter Weiß unter denen Brods-Gestalten, welche gleich einem Vorhang die Klarheit deines Angesichts vor uns verhüllen: den anderen Tisch deines Göttlichen Worts, obschon er bey weitem so würdig dermahlen nicht ist, als der erste, stelle ich darum im in-

nersten hinter dem Vorhang selbst, weil uns dein Göttliches Wort weiter biß zur klaren Herrlichkeit deines Himmels, und deiner Anschaüung hinein führet: dan dein Wort sagt uns ja, daß du dich uns zwar jezt bedeckt in dieser Serblichkeit mittheilest; dannoch wahrhaftig von uns genossen werdest; hernach aber droben in deinem Reich uns die helle Anschauung deines Göttlichen Angesichts verliehen werdest: und dein Apocalyptischer Adler führet uns ja in seiner Offenbahrung gleichsam in den offenen Himmels-Saal hinein. Weil es dir dan wohlgefällig ist, daß mein Herz oft bey dir im Himmel wohne; so will ich mich dieser Ubung gebrauchen, daß, wan ich dich im Sacrament empfangen hab, ich mir gleichsam den Vorhang selbst aufziehe, zu deinem Göttlichen Wort hineingehe, und aus diesem dich im Himmel mit deinen Heiligen betrachte, als wäre ich daßelbst bey euch.

Apoc. 21.

3. P. Ich danke dir / HErr JEsu/ du Licht des ewigen Lichts für den Tisch der heiligen Lehr, den du uns durch deine Diener, die Propheten/ Apostolen / und andere Lehrer gegeben hast. Von ganzem Herzen, und aus allen Kräften liebe ich dich, und opfere mich dir ganz auf diesem zweyten Tisch zum Dank-Opfer auf, und statte dir alle nur mögliche Danksagungen ab, daß du diese sittliche Himmelen, die Propheten, Apostolen, und viele andere Lehrer zu allen Zeiten verleyhest, die uns dein Göttliches Wort mit hellen Stimmen ver-

kündi-

kündigen: ich danke dir tausendmahl, daß du, O JEsu, du Göttliches Lamm uns also dein Wort nicht allein gegeben, sondern auch das Buch zu unserer Erkantnuß, und Lehr eröfnet habest. Ich bitte dich demüthigst, du wollest mir die Gnad mittheilen, daß ich auch nach Anhörung, und Lesung deines Worts dasselbe ferner mit deinem Propheten fleißig betrachte, erwege, und in der That erfülle, damit ich also nicht als ein bloßer Zuhörer, sondern auch als ein Thäter des Worts dessen ewige Früchten reichlich zu deiner Ehr erlangen möge.

Apoc. 5. v. 8.

Jacobi. 1. v. 22.

Hundert und eilfte Betrachtung Uber den 5ten V. des 11ten Capitels.

1. P. Ich danke dir, O Schöpfer und Erlöser der Menschen, der du, um deine Lieb aller Welt zu erzeigen, ein großes Abendmahl bereitet hast, worin du nicht ein figurliches Lamm / sondern deinen heiligsten Leib und dein Blut zu essen hast vorgesezt. Ich werfe mich gar unter den ersten Tisch deines Göttlichen Frohnleichnams, und danke dir mit den Stimmen aller Geschöpfen, Heiligen, und Engelen, daß du deine Lieb gegen das menschliche Geschlecht so offenbar von Zeit zu Zeit habest wollen vergrößeren biß zu jener Spitz, über welche deine Göttliche Allmacht, und Weißheit selbst dieselbe nicht konten hinaus führen, da du nemlich an statt des alten Osterlams, welches die Juden, als eine Figur des neuen Gesatzes, genossen, dich selbst das wahre Osterlamm, dein eigenes Fleisch und Blut

Exodi 12.

uns hast zur wahren Speiß, und zum Trank ausspenden wollen. Fürwahr hat uns dein geliebter Jünger dieser deiner unbegreiflichen Lieb deutlich erinneren wollen, als er sagte:
Jois 13. v. 1. Da Er diejenige geliebt hatte; hat Er sie biß zum End geliebt: Was wolte er uns dadurch anders verkündigen als daß du uns am End im lezten Abendmahl den höchsten Ausbund deiner Lieb gezeigt hättest, da du das Sacrament deines Fleisches und Bluts zur ewigen Gedächtnuß deines Leydens und Tods eingesezt und hinterlassen. O wie bedaurens würdige Blinde seynd es dan, welche noch heut in deiner Kirch dich nicht erkennen noch empfangen, sondern nur ein pures Brod, als eine Figur deines Leibs, draußen genießen! Ach du Schöpfer und Erlöser aller Menschen, erleuchte und bekehre doch viele aus diesen: diß bitte ich durch deine Lieb, durch dein wahres Fleisch und Blut im Sacrament der Lieb.

2. P. **Der du alle Glaubige mit dem Heiligen Gastmahl erfreuest, und mit dem Kelch des Heyls trunken machest.** Ich höre dich wohl gar laut, und deutlich rufen:
Cant. 5. v. 1. Esset meine Freund, trinket und werdet voll ihr Allerliebste: Wohl seynd es deine allerliebste jüngste Kinder, deren Jugend du stäts durch diese Speiß erneurest, deine wahre Catholische Christen: du erfreuest ihr ganzes Herz, und die ganze Seel, wan du sie so niedlich in diesem Gastmahl deines Fleisches speisest, und mit deinem Blut tränkest: O wie oft werden sie voll und trunken

ken von deiner Lieb durch diesen allersüßesten Wein! wie deutlich erfahren diese Trunkenheit alle diejenige, welche dich zum öftersten und andächtigsten empfangen! wan deine Braut spricht: Er hat mich in seinen Wein-Keller geführet, traget sie fürwahr das Sinnbild eben dieser Seelen. Gute Nacht ihr arme Kinder von Babylon, gute Nacht du falsch verzuckerter, nur betrügender Welt-Wein, ich will dich nicht, von deinem Wein-Gewächs will ich nichts mehr verkosten, sondern den Kelch des Heyls will ich nehmen, das Blut meines JEsu will ich trinken, und den Nahmen des HErrn dabey anrufen. Zu dir, O JEsu, zu dir allein sehnet mein Herz und Seel Tag und Nacht: ich will nur immer voll vor dir, von deinem Tisch und von deinem Wein seyn.

Cant. 2. v. 4.
Ps. 115. v. 13.
ibid.

3. P. Worin alle Ergötzlichkeiten des Paradeises seynd, und die heilige Engelen mit uns speisen, aber durch eine glückseligere Süßigkeit. Laß einen Adam mit allen edelen Früchten seines ersten Gartens auftretten: O ich hab sie alle im Garten deiner heutigen Kirch: auf deinem Tisch des Göttlichen Frohnleichnams verkosten wir von dir, als dem Baum der Wissenschaft des Guten, und des Bösen, die Frucht der Erkantnuß, und Entscheidung des Guten von dem Bösen: wo lernen deine Christliche Kinder besser die verfluchte Sünd, und ihre Boßheit erkennen, und auch in der That fliehen, auch die Tugend, und gute Werk hochachten, und fleißig üben; als

Gen. 2. v. 9.

als eben bey diesem Tisch deines Fleisches, und Bluts? wir verkosten in und von dir, als dem Baum des Lebens, die Früchten des wahren ewigen Lebens: O gelangen wir nicht dadurch zur geistlichen Unsterblichkeit, daß unsere Seelen nimmer mehr durch die Sünd sterben? führet es uns nicht auch am End, als eine Weegzehrung, zum ewigen Leben selbst? das irdische Paradeiß aber ist mir schon zu schlecht: du gibst uns im Sacrament auch den Vorgeschmack der ewigen Himmels-Freuden: dan wir essen mit deinen Engelen, deren weit glückseligerer Genuß weil er dich durch die klare Anschauung, und seligmachende Lieb an unserem Tisch verkostet, uns hievon einen geistlichen Geruch, und begierlichen geistlichen Geschmack mittheilet. O meine Seel da verliere dich in einem Liebs- und Dank-Opfer vor deinem JEsu im Sacrament. . .

Hundert und zwölfte Betrachtung Uber den 6ten V. des 11ten Capitels.

1. P. **O wie groß, und ehrwürdig ist das Amt deren Priesteren / denen es gegeben ist, das Brod in den HErren der Herrlichkeit mit denen heiligen Worten zu verwandelen, diesen mit den Lefzen zu preisen / mit den Händen zu halten / mit eigenem Mund zu nehmen, und anderen auszutheilen.** Ich hab es schon wohl erkant, daß die Priester die allergröste Würde auf Erden bekleiden: dan die Gewalt, welche die Bischöf, und Stadthalter Christi nebst der Priesterlichen tragen, ist nur über den sitt-

lichen

lichen Leib Christi, über die Glaubige, als Glieder des HErrn: die Priesterliche Gewalt aber erstrecket sich zum HErrn selbst, zu dessen Leib, und Blut, weil sie am Altar mit denen Worten Christi die wahre Verwandelung des Brods, und des Weins in den Leib des Heylands verrichten, und zwar, als dessen Stell vertretter. Ihre Lefzen loben daselbst den HErrn mit den auserlesensten Meß-Gebetteren: ihre Händ halten, und tragen da denjenigen, der Himmel und Erd tragt, und verwaltet: ihr Mund empfanget aber diesen unbegreiflichen, und unermessenen GOtt, diesen theilen sie allen Stands-Glaubigen, den Königen, und Fürsten, den Reichen, und Armen aus: dan keinem Läyin ist es erlaubt, das heiligste Sacrament mit Händen zu berühren: die Priester hat GOTT, gleichwie zum Opfer seines Leibs, also auch zur Ausspendung desselben erwählet. O höchstes Gut ich danke dir für solche vätterliche Sorg, und Erhebung: und wan alle Glaubige billig ermahnet werden, daß sie doch von hohen Gedanken der Kinderen Gottes nicht ausarthen; so verleyhe, daß der Priesterliche Stand vorab diese höchste Würde gebührend bekleide. P. Balthasar Alvarez.

2. P. O wie rein müssen diese Händ, wie rein der Mund, wie heilig der Leib, wie unbefleckt das Herz eines Priesters seyn, als zu welchem der Urheber der Reinigkeit so oft hinein gehet. Erforderet man zur Berührung eines zartesten schneeweissen Leinwads allerdings reine

Händ,

Händ; so müssen ja billig jene Händ noch reiner seyn, welche den zartesten Frohnleichnam Christi berühren. O welche greuliche Verkehrung wäre es, wan Priesterliche Händ, welche auf dem Altar das Brod der Engelen tragen, und brechen, sich hernach mit dem Unflath wolten besudelen! O Greul, welchen nur zu nennen ein Schröcken, von einem Geistlichen nur zu vermuthen, ein Abscheuen ist, wan sie sich von dem Jungfräulichen Sohn Mariä, vom ewigen Sohn GOttes demnächst zur schändlichen Venus wolten ausstrecken! der Mund des Priesters, der Leib, das Herz werden alle durch den Leib Christi geheiliget: wie unbefleckt, unsträflich, heilig sie darum billig allzeit seyn sollen; erhellet von selbsten. Das Haus Marthä wird Zweifels ohn dem HErrn zu seinem Empfang wohl seyn ausgereiniget worden: so soll ja gewißlich der ganze Priester immer in gröster Reinigkeit glanzen, als zu welchem der Ursprung aller Heiligkeit alle Tag zuruck komt: Englische Sitten, alle Tugenden hat schon das 5te Capit. von ihm erforderet. O HErr! ich zittere in meinem Gemüth! mich dir gnugsam auszuzieren, bin ich nicht im Stand. O laß deine Engelen dir in mir ihre Diensten leisten: reinige, und heilige, du mich.

3. P. Aus dem Mund eines Priesters soll nichts, dan heiliges, nichts, als ehrbares / und nüzliches heraus gehen, der so oft das Sacrament Christi empfanget. Der Priester ist, wie ein Haus,

wo die Heiligkeit selbst immer aus, und eingehet, der Mund ist die Thür dieses Hauses: kommet nun durch diese Christus täglich im Sacrament hinein, das Herz des Priesters zu bewohnen; was soll dan billig aus einem solchen Mund hinaus gehen; als, was unsträflich, und heilig ist? du, O HErr, hast gesprochen, das aus dem Herzen die böse Gedanken, Todschläg, und andere Laster hinaus gehen: wie mögen dan jezt solche, oder auch andere nur unehrbare, oder ungereimte Ding aus dem Herzen eines Priesters zu dessen Mund kommen? O hat dein Engel den Mund des Propheten Isaiä mit einer glünden Kole berühret, und dadurch alle Ungerechtigkeit von ihm hinweg genommen; wie soll nicht die Berührung deiner selbst den Mund des Priesters allerdings ausreinigen? was soll er reden, und aussprechen, als dich, und deinen Nahmen? kommet die leibliche Speiß zu unserem natürlichen Athem; was soll dan ein Priester äthemen, als dich? O JEsu du Heiligkeit schaue mich doch an, als dein armes Kind: heilige mich dir zur angenehmen Wohnung, und laß nichts, dan dir gefälliges, aus meinem Mund ausgehen.

Math. 15. v. 19.

Isaiæ 6. v. 6. & 7.

Hundert und Dreyzehende Betrachtung

Uber den 7ten N. des 11ten Capit.

1. P. Seine Augen sollen einfältig, und keusch seyn, welche den Leib Christi anzuschauen pflegen.

Der

Der Leib Christi ist zwar nicht eigentlich sichtbar im Sacrament, weil er nicht leiblicher Weiß doch selbst in Ausdehnung der Gliederen, noch unter seinen eigenen, sondern fremden Gestalten gegenwärtig ist: weil dannoch keine selbstständige Wesenheit mit leiblichen Augen mag gesehen werden, sondern nur ihre Gestalten; so kan wohl gesagt werden, daß dasjenige, welches wir im Sacrament unter denen fremden Gestalten sehen, kein Brod, sondern der Leib Christi sey. Maßen dan nun die Augen des Priesters den heiligsten Leib Christi also auf dem Altar so oft anschauen, sollen sie, wie die Augen der Tauben, einfältig und rein seyn: Die Einfalt liebt die Aufrichtigkeit, Wahrheit und Eingezogenheit, fliehet die Falschheit, die Lügen und den Fürwitz rare oder fremde Sachen zu sehen: damit dan der Priester diese Tugend im Gebrauch der Augen übe; gibt ihm die Anschauung JEsu gewißlich die beste Anlaß; dan in Ihm schauet er die Aufrichtigkeit, die Wahrheit, die Eingezogenheit selbst: was mag er besseres, schöneres und seltsameres sehen als seinen Heyland? weshalben ihm die Anschauung eiteler irdischer Dingen auch wohl eh verdrießlich, und zuwider, als angenehm seyn muß. Eingezogene Augen zieren einen Priester, vielmehr aber keusche: weshalben sie von unehrbaren, oder zur Unlauterkeit reitzenden Vorwürfen vielmehr abgekehret seyn sollen. So sorge dan, O Priester Gottes, daß dein HErr, wie von

seiner

seiner Braut, also von dir sagen möge: Deine Augen seynd Tauben-Augen, ohne was inwendig verborgen ist: daß er nemlich auch den inneren Geschmuck der besagten Tugenden in dir finde. Cant. 4. v. 1

2. P. **Die Händ rein und in den Himmel erhoben, welche den Schöpfer des Himmels und der Erden zu berühren pflegen.** Wan die Englisch-Leibs- und Herzens-Reinigkeit schon in voriger Betrachtung ist anbefohlen worden, als welche die Priester ohnedem bey den heiligen Weyhungen gelobt haben, so scheinet ihnen Thomas hier noch eine andere Reinigkeit von der Ungerechtigkeit, von irdischen Gaben und von Begierlichkeit des Geitzes anzurathen. Wohl ist es eine ungereimte Sach, wan die Priester, deren besonderes Erbtheil GOtt selbst ist, ihre Händ begierlich zu zeitlichen Gaben, und Güteren ausstrecken, oder gar, wie die Geitzige küssen Pfennig, auf Geld und Gut versessen seynd: diese Meinung Thomæ nehme ich aus dem Zusatz ab: daß sie sollen zum Himel erhoben seyn, als wolte er sagen: sie sollen nur zu ewigen himlischen, und nicht zu irdischen Dingen trachten, weil sie den Schöpfer Himmels und der Erd berühren, und geniessen, der weit grösser ist, dan alle Erd. Die Priester erheben ihre Händ zum Himmel am Anfang des: Ehr sey GOtt in der Höhe, und des Glaubens, wie auch des Canons, wann sie sprechen: So bitten wir dan dich, O gütigster Vatter rc. so halten sie dan dieselbe auch in ihren steten Num. 18. v. 20.

Begierden zum Himmel erhoben. Da seynd alle meine Schätz und Güter. . .

3. P. Denen Priestern wird absonderlich im
Levit. 19. v. 2. Gesatz gesagt: **Seyd heilig, weil Ich euer HErr und GOtt heilig bin.** Wan das
1. Petri. 2. v. 9. ganze Christenthum als ein **heiliges Geschlecht und ein Königliches Priesterthum** billig soll heilig seyn, wie viel mehr die Priester, welche ein Muster und Fürbild der ganzen Heerd seyn sollen? Wurde die Heiligkeit von denen Priesteren des alten Gesatzes mehr, als von dem übrigen Volk erforderet; wie vielmehr soll in Catholischen Priesteren des allgemeinen Gesatzes der ganzen Welt hervor leuchten? jenen wird ausdrucklich abermahl gesagt:
Levit. 21. v. 6. **Sie sollen GOTT geheiliget seyn, und seinen Nahmen nicht besudelen: dan sie opferen das Rauchwerk des HErren, und das Brod ihres GOttes auf.** O wie heilig sollen dan die Priester des Gnaden-Gesatzes seyn, welche das Englen-Brod JEsum selbst opferen! die Heiligkeit sagt ihnen die Versamlung aller Tugenden und Vollkommenheiten. Diese seynd fürwahr in JEsu, den sie genießen, den sie ganz anziehen sollen: wan dan diese Speiß in ihnen durch die geistliche Nahrung dahin würket, daß sie immer Christo in allen Tugenden ähnlicher werden, durch stetes Wachsthum, so sollen sie solche Würklichkeit wenigstens durch ihre Schuld nicht verhinderen: also müssen sie durch so viele Communionen heilig werden. O mein JEsu verwandele du mich ganz in dich.

Hun-

Hundert und vierzehende Betrachtung

Uber den 8ten V. des 11. Capitels.

1. P. Allmächtiger GOtt / laß deine Gnad uns helfen, damit wir, die das Priesterliche Amt angenommen haben / dir würdig und andächtig in aller Reinigkeit / und in einem guten Gewissen dienen mögen. Die Priesterliche Würde, welche wir tragen, ist so groß, so hoch über unsere Schwachheit erhoben; daß alle unsere Kräften ihr nicht gewachsen seynd: darum stärke, und erhebe du, O allmögender HERR unsere Blödigkeit durch deine kräftige Gnad, auf daß wir sie mit würdiger Andacht bekleiden mögen. Die würdige Fähigkeit erforderte wohl ein Engel-reines Herz von uns: darum wasche doch unsere Kleider im Blut des unbefleckten Lamms deines Sohns, reinige uns von allem dem welches deinen heiligsten Augen mißfallen mögte. Die wahre Andacht will ein gutes, das ist, wohl zur Tugend, zu aller Gottseligkeit geneigtes Gewissen von uns haben. O HERR, ich als der geringste unter deinen Geschöpfen, und vielmehr unter allen Priesteren der unwürdigste, werfe mich vor dir nieder, um diese Gnaden für uns alle zu erbitten. Ach welche Sorg soll uns zu deinem Dienst gewidmete bekümmeren, als eben die Sorg aller Andacht, und Tugend! wir seynd in diesen Stand nicht gekom-

gekommen, Fleisch und Blut zu versorgen, oder unsere Verwandte zu erheben, noch uns, oder sie zu bereichen, vielweniger dem Bauch zu dienen; so schaffe in uns einen zu dir erhobenen, das Irdische verachtenden, Geist, der nur zur Ubung geistlicher Werken in einsamer Eingezogenheit trachte.

2. P. **Und wan wir nicht in solcher Unschuld des Lebens wandelen können / wie wir sollen; verleyhe uns doch die begangene Mängel würdig zu beweinen.** Bey allem Fleiß, und Eifer fehlen, und fallen wir dannoch in unsere Schwachheiten zuruck: weil wir dan, leider, von der unsträflichen Unschuld eines Samuels, der doch nur dem Tabernacul dienete, weit entfernt seynd, und ich wenigstens annoch gar zu weit davon bin; so gebe uns doch den Geist der wahren Reumüthigkeit, daß wir alle unsere theils vorhin, theils auch im Priesterthum begangene Fehler wohl bereuen: wan wir alle Tag aufs neue sündigen; wie sollen wir unsere Liederlichkeit
Pf. 6. v. 7. gerstätt nicht mit täglichen Zähren beweinen? diese stehen uns fürwahr besser an; als das ausgelassene Lachen, und Schertzen. Ich werfe mich würklich vor dir im heiligsten Sacrament nieder, und wiederhohle besonders alle meine im Priesterthum begangene Fehltritt in tiefster Reu, ich verfluche sie aus Herzens-Grund um deinetwillen, O schönste Lieb, O liebreichste

reichste Schönheit, aus Lieb zu dir: verleihe mir doch die Thränen eines Davids, einer Büsserin Magdalenä, eines Apostolischen Priesters, und obersten Bischofs Petri, der seine erste nach empfangenem Priesterthum begangene Mängel die ganze Zeit seines Lebens so bitter beweinet hat. Mit diesem, und anderen will ich über meine Sünden in Zähren fließen.

3. P. **Und daß wir im Geist der Demuth, und im Fürsatz des guten Willens dir forthin eifriger dienen.** Diese zwey müssen, und sollen inskünftige unsere beste Gehülfen seyn, dir besser aufzuwarten, und zu gefallen: der Geist einer allertiefsten Demuth, welcher sich dir in aller Niederträgtigkeit, in geringster Achtung, ja in tiefer Verachtung unser selbst unterwerfe, und uns allen Menschen nachsetze: dan diese Demuth verwirft uns bey ihnen nicht, sondern sie erhaltet, und erhebt uns zu dir. Der wohl geneigte, und dir nur immer besser, und geflissener zu dienen fest entschlossene Will muß uns, als der andere Arm, zur Würklichkeit beförderen: dan obschon ein recht guter Will schon für das Werk bey dir gelte; so muß doch die wahre Prob eines solchen Willens sich auch in der Thädlichkeit guter Werken äusseren, weil sonst billig an der Aufrichtigkeit des Willens zu zweifelen seyn mögte. Wir bitten in der Meß: laß uns, O HERR, im

Geist der Demuth, und in einem zerknirschten Gemüth von dir aufgenommen werden: der Geist der Demuth führet uns zu dir, das zerknirschte Herz kan ohne ernsthafte Fürsätz des guten Willens nicht seyn: wan wir nun diesen alle Tag nur in einem Zusatz eines guten Werks bewähren; werden wir nicht bald heilige Priester seyn? Wan ich dan so wenig vermag; so soll dieser heut mein Zusatz seyn, daß ich dich jezt über alles liebe: in der Meß, in den Gezeiten will ich heut aufmerksamer seyn ꝛc. O HErr, gedenke, daß wir Priester deine erste Kinder auf Erden seyen, und helfe uns, auch würdig darnach zu wanderen. . .

Der

Falck, Franz

Der betrachtende Thomas von Kempen Als ein Spiegel Der Christlichen Gerechtigkeit, Tugend, Vollkommenheit, und inniglichen Vereinigung mit Christo Jesu
Bd.: Viertes Buch

Mayntz [1756]

Asc. 1804-4,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262433-0
VD18 80474586